

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber Nr. 947.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellnach. — Bezugs-Beiträgen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 148 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schloßform; 20 Pfg. in davon abweichender Schloßform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvariierteter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 37.

Wiesbaden, Mittwoch, 23. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Partei der Nichtwähler.

Das Wahlrecht ist nicht nur ein Recht, sondern es schließt auch eine Pflicht in sich, nämlich die Pflicht der Betätigung dieses Rechtes. Im alten Athen, wo eine besonders ernste und strenge Auffassung der Bürgerpflicht herrschte, war bekanntlich auf die Vernachlässigung der Ausübung des Wahlrechts zeitweise die Todesstrafe gesetzt worden. Derartige Reminiscenzen muten uns heute sonderbar an, wie überhaupt die neuere Entwicklung sich bemüht hat, an Stelle des Zwanges nach Möglichkeit die wertvollere freiwillige Betätigung zu setzen. Verschiedentlich ist zwar der Wahlzwang zur Ergänzung des Wahlrechtes vorgeschlagen, aber hiergegen mußten und müssen so begründete sachliche Bedenken geltend gemacht werden, daß an die Einführung des Wahlzwanges schwerlich jemals ernstlich zu denken sein wird.

Trotzdem bleibt es eine höchst bedauerliche Tatsache, daß ein außerordentlich großer Prozentsatz der Wähler in verwerflicher Interesslosigkeit der Wahlpflicht, die zu den ersten Bürgerpflichten gehört, nicht nachkommt, so daß bisher bei allen Wahlen die Anzahl der Nichtwähler größer war als die der Stimmen, die irgend eine Partei auf sich zu vereinigen vermochte, daß also die größte Partei bisher stets die Partei der Nichtwähler war. Um dies zu zeigen, stellen wir in folgendem die Ziffer der Beteiligung bei den bisherigen Reichstagswahlen zusammen, wobei wir der Einfachheit und Übersichtlichkeit halber die abgegebenen Stimmen nur in Tausenden wiedergeben.

Es wurden in Tausenden abgegeben bei den Wahlen von 1871: 3888; bei den Wahlen von 1874: 5190; bei den Wahlen von 1877: 5401; bei den Wahlen von 1878: 5760; bei den Wahlen von 1881: 5097; bei den Wahlen von 1884: 5662; bei den Wahlen von 1887: 7540; bei den Wahlen von 1890: 7228; bei den Wahlen

von 1893: 7674; bei den Wahlen von 1898: 7752; und bei den Wahlen von 1903: 9489.

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß nach der besonders schwachen Beteiligung bei den ersten Wahlen, wo nur 51% der Wahlberechtigten von diesem Recht Gebrauch machten, die Teilnahme an den Wahlen von 1874 bis 1884 nahezu gleich stark blieb. In dem ganz besonders heftigen Wahlkampf von 1887 nahm die Zahl der Wähler um nahezu 2 Millionen zu, um seitdem bis zu den Wahlen von 1898 in dem Fehrrangszustand zu bleiben. Ja, wenn man die Zunahme der Bevölkerung in Rechnung zieht, ergab sich damals sogar ein Rückgang, denn die Zunahme der Wähleranzahl betrug von 1887 bis 1898 nur 212 000. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1903 aber schnellte die Wählerzahl ganz erheblich in die Höhe. Während die Wahlbeteiligung bei den Wahlen von 1898 nur 68,1% der Wahlberechtigten betragen hatte, stieg der Prozentsatz bei den Wahlen von 1903 auf 76,1, eine Wahlbeteiligung, die nur bei den Septennatswahlen von 1887 noch übertroffen wurde.

Bei den Wahlen von 1898 hatte die Anzahl der Wahlberechtigten 11 441 094 betragen, die Anzahl der Wähler dagegen 7 752 693. Die Anzahl derjenigen, die von ihrem Wahlrecht nicht Gebrauch machten, die Partei der Nichtwähler, betrug also 3 688 401. Bei den Wahlen von 1903 betrug die Anzahl der Wahlberechtigten 12 547 000, während nur 5 489 000 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Trotz der ungewöhnlich großen Zunahme der Wahlbeteiligung war also die Partei der Nichtwähler noch immer in immer 3 058 000 Mann stark. Das heißt, diese Partei der Nichtwähler übertraf an Stärke sogar noch die Sozialdemokratie, die bei den Wahlen von 1903 einen Zuwachs von über 900 000 Stimmen zu verzeichnen und es dadurch auf 3 010 771 Stimmen gebracht hatte.

Trotzdem also die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen von den 1¼ Millionen Stimmen, die bei den Wahlen von 1903 im Vergleich zu denen von 1898 mehr abgegeben worden waren, über die Hälfte einheimste, blieb die Partei der Nichtwähler doch noch immer die größte. Diese, die sogar bei der verhältnismäßig starken Wahlbeteiligung im Jahre 1903 nahezu ein Viertel sämtlicher Wahlberechtigten umfaßte, gilt es bei den bevorstehenden Wahlen heranzuziehen. Es ist die Pflicht jedes Wahlberechtigten, jedes Staatsbürgers, sich nicht nur durch Beschäftigung mit all den Fragen, die weil für die Gesamtheit, auch für ihn selbst von einschneidender Bedeutung sind, eine politische Überzeugung zu bilden, sondern auch am Wahltag dieser Überzeugung durch den Stimmzettel Ausdruck zu geben. Wer aus Gleichgültigkeit oder aus Lässigkeit der Wahlurne fernbleibt, deründigt, ob es auch nur eine Unterlassungssünde ist, an der Verfassung, an dem Wohle des Volkes!

Hunger und Verbrechen in Rußland.

g. Petersburg, 18. Januar.

In einer ganzen Reihe russischer Provinzen herrscht seit Monaten Hungersnot. Im Gouvernement Kasan allein beträgt die Zahl der Hungernden 90 000. Fluchtartig verlassen ganze Scharen die Heimat, um anderwärts Erwerb und Brot zu suchen. Und was tut die Bureaucratie, um dem Elend zu steuern? Man sollte meinen, sie müßte erfolgreicher wie Private helfend wirken können. Zu erfahren, wo der Hunger wüthet, wo man Getreide kaufen kann und verteilen muß, ist doch nicht schwierig! Und doch hat das Ministerium den ganzen Kampf gegen den Hunger verkehrt organisiert. „Den Hungerigen“, schreibt die „Rus“, „werden ihre Getreideanteile genommen, den Satten aufgehält und dies alles, weil die Grundbesitzer der zu unterstützenden von den Landhauptleuten bureaukratisch, rein maschinellmäßig zusammengestellt werden. Der Hunger hat ebenso wie der Krieg mit Japan eine Prüfung an den Kräften der Regierung vollzogen und diese hat abermals das Examen nicht bestanden. Der Hunger läßt indessen keinen Friedensvertrag mit sich abschließen, nicht einmal einen Portsmouth. Bis jetzt geht, besonders in den Gouvernements Samara, Ufa und Kasan, eher der Hunger dem Siege entgegen als die Bureaucratie.“ Zu den Begleiterscheinungen des Hungers gehört neben einer Zunahme der Sterblichkeit infolge Typhuserkrankungen ein starkes Anwachsen des Verbrechens. Die Zahl der Verbrechen ist in Rußland im Laufe der letzten drei Jahre auf Grund der häufigen Notstände und des allgemeinen politischen Wirrwarrs fortwährend bedeutend gestiegen. Im Jahre 1903 wurden über 17 000 Morde gerichtlich verhandelt, im Jahre 1904 über 19 000, 1905 schon über 26 000. Für das Jahr 1906 liegen noch keine genauen Angaben vor, doch läßt sich schon jetzt der Schluß ziehen, daß sich die Zahl gegen das Vorjahr erheblich vergrößerte. Die Diebstähle haben sich annähernd in demselben Verhältnis vermehrt. Es wurden verzeichnet: 79 000 Diebstähle im Jahre 1903, 86 000 im Jahre 1904, 95 000 1905. Die Fälle von Raub weisen eine sprunghafte Steigerung auf: erst 22 000, dann 24 000 und plötzlich im Jahre 1905 36 000. Bemerkenswert ist, daß gleichzeitig die Zahl der Selbstmorde sank: von 437 im Jahre 1903 auf 420 im Jahre 1904 und 345 im Jahre 1905. Eine geringe Abnahme von Jahr zu Jahr ist bei Verbrechen gegen die Frauenehre zu verzeichnen: 9560 Fälle im Jahre 1903, 8700 im Jahre 1904 und 8600 1905. Die Vergehen gegen die öffentliche Ordnung schnellten plötzlich in die Höhe; sie verdoppelten sich im Jahre 1905 (15 465). Dafür sank die Ziffer für Fälschungen und Entwendung von Regierungssakten (1842 Fälle im Jahre 1904 und 1687 1905). Ein schroffes Anwachsen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schlittschuhlaufen als gesunder Wintersport.

Von Dr. Otto Gotthilf.

Ach, verging selber der Ruhm dessen nicht,
Welcher dem Fuß Flügel erkand,
Und sollte der unsterblich nicht sein,
Der Gesundheit und Freude erkand,
Die das Volk, mutig im Lauf, niemals gab,
Welche der Reiche selber nicht hat?

Mit diesen Worten bejingt Klopstock in seiner Ode „Eislauf“ den leider unbekannt gebliebenen Erfinder des schon damals, also vor über 150 Jahren, als gesund allgemein anerkannten Wintersports. Ja, Klopstock pries das Schlittschuhlaufen sogar als Gesundheitskur, indem er an Gleim schrieb: „Es ist doch schade, daß Sie, wenn Sie kränkeln, sich nicht durch Schlittschuhlaufen kurrerger können. Es ist das eine der besten Kuren, wobei folgendes Rezept zu beachten:

Rezepte, 4. März 1766.

3 helle Stunden des Vormittags;

2 des Nachmittags;

Gute Gesellschaft;

Viel Frühstück.

Item ein wenig Nordwind zum Trunke bey der Arzenei. Treib' dieses acht Tage hinter einander. Probatum est!“ Von andern erlauteten Geistern im 18. Jahrhundert erkannte namentlich Goethe den hohen hygienischen Wert des Eislaufs. Bekannt ist das schöne Bild von Kaulbach, welches den jungen Goethe beim Schlittschuhlaufen in Frankfurt darstellt. Aber damals war dieser gesunde Genuß fast nur dem männlichen Geschlecht erlaubt, während er dem weiblichen aus falsch angebrachter Brüderlichkeit verjagt blieb. Noch Berthold Auerbach hat in seinem Roman „Ballfieber“ den befremdlichen Eindruck geschildert, welchen die geistvolle und sich an Vorurteile

keiner Art fahrende Annette hervorrief, als sie zum ersten Male, mit Schlittschuhen bewaffnet, über die Eisfläche dahintanzte. Die Berge des Schwarzwaldes schauten voll Verwunderung auf sie hernieder, die dunkeln Tannen murmelten sich zu, daß sich heute ein Schauspiel ereigne, welches man ebendamals in diesen stillen Tälern nicht für möglich gehalten. Und unter der smaragdnen Decke — da lachten die Nixen im Bunde mit allerhand Kobolden der Meeresküsten und wunderten sich über den Anblick, welcher sich über ihren Häuptern darbot. Aber die Anmut, mit welcher sich die so schöne und herrliche Frauengestalt im Reigen drehte, die Sicherheit, mit welcher sie die ungewohnten Stadien abschritt, das Festhalten an allen ästhetischen Vorschriften, welche den Schmelz und Reiz halber Weiblichkeit erhöhen, — all dieses wirkte so wohlthuend, daß man sich bald an die Neuerung gewöhnte und sich dann auch zur Nachahmung entschloß.

Heute ist das glücklicherweise anders. Heute stellt gerade die Damenwelt die anmutigsten und elegantesten Vertreter zum Schlittschuhsport. Und das ist besonders in hygienischer Beziehung sehr schätzenswert. Denn es gibt gegen Bleichsucht, Blutarmut, Migräne, Nervosität und all die andern unliebswürdigen und leider nur zu getreuen Genossen der holden Weiblichkeit kaum ein besseres Heilmittel als Schlittschuhlaufen. Gegen solche Leiden wird bekanntlich zweierlei verordnet, nämlich frische Luft und körperliche Bewegung. Beides aber ist beim Eislauf in schönster, harmonischer Weise verbunden. Da wird es auch nicht in minimaler homöopathischer Dosis verabfolgt wie beim gewöhnlichen Spazierengehen, welches meist nur ein Spazierensgleichen genannt werden kann, oder gar wie beim Spazierenfahren der Damenwelt der oberen Zehntausend, sondern es wird in unerhöflichem Überfluß verzapft. Unter- und Oberkörper müssen tätig sein, um vorwärts zu kommen und das Gleichgewicht zu halten, die Muskeln müssen sich anspannen, ohne dabei überanstrengt zu werden, die Blutzirkulation wird bedeutend gesteigert, alle im Kör-

per abgelagerten Ermüdungs- und Abfallstoffe werden weggeschwemmt, die Pulse fliegen, es klopf das Herz, Erfrischt und wie neu geboren fühlt sich der Mensch. Dazu kommt die reine, frische Winterluft, welche als unverfälschtes Lebenselixier mit tiefen, vollen Zügen in die lufthungrigen Lungen eingeatmet wird! Ist es da noch ein Wunder, wenn sie alle vom Eise mit roten Wangen und fröhlichen Mienen, mit angeregten Nerven und frischen, klaren Augen nach Hause kommen?

Das Schlittschuhlaufen bildet auch die beste Lungengymnastik für eng- und schmalbrüstige Jünglinge und Jungfrauen, an denen Ruhmenhand sich mit Übung des falschen Schnitznehmens und der Stubengefangenschaft vermindert. Der große hygienische Praktiker Sanitätsrat Dr. Paul Niemeyer sagt hierüber: „Ich selbst halte diese Übung für die wirksamste, um einen Brustschwachen, vulgo Schwindelkandidaten, dabei im städtischen Dunstmeer ohne sonderlichen Schaden durch den Winter hindurchzubringen. Mag ihm ein einfaches Gehen auf holprigem, feuchtem, schneeigem Wege schlecht bekommen, so braucht er auf der Eisbahn sich nur dahinzuschwingen, um veritables Ozon in vollen Strömungen in die trockenen, lufthungrigen Lungenzellen einströmen zu lassen, in welchem Sinne ich Schlittschuhlauf eine winterliche Bewegungskur mit Vergnügungsprämie nenne. Sollten aber ängstliche Leute sich gegen solch „Ragnis“ erklären, so bitte ich zu bemerken, daß an dem bekannten Kurorte für Schwindelkranke zu Davos in Graubünden, in einer Bergeshöhe von beinahe 5000 Fuß und in Gletschernachbarschaft, Schlittschuhlaufen zu den beliebtesten und zuträglichsten Vergnügungen der Kurgäste zählt.“

Jedoch möchte ich dazu folgende Einschränkungen machen: Es ist nicht ratsam, daß kränkliche Leute das Schlittschuhlaufen noch lernen. Aller Anfang ist schwer und anstrengend; das gilt auch, wie jeder Eisläufer weiß, von dieser Frischluft- und Bewegungskur. Das Erlernen ist sehr ermüdend und greift die Kräfte ziemlich an. Daher soll man in gesunden Tagen, mög-

der Verbrecher, die eine besondere Anspannung des verbrecherischen Willens, besondere Kühnheit und Dreistigkeit erfordern, das ist der charakteristische Zug der letzten drei Jahre. Es liegt aller Grund zu der Annahme vor, daß das Jahre 1906 in dieser Hinsicht ein noch trüberes Bild liefern wird.

Politische Übersicht.

Die Frage der Ehescheidung in Italien.

m. Rom, 20. Januar.

In der Thronrede zur Eröffnung der letzten Legislaturperiode 1901 wurde ein Gesetzentwurf über die Ehescheidung angekündigt. Man weiß auch, daß infolge von Schritten, die die Königin-Mutter im Einverständnis mit dem Vatikan unternahm, die Regierung auf ihr Versprechen nicht wieder zurückkam. Die Befürworter der Ehescheidung haben aber nie aufgehört, darüber zu reden; sie erinnern jeden Augenblick in der Presse an die Worte, die König Viktor Emanuel III. in seiner Thronrede dazu gesagt hatte. Eine große Rolle in diesem Feldzuge zugunsten der Ehescheidung spielt auch ein kürzlich erschienener Roman, der den Titel führt: Una Donna (Eine Frau), und seit Wochen hier das Hauptgesprächsthema bildet. Die Urheberin — die Verfasserin verbirgt sich hinter einem Pseudonym — schreibt man verschiedenen hochstehenden Persönlichkeiten in römischen Frauenkreisen zu. Heute hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft im Collegio romano eingefunden, wo der berühmte Professor Scipio Sighele (mit G. Ferrero Verfasser des Werkes „Die Psychologie des Irnsinnigen“) über „Die Ungerechtigkeiten der italienischen Ehescheidung gegenüber der Frau“ sprach. Der Redner ist einer der bedeutendsten und bekanntesten Verteidiger des Gesetzes über die Ehescheidung und man erwartete, daß sein Vortrag hauptsächlich dieser Frage gewidmet sein würde. Die Königin-Mutter machte indessen einen Strich durch diese Rechnung. Sie erschien beim Beginn des Vortrages unerwartet im Saal des Collegio romano, dessen Protektorin sie ist. Die Gegenwart der hohen Dame veranlaßte Scipio Sighele, in seinem Vortrage von dem vorgefaßten Gedankengange so weit abzulassen, daß er das Wort „Ehescheidung“ nicht einmal zu erwähnen brauchte. Mannesmut bedurfte er dadurch freilich nicht und sein Verhalten wird deshalb auch in der Presse vielfach mit Eigenschaften belegt, die nicht gerade Schmeicheleien bedeuten. Der Sache der Ehescheidung wäre jedenfalls besser gedient worden, wenn der Professor ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Königin-Mutter diese Frage ruhig und sachlich erörtert hätte.

Bulgarisch-serbische Beziehungen.

a. Sofia, 18. Januar.

Es ist nicht leicht, über die wechselnden Stimmungen und Vermittlungen, die in Bulgarien Serbien gegenüber herrschen, Klarheit zu gewinnen. In einem Teil der Presse und in der öffentlichen Meinung ist allerdings eine gewisse Erregung gegen Serbien wahrzunehmen, wie in Belgrad ein gewisser Argwohn über Bulgarien vorhanden ist als ein Rückschlag auf die plötzliche Begeisterung für Freundschaft und Solidarität. In einem Artikel von Dones, dem Leiter der offiziellen „Belsherna Postta“, heißt es, der Faden sei zwar noch nicht abgeschnitten, aber die beiden Regierungen beobachteten sich „ohne Wohlwollen“ und neigten sich einer „feindseligen feindlichen Haltung“ zu. Es besteht hier nach bulgarischer Darstellung keine Unzufriedenheit dar-

über, daß die Skupjatina nicht in der Lage war, über den Handelsvertrag abzustimmen. Es wird anerkannt, daß die serbische Regierung in dieser Hinsicht keine Bewegungsfreiheit besitzt, weil sie Österreich gegenüber einen schweren Stand hat. Bulgarien war bereit, Serbien seine nicht unbedeutende wirtschaftliche Unterstützung gegen Österreich zur Verfügung zu stellen, obgleich dieses mehr nach Bulgarien ausführt wie umgekehrt Bulgarien nach Österreich, und es zögerte, nachdem Serbien es nicht wagen durfte, darauf einzugehen, nicht, Serbien Trachtermäßigungen auf seinen Bahnen zu bewilligen, um ihm den Transport seiner Produkte nach neuen mittelländischen Absatzmärkten zu erleichtern. Die Ursache der bulgarischen Unzufriedenheit liegt in den mazedonischen Angelegenheiten. Während die auswärtige Organisation des Fürstentums und seine Grenzen freiwillig aufgelöst worden sind und die inneren Verhältnisse in Mazedonien eine abwartende Haltung empfehlen, nimmt das serbische Bandenwesen immer größeren Umfang an. Die serbische Regierung hat an ein Mitglied des Patriarchats und an einen griechischen Bischof in Mazedonien Orden verliehen. Die Türken sehen mit Vergnügen auf das ungestörte Nebeneinanderwirken der serbischen und griechischen Banden, weil es sich gemeinsam gegen die Bulgaren richtet. Daß die Bulgaren deswegen über Serbien verstimmt sind, kann man ihnen nicht verdenken.

Wirtschaftliche Fortschritte in Kanada.

n. London, 19. Januar.

Die wirtschaftliche Erschließung des nordwestlichen Kanadas geht mit Riesenschritten vorwärts, wie die statistischen Zahlen wieder lehren. Die Provinzen Alberta und Saskatchewan zählten vor zehn Jahren erst 66 799 Einwohner, vor fünf Jahren 165 551, heute 184 000 und 257 000, zusammen 441 000. Die in Kultur genommene Landfläche umfaßte in Saskatchewan und Alberta 1900 2 755 814 Acres, 1905 4 175 246 Acres. Der Ertrag der Ernte an Weizen stieg in diesem Zeitraum von 18 350 893 Bushels auf 47 565 707, der an Hafer von 10 592 365 auf 31 430 919 und der an Gerste von 2 666 507 auf 6 546 134 Bushels. Die Stadt Winnipeg war 1870 nicht viel mehr als ein Indian-Bay-Fort, 1885 erst ein kleiner Ort, der unter den Rückschlägen einer vorzeitigen Panne in Landwerten litt. Heute vereinigt sie in sich mit 100 000 Einwohnern ein Drittel der Bevölkerung einer großen Provinz mit landwirtschaftlicher Beschäftigung. Es ist die Metropole des gesamten Nordwestens Kanadas, von wo aus die Provinzen Saskatchewan und Alberta, sowie Manitoba mit Menschen und Waren versorgt werden. Hier sammeln sich die Kornschiffe der drei Provinzen und strömt der größte Teil der Einwanderer für den Nordwesten zusammen, bevor er sich in die Ebene verteilt. Stolz nennen die britischen Nordamerikaner Winnipeg „Chicago of Canada“ und seine wachsende Handelsbedeutung beginnt in der Tat diese Bezeichnung zu rechtfertigen.

Das persische Parlament.

n. London, 20. Januar.

Die Perser scheinen es mit dem parlamentarischen Regime viel ernster zu nehmen, als man ihnen zuge- traut hätte. Wie „Daily Mail“ aus Teheran berichtet, befindet sich die Nationalversammlung im Konflikt mit den belgischen Zollbeamten — bekanntlich wurde die Organisation des persischen Zolldienstes vor längerer Zeit einem Belgier übertragen. Der Finanzminister lehnt jede Verantwortlichkeit ab, weil er nicht die Leitung hatte. Das Ende vom Liede wird wohl sein, daß die Belgier ihre fetten Posten verlieren.

nicht schon im Kindesalter, wo die verlorenen Kräfte schnell ersetzt werden, der Körper noch recht geschmeidig und gelenkig ist, sich den Mühen der Erlernung des Eisports unterziehen, dann kann man ihn auch in späteren Jahren, namentlich zur Reifezeit, ohne Schaden ausüben, selbst wenn der Körper schwächlich und weniger widerstandsfähig geworden ist.

Gesunde Erwachsene können natürlich jederzeit noch den Eislauf erlernen. Von großem hygienischen Nutzen ist dies besonders für alle Stubenhocker, Bureaubeamte, Schriftsteller und Gelehrte, deren „stokendes“ Blut dadurch wieder aufs beste zu regelrechter Zirkulation gebracht wird. Der Blutandrang zum Kopfe schwindet, die ewig kalten Füße werden wohliger warm, der Appetit hebt sich bedeutend. Auch für alle wohlbeleibten Personen bildet die regelmäßige Ausübung des Eisports die erfolgreichste winterliche Karlsbader Kur.

Wir sehen also, daß Dr. Niemeyer vollkommen recht hat, wenn er das Schlittschuhlaufen als „winterliche Bewegungskur mit Vergnügungsprämie“ preist. Darum, ihr Städter, jung und alt, kommt heraus „aus der häuerlumpigen Gemächern und aus der Straßen quetschen- der Enge“ auf die kristallene Fläche der Eisbahn und in Gottes frische, freie Natur, stärket eure schlaffen Glieder durch anmutige, spielend sich betätigende Bewegung!

Aus Kunst und Leben.

* Über die Erfindung eines Telegraphokops, das von der Camera obscura aufgenommene Bilder unmittelbar in die Ferne zu senden vermag, wird aus Paris gemeldet: In der Ducreti'schen Werkstatt für Präzisionsarbeiten wurde ein von den Brüdern Belin und Dr. Andreas Bing konstruierter Apparat, genannt Telegraphokop, fertiggestellt, welcher mit den kornischen Fernphotographen die Verwendung von Seleniumzellen gemein hat. Doch bedienen sich Belin-Bing keiner präparierten Platten, es handelt sich bei ihnen um die auf physikalischem Wege zu bewirkende Ver- vollkommnung der älteren Methode, das von der Camera obscura mittels Spiegelsystems aufgenommene Bild unmittelbar in die Ferne zu senden, also um ein Pro- duktions-, nicht um ein Reproduktionsverfahren. Das Ergebnis ist eine auf gewöhnliche, nicht präparierte

Papiere entfallende Gruppe von Punkten, welche einen Gegenstand oder eine Landschaft vorstellen sollen. Proben liegen noch nicht vor, daher ist auch kein Urteil darüber gestattet, ob die vor Jahren erschienenen ersten punktierten Photos wirklich an Präzision übertrifften sind. Die Erfinder nennen jenes Organ ihres Apparates, das sie neu hinzugefügt haben, und das bestimmt ist, die schwachen Ströme proportionell zweckentsprechend zu stärken, den Equilibreur oder mechanischen Photometer.

* Dichter und Scher. Professor Dr. Eduard Engel schreibt dem „Berl. Tagebl.“: Durch die Güte eines Hebbel-Forschers geht mir zum Schmutz für eine neue Auflage meiner „Deutschen Literaturgeschichte“ die Urhandschrift eines Gedichtes von Friedrich Hebbel zu, aus der ich die Schlussstrophe hier veröffentliche. Nicht weil das Gedicht unbekannt ist, sondern weil es mich beim Lesen der edlen, klaren Schrift des großen Dichters so eigen bewegte und mich bei der letzten Strophe geradezu wie ein mahnender Geistesruf anwehte. Die Schlussstrophe von Friedrich Hebbels Gedicht „Die Erde und der Mensch“ lautet:

Lach aber du, o Vaterland, dich mahnen,
Vergiß sie nicht, die Kinder in der Ferne;
Sie werden segeln unter deinen Fahnen,
Dum fange du, daß man sie achten lerne,
Und zieh'n sie auch von Pol zu Pol die Bahnen,
Seh' du mit ihnen, wie die treuen Sterne,
Und halte jedes, einer Welt zum Trube,
Je ferner dir, je näher deinem Schube.

(Im Frühling 1848.)

Kurze Mitteilungen.

Ein neuer Tenorist entdeckt. Im Stadttheater in Graz debütierte mit großem Erfolg ein junger Tenorist, Herr Walter Grave, der von Direktor Mahler entdeckt ist und dessen Ausbildung die Generalintendantin der Wiener Hoftheater selbst unter ihre Fittiche genommen hat. Herr Walter Grave verfügt über eine Tenorstimme von seltener Reicheit und Höhe, mit reiner Tongebung und in allen Lagen schön ausgeglichen. Beim Spiel hapert es allerdings noch ein wenig, nichtsdestoweniger erntete der Sänger für seine gesanglich ganz hervorragende Leistung als Wilhelm Meister starken Beifall.

„Strauß“ „Salome“ in Amerika. Nach Mitteilungen des Dresdener Hofopernsängers Karl Burrian, der bis

Der Wahlkampf.

Wie es den Nationalliberalen im Rheingau ergeht.

Im Wiesbadener Zentrumsorgan finden wir eine Schilderung der nationalliberalen „Erfolge“ im Rheingau. Der Bericht ist so kennzeichnend, daß wir ihn unter Auslassung der unparlamentarischen Kraftausdrücke nachstehend wiedergeben möchten. Es heißt da wörtlich:

Die Nationalliberalen haben ihren „Feldzug“ im Rheingau eröffnet. Bis jetzt haben dieselben wenig Erfolg zu verzeichnen gehabt — aber viel Stoff zur Unterhaltung geboten, wenn auch gerade zu keiner gemüthlichen. Sozialdemokraten und Anhänger des Freisinn suchten die Versammlungen zu stören, wie es gestern abend in Mittelheim der Fall gewesen ist. Am Nachmittag hatte in Eltvile eine nationalliberale Versammlung stattgefunden, die etwa 300 Meugierige anzog; streichen wir von der angegebenen Ziffer eine Null, so werden wir vielleicht die richtige Zahl der anwesenden Nationalliberalen getroffen haben. Der Kandidat der Nationalliberalen verbreitete sich in längerer Rede über sein Programm. Es war eine zähe Rede. Was er über das Zentrum sprach, hätte auch ein Zentrumsredner nicht besser ausführen können. Doch leider stehen die Worte des Redners in schroffem Gegensatz zu den Taten des Liberalismus. Eine schärfere Tonart schlug Redner an gegen den Freisinn und die Sozialdemokraten. Gatten anfangs die schwachen Beifallsrufe nur anzukämpfen gegen ironisches Lachen, so steigerte sich allmählich die Kampfeslust der Genossen. Es fielen die Zurufe: „Freibier!“, „Hafenbraten!“, „Wir wollen zusammen 'n Bäßchen trinken!“ usw. Unter Tumult schloß Herr Pfistermeister Peter Fleschner 2. die Versammlung, die keinen guten Eindruck hinterließ. — Diese Versammlung aber war nur das Vorgeschicht für einen viel größeren Tumult und Skandal am Abend. Den Ruffmannschen Saal zu Mittelheim füllten am Abend etwa 400 Personen aller Parteischattierungen, als Herr Weinbändler Ghoß die Versammlung eröffnete. Sagen wir es gleich vornweg: daß die Versammlung einen so skandalösen Verlauf nahm, ist in erster Linie der Unfähigkeit des Vorsitzenden zuzuschreiben. Wo ist noch so ein..... von Versammlungsleiter, der sich das bieten ließe, was am gestrigen Abend in Mittelheim geschah. Als erster Redner trat Herr Kommerzienrat Barkling auf. Es war ihm aber nicht möglich, sein Programm zu entwickeln. Die Zurufe steigerten sich, bis der Redner vom Podium zurücktrat. Und wie lauteten die Zurufe? „Hoch Albert!“ „Annohennup!“ „Hoch Albert!“ „Prostwucherer!“ „Hoch Albert!“ Auch der zweite Redner, Herr Justizrat Siebert, vermochte nicht die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Dauer zu fesseln. Der Herr Justizrat war aber auch wenig gewählt in seinen Ausdrücken und steigerte damit nur die Kampfeslust der Opponenten. Ruhiger ward es nur bei dem nachfolgenden Diskussionsredner, Herr W. Verlebach aus Winkel verbreitete sich über die immer steigende Steuerlast und das Steuergezei vom 13. Juni 1906, hier insbesondere über den § 23 auslassend, der Antrag eines nationalliberalen Abgeordneten, der die Arbeitgeber zwingt, der Steuerbehörde eine Lohnstatistik der Arbeiter auszuhandigen. „Genosse“ Schmann erntete natürlich stürmischen Beifall seitens seiner kampfeslustigen Parteifreunde. Herr Kommerzienrat Barkling versuchte ein zweitesmal zu Worte zu kommen, wurde aber „niedergebrüllt!“ wie sich der Herr Justizrat ausdrückte. Schon bei Beginn fielen die Worte: Schluß! Schorff, sch' dich! Schluß! usw. Es blieb den National-

Ende Februar d. J. nach New York beurlaubt ist, um ein Gastspiel an Conrieds Metropolitan Opera House zu absolvieren, wird am 22. d. M. in Conrieds Oper als dessen Benefiz die seit Monaten mit großer Ungeduld erwartete Premiere von Richard Strauß' Oper „Salome“ stattfinden. Die szenische Ausstattung und die Kostüme sollen von selten erreichter Pracht sein. Die Besetzung der einzelnen Rollen ist eine glänzende: Salome: Frau Fremdstadt, Herodes: Karl Burrian-Dresden, Johannes: van Nooy.

Gustav Mahler als Opernkomponist? Wie verlanet, ist der Wiener Hofopernleiter Gustav Mahler zurzeit mit den Plänen zu einem großen dramatischen Opernwerk beschäftigt. Es sind das Absichten, die eng mit den seit kurzem verbreiteten und wieder bestrittenen Gerüchten über die bevorstehende Demission Mahlers im Zusammenhang stehen sollen. Denn Mahler soll erklärt haben, daß er nur als freier Künstler ein so großes kompositorisches Werk schaffen könne.

Der Vorstand des Deutschen Kunstvereins hat sich nun gebildet: Zum ersten Vorsitzenden wurde Geheimrat Regierungsrat von Tschudi und als seine Stellvertreter Geheimrat Oberregierungsrat Ehrich Müller und Professor Karl Köpping einstimmig wiedergewählt. Die letztjährigen Einnahmen und Ausgaben beziffern sich auf rund 23 200 M. Für Erwerbung von Kunstwerken und Herstellung der Vereinsgabe wurden 14 000 M. verwendet. Die Mitgliedszahl beträgt 1250.

Die Bibliothekarin. In der seit vier Jahren durch den Bibliothekar des preussischen Abgeordnetenhauses geleiteten Bibliothekarinnenschule zu Berlin haben bereits 80 Schülerinnen ihre Berufsausbildung erhalten, von denen 77 die erforderliche Schlussprüfung abgelegt haben. 50 dieser Bibliothekarinnen sind schon in Stellen tätig. Von den 24 Schülerinnen, die an der letzten Schlussprüfung im Dezember 1906 teilnahmen, haben 6 gleichfalls schon Anstellung gefunden. Das Abgangszugnis der Berliner Bibliothekarinnenschule berechtigt zur Teilnahme als Hospitantin an den Vorlesungen der Universität Berlin.

Der Pariser Bühnenschriftsteller Busnach, der u. a. die Dramatisierung der Zola'schen Romane besorgte und in Paris besonders als Kabarettist allgemeine Popularität genoss, ist gestorben.

liberalen nichts übrig, als durch die hintere Tür den Saal zu verlassen. Der Vorsitzende fand nicht einmal Zeit, die Versammlung zu schließen. Es setzte nun der Gesang ein: Leb denn der alte „Lehmann“ noch! — An diesen „Sonntagabend im Rheingau“ werden die Nationalliberalen noch lange denken.

Barling und die Antisemiten. Ein Wiesbadener Kaufmann schreibt uns: Herr Barling und seine Organe haben bisher zwar stets geäußert, irgendwelche Beziehungen zu den antisemitischen Sekaposteln zu haben, die in unserem Wahlkreise den „Bauernfang“ im großen betreiben, aber jeder Unbefangene ist sich darüber längst klar, daß die dabei in Betracht kommenden Leute die allerlehten sind, die etwas umsonst tun. Man läßt sich im nationalliberalen Lager die Hilfe dieser Schutztruppe aus begreiflichen Gründen gern gefallen, aber man spricht nicht gern darüber und tut so, als ob man die Antisemiten doch nicht daran hindern könne, mangels eines eigenen Kandidaten Herrn — Barling zu empfehlen. Nun hatte ich am letzten Sonntag Gelegenheit, ein offizielles Zusammenarbeiten von Antisemiten und Nationalliberalen zu beobachten, und es dürfte im allgemeinen Interesse liegen, wenn dieser Freundschaftsbund der weiteren Öffentlichkeit bekannt wird. Im Dorfe Fischbach bei Langenschwalbach hörte ich durch Zufall, Herr Barling halte im Rathaus eine Versammlung ab. Obwohl ich schon einmal die „einzige“ Rede des Herrn Barling gehört hatte, und mir auch sonst über den Liberalismus des betreffenden Herrn im klaren bin, veranlaßte ich doch meinen Begleiter, mit mir ins Rathaus zu gehen. Es war jedoch nicht Herr Barling, den wir dort antrafen, sondern ein als antisemitischer Hecker bekannter Wiesbadener Schuhmacher, der den ziemlich zahlreich anwesenden Bauern die bekannten Sprüche erzählte und Herrn Barling als einzig geeigneten Kandidaten empfahl. Mit den Antisemiten (es war noch ein hiesiger Schneider dabei) an einem Tisch saßen der Bürgermeister des Ortes — und last not least — der Führer der Nationalliberalen aus Langenschwalbach. Dieser Nationalliberale, ein Herr Balzer, fungierte noch vor 14 Tagen als Vorsitzender der nationalliberalen Versammlung in Langenschwalbach, und hier in Fischbach arbeitete er friedlich mit den Antisemiten zusammen, war mit diesen im Zweifelsfall angekommen und fuhr mit ihnen im gleichen Wagen weiter, um anderwärts den Bauernfang zu betreiben. Herr Barling gratulierte ich aufrichtig zu diesem Führer der Nationalliberalen in Langenschwalbach, brüderlich vereint mit den Antisemiten. Der Erfolg einer solchen „Waffenbrüderschaft“ wird nicht ausbleiben, aber anders sein, als Herr Barling erwartet.

Die „eingeschriebenen Wähler“ des Herrn Barling. Das hiesige „Volkssblatt“ teilt folgendes kennzeichnendes Geschichtchen mit: Ein nach hier versetzter Beamter erhielt vom nationalliberalen Bureau ein Zirkular mit der Aufforderung, dem nationalliberalen Wahlverein beizutreten. Da er nicht reagierte, erhielt er nach vier Wochen ein zweites Zirkular, worin ihm mitgeteilt wurde, daß er kurzerhand als Mitglied eingetragen sei, wenn er nicht ausdrücklich schriftlich ablehne. Der Beamte tat nichts dagegen, und so war die Barling'sche Wählerliste um eine Nummer bereichert. Wähler aber tut der Beamte Herrn Barling nicht! Das ist sicher.

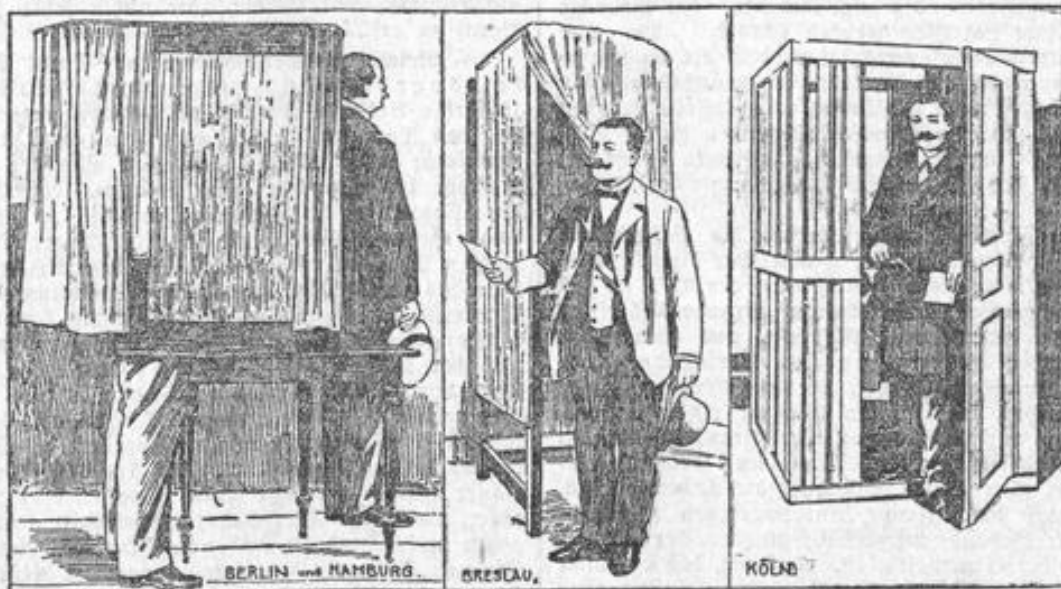
Herr Barling und der Weinhandel. Aus hiesigen Weinbändlerkreisen wird uns geschrieben: Eine für den Wiesbadener und Rheingauer Weinhandel gerade jetzt sehr bemerkenswerte Tatsache möge hierdurch ein wenig aufgefrischt werden. Während die ganze nationalliberale Fraktion seinerzeit für das deutsch-amerikanische Handelsprovisorium stimmte, haben sich damals Barling und Oriola von ihrer Fraktion getrennt und mit den Agrariern usw. gegen das Provisorium gestimmt. (Barling und Oriola scheinen demnach durch ihre bekannte Zugehörigkeit zum Bund der Landwirte in ganz besonderem Maß gebunden.) Die Agrarier müssen natürlich den Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten wünschen. Von einem Zollkrieg mit Prohibitivzöllen und ähnlichen Einfuhrerleichterungen würde natürlich unser „drüben“ heute schon belästigter deutscher Weinhandel mit in erster Linie zu leiden haben. Der neue Reichstag wird sich mit dem an Stelle des Provisoriums zu sendenden neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrag zu befassen haben. Da wäre Herr Barling, der auf das agrarische Programm eingeworfen, natürlich ein sehr „verheißungsvoller“ Kandidat für den Rheingauer Weinbau und Weinhandel!

Nationalliberale und Konservative. Herr Oberstleutnant a. D. Wilhelm, der Vorsitzende der konservativen Vereinigung, schreibt uns unterm 21. d. M., erhalten am 22. d. M.: „Auf Wunsch des nationalliberalen Wahlvereins bestimme ich hiermit, daß bei den Wahlen im Jahre 1903 die Nationalliberalen keine Verpflichtung den Konservativen gegenüber eingegangen sind, bei der Landtagswahl einen konservativen Kandidaten zu unterstützen.“ Man wird mittlerweile wohl schon gesprächsweise erfahren haben, daß hier anscheinend eine Verwechslung der Jahresziffer (1901?) vorliegt, und daß wir, da Behauptung gegen Behauptung steht, sofort weitere Feststellungen nach der Richtung veranlassen haben, ob, ganz gleich, welche Jahreszahl hierbei in Betracht kommt, überhaupt eine derartige Abmachung stattgefunden hat.

Die notleidenden Postbeamten. Das Organ des Verbandes deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, die „Deutsche Postzeitung“, kommt infolge verunglückter Posten nochmals auf die bebrängte Lage des Assistentenstandes zu sprechen und versichert, daß der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten auch fernerhin treu zu Kaiser und Reich stehen wolle: „Wir halten Treue! Und unbedenklich wird unsere Forderung an die Regierung nicht genannt werden können, wenn wir Treue am Treue heischen. Alles hat seine Grenzen und neue Enttäuschungen wird unser Stand schwerlich ertragen können. Die Ungewißheit über das Geschick unserer anerkannten berechtigten Wünsche, die bisher in unglaublicher Weise

vernachlässigt worden sind, möge von der Regierung beseitigt werden, damit die bange, Äuße und Seelenfrieden raubende Frage: „Wie lange noch?“ ihre ersehnte glückliche Lösung finde.“ Das Blatt betont ausdrücklich, daß für die Verbandsmitglieder bei der Reichstagswahl „nur die Ordnungsparteien in Frage kommen können“. Somit dürfte jede Unklarheit beseitigt sein.

Ämtliche Wahlbeeinflussungen in Waldeck. Landesdirektor v. Saldern unterzählte den Volksschullehrern die Wahlagitator für den freisinnigen Kandidaten Dr. Potthoff-Düsseldorf, gegen den der waldeckische Landtag Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat. Für den deutschsozialen Kandidaten Freiherrn v. Rithofen dagegen dürfen die Lehrer öffentlich eintreten. Die Freisinnigen haben infolgedessen wegen ungleicher Behandlung eine Beschwerde an den Reichsanwalt gerichtet.



Reichstagswahlzellen.

Das Wahlverfahren, das bei den diesmaligen Reichstagswahlen eingehalten wird, ist zwar schon im Jahre 1903 in Übung gewesen. Immerhin dürfte es angezeigt sein, einige Bestimmungen ins Gedächtnis zurückzurufen. Zunächst ist die Wahlzeit gegen früher um eine Stunde verlängert worden; jetzt, wie auch schon 1903, können von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Zettel abgegeben werden. Wähler, die zwar vor 7 Uhr im Abstimmungsraum anwesend sind, aber noch nicht gewählt haben, können nach 7 Uhr nicht mehr abstimmen. Wer also trotz des Ganges zur Urne sein Wahlrecht nicht verlieren will, muß dafür Sorge tragen, daß mit dem Schlage 7 sein Zettel abgegeben ist. Bei den Beratungen im Reichstage im Jahre 1903 über die Abänderung des Wahlreglements wurde zwar gewünscht, die um 7 Uhr Anwesenden noch stimmen zu lassen, doch wurde dem Wunsch keine Folge gegeben. Ferner ist auf die wesentlichen Erhöhungen zu verweisen, die der Schutz des Wahlgeheimnisses durch die Errichtung der Isolierzellen und Wahlzellen, die in der ersten Zeit als „Wahlklosetts“ lächerlich gemacht wurden, sollen dem Wähler ermöglichen, seinen Zettel unbedacht in den Umschlag zu stecken, ohne den sein Zettel angenommen werden darf. Sie sind entweder durch Errichtung eines Nebenraumes oder durch Aufstellen von Nebentischen mit hohen Seitenwänden abseits vom Vorstandstische in der Art zu treffen, daß sie nur vom Wahllokal aus betreten werden können. Die Stimmzettel selbst dürfen nur von weißem Papier sein und kein Kennzeichen tragen, damit nicht aus der Farbe des Zettels auf die politische Farbe des Wählers geschlossen werden kann. Unsere Darstellung zeigt unseren Lesern einige Typen von Wahlzellen.

rs. Diebich, 22. Januar. Am Sonntag fand hier eine Besprechung „nationalgeheimer“ Katholiken statt, in der man sich — wie in den letzten auch an dieser Stelle erwähnten Aufrufen schon gesagt wurde — gegen die offizielle Zentrumskandidatur aussprach und die einseitige Parteipolitik des Zentrums einer scharfen Kritik unterzog. In einem von „30 nationalen Katholiken“ gezeichneten Aufruf, der gestern verbreitet wurde, heißt es u. a.: „... Darum, Katholiken, brecht in Scharen heraus aus dem dunklen, insanken gerateten Zentrumsturm an's frische helle Licht... Euer Vaterland, welches euch eure Großväter und Väter, die doch auch Katholiken waren, mit Blut und Leben erkauften, ruft euch; es hat euch nötig, Katholiken! Dieser Gedanke soll euch mit Stolz erfüllen! Gebt darum nur nationalen Männern in dieser Wahl eure Stimme!... Bleibt treue, wahre Katholiken in jeder Hinsicht, aber zeigt auch, daß in unserem Wahlbezirk noch viele treue katholische Deutsche sind!“ Die Bewegung gegen den Ultramontanismus ist auch hier, wesentlich gefördert durch das Auftreten Dr. Bodewigs und die maßlosen Angriffe auf seine Person, im Wachsen, wenn auch die Schar der „nationalen Katholiken“ gegenüber der Masse der Zentrumswähler arg im Hintertreffen bleibt. In der Besprechung wurde es jedem freigelassen, für welchen der beiden anderen nationalen Kandidaten er zu stimmen gedenkt. Die Antwort darauf wurde als persönliche Gewissenssache behandelt, deren Lösung zu finden jedem katholischen Wähler selbst überlassen bleibt.

Kloppenheim, 22. Januar. Gestern Abend fand im „Gasthaus zum Schwan“ eine freisinnige Wählerversammlung statt, die einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Herr Landwirt C. Kunz II. führte den Vorsitz. Der freisinnige Kandidat Herr Justizrat Alberti, den Kloppenheimern schon seit Jahrzehnten wohl bekannt, war selbst erschienen, um sein politisches Programm zu entwickeln. Seine sachlichen, in Ernst

und überzeugender Wärme vorgebrachten Ausführungen wurden wiederholt durch lauten Beifall unterbrochen und fanden zum Schluß die begeisterte Zustimmung des den Saal bis zum letzten Platz füllenden Publikums. Die lebhafteste Debatte beschäftigte sich im wesentlichen mit der Stellung der Nationalliberalen zum Schulgesetz und mit den landwirtschaftlichen Zöllen. Ein einheimischer Lehrer machte den Versuch, Barlings Haltung in der Schulgesetzfrage zu verteidigen. Herr Justizrat Alberti und andere freisinnige Redner widerlegten ihn aber unter dem lauten Beifall des Publikums so treffend, daß das Wort, welches Kommerzienrat Barling einige Tage vorher in demselben Saale aussprach: „Ich habe die nassauische Simultanschule gerettet“ in Kloppenheim ein für allemal in seiner Unwahrheit und unerhörten Annahme erkannt ist. Die Debatte über die Landwirtschaftszölle zeigte, daß die große

Mehrheit der kleinen Landwirte auf die Schutzpolitik keine Hoffnung setzt. In unverhüllter Schärfe wurde es von mehreren Landwirten ausgesprochen: „Wir verdienen nichts durch den Zoll.“ Als ein händlerischer Landwirt erklärte, die Einnahmen des kleinen Landwirts wären jetzt um 300 M. gesunken (von den größeren Ausgaben sprach er nicht) wachte er die Selbsterkenntnis der Versammlung und ein Schläumeier sprach im Publikum die Hoffnung aus, daß der Steuerzettel des Redners hoffentlich die gleiche Einnahmeverminderung aufweise. Die Kloppenheimer Versammlung beweist nach einem Beispiel, daß die Erfolge auf dem Land, denen sich die Barling'sche Presse rühmt, sehr bescheiden und vorübergehend sind. Allgemein macht man die Beobachtung, daß die Barling-Begeisterung schnell verblaßt. Man mißtraut dem fremden Kommerzienrat, der so menschenfreundlich redet und nachher die antisemitischen Hecker aufs Land schickt. Er bleibt für den Mann aus dem Volk der Vertreter der Steuererfindungs- und Schulverratspartei. Das zeigt sich im ganzen Landkreis.

?? Niederselters, 20. Januar. Heute hatten wir hier zwei Wahlversammlungen an einem Tage. Um 1½ Uhr tagte im Saalbau Staudt die „Zentrumspartei“. Der Andrang zu dieser Versammlung war von hier, Niederselters und Eisenbach so groß, daß der geräumige Saal die hierzu Erschienenen nicht zu fassen vermochte. In ungefähr zweistündiger Rede verteidigte der seitherige Abgeordnete des 1. nassauischen Wahlkreises, Landrichter J. J. J. die Politik des Zentrums. Er erntete Beifall bei dem weitaus größten Teile der Zuhörerschaft. Die anwesenden Anhänger des Deutschfreisinn und der Sozialdemokratie verhielten sich ruhig. — Demnach fand im Saale der Frau Brands Wwe. eine Wahlversammlung der Sozialdemokraten statt, die auf 3 Uhr angesetzt war, aber wegen der Zentrumversammlung erst gegen 4 Uhr so viel Besucher erhielt, daß zur Eröffnung geschrifteten werden konnte. Die Versammlung war nur mäßig besucht. Ersichtlich befanden sich auch unter den Zuhörern viele junge Arbeiter, die das wahlberechtigte Alter noch nicht erreicht hatten. Als der sozialdemokratische Redner bei seinen längeren Ausführungen auf die Religion zu sprechen kam, verließen etwa 20 bis 30 Arbeiter den Saal. Im „Goldenen Grunde“ scheint die Sozialdemokratie trotz unangesehener Agitation und Kleinarbeit somit nicht recht Wurzel fassen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Januar.

Die nassauische Brandversicherungsanstalt.

(Zu ihrem 100jährigen Jubiläum.)

Die Nassauische Brand- und Feuer- und Lebensversicherungsanstalt, welche mit dem 1. Februar des künftigen Jahres seinen Anfang nimmt, werden kollektiven wegen Feuergefährden niemand mehr gekannt. Am 1. Februar 1807 trat also die Nassauische Brandversicherungsanstalt ins Leben und demnach kann dieses segensreiche Institut am 1. Februar d. J. auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Die Anstalt hat dieses hundertjährige Jubiläum zum Anlaß genommen, eine Denkschrift herauszugeben, die Herr Landesrat Dr. Propping zum Verfasser hat. Es lohnt sich wohl, ein wenig in diese über 80 Seiten Großquart umfassende Denkschrift zu blicken, die zunächst die geschichtliche Entwicklung der öffentlichen Feuerversicherung im Gebiet der Nassauischen Brandversicherungsanstalt behandelt. Als älteste Verordnung, welche in den jetzt in das Geschäftsgebiet der Anstalt gehörigen Territorien die Entschädigung für Brandschäden regeln sollte, zitiert der Verfasser die von Karl August, Fürst zu Nassau-Weilburg, im Jahre 1751 erlassene „Fürstlich Nassau-Saarbrücken-Weilburgische Feuer-, Bau- und Brand-Konkurrenz-Ordnung“, die

wir vor nicht allzulanger Zeit in unserer Beilage „Alt-Nassau“ ausführlich behandelt haben. Nach dieser Verordnung sollten die einzelnen Ämter, die sich je nach dem Umfang eines Brandes zur gemeinsamen Hilfe verbinden sollten, für den Schaden auskommen. Ein die Verordnung besonders charakterisierender Paragraph sei im Wortlaut angeführt. Er heißt: „Daferne gegen Verhoffen mehr als drei Hofstätten, oder wohl gar, welches Gott gnädiglich verhüten wolle! ein ganzer Ort in Asche gelegt werden würde, alsdann die sieben diess- und jenseit Rheinsche sämtliche Ämter dem oder denen Brandbeschädigten oder verunglückten armen Leuten concurren und unter die Arme greifen möge.“ Die Beitragsleistungen zu dieser — nennen wir sie einmal so — ersten Brandversicherung sollten nach dem Vermögen „aller und jeder Landes-Einwohner“ bemessen und die Beiträge nach jedem Brande erhoben werden. Damit aber den Beschädigten bis zum Eingang der Beiträge unter die Arme gegriffen werden könnte, sollte eine „generale Brand-Casse“ errichtet werden, die zu unterstützen dem guten Willen der Untertanen anheimgegeben und zu der im übrigen alljährlich eine Kollekte erhoben werden sollte. Zur Ausführung gekommen ist die Verordnung nicht; in der Hauptsache scheiterte sie an der Schwierigkeit der Vermögens-Abschätzung der Untertanen.

Herr Dr. Propping zitiert ferner die Verordnung des Fürsten Karl von 1767, er widmet der ältesten Versicherungsanstalt im technischen Sinne, der 1774 in den Nassau-Oranischen Ländern errichteten „Brandcassa“ einen längeren, sehr interessanten Abschnitt, und ebenso den Nassau-Oranischen Bestrebungen zur Errichtung einer Brandversicherungsanstalt, die, wie am Eingang dieses Artikels erwähnt, im Januar 1806 zu einem wesentlichen Erfolge, zur Einführung der Brand-Assekuranz-Verordnung, führte. Die Anstalt, die nur Gebäude versichern wollte, aber zugleich, daß auch die unbeweglichen, der Zerstörung durch Feuer unterworfenen Zuhörer innerhalb der Gebäude mitgeschützt wurden, beruhte auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Dadurch, daß bestimmt wurde, daß nur „in die Brandcatastra eingetragene Gebäude eine gerichtliche Hypothek gewähren sollen“, wurden die Besitzer indirekt zum Beitritt gezwungen, und gerade darin lag der ganz besondere Wert dieser Verordnung.

Auf die weiteren, gründlich ausgearbeiteten Abschnitte der Denkschrift: die Brandversicherungsanstalt unter Verwaltung der Herzoglich Nassauischen Regierung und der Königlich Preussischen Regierung, ihre Ausdehnung auf die ehemals Großherzoglich Hessischen Gebietsteile, auf die ehemalige Landgrafschaft Hessen-Homburg, auf Frankfurt a. M.; die Nassauische Brandversicherungsanstalt als kommunalistisches Institut usw. kann hier nicht eingegangen werden. Wir verweisen auf die Schrift, die jedenfalls im Buchhandel zu haben ist. Gegenübergestellt sei noch die Leistungsfähigkeit und der Umfang der Anstalt des Jahres 1807 und des Jahres 1905. Das Versicherungskapital betrug im Jahre 1807 12 299 910 fl., im Jahre 1905 1 368 022 620 M.; im Jahre 1807 wurden 2198 fl. und im Jahre 1905 680 000 M. Brandentschädigung bewilligt; im Jahre 1807 betrug der Brandversicherungsbeitrag 1¼ Kreuzer für 100 fl. oder 5/24 pro Mille, im Jahre 1905 40 Pf. für 1000 M. oder 2/5 pro Mille; im Jahre 1807 belief sich die Zahl der Brände auf 3, im Jahre 1905 auf 457. Herr Dr. Propping bemerkt zu der gewaltigen Ausdehnung der Anstalt u. a.: „Die Beitragskapitalien zeigen eine mit der Versicherungssumme energisch aufsteigende Linie, deren Ordinale, Ende 1876 nur 1403 Millionen und 1884 1562 Millionen M. betragend, zu Anfang 1906 eine Höhe von 2685 Millionen M. erreicht hat. In noch weit härterem Verhältnis ist auch das Zuschlagskapital in dem Zeitraum von 1890 bis jetzt, nämlich von 101 auf ca. 225 Millionen Mark, gewachsen — ein Zeichen für den industriellen Aufschwung des Anstaltsgebietes in den letzten Jahrzehnten.“

In seinem Schlußkapitel führt der Herr Verfasser die gemeinnützigen Ausgaben der Brandversicherungsanstalt auf. Er schließt seine lehrreichen Darstellung mit den Worten: „So kann die Anstalt denn mit hoher Befriedigung auf die 100 Jahre zurück- und mit Vertrauen in die Zukunft hinausschauen.“ Diesen Rück- und Ausblick wird jeder gern unterschreiben. d.

— Reichstagswahl und Theater. Die überaus zahlreiche Beteiligung an der Reichstagswahlbewegung scheint in Bad Nauheim einen ungünstigen Einfluß auf das Theater auszuüben, denn der dortige Theaterdirektor sieht sich auf dem Bettel zu folgendem Notschrei veranlaßt: „Da in diesem Monat trotz Gastspiele usw. die Einnahmen noch schlechter sind als letzter — die Donnerstag-Einnahme brachte trotz der Novität „Ausgewiesen“ ganze 14,60 Mark — so bitte ich ein künftünftiges Publikum, doch die stattfindenden Vorstellungen zu besuchen, damit ich mit meiner Gesellschaft, mit welcher ich anständig hergekommen bin, ebenso anständig wieder wegtanu.“

— Die Verrohung des Tanzes. Die Prager „Bohemia“ schreibt: Der Österreichische Tanzmeisterverband hat für das kommende Frühjahr einen Tanzmeisterkongress einberufen, durch welchen bewirkt werden soll, daß sämtliche Tanzmeister Österreichs durch Organisation eine Körperschaft bilden und mit vereinten Kräften laut und vernehmlich an die Pforten der Gesetzgebung klopfen, damit eine definitive Entscheidung erzielt werde, ob der Tanzmeisterberuf unter die Gewerbeordnung fällt oder dem Unterrichtsweisen angehören soll.“ Als Folge der gegenwärtigen Verhältnisse, und da auch unfähige Leute den Tanzunterricht leiten können, wird von dem Verbande die Verrohung des Wiener Tanzes, namentlich des berühmten Wiener Walzers, bezeichnet. Das Vorstandsmitglied Radur spricht sich hierüber folgendermaßen aus: „Es zeigt sich überall eine Verrohung, die schon an Gemeinheit grenzt. Daran ist wohl auch die Zeit schuld, denn wir leben in einer Zeit, wo vieles ausartet, oft sogar ins Verrückte. Einer der schönsten Mundtänze, der Wiener Walzer, der seinen Siegeszug

durch die ganze gestittete Welt genommen hat, wie wird gerade dieser in unseren Tagen entstellt; man tanzt heute den Jogen. Zweischrittwalzer, angeblich, weil er nicht so ermüdet, und viele junge Leute halten es nicht für nötig, Tänze zu lernen, aber wie wird er von solchen Leuten getanzt! Einst hätte man solche Leute aus dem Ballsaal entfernt; es ist ein Skandal, was auf dem Gebiete geleistet wird. Um den Zweischritt schön zu tanzen, muß man zuerst ein sicherer Sechschritztänzer sein, dann wird auch der Zweischritt halbwegs schön erscheinen und die Paare werden nicht, wie man so häufig sieht, mit einem Fuß stets in der Luft baumelnd, durch die Tanzsäle pendeln. Ferner die Quadrille, das ist doch der vollendete Auswuchs blasierter Übermenschen; es ist oft ein Wunder, wenn kein Unglück geschieht bei diesem wilden Herumzerren. Soll da Ordnung geschaffen werden, so bedarf es einer starken Hand, um unter uns aufzuräumen mit Leuten, die nicht fähig sind, ihren Beruf zu erfüllen.“

— Reichsgerichtsentscheidungen. Einem Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des § 173 StGB. war der 16jährige Arbeiter Engels-Wiesbaden angeklagt, doch hat das Landgericht Wiesbaden den Angeklagten und seine mitangeklagte Schwester von der erhobenen Anklage freigesprochen, aber erkannt, daß die beiden Angeklagten einer Erziehungsanstalt zu überweisen sind. Gegen dieses Urteil hatte der Vater der Angeklagten Revision eingelegt, welche beiritt, daß das Gericht das Recht habe, eine solche Verfügung zu erlassen. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts konnte aber in dem angefochtenen Urteil keinen Rechtsirrtum erkennen und hat deshalb die Revision verworfen. — Der schon vorbestrafte Tagelöhner Steinborn war vom Landgericht Wiesbaden wegen Diebstahls im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, welcher sich auch mit dem An- und Verkauf alter Fässer beschäftigt, hatte eines Tages drei Schmieröfässer, welche der Elektrizitäts-Gesellschaft gehörten, mitgehen lassen und die Fässer zu seinem Vorteil verkauft. Die von St. gegen das Urteil eingelegte Revision stützte sich auf den Einwand, daß zu Unrecht ein Zeuge nicht verurteilt sei. Das Reichsgericht hat aber die Revision für unbegründet angesehen. Jener Zeuge war der Begünstigung verdächtig und es stand im Ermessen des Vorderrichters, den Zeugen zu verurteilen. Die Revision wurde verworfen.

— Unvollständige Anzeigen beim Standesamt. Eine unvollständige oder nicht ordnungsmäßige Anzeige über einen Geburts- oder Sterbefall bei dem Standesamt ist, wie nachstehender Fall lehrt, einer Unterlassung der Anzeige gleichzuachten und deshalb strafbar. Die Vorsteherin einer Krankenanstalt wurde wegen Unterlassung einer Anzeige über einen Todesfall, zu der sie als Vorsteherin verpflichtet ist, unter Anklage gestellt. Sie hatte zwar den Namen der Verstorbenen bei dem Standesamt angegeben, jedoch nicht deren nähere Personalien, weil ihr dieselben nicht bekannt waren. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, während die Strafkammer in der Berufungsinanz die Angeklagte zu einer Geldstrafe verurteilte. Dieses Urteil wurde durch Entscheidung des Strafsenats des Oberlandesgerichts in der Revisionsinstanz hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt: Verfehlt ist die Einwendung der Revision, die Strafkammer habe den Begriff der Anzeige im Sinne des Gesetzes verkannt und mit Unrecht angenommen, daß die Angeklagte durch mündliche Anzeige des Sterbefalles und Angabe des Namens der ihr im übrigen nicht bekannten Verstorbenen der Anzeigepflicht nicht genügt habe, denn nach § 68 des genannten Gesetzes wird bestraft, wer der in den §§ 17 bis 20, 22 bis 24, 56 bis 58 vorgeschriebenen Anzeigepflicht nicht nachkommt. Gemäß § 58 kommen aber die §§ 19 bis 21 auch in Beziehung auf die Anmeldung der Sterbefälle zur Anwendung. Es kann nach der Fassung und dem Zweck jener Gesetzesvorschrift nicht zweifelhaft sein, daß als Unterlassung der Anzeige auch eine unvollständige oder nicht ordnungsmäßige Anzeige erachtet werden muß. Unvollständig ist aber eine Anzeige eines Sterbefalles, wenn die in § 59 des Gesetzes angeführten und in die Eintragung aufzunehmenden Angaben nicht vollständig angegeben werden. Eine vollständige und ordnungsmäßige Anzeige liegt auch erst mit der Erreichung des Zweckes also dann vor, wenn auf Grund der mündlichen Erklärung des Anzeigenden die vorgeschriebene und von ihm zu unterzeichnende Beurkundung in das Standesregister durch den Standesbeamten erfolgt ist. Nach der Feststellung des Vorderrichters, die für das Reichsgericht maßgebend ist, hat aber die Angeklagte das Bureau des Standesamts verlassen, ehe die Eintragung bewirkt war.

— Eine für Jäger und Wildhändler wichtige Petition. Wegen Ergänzung und Abänderung des Wildschongesetzes vom 14. Juli 1904 haben sieben der Preussische Wild- und Geflügelhändler-Verband und der Verein der Wild- und Geflügelhändler Berlins und Umgegend Petitionen bei dem künftl. Staatsministerium und bei dem Abgeordnetenhaus eingereicht: 1. Soll in § 2 des Gesetzes festgelegt werden, was als Rehschab anzusehen ist. Nach dem alten Recht war das Gewicht maßgebend. Ein Stück, welches mehr als 13 Kilogramm wog, galt nicht mehr als Reh und war der Jagd unterworfen. Jetzt versucht man, die Auffassung geltend zu machen, daß nicht das Gewicht, sondern die Zahnbildung ein sicheres Kennzeichen ist. Diese neue Auffassung hat zu Unzuträglichkeiten und zu vielfachen Konfiskationen des Wildes geführt; denn es ist vorgekommen, daß Tiere von mehr als 15 Kilogramm beschlagnahmt wurden, weil sie tatsächlich noch die Merkmale des Kalbes, die dreiteilige Baden-zahnbildung, an sich trugen. Wenn aber der Jäger vermöge seiner Erfahrungen und Kenntnisse Wild als jagdbar anprägt und erlegt, so kann man billigerweise dem Wildhändler zugucken, daß er sich auf die Erfahrungen und Kenntnisse des ihm meist weit überlegenen Jägers verläßt, zumal er bei nur einigermaßen lebhaftem Geschäftsbetriebe, bei der Menge des ihm zugeführten Wildes außerhande ist, jedes einzelne Tier auf die Zahnbildung zu untersuchen, sofern das Stück ihm nicht schon durch seinen körperlichen Umfang besonders auffällt. Die

Wildhändler wollen daher, daß durch Gesetz oder Verordnung festgelegt werde, daß als Rehschab dasjenige Wild nicht anzusehen ist, welches entweder ein Gewicht von 13 Kilogramm hat oder bei dem die Zahnbildung vollkommen entwickelt ist. 2. Wünschen sie Streichung des Passus im § 6: „aber nicht zum Genuße fertig zubereitet.“ Dieser Passus enthält eine unbegründete Ausnahme zugunsten einiger Gewerbetreibenden, denn es wird dadurch den Restaurateuren und Delikatessenhändlern die Erlaubnis gegeben, auch in der Schonzeit Wild zu vertreiben, sofern es eben zubereitet ist. Dieser Umstand verlor aber geradezu den Wildschuß und unreellen Händler zum Frevel, während andererseits die realen Händler durch die einseitige Bevorzugung in ihrem Gewerbe direkt geschädigt werden. 3. Wird die Freizügigkeit des Wildes angestrebt, und zwar so, daß das Wild aus einem Bezirke des preussischen Staates in jedem anderen Bezirke zum Verkauf gebracht werden könne, sofern nur der Nachweis der rechtlichen Erlegung gesichert ist. Dieser Nachweis wird durch den Ursprungsschein als erbracht angesehen. Für die Ausstellung des Ursprungsscheines ist im allgemeinen die Polizeibehörde zuständig. Die Berechtigung des Gemeindevorstehers zur Ausstellung des Ursprungsscheines hängt von der besonderen Genehmigung des Landratsamtes ab. Nun ist der Jagdherr vielfach nur mit besonderer Mühe in der Lage, sich an die zuständige Polizeibehörde zu wenden, namentlich wenn die Entfernung sehr groß, die Transportverhältnisse sehr ungünstig sind. Die Wildhändler möchten daher, daß die Gemeindevorsteher ganz allgemein zur Ausstellung der Ursprungsscheine ermächtigt werden. Besser wäre es jedoch noch, wenn man überhaupt vom Ursprungsschein absahen und die amtliche Plombierung an Ort und Stelle einführen wollte.

— D-Zugdiebe. Die Eisenbahn-Direktionen haben das gesamte Fahrpersonal angewiesen, auf langen Strecken, auf denen die D-Züge nicht anhalten, häufiger als es bisher der Fall war, durch den Zug zu gehen und dabei auf die Sicherheit des Eigentums der Reisenden zu achten. Insbesondere soll dies geschehen, wenn die Reisenden sich im Speisewagen aufhalten und ihr Handgepäck im Abteil zurückgelassen haben.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Kirchliche Volkskonzerte. Mit der sehr schwierigen, aber schwer verständlichen „F-moll-Bassacaglia“ von Max Reger eröffnete Herr Friedrich Petersen das letzte Konzert, spielte inmitten desselben den schönen Choral „Ach bleib mit deiner Gnade“ und als zweites Orgelfest das seinem Charakter nach der Regerschen Bassacaglia geradezu entgegengesetzte, lieblich-melodische „Abendgebet“ von Reinecke, womit er allen melodiefreudigen Hörern einen wirklichen Genuß bereite. Den vollen und instrumentalen Teil des Konzertes hatten Herr Referendar Reinhard Freunlich aus Viebrich und Fräulein Geria Andt von hier gütigst übernommen. Herr Freunlich, welcher über eine schöne, weiche Bassstimme verfügt, sang mit edlem durchgeistigtem Vortrag die Arie „Gott sei mir gnädig“ aus dem Oratorium Paulus von Mendelssohn, die Arie „Gute Nacht, du Weltgeheimnis“ aus der Oper „Der weisse Hahn“ von Wagner und die beiden Schubertischen Lieder „Der du von dem Himmel bist“ und „Über allen Gipfeln ist Ruh“, womit er in erfreulicher Weise zu dem guten Gelingen des schönen Konzertes beitrug. Fräulein Geria Andt von hier, die wir in diesen Konzerten als eine hochbegabte Violinspielerin kennen gelernt haben, spielte mit dem an ihr gewohnten schönen sicheren Ton das „Adagio aus dem Es-dur-Konzert“ von Mozart und „Meditation“ von Wägenet-Maximil, wodurch auch sie das Konzert in bester, dankenswerter Weise bereicherte. — Für heute Mittwochabend hat das von der Rottische Streichquartett (Herr Konzertmeister A. van der Boort, Fräulein Luise Wadernann, Herr C. Wembauer und Herr Paul Hertel) seine Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das Programm verzeichnet Orgelfest von Bach, Döbel und Reubke, Streichquartette von Mozart, Rubinstein und Tschai-cowsky, und dürfte das interessante Programm vielen einen sehr willkommenen Genuß bieten. Auch dieses Konzert, welches wie immer abends 8 Uhr in der Marktkirche beginnt, findet bei freiem Eintritt statt.

Vereins-Nachrichten.

* „Verein Frauenbildung — Frauenstudium“. Heute nachmittags 5 Uhr findet Oranienstraße 15, 1 die Mitgliederversammlung statt; nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird Frau Dr. Rosenthal ein Referat halten über „Die Frau als Journalistin“.

* Am Samstag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, wird der „Wiesbadener Militär-Verein“ in der Wallstraße die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, bestehend in Abendunterhaltung mit Tanz, abhalten. Musik, Gesang und Theater-Aufführungen werden mit humoristischen Vorträgen usw. abwechseln. Auch den Wünschen der jungen Welt wird durch den sich anschließenden Tanz Rechnung getragen, dessen Leitung Herrn Tanzlehrer Paulh obliegt. Der Zutritt beschränkt sich auch in diesem Jahre nur auf Mitglieder und von diesen einzuführende Gäste.

* Die „Turngesellschaft Wiesbaden“ veranstaltet am Fastnacht-Sonntag, den 10. Februar d. J., in den oberen Sälen des „Kasino“ ihren diesjährigen Maskenball. Wie in den früheren Jahren, so hat es sich auch dieses Mal die Vergnügungskommission nicht nehmen lassen, für einen gemächlichen Abend Sorge zu tragen und stehen infolgedessen große Überraschungen bevor, welche dazu beitragen werden, die Besucher in eine edel farnebalistische Stimmung zu versetzen. Hierbei muß noch besonders betont werden, daß gerade die Turngesellschaft es von jeher verstanden hat und auch jetzt noch alles daran setzt, ihren Mitgliedern, sowie werten Gästen nur gute Veranstaltungen zu bieten, und dürfte u. a. die erst kürzlich stattgefundene Weihnachtsfeier im Kasino wiederum einen Beweis dafür erbracht haben.

(1) Dohheim, 21. Januar. Die Statuten unseres vor kurzem gegründeten „Vereins zur Ausgabe gelangt. Danach besteht der Zweck des Vereins darin, die Naturwissenschaften Dohheims und seiner Umgebung in Wald und Feld planmäßig zu erschließen und ihren Genuß durch Anlagen verschiedener Art zu ermöglichen und zu erhöhen.“ Um diesen Zweck zu erreichen, schließt er sich an den Rhein- und Taunus-Club Wiesbaden an und richtet seine Tätigkeit, soweit es die Mittel gestatten, auf 1. Anlage und Unterhaltung von Fußwegen, 2. Erwerbung, Errichtung und Unterhaltung von Schutzhallen und Aussichtstürmen, 3. Anlage und Unterhaltung von Ruheplätzen, sowie Aufstellung von Wegweisern und Wegzeichen, 4. bei günstigen Verhältnissen auf Verpflanzung seltener Pflanzen, Anlage von Allen an Wegen zur Herstellung schattiger Verbindungen zwischen Dohheim und dem Walde und 5. Erwerbung und Leitung von Quellen zur Herrichtung laufender Brunnen. Näherlich findet neben etwa nötig werdenden außerordentlichen Versammlungen die ordentliche Generalversammlung im Januar statt, auf welcher der Vereins- und Kassenbericht erstattet wird. Bei einer Auflösung des Vereins kann das Vereinsvermögen nur zu wohl-

tätigen Zwecken in hiesiger Gemeinde, und zwar zugunsten hiesiger Bürger verwendet werden. Der Verein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon eine recht ansehnliche Mitgliederzahl zu verzeichnen und es wäre im Hinblick auf den edlen Zweck eine recht allgemeine Beteiligung erwünscht, zumal der Jahresbeitrag (2 M.) ein sehr geringer ist.

A. Schierstein, 21. Januar. Hier hat sich nunmehr nach längeren Vorberhandlungen ein Gastwirtsverein gegründet, dem die Mehrzahl der hiesigen Gastwirte beigetreten ist. Vorsitzender desselben ist Herr Christian Gorch, „zum grünen Baum“. — Nach dem Bericht über das abgelaufene Jahr fest sich die Mitgliederzahl des „Männergesangsvereins“ aus 18 Ehren-, 71 aktiven und 81 inaktiven Mitgliedern zusammen, wovon 30 neu eingetreten sind. Der Verein veranstaltet am Faschingssonntag den üblichen Maskenball im „Deutschen Kaiser“, sowie im Frühjahr noch ein Skongert. — Der Rentner Finkenst verkaufte sein Haus in der Rehrstraße an den Tapezierer Wörner zum Preise von 21 000 M.

A. Eltwile, 21. Januar. Das am hiesigen Ufer gesunkene mit 3300 Zentner Kohlen beladene Dampfschiff wird von dem Raucher Wohn aus Mainz gehoben. Mit den Vorarbeiten ist bereits heute begonnen worden. Schiff und Ladung waren versichert.

w. Frankfurt a. M., 22. Januar. Mittwoch, den 23. Jan., wird der neue Ballon „Sieger“ des Pöhlischen Vereins Frankfurt a. M. seine erste Fahrt machen, die die Nacht hindurch dauern soll. Der Ballon (1400 Kubikmeter) ist für meteorologische Forschungen bestimmt; der Aufstieg erfolgt nachmittags 5 Uhr unter Führung von Dr. Wegener von der neuen städtischen Gasanstalt Offenbach aus.

?? Niederseifers, 21. Januar. In der Reihe der diesjährigen Wintervergügungen folgte gestern Abend im „Saalbau Staudt“ der „Turner-Ball“, dem turnerische Aufführungen der Vereinsmitglieder vorausgingen. Obgleich es jetzt auch auf dem Lande an Gelegenheit zu Vergnügungen nicht fehlt, ist doch hier von Weihnachten bis Faschingsabend Sonntag mit einer anderen Lustbarkeit besetzt, so konnte doch der geräumige Saal die erschienenen kaum fassen, ein Zeichen, daß der Turnverein sich bei der Einwohnererschaft hier selbst größter Sympathie erfreut. Die Freiübungen, ausgeführt von familiären Turnern, die Musterkrieger am Barren, Aufstellung von Pyramiden usw. ließen erkennen, mit welchem Fleiß und mit welcher Lust und Liebe zur Sache die jungen Leute sich der Turnerei hingeben. Der erst vor mehreren Jahren gegründete Verein darf der Unternehmung der Bewohnererschaft auch weiterhin gewiß sein.

! Dorn, 21. Januar. Der Dill-Sängerbund hielt gestern die Feier seines 10jährigen Bestehens im „Raffauer Hof“ ab. Gesänge der erschienenen Vereine und mancher Toast verläugerten die Zeit des gemütlichen Beisammensitzens. Den diesjährigen Weistag im Bunde leitete der Verein „Gutenberg“ in Burg übernommen. — Frau Dr. König, Gesangs- und Musiklehrerin hier selbst, veranstaltete gestern Abend im Saalbau Meßler ein Wohlthätigkeitskonzert für die hiesigen Armen. Der Besuch desselben befriedigte, wie auch der pekuniäre Ertrag ein befriedigender war.

ms. Darmstadt, 22. Januar. Auf eine von der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft an Kolonialdirektor Dornburg gerichtete Anfrage, ob er geneigt sei, auch in seiner Vaterstadt über die kolonialen Fragen zu sprechen, ging die telegraphische Antwort ein, daß er sich seine Entscheidung bis nach den Hauptwahlen vorbehalten müsse.

Sport.

DKB. Was kostet das Automobilsahren? Auf diese Frage antwortet einem belgischen Blatte ein „ganz Berufener“, offenbar der bekannte Rennfahrer Jenahl: Ich habe einen 24-Pferder, und das kommt mich mindestens auf 12 000 Frank das Jahr, den Monat 1000 Fr. Dazu sind zu rechnen: Autsteuer 350 Frank, Unfallversicherung (50 000) 190 Frank, die Versicherungen gegen Diebstahl, Brand, Gage des Chauffeurs, Livree, Pneus, Essen, Öl, Petroleum, Carbid, Reparaturen; sodann, was etwas schwer zu berechnen ist, Wasser für die Maschine, zum Reinigen und Elektrizität für die Auf- und Abfrischung der Ventilen-Akkumulatoren. Ich bin 18 000 Kilometer das Jahr gefahren, 7000 im Auslande, somit kostet mich das Kilometer zu fahren 92 Centimes, worin die Amortisation der Maschine nicht mitenthalten ist. Verschieden sind auch die Einkaufspreise des Materials; in Belgien kostet die Essenz 92 Centimes das Liter, Öl 75, Petrol 16, Carbid 100, in Frankreich 35—50, 60 und 70, in Deutschland und Österreich ist's wie in Belgien. In Italien 80—100, 200 und 75! In Frankreich ist man bei den guten Wegen Essenz: von Orléans nach Brüssel 130 Kilometer, 40 Liter, von Reims nach Chatillon 185 Kilometer, 38 Liter.

Gerichtssaal.

Strassammerziehung vom 22. Januar.

Im Automaten-Restaurant.

Der Hausburche Joseph St. war ehemals im Kaiser-Automaten-Restaurant an der Kirchgasse beschäftigt gewesen, und dadurch mit den Verhältnissen im Hause bekannt geworden. Anfangs Dezember hatte er keine Stelle und befand sich in großer Not. Als er eines Tages in einer Speisewirtschaft saß, gestellte sich ihm der Graveur Samuel B. zu, dessen Verhältnisse womöglich noch schlechter waren als die seinigen. Im Scherz warf dabei St. die Ausrufung hin, daß im Automaten-Restaurant, in dem er früher tätig gewesen, viel Geld zu holen sei. Aus dem Scherz aber wurde Ernst, und während der Nacht vom 18. zum 19. Dezember staltete man, nachdem man sich abends in den Keller des Hauses eingeschlichen, durch das offene Abortfenster dem Lokale seine Bistte ab. Man erbrach verschiedene Behälter. Dieselben waren jedoch bereits entleert, und man ergatterte nur etwa 80 Pf. Im Begriff, sich, nachdem man den Kolladen hochgezogen, durch die Haustüre zu entfernen, krenzte der Lokalinhaber ihren Pfad. Man suchte daher den Rückzug über den Hof zu bewerkstelligen, gelangte auch bis zur Schwalbacherstraße, wurde dort aber festgenommen. Heute legen die beiden Eingekerkerten ein Geständnis ab und sie werden mit der Maßgabe, daß von der Strafe je 1 Monat als verbüßt anzusehen sei, zu 5, resp. 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein frecher Schwindel.

Der Arbeiter August J. von Lorch hat sich zeitweilig zur Verbüßung einer Strafe im hiesigen Landgerichtsgefängnis aufgehalten. Nach seiner Entlassung begab er sich zu den katholischen Pfarrern in Ahmannshausen und Lorch und erzählte ihnen, in der Absicht, sich dafür eine Belohnung zu verschaffen, im Gefängnis habe

er die Bekanntschaft zweier „schwerer Jungen“ namens Grimm und Meup gemacht, welche im August entlassen würden, und welche ihm gegenüber ihre Absicht kundgegeben hätten, dann gemeinsam einen Raubzug an den Rhein zu unternehmen, und insbesondere die katholischen Kirchen und Pfarrhäuser heimzusuchen. Man habe davon gesprochen, daß besonders in Kiedrich eine Konstantin im Werte von 42 000 M. vorhanden sei, und daß in den vielen Wallfahrtsorten hohe Beträge in den Opferstöcken zu sein pflegten. Nur in Ahmannshausen erreichte er seinen Zweck, während man in Lorch gleich Verdacht schöpfte und ihn mit leeren Händen entließ. Die beiden Gefangenen Grimm und Meup sind zwar Leute, denen Taten, wie die angeblich von ihnen beabsichtigten, zuge- traut werden könnten, sie haben aber jeder noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen und können die ihnen zugesprochene Ausrückung nicht getan haben. J. wird wegen versuchten und vollendeten Betrugs im kriminellen Rückfall in ideller Konkurrenz mit Betrug 6 Monate Gefängnis verbüßen müssen.

Vermischtes.

C. K. Ein Amerikaner über den deutschen Wahlkampf. „Amerikaner und Engländer, die an all den Trübel und die Aufregung eines Wahlkampfes gewöhnt sind“, so schreibt der Berliner Korrespondent des „New York Herald“, „muß die ansehnliche Gleichgültigkeit, die man hier am Vorabend eines bedeutungsvollen Kampfes an den Tag legt, sehr überraschend erscheinen. Außer einigen unauffälligen roten Plakaten an den Anschlagstulen, außer der Verteilung von einigen Flugblättern an den Straßenecken, außer den Artikeln in den führenden Zeitungen gibt es nichts, woraus ein Fremder schließen könnte, daß über das Loß der gegenwärtigen Regierung (!) in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen soll. Selbst in den vielen Wahlversammlungen, denen ich beigewohnt habe, gäbe keine Erregung; Konservative wie Sozialdemokraten betreiben ihre Verhandlungen mit einer ruhigen Kühle, die jeder wissenschaftlichen Versammlung Ehre machen würde. Kein Zusch, keine Muschel empfängt den Wahlkandidaten, nirgends tönt das amerikanische „Seht den kühnen Gelden nahen“, keine begeisterten Applausklaven ermunten den Redner in seinem Vortrag; und wenn der Reichstagskandidat sich nach seiner Rede bescheiden zurückzieht, so folgen ihm keine wildbegeisternden Hochrufe. Der persönliche Besuch des Wählers, ohne den wir uns kaum eine Wahl vorstellen können, ist unbekannt, und auch nur eine annähernde Schätzung der Stimmverhältnisse in einem bestimmten Wahlbezirk ist unmöglich.“

*** Der älteste Schiffsführer der Hamburger Handelsflotte,** Kapitän Temme, ist in Blankenese gestorben. Er hat ein Alter von fast 87 Jahren erreicht. Mit 22 Jahren wurde er Kapitän. Er hat 25 Jahre lang Hamburger Segelschiffe, von den kleinsten bis zu den größten, geführt. Als er nach dieser Zeit krankheitshalber die Seefahrt aufgeben mußte, fand er dem Betriebe einer Ende der 70er Jahre in Hamburg gegründeten Fischerslotte vor, die aber durch den deutsch-französischen Krieg einging. Hierauf war er lange Zeit Inspektor der Schiffe der Firma Wm. D'Swald u. Cie. in Hamburg. Nachher hat Kapitän Temme die Aufsicht über die Neubauten vieler Segler und Dampfer gehabt. Der letzte Neubau, den er beaufsichtigte, war der „Hünsmaster“, „Potosi“. Auch dem Hamburger Staat hat Temme treue Dienste geleistet, indem er 28 Jahre als praktischer Examinator in der Prüfungskommission der Navigationschule wirkte.

*** Eine Münzensammlung im Munde.** Eine italienische zahnärztliche Wochenschrift erzählt, daß ein närrischer Amerikaner, Herr Henry Niskensek von Cincinnati, in seiner Berrücktheit — manche nennen es „Originalität“ — so weit ging, daß er sich sein zerbrochenes Gebiß durch neue, aus alten Goldmünzen hergestellte und auch in seinem Munde noch die alte Münzprägung aufweisende Zähne ersetzen ließ. Die Arbeit war von einem wirklichen Künstler ausgeführt worden, und man konnte, wenn der Panke den Mund aufst, neun überaus seltene Münzen mit den Bildern der Kaiser Justinian, Honorius, Hadrian, Tiberius, Konstantin, Konstant, Trajan usw. bewundern. Eine dieser Münzen hatte einen Wert von 3000 M., und das ganze Gebiß kostete 24 000 M. Jede Münze entsprach einem Zahn. Dieser exzentrische Amerikaner erinnert ein wenig an jenen Soldaten Napoleons I., der sich aus einem Gemälde eines alten Meisters, das er mit seinem Säbel aus dem Rahmen geschnitten hatte, eine bunte Weste machen ließ.

Kleine Chronik.

Nähezu 13 000 Feuerbestattungen haben bis Anfang dieses Jahres in Deutschland stattgefunden. Die Zahl der Einäscherungen des letzten Jahres betrug, nach der „Flamme“, 2061 (gegen 1709 im Vorjahre). An der Spitze der Feuerbestattung steht Gotha mit 445 Einäscherungen, dann folgen Hamburg (mit 402), Mainz (mit 219) und Jena (mit 183). Die Zahl der Feuerbestattungen beträgt 13.

Reicher Sprottenfang in der Dänie. Aus Danzig wird gemeldet: Enorme Breitlingsfänge mit Millionen Fischen sind seit einigen Tagen in der Danziger Bucht gemacht worden. Täglich treffen ganze Dampferladungen von der Halbinsel Sela ein. In frischem und geräucherem Zustande als schmackhafte Dishesprossen gehen diese Fische in zahlreichen Waggonsladungen nach auswärts.

Vom „Vernaksteter Doktor“. In der Angelegenheit der patentamtlichen Eintragung der Bezeichnung Vernaksteter Doktor hat die Mitbesitzerin der Doktor-Lage, Witwe Dr. Dhanisch, jetzt ihren Antrag auf Schutz der Marke endgültig zurückgezogen.

Im Zeitalter der bayerischen Aufklärung. Man schreibt den „Münch. N. N.“ aus Oberbayern: Meine Frau, protestantisch, dingte auf brieflichem Wege ein 18jähriges Mädchen von C. Am 7. eingetreten, erklärte das Mädchen plötzlich am 11.: „Ich mag net da bleiben!“ Sie wurde auf die geistliche Räumungsfrist (15.) verwiesen und die Sache schien abgetan. — Heute früh (14.

Januar) nun sagte sie zu meiner Frau: „Sie haben mich betrogen, Sie haben mir nicht gesagt, daß Sie protestantisch sind, da komme ich nicht in den Himmel!“ So geschahen im 20. Jahrhundert, 30 Kilometer von München!

Ein Campanile für St. Louis. Der Campanile von San Marco wird ein Ebenbild in St. Louis erhalten. Eine Baptistenkirche baut in einer der ersten Straßen St. Louis ein neues Gotteshaus, das äußerst prächtig zu werden verspricht. Eins der Gemeindeglieder hat 160 000 M. für die Erbauung des Turmes unter der Bedingung gestiftet, daß der Campanile von Venedig genau nachgebildet wird. Diese Idee ist im übrigen für Amerika nicht neu, denn auch die große Synagoge in Philadelphia ist eigentümlicherweise mit einem Turm geziert, der genau die Formen des Campanile zeigt.

Haubüberfall. Nach Meldungen aus Hilden ist dort auf offener Landstraße ein Fuhrmann von drei Strolchen überfallen worden, die anscheinend davon wußten, daß der Fuhrmann im Besitze einer größeren Geldsumme war. Die Wegelagerer beraubten den Fuhrmann um 700 M., verletzten ihm mehrere Messerstiche und warfen den Schwerverletzten vor die Räder seines eigenen Fuhrwerks. Als Leute hinzueilten, entflohen die Wegelagerer und entkamen unerkannt. Der tödlich verletzte Fuhrmann wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein großes Brandunglück, bei dem ein Neffe Tolstois sein Leben einbüßte, ereignete sich in Rußland. Graf Tolstoi, ein Intendant der kaiserlichen Krongüter im Distrikt Bromisla, befand sich auf seiner Besitzung Tlini, wo er mehrere Freunde und Verwandte als Gäste beherbergte. Um sechs Uhr morgens brach ein heftiges Feuer aus. Alle Bewohner suchten das Freie zu erreichen. Gräfin Tolstoi und einigen anderen Personen gelang es, sich zu retten, während Graf Tolstoi, Regierungsrat Persiliew (ein Bruder der Gräfin), Chlowsk, Sekretär der Militärkommission in Moskau, Frau Kolinek und mehrere Bediente in den Flammen umkamen.

Autoszusammenstoß. Als der nationalliberale Reichstagskandidat Rechtsanwalt Pohl aus Dortmund abends aus einer Versammlung in Westhofen, wo er gesprochen hatte, in seinem Automobil nach Hause zurückkehren wollte, hatte er auf der Landstraße nach Schwerte einen Zusammenstoß mit einem Reiter, dem Knecht Rühler. Das Pferd erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß es getötet werden mußte. Rühler wurde selbst auch so schwer verletzt, daß keine Hoffnung besteht, daß er aufkommen könnte.

Tod durch Querschlag. In Wallren i. Sa. wurde der 26 Jahre alte Antischer Alfred Grochodi von einem jungen Pferde durch einen Querschlag an den Unterleib getroffen. Der Antischer, der eine schwere innere Blutung erlitt, wurde sofort in das Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht. Leider waren die erlittenen inneren Verletzungen so schwer, daß der Mann bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus den Geist aufgab.

„Fröhliche Morgensonne“! Auf Sehe „Fröhliche Morgensonne“ geriet der Bergmann Friedrich Veltko aus Westfeld zwischen den Förderforb und die Schachzimmerung. Schwer verletzt wurde er ins Marienhospital geschafft, wo er seinen Verletzungen bereits erlegen ist.

Die Untertunnelung des Kanals. Ein Herr Raffé veröffentlicht im „Stöle“ einen längeren Artikel über den zu bauenden Tunnel unter dem Kanal. Er macht darin den Vorschlag, den Tunnel zu neutralisieren und die Neutralisation von allen Mächten, die an dem Kanal interessiert seien, anerkennen zu lassen.

Von einer Fensterseibe erschlagen. Bei einem Umbau in Kaiserslautern schlug beim Einsetzen großer Fensterseiben eine Kiste mit drei Erkerseiben um, wobei der Glasermeister Mayer erschlagen und sein Gehilfe Hagemeier schwer verletzt wurde.

Auf dem Heimweg. Der Knecht Buesener stürzte, von einer Hagener Heiligkeit zurückkommend, die zehn Meter hohe, mit Geländer versehene Ufermauer ab in die Wolme und ertrank. Seine Leiche wurde morgens gefunden.

Im Turnverein zu Mühlhausen i. Th. stürzte bei einer Übung an den Schweberingen ein 18jähriger Schloffer so unglücklich zu Boden, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot blieb.

Vom Zug zermalmt. Auf dem Hünfelder Bahnhof wurde ein Zugschaffner von einem D-Zuge erfasst und zermalmt.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiessbader Tagblattes“.

München, 22. Januar. Die Bayerische Notenbank setzte den Wechselkurs auf 6, den Lombard-Zinssatz auf 7 Prozent fest.

Budapest, 22. Januar. Nach Privatberichten über die gestrige Konferenz der Kossuth-Partei äußerte eine Anzahl Mitglieder den Wunsch, der Justizminister möge seine Ankläger vor dem Gericht zur Verantwortung ziehen. Kossuth trat mit seiner ganzen Autorität für den Justizminister ein, worauf der gemeldete Beschluß gefaßt wurde. Die Partei erklärt die Angelegenheit im Vertrauen zu dem Justizminister für erledigt. Ein Teil der Presse fährt fort, die Angelegenheit leidenschaftlich zu erörtern.

Kingston, 22. Januar. Da die Aufräumungsarbeiten ständig fortschreiten, haben zwei Banken ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und dadurch den Geldmangel gelindert. Mehrere Kaufleute treffen Anstalten, ihre Geschäfte vor Ende der Woche wieder zu beginnen. Der elektrische Straßenbahndienst ist teilweise wieder aufgenommen. In Amerika und Großbritannien sind umfangreiche Materialbestellungen gemacht worden.

Tokio, 22. Januar. (Neuermeldung.) Der Ministerpräsident Marquis Saionji gab heute im Hause der Peirs eine allgemeine Darlegung der Politik der Regierung. Er sagte, das englisch-japanische Bündnis sei fest begründet. Die Unterhandlungen mit Ruß-

Land gestärkten sich immer freundlicher und schreiteten günstig weiter. Die seit dem letzten Kriege gemachten Fortschritte deuteten auf eine weitere Entwicklung in der Zukunft hin.

wb. Madrid, 22. Januar. Gestern Abend fanden wegen der Brotteuerung Ausbreitungen statt, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Überall sind die strengsten Maßnahmen gegen die Erneuerung von Unruhen getroffen. Beide Häuser des Parlamentes beschäftigten sich mit der Frage der Brotteuerung. Im Senate unterzogen mehrere Senatoren und der Finanzminister die Haltung der Bäckereibesitzer einer scharfen Kritik. Der Senator Azinera, Bürgermeister von Madrid, erklärte, er werde mit aller Macht gegen die Bäckereibesitzer vorgehen und im Notfall auch die äußersten Maßnahmen gegen sie ergreifen. Der Finanzminister gab darauf die Versicherung, die Regierung werde das Vorgehen des Bürgermeisters mit Entschiedenheit billigen.

hd. Kahl (Thüringen), 22. Januar. Im Kesselhause der hiesigen Porzellanfabrik A. G. Kahl, Komplex Wiesenthal, brach heute früh Feuer aus, das mit riesiger Schnelligkeit um sich griff. Erst um 1/10 Uhr war der Brand in der Hauptsache bekämpft. Das dreistöckige Gebäude mit 15 Fenstern Front wurde bis auf die Brandmauern ein Haub der Flammen. Die Löscharbeiten waren durch die große Kälte (18 Grad) sehr erschwert.

wb. Kottbus, 22. Jan. Heute morgen wurde auf dem Hofe der hiesigen königlichen Strafanstalt der Anabenmörder Hermann Max Kottbus aus Senftenberg, der am 25. Juni 1906 vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau hingerichtet.

hd. Paris, 22. Januar. Dr. Charfow organisiert eine neue Expedition nach dem Südpol. Von der Akademie der Wissenschaften erbat er die Einsetzung eines Ausschusses, der die wissenschaftlichen Vorarbeiten der Expedition ausarbeiten soll. Die Akademie hat diesem Wunsche willfährig und einen Ausbruch ernennt.

hd. Rom, 22. Januar. Den Bewohnern der ewigen Stadt bot sich heute beim Erwachen ein seltsamer Anblick. Über die Stadt hatte sich während der Nacht eine dicke Schneedecke gebreitet. Die ehrwürdigen Gebäude boten einen pittoresken Anblick. Die römische Jugend glotzt sich dem ungewohnten Vergnügen des Schneeballenwerfens mit Eifer hin.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraates vom 15. bis 21. Januar 1907. Die Weltmarktlage der vergangenen Woche ist im allgemeinen als fest zu bezeichnen. Der deutsche Getreidehandel befindet sich allerdings jeder stärkeren Anregung. Die argentinischen Ernteverhältnisse, über die die letzten Berichte durchwegs günstig lauteten, stehen im Vordergrund des Interesses. Im Rhein zeigen die Mühlen nur insoweit Unternehmungs-lust, als sie sich notwendigerweise mit Vorräten versorgen müssen. Die starken Anläufe Nordrheins entziehen den Rostenmärkten bedeutende Exportmengen von Roggen und veranlassen so eine Preissteigerung, besonders da auch das Inland mit stärkeren Ablieferungen zögerte. Im allgemeinen finden immer noch die Verbrauchsbedürfnisse an Brotgetreide an den gerade zum Verkauf gelangenden Mengen ihre Befriedigung, ohne weitergehende Anschaffungen notwendig zu machen. Am Berliner Markt hielten sich die Mühlen von Anläufen zurück, obwohl die Angebote von Weizen auf Abladung teilweise stärker drängten. Die feineren amerikanischen Depechen fanden in der Preisbestimmung für Weizen keinen Widerhall. Erst infolge des Witterungsumschlages in Ostpreußen machte sich eine bessere Stimmung geltend. Auch für Roggen, der mangels russischer Offerten immerhin festeren Charakter als Weizen aufwies, fehlt im allgemeinen die Geschäftslust. Daher findet in den Breiten überall willige Käufer und die für diesen Artikel andauernd steigenden Forderungen wurden schärflich bewilligt. In Berlin fanden hauptsächlich geringere Qualitäten gute Nachfrage. Futtergerste und Mais blieben im Preise erhöht. Für Braugerste haben sich keine besseren Preise bilden können. In Sachsen rief das dringliche Angebot sogar Preisherabsetzungen hervor. Die Winterfrüchte scheinen eine gute Entwicklung zu nehmen und durch das Frostwetter nur vereinzelt betroffen zu sein. Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (+) beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 174 (+ 1), Roggen 159 1/2 (+ 1 1/4), Hafer 160 (-), Danzig: Weizen 177 (+ 2), Roggen 159 (-), Hafer 162 (- 4), Stettin: Weizen 175 (-), Roggen 159 (+ 1/2), Hafer 160 (+ 2), Rosen: Weizen 177 (-), Roggen 154 (+ 2), Hafer 155 (+ 2), Breslau: Weizen 179 (-), Roggen 157 (-), Hafer 156 (+ 1), Berlin: Weizen 179 (-), Roggen 164 (-), Hafer 180 (-), Magdeburg: Weizen 174 (-), Roggen 165 (-), Hafer 171 (- 1), Halle: Weizen 173 (- 1/2), Roggen 169 1/2 (- 1/2), Hafer 172 (- 1/2), Leipzig: Weizen 176 (-), Roggen 170 (- 1), Hafer 173 (-), Hof: Weizen 175 (-), Roggen 159 (+ 2), Hafer 162 (+ 1), Hamburg: Weizen 178 (+ 2), Roggen 166 (+ 3), Hafer 176 (-), Hannover: Weizen 175 (-), Roggen 166 (-), Hafer 180 (-), Braunschweig: Weizen 174 (-), Roggen 168 (+ 2), Hafer 175 (-), Münster: Weizen 179 (-), Roggen 164 (-), Hafer 170 (-), Düsseldorf: Weizen 184 (-), Roggen 166 (+ 1), Hafer 175 (-), Köln: Weizen 181 (-), Roggen 169 (+), Hafer 180 (-), Frankfurt a. M.: Weizen 186 (+ 1), Roggen 170 (-), Hafer 185 (+ 2 1/2), Mannheim: Weizen 194 (+ 1 1/2), Roggen 172 (+ 1 1/2), Hafer 176 1/2 (-), Stuttgart: Weizen 197 1/2 (- 2 1/4), Roggen 185 (-), Hafer 182 1/2 (+ 2 1/2), Straßburg: Weizen 195 (-), Roggen 177 1/2 (-), Hafer 190 (-), München: Weizen 202 (- 1), Roggen 186 (-), Hafer 175 (-), Weismar: Weizen: Berlin Mai 188.75 (+ 0.75), Budapest April 126.55 (+ 0.55), Paris Januar 187.55 (- 0.55), Liverpool März 144.80 (+ 1.45), New York Iota 126.90 (+ 2.25), Roggen: Berlin Mai 169.25 (+ 0.75), Hafer: Berlin Mai 168.25 (- 0.50).

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Bei Rücksendung oder Aufbewahrung der und für diese Abteil. angegebenen, nicht verwendeten Einsendungen kann es die Redaktion nicht annehmen.

* Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie auch mir einige Worte zu der schon oft erörterten Frage einer beschleunigten Steuererhöhung für Wiesbaden. Die über dieses Thema stattgefundenen Verhandlungen und lebhaft geführten Debatten — nicht nur in den verschiedenen Versammlungen, sondern auch in zahlreichen „Eingekleideten“ an die hiesigen Zeitungen — rufen in mancher Beziehung eine eigentümliche Beurteilung hervor. Man ereifert sich fort-

laufend darüber, daß eine Steigerung der bestehenden und Erhebung neuer Steuern beschleunigt und wohl auch, wie die Dinge hier liegen, durchgeführt wird, ohne sich an dem Protest der am direktesten Beteiligten zu halten. Es herrscht das Prinzip: „Schreibt, schreibt und protestiert so viel ihr wollt, wir in der Verwaltung tun doch, was wir wollen und niemand ist da, der uns daran hindern kann. Ihr Bürger seid ja durch eure „Eingekleideten“ im Stadtparlament vertreten. Die sind doch fast immer mit allen Vorlagen, die an sie herantreten, einverstanden, sagen „Ja“ und „Amen“. Also, was wollt ihr, schreibt und protestiert so viel ihr wollt! Doch nun erlaube ich mir die wichtige Frage: „Weshalb werden denn die Steuern erhöht und immer neue erdacht und eingeführt?“ Die Antwort ist da sehr einfach: Um Schulden und Ausgaben zu decken, die unsere Stadtverwaltung gemacht hat. Und woher kommen diese enormen Summen, die von Jahr zu Jahr mehr anwachsen und bereits eine bedrückende Höhe erreicht haben? Von den großen Bauten und Unternehmungen, den neuen kostspieligen Projekten, die immer wieder aufstehen, die ausgeführt werden, ob sie nun gerade erforderlich sind, oder nicht. Kaum denkt man, nun könne doch endlich eine Pause eintreten, es sei genug für die Gegenwart und die nächste Zukunft getan, da wird auch schon wieder weiter projektiert. Es ist in der Verwaltung und im Parlament wie ein heißes Fieber, das kein Nachdenken, kein Besinnen aufkommen läßt. Der Baubizillus wühlt ohne Unterlaß, gibt keine Ruhe und es ist ihm ganz gleich, ob der Nährboden „Geld“ vorhanden ist oder nicht. Ob Millionen draufgehen, tut nichts, wir besitzen ja die „Kassette“ „Steuer“. Ist das nicht bequem und probat? Unsere Kassen sind leer, wurde vor kurzem von kompetenter Seite geäußert, als die Frage einer Steuererhöhung für die Beamten erörtert wurde. Aber neue große Bauprojekte tauchen trotzdem auf. Anstatt, daß man unsere Nachkommen überläßt, wenn sie es erforderlich und geboten finden, auch Neubauten und Einrichtungen zu treffen, nimmt man ihnen schon jetzt alles vorweg und hinterläßt ihnen Millionen von Schulden. Es ist sehr zu begreifen, daß sie dankbaren Herzens und Sinnes ihrer Vorfahren gedenken werden. Im Gegenteil, sie werden es schwer fühlen und daran zu tragen haben. Und so kann es leicht kommen, denn wer bürgt dafür, daß die Zukunft immer nur gute, fette Jahre bringt, daß nicht auch böse magere kommen? Und wenn nur all die enormen Summen für nutzbringende, absolut erforderliche Bauten in Sparfamer, nach jeder Richtung wohl abgemessener Weise verausgabt wären, dann gäbe es vielleicht, ich sage vielleicht eine gewisse bedingte Entschuldigung. Aber nein, die gibt es oft genug nicht. Schauen wir uns doch nur um, für welche verlustbringende Unternehmungen das schöne Geld hingeworfen ist. Man kann das nicht oft genug wiederholen, denn es ist das Geld unserer Mitbürger, mit dem man so umgeht. Ob auch Stadtväter aus eigener Tasche so leicht disponieren würden? Man sollte denken, es lägen hier unermessliche Goldfelder, die nur zu heben sind. Betrachten wir in erster Linie den Kurhaus-Neubau, der die riesige Summe von ca. 5 Millionen verschlungen hat anstatt der anfangs veranschlagten und bewilligten ca. 3 Millionen. Immer und immer kamen enorme Nachforderungen, die stets leichter Herzens bewilligt wurden. Wozu überhaupt dann erst einen „Anschlag“ aufstellen, wenn er nicht annähernd eingehalten wird? Das sind denn doch nur Selbsttäuschungen! Wozu dieser kolossale Luxus bei der inneren Einrichtung, wenn man nicht überflüssige Mittel hat und sie erst durch neue Steuern aufbringen muß? Nun kommt das unglückselige „Bauinspektoren“-Mißgeschick, mit dem man noch immer nicht weiß, was anzufangen und das Summen gestiegen hat und noch steigen wird. Trotz aller feinerzeit ergangenen Warnungen wurde es angefaßt und ausgebaut. Da ist weiter das Abrierrain, das alljährlich ein Vermögen kostet. Der projektierte Bahnausbau gar noch nicht geredet. Dann mußten die riesigen Kanalbauten schon jetzt ausgeführt werden, trotzdem die Möglichkeit einer Verdrückung nachgewiesen wurde. Das Theatergebäude hat auch 1/2 Million gekostet und trotz der hohen erhöhten Preise für die Ober (auf die weniger begüterte Klasse unserer Einwohner-schaft wird keine Rücksicht genommen) muß die Stadt alljährlich 250 000 M. ausgeben. Das ewige „Buddeln“ in den Straßen ist schon sprichwörtlich geworden. Man könnte da von einem „Sport“ im Straßenpflaster reden. Es überfällt einen eine ordentliche Empörung, wenn man hier steht, wie mit dem Geld der Einwohner umgegangen wird. Schreiber dieses hat bei einer Straße erlebt, daß sie dreimal hinter-einander aufgerissen wurde. Ganze Straßen mit gutem Pflaster werden aufgerissen und mit Asphalt belegt. Was kostet das! Wollte man fortfahren mit dem Aufzählen der Verschwendungen, es nähme je fast kein Ende. Kein Warten hilft und die wenigen einsichtsvollen Stadtväter im Parlament werden überstimmt und müssen sich beugen. Es wird energisch gefordert, eine Kuratze einzuführen und mit vollem Recht. Man ist aber in gewissen Kreisen ostentativ dagegen, und zwar aus gutem Grund, nicht schon jetzt an sie heranzutreten. Wozu kommt man stattdessen jetzt? Man muß sie, solange es geht, in Reserve halten, man kommt früh genug an ihr. Vorher sollen neue Steuern helfen. Die Kuratze kommt, wenn alle Stricke reißen! Und nun zum Schluß eine Mahnung an die Steuerzahler: Protestiert in erster Linie gegen die fortlaufenden, kostspieligen Unternehmungen, gegen die flotten Geldbewilligungen im städtischen Parlament und redet euren Ermäßigten ins Gewissen. Legt ihnen einen Dämpfer auf. Dann protestiert in zweiter Linie gegen die Steuererhöhungen. Wenn die ewig neuen Pläne fort-fallen, bedarf es naturgemäß auch keiner neuen Steuern. Hierin liegt des Buddels Kern! Auch ein Steuerzahler.

* Warum wird die Tür zur Bedürfnisanstalt auf dem Sedanplatz, die nun schon mindestens ein halbes Jahr lang nicht zugeht, weil der Teil, der das Zugehen von selber bewirken soll, fehlt, — nicht repariert? Sie steht meist ganz oder zur Hälfte offen. Auch sind von Anfang an Fenster an der oberen Türhälfte gewesen, das sieht man noch an den innenwärtig vorhandenen Klößen. Bei der neuesten Kälte wäre es mandamental nicht zu ver-mundern gewesen, wenn man über die Glätte des Bodens zu Fall gekommen wäre. Es wäre doch wohl Pflicht der betr. Reiniger, über derartige Defekte an zuständiger Stelle Meldung zu machen; dann wäre es nicht notwendig, die öffentlichen Plätze in Anspruch zu nehmen.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Das Privatkapital hat wieder einmal große Tapferkeit bewiesen, als es auf die Erschütterungen vom vergangenen Samstag nicht einging, die Rückgänge auf den verschiedenen Gebieten ignorierte und an seinem Besitz festhielt. Heute hegte man auch wieder mehr Zuversicht in bezug auf New York und die Folge davon war, daß die heutige Börse gegen die vom vergangenen Samstag weit besser aussah. Das Geschäft war jedoch sehr still, zumal auf das Anziehen des Londoner Privatskontos auf 5 Proz. Amerikaner kamen über Parität. Banken waren um ca. 1/2 Proz. gebessert. Westliche Montanpapiere auf die Erwartung einer größeren Transaktion im Nordstern-Konzern 1/2 bis 1 Proz. gesteigert. Phönix haben sich um 1 Proz. gehoben. Größeres Geschäft war in Dynamit-Aktien zu beobachten. Privatskontos 4 1/2 Proz.

Zur New Yorker Börsenlage. In London hat man wieder eine kleine Besserung für amerikanische Werte übrig gehabt und die Folge war, daß auch an den deutschen Börsen die gedrückte Samstagstimmung sich wieder gebessert hat. Daß im allgemeinen aber die Börsenlage in New York auch in England noch nicht für günstig erachtet wird, geht aus einem Artikel des „Daily Telegraph“ hervor, der unter dem Titel „Ist eine amerikanische Krise in Sicht?“ erschienen ist. Das Blatt bezeichnet als Ursachen der prekären Finanzlage den ungeheuren

Bedarf für Industrie, Eisenbahngesellschaften, sowie für spekulative Operationen für Terrains usw., verschärft noch durch die mangelhafte Zirkulationsfähigkeit des Geldes. Trotz dieser Anspannung hätten sich die Magnaten vor weiteren enormen Kapitalforderungen nicht gescheut: Tatsächlich befanden sich augenblicklich gewaltige Posten Werte in wenigen Händen. Das Vertrauen sei ohnedies durch die Union Pacific-Einrichtungen erschüttert. Die erhöhten Arbeitslöhne und die Notwendigkeit neuer Kapitalaufwendungen wecken die Befürchtung, daß die letztjährigen erhöhten Dividenden kurzlebig sein werden. Das Blatt empfiehlt weitere Enthaltensamkeit Europas, solange die finanzielle Lage nicht geklärt sei. — Von der weiteren Enthaltensamkeit Europas, d. h. in diesem Falle wohl die Londoner und die anderen Hauptbörsen, haben wir bis jetzt sehr wenig bemerkt — im Gegenteil: wenn man in New York spekuliert, hat man in London, Berlin und Frankfurt immer flott mit-spekuliert.

Bayrische Notenbank, München. Das Institut ist in der Lage, eine Dividende von 11 Proz. zu zahlen gegen 9 Proz. im Vorjahr. Die bisherige höchste Dividende, 10 Proz., gelangte 1900 zur Verteilung. Das außergewöhnlich hohe Ergebnis ist auf die gestiegenen Zinssätze zurückzuführen, die während des größten Teils des Jahres angehalten hatten.

Tuchfabrik Aachen, vorm. Süskind u. Siernau, Aktiengesellschaft. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Verwaltung die Verteilung von 8 Proz. Dividende gegen 6 Proz. im Vorjahr vorschlägt. Die vorgenommenen Abschreibungen sind größer als im Vorjahr. Da die gesetzliche Rücklage von 100 000 M. schon vorhanden ist, soll aus dem diesjährigen Gewinn eine besondere Rücklage von 50 000 M. geschaffen werden. Der Gewinnvortrag auf das neue Jahr würde dann 26 000 M. betragen. Die Aussichten für das laufende Jahr werden als wiederum sehr gut bezeichnet.

Mechanische Weberei am Fichtelbach, Augsburg. Die Gesellschaft hatte nach 46 788 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 49 076 M. gegen 51 461 M. Verlust im Vorjahr. Die Unterbilanz ermäßigt sich auf 164 208 M.

Verstaatlichung der Raab-Ödenburg-Ebenfurth Eisenbahn. In der Plenarsitzung der Ödenburger Handels- und Gewerbetkammer wurde nach einem Referat des Vizepräsidenten ein Antrag angenommen, welcher sich auf die Verstaatlichung der ungarischen Linien der Südbahn und der Raab-Ödenburg-Ebenfurth Bahn bezieht. Es wurde erklärt, daß die Städte und Landesteile, welche sich an den Linien der Staatsbahnen befinden, eine weit regere Entwicklung zeigen als jene Gegenden, die bloß von Privatbahnen durchzogen werden. Nachdem jedoch der Verstaatlichung der Südbahn internationale Schwierigkeiten entgegenstehen, solle das Schwerkgewicht auf die Forcierung der Verstaatlichung der Raab-Ödenburg-Ebenfurth Bahn gelegt werden.

Zur industriellen Lage. Die Westfälischen Kupfer- und Messingwerke vorm. Kaspar Noell in Vogelberg bei Lüdenscheid, teilen mit, daß das laufende Geschäftsjahr für das Unternehmen wohl das beste seit seiner Gründung ist. Sämtliche Zweige des Unternehmens sind gut beschäftigt und auf Monate hinaus mit Aufträgen reichlich versehen. — Die Mansfelder Gewerkschaft beschloß die Bewilligung von 2 Millionen Mark zum Bau der Wippertalbahn. — Die Aktionäre der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke, Aktiengesellschaft in Mannheim, erfahren die unliebsame Überraschung, daß die Gesellschaft für das am 31. Oktober v. J. abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende nicht verteilen kann (im Vorjahre gab es 4 Proz.) und daß unter nahezu völliger Aufzehrung der Reserve (im Vorjahr 350 000 M.) außerordentlich starke Abschreibungen sich als notwendig erweisen.

Kleine Finanzchronik. Die Kapitalerhöhung der Elektrizitätsgesellschaft Schuckert um 8 Mill. M. ist nunmehr ins Nürnberger Handelsregister eingetragen. Das Angebot des Bezugsrechts von 7 Mill. M. im Verhältnis von 1:6 zu 107,05 Proz. ist für die nächsten Tage zu erwarten. — Die Seidenbeutel-fabrik der Ostschweiz haben sich zu einer großen Aktien-gesellschaft vereinigt, die unter dem Titel „Schweizerische Seidengaze-Fabrik, Aktiengesellschaft, Zürich“, das Geschäft 6 großer Firmen übernimmt. — Auf gestern war der Zentral-ausschuß der Reichsbank einberufen, um über eine 1proz. Ermäßigung der Diskontrate zu beraten. Der Status hat sich so gebessert, daß das Institut bis Samstag bereits über eine an-sehnliche steuerfreie Notenreserve verfügte. — Die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg erzielte 1381 158 Mark (i. V. 1 329 217 M.) Reingewinn und zahlt 28 Proz. gegen 23 1/2 Proz. Dividende.

Geschäftliches.

Jede Mutter sollte bei Verstopfung, träger Verdauung und den daraus hervorgehenden Beschwerden ihrer Kinder

Califig das wohlschmeckende, sicher und mild wirkende Abführmittel, anwenden.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: Syr. Fisi. Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75 Cts. Senn. liq. 20. Eliz. Carvoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 94

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft. c
Bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spöcker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilagsbeilage „Der Roman“.

Seitung: B. Schulte vom Bschl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: H. Koenig; für das Gedruckte: H. Koenig; für den Druck: H. Koenig; für die Anzeigen und Retouren: H. Koenig; für die in Wiesbaden Druck und Verlag der H. Schellensbergerischen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Freisinnige Volkspartei.

Beiträge zum Reichstags-Wahlfonds werden entgegengenommen in unserem Wahlbureau (Eisenbahn-Hotel), bei Herrn Aloys Mollath (Michelsberg 14).

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege. C. V.

Öffentlicher Experimental-Vortrag über das Thema:
„Der Urin in gesunden und kranken Tagen, sowie die moderne Kurpfuscherei“, gehalten von Herrn Paul Vohn, Direktor des Heilinstituts „Hygiea“ zu Bielefeld, am Donnerstag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Köge Plato“.
Eintritt für Mitglieder bei Vorzeigung der Legitimation frei.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 Pf.

Der Vorstand. F 444

Freidenker-Verein Wiesbaden.

Eingetr. Verein.

Montag, d. 23. Jan. 1907, abends 9 Uhr, im Hotel „Friedrichshof“:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Bericht des Kassiers. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner und geschmackvoller Ausführung als Spezialität:

Alle Drucksachen für Familienfeste

wie: Visitenkarten, Verlobungsbriefe, Vermählungs-Anzeigen, Einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen, Menükarten, Dankkarten etc. bei mässiger Preisberechnung.

Kontore: Langgasse 27.

Fernsprecher No. 2266

Güter-

Versteigerung.

Friedr. Wilh. Höhler u. Joh. Friedr. Konrad Höhler lassen in den Gemarkungen Dohheim, Wiesbaden, Viebrich und Schierstein

76 Grundstücke

auf 12 Zahlungsstermine

versteigern, darunter mehrere Grundstücke an der Wiesbadener Gemarkungsgrenze. Die Versteigerung findet am 4. Februar 1907, mittags 1 Uhr, im Rathaus zu Dohheim statt.

Reform-, Sport- u. Reise-Korsette.

Arnold Obersky,

Paris, Rue Lafayette 35.

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 3/7, Ecke Wilhelmstrasse.

Korsett-Salon I. Ranges.

Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Pariser Gürtel

früher 1.75, 2.—, 3.—, 4.50 Mk.

jetzt 1.25, 1.40, 2.10, 3.20 Mk.

Korsette für starke Damen

früher 13.50, 8.—, 5.50 Mk.

jetzt 8.50, 4.50, 2.75 Mk.

Korsette mit Gummiansatz

früher 12.50 Mk.

jetzt 6.50 Mk.

Elegante Brüsseler Zwickel-Fassons

früher 15.—, 25.—, 20.—, 13.50 Mk.

jetzt 8.—, 12.50, 10.50, 5.50 Mk.

Ball- und Tüll-Korsette

früher 3.50, 3.50, 5.—, 9.—, 4.50,

jetzt 2.—, 1.75, 2.50, 4.50, 2.25.

Korsette z. Schlankmachen

früher 12.50, 8.—, 5.50 Mk.

jetzt 5.50, 4.50, 2.75 Mk.

Die gerade Linie,

modernstes Korsett.

früher 3.—, 4.50, 6.—, 8.— Mk.

jetzt 2.25, 3.25, 4.25, 5.50 Mk.

Modelle aus dem Schaufenster

bedeutend unter Herstellungspreis

Spezialität:

Korsette nach Mass

in denselben Formen wie in meinem

eigenen Pariser Atelier.

Bedienung nur durch fachkundige Damen.

Reparaturen u. Korsettwäsche,

auch von mir nicht gekaufter Korsette.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Was sind Bier-Schnittchen??

Eine Neuerung, welche bei den Gästen im Hotel Einhorn großen Anklang findet und die daselbst von morgens früh bis abends spät zu haben sind. Bitte gleichzeitig um gefl. Beachtung meiner täglichen Speisekarten und Menus am Hotel-Eingang.

Hotel Einhorn, Franz Beyer, Markstraße 32.



Augen links!

Mit wenigen Bürstenstrichen gibt

Gentner's Wichse

in roten Dosen, mit dem Kaminfeger prächtigen

Glanz! In den meisten Geschäften zu haben

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Klub-Gessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigst.

Dambachtal 27, 1,

ist per 1. April wegen Wegzug von hier eine schöne, ruhig und sonnig gelegene 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Restanten wollen sich gefl. Dambachtal 27, 1, melden.

Günstige Kaufgelegenheit.

Dampfziegelei im Herzogtum Anhalt, direkt an Eisenbahn und Gasse gelegen, Produktionsfähigkeit circa zwei Millionen Steine; Spezialität poröse Decksteine, da vorzügliches Baumaterial und billige Brennholz. Sehr günstiges Abgabegbiet nach Berlin, Magdeburg, Halle etc. Gesamtproduktion für kommende Kampagne fast gänzlich verkauft. Einziges Wohnhaus mit Garten, Meißnerwohnhaus, Arbeiter-schlafsaal inkl. lebendem und totem Inventar. Anzahlung 35,000 Mk., Restkauf-geld bleibt eventl. längere Jahre stehen. Eventuell wäre auch Mitbeteiligung oder Gesellschaftsgründung beabsichtigt. Offerten unter A. N. 4312 befördert
Hudolf Mosse, Berlin S. W. (Bw. 3757) F 104.

Große Mobilien-Versteigerung

Heute Mittwoch, den 23. Januar cr., morgens 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage einer hiesigen Expositionsfirma u. a. in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobilien u. Haushaltungsgegenstände, als:
1 eleg. Satin-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 kompl. Betten, Spiegelschrank, Waschtisch und 2 Nachttische;
1 eleg. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 1 eleg. Büfett, Ausziehtisch, 6 Lehnstühle, 1 Umbau mit Spiegelauflage und Divan;
1 eleg. Mahag. Salon-Einrichtung, best. aus: eleg. Fruchtschrank, Salontisch, 2 Stühle, prachtl. Umbau mit Spiegelauflage und Sofa mit gelbem Seidenbezug;
1 schwarzes Pianino von Bechstein, 6 kompl. Russ. u. Mahag. Betten m. Kopfkissen, Kleider- u. Wäschegehänge, Waschkommoden u. Nachttische m. Marmor, Russ. u. Mahag. Vertikals, Eichen-Kleiderschrank, Eichen-Zerviertisch, eleg. Russ. und Mahag. Spiegel m. Trumeaus, eleg. Russ. u. Eichen-Schreibtische, Russ. u. Mahag. Kommoden u. Konsole, Russ. u. Mahag. Kabinett, Antiquitäten, viered., runde, ovale, Nuss-, Nipp-, Eichen- u. Plumentische, eleg. Paneele-Divane m. Samettbezug und pol. Stoff, 1 Salonarmatur, best. aus: Sofa u. 4 Sessel m. Stoffbezug, 1 Sofa u. 2 Sessel m. Plüschbezug, 3 Samettbezug-Divane, 4 Ottomane, Chaiselongues, eleg. Eichen- u. Russ. Rohrstühle, Klavierstühle, Korbfessel, Kleiderhänger, Handtaschenhalter, Stoffeisen, Paneele, Regulatoren, Bücher- u. Notenregale, Spiegel in Gold, Russ. u. Mahag. Rahmen, Toilettenpiegel, große Partie Bilder und Delgemälde, große Partie Portieren, worunter elegante Plüschportieren, Gardinen, Stores, Teppiche, Blumens, Kissen, Kulturen, große Partie Wäsche, große Partie Nipp- u. Dekorationsgegenstände, Manierkerze, Brotkörbe, Bekete, Bücher, eleg. elektr. Küster, 2, 3 u. mehrst. Gaststühle, Gasampeln, Lampen, Gasherde, Petrol-Öfen, Dienstmädchen, Kasten, Blumenhändler, Fenster m. Bleiverglasung, Wäschemangel, Eichen-Schlafzimmer, Fahrrad, eis. Gefindebetten, Kleiderschrank, Kleiderbügel mit Kleiderhakenauflage, Küchenstühle, Stühle, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr u. dgl. m. meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau u. Auktionskabinen:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Wichtig! Fernh. Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebrauchte Mobiliengegenstände günstig und schnell zu verwerten und werden einzelne Mobiliengegenstände zur Auktion stets abgeholt. D. D.

Wichtig! Für Hausfrauen und Plätterinnen!



Zu haben in 1/2, 1/3 und 2/3-Pf.-Packeten, 20 Pf., 30 Pf., 2 Mk.

Wiesbaden.

Alexi, Ferd., Drogerie, Michelsberg 9.
Bach, Chr., Kolonialw., Moritzstraße 6.
Bernstein, Fr., Wellrig-Drog., Wellrig-straße 39.
Dauer, Wilh., Kolonialw., Jägerstraße.
Dittmar, Val., Kolonialw., Niederwaldstr.
Fischer, Ludw., Kolonialw., Sedanstr. 1.
Frey, Theobald, Kolonialw., Daringstr.
Geipel, Wilh., Drog., Weichstraße 7.
Graefe, Wilh., Drogerie, Webergasse 9.
Gräff, Ph., Kolonialw., Dohheimerstr. 47.
Heins, Theo., Kolonialw., Gde. Post- und Eisenbahnstr.
Hofack, J., Kolonialw., Dohheimerstr. 76.
Jähne, Osw., Kolonialw., Bestendstr. 24.
Jude, Wilh., Kolonialw., Gassestr. 1 und Schulberg 23.
Klapper, Aug., Kolonialw., Emserstr. 54.
Lambach, Ph., Kolonialw., Gde. Post- und Eisenbahnstr. 5.
Lille, Otto, Apoth., Drog., Moritzstr. 12.
Maffig, Wilh., Drog., Wellrigstraße 25 und Bestendstraße 38.
Minor, Jakob, Drogerie, Gde. Schwalbacher- und Mauritiusstraße.
Müller, F. G., Ring-Drog., Bism. Hg. 31.
Nötcher, Frig., Eugenburg-Drogerie, Eugenburgstraße.
Santoni, L., Kolonialw., Waldstraße 53.
Sauter, Robert, Drog., Drantenstr. 50.
Schilds Zentral-Drog., Friedrichstr. 16.

General-Vertreter für Wiesbaden und Umgegend:

Traugott Zinn, Wiesbaden, Moritzstraße 33, 1.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn
erfolgt durch die regelmäßig fahrenden
Rettenmayers Roll- und Gepäckwagen
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")
Bestellungen beim Bureau:
Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.
Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden
teile ich aus Dankbarkeit mit
was meiner Mutter von jahrelangen
qualvollen Gichtleiden geholfen hat
Marie Grünauer,
München, Bihlersheimerstr. 2 II.

Blinden-Anstalt,

Waldmühlstraße 13,
Blinden-Heim,
Emserstraße 51,
Telefon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge
und Arbeiter: Körbe jed. Art u.
Größe, Bürstenwaren, als
Besen, Schrubber, Wischbürsten,
Bürstbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Wischbürsten etc., ferner Fuß-
matten, Klopfer, Strohflechte etc.
Slavierstimmen.

Bohrstiche werden schnell
u. billig neu geflochten, **Korb-
reparaturen** gleich und gut
ausgeführt. F 205
Auf Wunsch werden die Sachen
abgeholt und wieder zurückgebracht.

Sardinen Pfd. 30 Pf.
Große Nollmöhse Stück 6 Pf.
Große Vollheringe Stück 6 Pf.
In Sauerkraut Pfd. 6 Pf.
Große Gurken 2 Stück 4 Pf.
Schwänke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Möbel und Einrichtungen konkurrenzlos billig.

Spiegelschränke . . . 70 Mk.
Vertikos mit Spiegel 30 "
2-tür. pol. Kleiderschränke
innen Eichen 48 "
Sofa- und Auszugstische 15 "
Schreibtische . . . 35 "
Kompl. Betten . . . 65 "
1-tür. Kleiderschränke 15 "
2-tür. Kleiderschränke 26 "
Büfets . . . 130 "
Trumeau-Spiegel 20 "
Wurtoilette m. Gasettspieg. 15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch
nicht gekannten Preisen, sowie mo-
derne Küchen-Einrichtungen von
50 Mk. an, helle und dunkle Schlaf-
zimmer (Eichen) mit Spiegelglas
u. weißem Marmor v. 280 Mk. an.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
Möbellager
Blücherplatz 3.
Inh.: Igo. Rosenkranz.

Unser Inventur-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen hat begonnen.

Wir offerieren:

- Eine Anzahl **prachtvoller weicher Schlafröcke**
(früher Mk. 40.—, 45.— etc.) à **Mk. 24.—, 28.—** etc.
- Eine Anzahl **Hausjoppen**
(früher Mk. 25.—, 33.— etc.) à **Mk. 17.—, 20.—** etc.
- Eine Anzahl **Paletots**
(früher Mk. 38.—, 45.—, 60.— etc.) à **Mk. 22.—, 25.—, 30.—** etc.
- Eine Anzahl **Reise-Plaids und -Decken**
(früher Mk. 20.—, 25.— etc.) à **Mk. 12.—, 14.—** etc.
- Eine Anzahl **Herren-Westen**
(früher Mk. 15.—, 18.—, 20.—) à **Mk. 7.50, 9.— und 10.—**
- Eine Anzahl **englischer Mützen**
(früher Mk. 2.50, 3.—, 3.50) à **Mk. 1.50.**

Ausnahmslos gute Sachen. — Verkauf nur gegen bar.

Wiesbaden,
38 Wilhelmstrasse 38.

Rosenthal & David.

Aufruf!

Seit dreizehn Jahren besteht das

Wöchnerinnen-Asyl zu Wiesbaden,

welches unbemittelten, ehrbaren Frauen kostenlose Aufnahme einschliesslich ärztlicher Behandlung
in der Zeit der Niederkunft gewährt.

Seit dreizehn Jahren hat es der Aermeren unter den Armen sich angenommen, hat da, wo
die Enge und der Druck der eigenen Häuslichkeit, wo Not und Elend, Kummer und Sorge die
geängstete Mutter zu erdrücken drohte, seine Pforten aufgetan und ist Hunderten von armen
Müttern ein schützendes und rettendes Heim gewesen.

Die bisher von dem Asyl im Sanatorium zum Roten Kreuz innegehabten Räume müssen
weil sie das Rote Kreuz für eigene Zwecke gebraucht, geräumt werden. Da es sich als unmöglich
erwiesen hat, das Asyl in gemieteten Räumlichkeiten anderweit unterzubringen, haben wir uns
entschlossen müssen, ein eigenes Haus für das Asyl zu bauen oder zu erwerben, wenn nicht das
Asyl seine Tätigkeit einstellen soll.

Leider reichen die vorhandenen Mittel hierzu bei weitem nicht aus, und so müssen wir
uns an die oft angerufene, aber ebenso oft bewährte Hilfe unserer Mitbürger wenden. Handelt es
sich doch diesmal nicht um eine neue Gründung, sondern um die Erhaltung einer bestehenden, seit
Jahren bewährten und segensreich wirkenden Anstalt! Viel Kapital ist nötig, aber der Sinn der
Mildtätigkeit und die Nächstenliebe, welche so manche hiesige Wohlfahrtsanstalt geschaffen und
erhalten haben, werden auch das Wöchnerinnen-Asyl nicht untergehen lassen wollen.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat in hochherziger Weise ein erhebliches Kapital
gezeichnet, andere Gaben sind teils gezeichnet, teils in Aussicht gestellt; aber noch sind etwa
60,000 Mark nötig. Gebe jeder nach Vermögen, auch kleine Gaben sind herzlich willkommen!

Zeichnungen werden von den Unterzeichneten und der Deutschen Bank, Wilhelmstrasse 10,
gerne entgegengenommen, auch liegt eine Liste im Rathause, Zimmer No. 12, auf.

Der Vorstand

des Vereins zur Unterhaltung eines Wöchnerinnen-Asyls zu Wiesbaden.
E. V.

Frau Kammerherr v. Hochwächter, Vorsitzende; Frau Prof. Dr. Borgmann, stellvertretende Vorsitzende;
Frau Dekan Bickel; Frau Mathilde Goetz; Frau Leontine Heimerdinger; Frau Prof. Dr. Kalle;
Frau v. Knoop; Frau Oberbürgermeister Krause; Frau Regierungsrätin Dr. v. Meister; Frau
Gräfin Merenberg; Frau Elly I. Pierre; Dr. Fuchs; Justizrat Dr. Loeb; Landgerichtsdirektor Dr. Nijm

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-
Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaedtke.
" lose ausgewogen
v. Mk. 1.20—2.10
d. 1/2 Ko.

Somatose.
Haematogen.
Tropen. Malztropen.
Roborat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bioferrin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinbards
Hygama.
Süßl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinbards do.
Liebes Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
" Reismehl.
" Gerstenmehl.
Opels
Nährwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische "
Hygama.
Ramonen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pegnin.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-
Apparate**
u. sämtl. Zubehörs-
teile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

**Wasserdichte
Netzenlagen.**
Gummi-
Windelböden.
hyg. Windelböden.
Bruchbänder.
Kinderstutzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
Bestandteilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Alle Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Geschäftsbücher,
Kopier- u. Notizbücher,
Briefordner, Rechnung-
Quittungs- u. Wechselformulare,
alle Papier-, Schreib- u. Zeichen-
waren.
Carl J. Lang,
Gneisenaustraße 19.



Theater- Verleihen- Anstalt.

Übernahme
v. Schminken
und Frisuren
bei Theater-
aufführungen
bei Vereinen
u. Militärenten-

Feinlichkeiten, Frisuren f. Theater
u. Ball in modern historisch geschmack-
voller bill. Ausführ. in gr. Auswahl.
W. Sulzbach, Bärenstraße 4,
Hof-, Damen- u. Theater-Friseur,
früher am hiesigen alten Theater.

Die feinsten genähten
Damenstiefel- Sohlen 2.— bis
und Fied 2.20 Mk.
Herrenstiefel- 2.70 bis
3.— Mk.
Alle Reparaturen gut und billig
in 1-2 Stunden.
Pius Schneider, Michaelsb. 26,
Laden.

Mekgereiartikel:

Messer, Stähle, Scheiden, Koppeln,
Spalter u. Maschinen aller Art
empfehlen billig

Ph. Krämer,

Telephon 2079,
Mekgergasse 27 u. Al. Langgasse 5.
Reparaturen
an sämtlichen Mekgereimaschinen,
Schleifen sofort und billig.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. — 63

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Schneiderei u. Brennholzverf.
Schneiden von Stämmen, sowie
Brennholz, letzteres auf Wunsch im
Haute mit feinstem Streusäge, empfiehlt
sich billigst **Karl J. Hütter,** Dog-
heimstraße 103. Telephon 508. Gleich-
zeitig offeriere ich: Anzunderholz, gespal-
ten, per Rtr. 2.40 Mk., Brennholz à Rtr.
1.40 Mk., bei Abnahme von 5 Rtr. frei
ins Haus. 2916

Abbasia-Beichen F 156
von **Sahn & Gassebach, Dresden,**
berricht, wie frisch gepflückte Beichen
duftend, à Rtr. 0.50, 1.—, 1.50 u. 2.50,
Seife à 50 Pf. **Otto Siebert, Marktstr.**
Anzunderholz, ist gespalten,
Brennholz à Rtr. 1.40.
Liefere frei ins Haus 2959

Gebr. Neugebauer, Dampfeschneiderei,
Tel. 411. Schwalbacherstr. 22. Tel. 411.

Stroh — Kartoffeln.

20 Waggon Stroh, l. Ball, gerp.,
10 Waggon Speisefartoffeln, div. Sort.,
20 Waggon Futterartoffeln, do. do.,
20 Waggon Brennartoffeln, do. do.,
Liefert franco jede Bahnst.

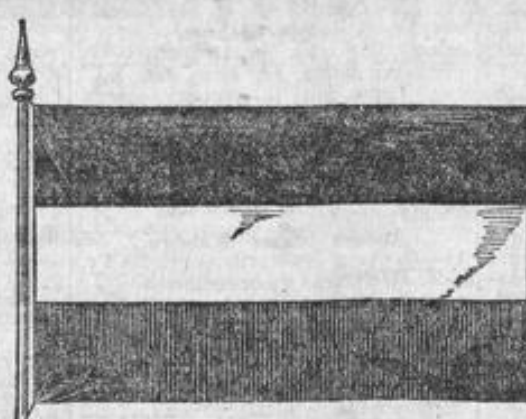
C. A. Schmidt & Co.,
Schweinfurt a. M.
Telephonruf No. 304. (Mk. 10657) F 196

Serde.

10 Serde, 100 u. 110 cm lg., sehr bill.
abzugeben Quittenstraße 41, Hinterhaus.



**Fahnen,
Stangen,
Wappen,
Dekorationen.**



**Guirlanden.
Rauch- u. geruchloses
bengalisches Pulver.
Wachsfackeln**



Sonntag, den 27. Januar, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.
Wiesbadener Fahnenfabrik, Friedrichstrasse 25.
Niederlage M. Bentz, Ellenbogengasse 12.

6266

Mein diesjähriger grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

bietet aussergewöhnliche Vorteile in allen Abteilungen.

Glaswaren.

Weingläser, Mathilde, $\frac{1}{2}$ Krist., Stück 16 Pf.
Goldrandbecher mit Spruch Stück 10 Pf.
Römergläser, 0,2 geaicht . . . Stück 27 Pf.
Likörgläser auf Fuß . . . Stück 3, 5 Pf.
Stehaufgläser . . . Stück 8, 10 Pf.
Salz- u. Pfeffernapfe . . . 3 Pf.
Teller, Traubenblatt, grün u. w. . . 5 Pf.
Teller, Traubenblatt, groß, grün u. w., 25 Pf.
Käseglocke mit Teller, komplett . . 38 Pf.
Blumenvasen in schönen Mustern . . 8 Pf.
Bowler mit 6 Gläsern, komplett, . . 2.90 Mk.

Porzellan.

Milchkannen, hübsch dekoriert, $\frac{1}{4}$ Ltr. 10 Pf.
Milchkannen, hübsch dekoriert, 1 Ltr. 28 Pf.
Milchkannen, weiß . . . 8, 10 Pf.
Kaffeekannen, groß, 12 Tassen Inhalt, 45 Pf.
Teekannen, hübsch bemalt . . . 28 Pf.
Zuckerdosen, hübsch dekoriert . . . 19 Pf.
Teetassen, Schälform, Blumendekor, 16 Pf.
Kindertassen, hübsch bemalt . . . 10 Pf.
Tasse mit Untertasse, weiß, komplett, 8 Pf.
Gemüseschüsseln, dek., . . .
21 cm 25 Pf., 25 cm 28 Pf., 27 cm 33 Pf.
Gemüseschüsseln, weiß . . . 23 cm 14 Pf.

Steingut.

Obertassen, Ia, bunt . . . Stück 8 Pf.
Satzschüsseln, weiß . . . 4 Stück 25 Pf.
Satzschüsseln, weiß . . . 6 Stück 78 Pf.
Satzschüsseln, bunt . . . 6 Stück 98 Pf.
Tasse mit Untertasse, Biedermeier . . 14 Pf.
Waschbecken, crème u. farb., 45, 75, 95 Pf.
Kannen, crème u. bunt, 50, 85 Pf., 1.00 Mk.
□-Schüsseln . . . 15, 18, 25 Pf.
Schneidebretter . . . Stück 14 Pf.
Toilette-Eimer, komplett . . . 1.95 Mk.
Heringskasten, Rettungsboot . . 1.95 Mk.

Za. 10,000 Bierbecher, glatt,
0,2 Ltr.,
0,3 " ,
 $\frac{1}{4}$ " ,
Stück nur 5 Pf.

Za. 6000 Tassen
mit Untertasse, echt Porzellan, weiss
mit Goldrand oder Blumendekor,
3 Stück nur 42 Pf.

Ein grosser Posten
Wasch-Garnituren
bedeutend unter Preis.

Artikel für Haus und Küche.

Wäscheklammern m. Kopf Dtzd. 5 Pf.
Kleiderbügel . . . Dtzd. 35 Pf.
Schmirgelleinen . . . 3 Bogen 9 Pf.
Amor, bestes Putzmittel, . . . Dose 4 Pf.
Kaisertinte . . . Flasche 4 Pf.
Flüssiger Leim . . . Flasche 6 Pf.
Klosettpapier . . . große Rolle 10 Pf.
Butterbrotpapier . . . Rolle 10 Pf.
Schuherème . . . große Dose 16 Pf.
Wandschoner i. versch. Mustern . . 28 Pf.
Reisnägeln, . . . Karton, 100 Stück, 16 Pf.

Teezier, fein vernickelt, . . . 28 Pf.
Teesiebe . . . 5, 8 Pf.
Messerkörbe . . . 19 Pf.
Bürstenblech mit 3 Bürsten . . . 50 Pf.
Sand-, Seife-, Sodagestell, kompl. 45 Pf.
Brotkorb mit Einlage . . . 28 Pf.
Spirituskoher . . . 27, 38 Pf.
Brotmesser, Solinger, . . . 38, 45 Pf.
Wichsbürsten . . . 22 Pf.
Kleiderbürsten . . . 25, 48 Pf.
Bücher-Etagere, 2-teil., . . . 90 Pf.

Wasserkannen, Emaille, . . . Stück 45 Pf.
Teller, 22 cm, Emaille, . . . Stück 10 Pf.
Essenträger, 5-teil., Emaille . . . 190 Pf.
Suppenterrinen m. Deckel Stück 95 Pf.
Kasserollen, 24 cm, Emaille, Stück 60 Pf.
Rodenbesen, reine Borsten, . . . 48 Pf.
Handbesen, groß, . . . 28 Pf.
Klosettbesen . . . 25 Pf.
Wasserkessel, Emaille, groß, . . . 135 Pf.
Kaffeekannen, Emaille, . . . 45, 65 Pf.
Engl. Kohlenkasten i. h. Mustern 195, 225 Pf.

Messerputzmaschine „Halla“,
vorzüglich im Gebrauch,
nur 4.50 Mark.

Fleischhackmaschinen,
Ia Fabrikat,
2.65 Mark.

Reibemaschinen
in bester Ausführung
1.25, 1.50 Mark.

Kaufhaus A. Württemberg,

Ecke Neugasse 7a u. Ellenbogengasse. — Telephon 2001.

Billigste Bezugsquelle für Wirte, Pensionen und Neu-Einrichtungen.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufzählung zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

- Geb. Fräulein zur Beaufsichtigung eines 10jähr. Tochterchens gef. Biedersteinerstr. 14. Vorst. 10—11, 4—5.
- Gefucht ein zuverläss. Fräulein zur selbständigen Führung einer Filiale. Solche, welche schon in einem Kaffeegeschäft tätig waren, bevorzugt. Offerten unter N. 311 an den Tagbl.-Verlag.
- Angehende Verkäuferin sucht per sofort Arnold Oberstr. 37, Große Burgstr. 3/7.
- Selbständige Modarbeiterin gesucht N. Derrchen, Röderstr. 41. Mädchen 1. Räh. f. dauernd gef. Langgasse 49. Vorstetagestr. 1.
- Modest. Angehende 2. Arb. gef. S. Bahn, Schwalbacherstr. 35.
- Jung. Mädl. Mädl. 1. Februar gesucht Gartenstr. 19. Vorstellung ab. 10 u. 11 und 4 u. 5.
- Tüchtiges Alleinmädchen, w. selbständ. kochen k., 1. Febr. für altes Ehepaar gegen hohen Lohn gefucht. Stundenmädchen vorhanden. Langgasse 14, 1. Vorm. 6. 9/10 abends nach 6/7. 11hr. 6215
- Ein tüchtiges Mädchen 1. Febr. gefucht Moritzstr. 43, 2.
- Tüchtiges Mädchen der 1. Febr. gefucht Wielandstr. 2, P., am Kaiser-Friedrich-Ring.
- Tücht. Alleinmädch. 1. Februar gefucht. Vorzuziehen nachm. zwisch. 3 u. 7 Uhr Wilhelminenstr. 37, 1.
- Sauberes Alleinmädchen, das kochen kann, zum 1. Februar gefucht Schlichterstr. 17, 3.
- Junges braves Mädchen zu Kind. gefucht Dellmündstr. 21, Part.
- Alleinmädchen, w. kochen kann, für 1. Februar gefucht Schlichterstr. 19, 3.
- Ein 1. Mädchen f. Haus u. Küche gef. Taunusstr. 22, 2.
- Chr. braves Mädchen gefucht, hoher Lohn, jed. Sonntagmittag frei. Martine, Kurhaus-Neubau.
- Ord. Mädch. für bürgerl. Haushalt gefucht Dohlemerstr. 77a, P. r.
- Ein einfaches fröhliches Mädchen gefucht Mauritiusstr. 10, 1.
- Tüchtiges Alleinmädchen in ruh. Haushalt gefucht Rheinstr. 26, Gartenhaus 1 r.
- Jung. fröh. Mädchen vom Lande gef. Strickgraben 18a, Laden.

- Einfaches tüchtiges Mädchen gefucht Dohlemerstr. 57, 1 rechts.
- Braves Mädchen für alle Hausarb. in kleinen Haush. gefucht Albrechtstr. 23, 2.
- Mädchen in Küche etwas und in Hausarb. gründlich bew. u. H. Fam. bei gutem Lohn per sofort gefucht Moritzstr. 31, Part.
- Suche zum 1. Februar ein braves Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres Frau Buch, Alexandrastr. 8.
- Gut empf. vrb. Alleinmädchen zum 1. Febr. zu einzelner Dame gefucht Neudorf 2, 1.
- Zuverlässiges Kindermädchen auf 1. Febr. gef. Vorzuz. nachmitt. Adelheidstr. 58, Partierre.
- Alleinmädchen mit gut. Zeugn., das selbständig einen kleinen Haushalt führen kann, sofort gefucht Adelheidstr. 7, 2. Hof, Kontor.
- Tücht. Mädchen, w. kochen kann, sow. fleiß. Zweitmädch. kinderlieb. gefucht Friedrichstr. 21, 2.
- Ein braves sauberes Mädchen, w. kochen kann, zum 1. Febr. gefucht Friedrichstr. 44, Laden.
- Tücht. sauberes Mädchen 1. Febr. gef. Niederwaldstr. 6, P. r.
- Ein Mädchen für jede Hausarb. gef. Saalgaße 32.
- Mädchen gefucht, das zu Hause schl. f. Reichstr. 23, 1.
- Tüchtiges Monatsmädchen gefucht Kapellenstr. 12, 1 r.
- Monatsmädchen gefucht Weidenstr. 1, Part.
- Mädchen für Hausarbeiten für einige Stunden vorzuz. gefucht. N. H. Gieselerstr. 11, 2 St. l.
- In allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen tagsüber gefucht. Nähe der angrenz. Str. beb. Zu melden vormittags Neudorf 14.
- Tücht. Mädchen für Hausarbeit gefucht Sedanplatz 1, 2 St. l.
- Sauberes fleißiges Mädchen f. best. Haush. tagsüber. 1. Febr. gefucht Luxemburgstr. 9, 2 links.
- Aufwartende gefucht. N. H. Karlstr. 29, 3, 2—3 Uhr.
- Heinliche Frau oder Mädchen von 1 bis 2.30 Uhr täglich gefucht Dranienstr. 29, 1 Stiege.
- Junges Mädchen tagsüber zu einem Kinde. Kettelbeckstr. 16, 1.
- Laufmädchen sofort gefucht. Friedr. Kettelbeckstr. 33.
- Ein Laufmädchen gefucht. N. H. Gr. Burgstr. 1, Stiderei-G.

- Fleißiges Mädchen gefucht Weidenstr. 1, Part.
- Alleinmädchen, das bürgerl. koch. 1. Febr. auf 1. Februar gefucht Kapellenstr. 89, 1.
- Ein Mädchen für Hausarbeit sofort gefucht Taunusstr. 17, P.
- Alleinmädchen für H. Haushalt gefucht. Vorstellen bis 5 Uhr nachm. Geisbergstr. 30, 1.
- Junges braves Mädchen, 14—16 J., a. Faulbrunnenstr. 10, 1 r.
- Fleißiges Mädchen zum 1. Februar gefucht. Hotel Vier Jahreszeiten.
- Ordnentliches Alleinmädchen per sofort für H. Haushalt gefucht Dohlemerstr. 9, Part. rechts, vormittags von 11—3 Uhr.
- Einfaches Alleinmädchen gefucht Weidenstr. 2, bei Bengler.
- Mädchen für Küche und Haus gef. N. H. Gieselerstr. 11, 2 St. l.
- Junges Alleinmädchen, welches kochen kann, zum 1. Febr. gefucht Friedrichstr. 44, Laden.
- Tücht. sauberes Mädchen 1. Febr. gef. Niederwaldstr. 6, P. r.
- Ein Mädchen für jede Hausarb. gef. Saalgaße 32.
- Mädchen gefucht, das zu Hause schl. f. Reichstr. 23, 1.
- Tüchtiges Monatsmädchen gefucht Kapellenstr. 12, 1 r.
- Monatsmädchen gefucht Weidenstr. 1, Part.
- Mädchen für Hausarbeiten für einige Stunden vorzuz. gefucht. N. H. Gieselerstr. 11, 2 St. l.
- In allen Hausarbeiten erfahrenes Mädchen tagsüber gefucht. Nähe der angrenz. Str. beb. Zu melden vormittags Neudorf 14.
- Tücht. Mädchen für Hausarbeit gefucht Sedanplatz 1, 2 St. l.
- Sauberes fleißiges Mädchen f. best. Haush. tagsüber. 1. Febr. gefucht Luxemburgstr. 9, 2 links.
- Aufwartende gefucht. N. H. Karlstr. 29, 3, 2—3 Uhr.
- Heinliche Frau oder Mädchen von 1 bis 2.30 Uhr täglich gefucht Dranienstr. 29, 1 Stiege.
- Junges Mädchen tagsüber zu einem Kinde. Kettelbeckstr. 16, 1.
- Laufmädchen sofort gefucht. Friedr. Kettelbeckstr. 33.
- Ein Laufmädchen gefucht. N. H. Gr. Burgstr. 1, Stiderei-G.

- Lehrling für das Kontor eines hiesigen Engros-Geschäfts gegen Vergütung, per sofort oder später gefucht. Offerten unter N. 311 an den Tagbl.-Verlag.
- Lehrling für das Kontor einer Druckerei zu Ostern gefucht. Ord. kaufm. Ausbildung garantiert. Off. u. G. 311 an den Tagbl.-Verlag.
- Lehrling zu Ostern gefucht. Gründliche Ausbildung als Seher od. Drucker garantiert. Buchdruckerei Stempff, Bismarckring 17.
- Lehrerlehrling gegen Vergüt. gefucht Weidenstr. 24, Partierre.
- Ein junger Diener, der einem leicht Kranken behilflich ist und Hausarbeit üben, per sofort gefucht. Zu melden Franz-Abtstr. 5, Part., von 11—12.
- Junger Hausbursche gefucht Moritzstr. 56, bei Schäfer.
- Junger saubere Hausbursche gefucht Moritzstr. 35, im Laden.
- Saubere Hausbursche gefucht. G. Auer, Taunusstr. 26.
- Hausbursche gefucht Weidenstr. 1.
- Junger Hausbursche per sofort gefucht. Restaurant Rotes Haus.

- Mädchen sucht Stellung für Küche und Hausarbeit. Offert. unt. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Jung. fröh. Mädchen sucht St. in H. D. Walramstr. 9, 3. Et.
- Thüringerin, 24 J. alt, w. kochen, bügeln u. etwas nähen l. sucht Stell. in Privathaus od. Hotel. Off. u. G. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Tüchtiges williges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht und kochen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen in einem ruhigen Hause. Off. u. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Nettes Hausmädch. u. Alleinmädch. f. St. Frau Gardi, Stellenvermittlerin, Taunusstr. 19, Laden.
- Mädchen vom Lande sucht Stell. Weidenstr. 19, 2. Febr.
- Jung. anst. Mädch. sucht sof. St. N. H. Nikolastr. 25, Part.
- Kräftiges Mädchen, 15 J. alt, aus guter Beamtenfam., w. kochen, bügeln u. etwas nähen l. sucht Stelle als Alleinmädchen in einem ruhigen Hause. Off. u. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Tüchtige Kuchlerin sucht Stellung in Hof. od. Bäck. Moritzstr. 41, P.
3. Frau sucht Wäsche u. Putz, Nerostr. 23, 6th.
- Mädchen sucht Monatsst. tagsüber, Nähe Adelheidstr. N. H. Tagbl.-V. H.
- Ordentl. Mädchen sucht Monatsst. von 10 Uhr ab über Mittag. N. H. Dohlemerstr. 112, P. l.
- Mädchen sucht Monatsstelle f. über Mittag. N. H. Nienring 12, S. 1.
3. unabh. Frau sucht von 10 Uhr ab Beschäftig. Albrechtstr. 46, D.
- Al. Mädchen sucht von 10 ab St. N. H. Karlstr. 20, Part.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

- Fräulein, perfekt im Schneidern und allen Hausarbeiten, sucht Stell. als angeh. Jungfer od. best. Hausm., event. sof. Off. u. N. 312 bahnhofslagernd.
- Gewissenh. tücht. Fräulein, längere Jahre als Kuchlerin und Kaffeebinderin tätig, sucht Stelle. Off. unter N. 308 an den Tagbl.-Verlag.
- Modest. Angeh. 2. Arbeiterin sucht Stellung. Schiersteinerstr. 9, N. H. 1. Et. r.
- Geh. Fr. gefucht. Alters, erf. u. tücht. in Haushalt u. Küche, gefucht auf beste Zeugnisse, selbst. St. Off. u. N. 56 postlag. Schwalbacherstr.
- Perfekte Köchin sucht Stellung in feiner Pension oder größerem Geschäftshaus zum 1. Febr. Off. unt. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Ein besseres Mädchen, welches gut Weikzeug nähen und ausbessern, sowie bügeln l. und gut die Hausarb. verst., sucht best. Stell. in Hotel oder auch Privat. Zu erfragen Taunusstr. 27.

Männliche Personen.

- Friseur-Gehilfe, tüchtiger Cabinetier, sucht als solch. per sofort oder 1. Februar Stellung in seinem Geschäft. Gest. Offerten unter N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Anstreicher sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Lehrstr. 12, 2. Dinterch. 1 l.
- Kellnerlehrling sucht Stellung für Ostern in erstem Hotel. N. H. Luxemburger Hof, Dohlemerstr. 13.
- Junger Mann, 21 Jahre, sucht zum 1. Febr. gute Stelle bei 1 Pferd, auch als Hausbursche, Radfahrer. Off. Oberförsterei Chausseehaus, Seebadus Kern.
- Suche für meinen Sohn, mit guter Schulbildung, Lehrlingsstelle auf einem Kontor. Offert. u. N. 311 an den Tagbl.-Verlag.
- Ans. 17. Junge f. tagsüber. St. Beschäftig. Blücherstr. 18, S. 1 r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

- Angeh. Verkäuferin gesucht. S. Herzog, Schuhlager, Langgasse 50.
- Branchefundige Verkäuferin für ein erstklassiges Ankle- und Luxuswarengeschäft zum baldigen Eintritt gefucht. Dauernde Stellung. Sprachkenntnisse erwünscht. Anerbietungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter N. 300 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
- Für ein feines Bijouterie-, Leder- und Luxuswarengeschäft in Wiesbaden wird eine durchaus tüchtige Verkäuferin mit Sprachkenntnissen per 1. März gefucht. Off. u. N. 308 an den Tagbl.-Verl.
- Verkäuferin sofort gefucht. M. Schloß & Co., Langgasse 32, Frankfurter Confections-Gand.
- Durchaus tüchtige Tailleur- u. Modarbeiterinnen gegen hohen Lohn auf Jahresstelle per sofort gefucht. (No. 3548) F 32 Eva Nathan, Mainz, Schillerstr. 42.
- Modest. 2. Arbeiterinnen, Lehrmädchen für den Verkauf gef. Vina Baer.

- Modest. Lehrmädchen, event. angeh. Verl., sucht N. Tauber, Webergasse.
- Modest. Zweite Arbeiterinnen gefucht. Joseph Wilmann.
- Christl. Heim, Gerderstr. 31, Part., sucht sofort tüchtige Pension- oder Restaurationsköchin, 50 Mark, Haus, Allein-, Zimmers- u. Küchenmädchen. W. Geiser, Stellenvermittler.
- Suche Köchinnen, Allein-, Haus-, Zimmers- und Landmädchen (sehr gute Stellen). Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Dellmündstr. 42, 1 St.
- Hausmädchen, welches gut nähen kann, sowie ein tüchtiges Zimmermädchen für Fremden-Pension gefucht. N. H. Webergasse 3, 1.
- Besseres Alleinmädchen, welches selbständig fein bürgerlich kochen kann, für H. feinen Haushalt zum 1. od. 15. Februar gefucht. Off. u. N. 311 an den Tagbl.-Verlag.
- Best. Mädchen für allein, d. perfekt in Hausarbeit, nähen und etwas kochen kann, wird f. sofort gefucht in H. Haushalt bei hohem Lohn. N. H. Frankfurt a. M., Kochstr. 8, 2. Nachm. von 4 bis 6 Uhr. (F. ept. 280) F 104
- Per sofort gefucht ein tüchtiges zuverlässiges Alleinmädchen zu zwei Damen Neudorfstr. 4, Part.
- Ein Mädchen, welches einwand. bürgerl. kochen kann, sofort gefucht (Lohn 25 M.) Taunusstr. 17, 3.
- Gefucht zum 1. Februar für Nordfrankreich (event. schon einige Tage früher) ein zuverlässiges Hausmädchen, das perfekt im Servieren, Nähen und Bügeln ist und gut deutsch spricht. N. H. v. Tschudi, Dranienstr. 31, 1, zwischen 5 und 6 Uhr.

- Männliche Personen. Agent o. Reisender gef. zum Vert. unfr. berühmten Hatt. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. F 63
- Für ein hiesiges Baumaterialien-Geschäft wird ein junger Kaufmann sofort gefucht. Offerten, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche u. N. 308 an den Tagbl.-Verlag.
- Zum möglichst sofortigen Eintritt suche ich einen gewissenh. selbst. sol. Buchhalter. Nur Offerten in Ang. d. Gehaltsanspr., Mittl.-Verh. u. Religion, sowie Zeugnis-Kopien u. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Für ein größeres Geschäft wird ein Buchhalter gefucht, welcher mit allen Kontorarbeiten vertraut ist. Off. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. N. 311 a. d. Tagbl.-Verl.
- Tüchtige Schlosser für leichte Eisenkonstruktionen sofort gefucht. Maschinenfabrik Wiesbaden, Gei. m. b. H.
- Tüchtigen Schneider sucht Dr. Hennig, Damenschneider, Grabenstraße 30.
- Einem tüchtigen, wirklich erstklassigen Modischneider, welcher ein gutes sicheres System schneidert, wird Gelege-heit geboten, sich als 2. Schneider auszubild. D. Margheimer.
- Chef de Reception sofort oder später gefucht. Offerten unter N. 311 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
- Lehrling findet unter günst. Bedingungen gute Ausbildung. N. H. Andreae, Drogen u. pharm. Spezialitäten en gros, Rheinstraße 60.

- Lehrling mit Einj.-Verecht. für Wein-Großhandlung (Export) zu Ostern od. fr. unter günst. Bedingung. gef. Off. unt. N. 271 an den Tagbl.-Verlag.
- Lehrling mit Berechtigung zum einjähr. Militärdienst per Ostern gefucht. Gründliche Ausbildung zugesichert. B. Rosenfeld, Wein-Großhandl.
- Lehrling gegen entsprechende Vergütung zu Ostern gefucht. Wilhelm Gerhardt, Tapeten-Spezialgeschäft, 3 Mauritiusstr. 3.
- Lehrling, dem Gelegenheit geboten wird, sich auf allen Gebieten kaufmänn. Wissens tüchtig auszubilden, zu Ostern von Wiesbadener Fabrikgeschäft gefucht. Bedingungen nach Uebereinst. Schriftliche Offerten unter N. 22 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6195
- Lehrling, braver Junge, gef. R. Steib, Eisenwarenbldg., Moritzstr. 9.
- Lehrling mit guter Schulbildung zu Ostern gefucht. A. Baer & Co., Eisenhandlung, Weidenstr. 48.
- Lehrling per sofort oder Ostern gegen Vergütung gefucht. Leopold Vogel, Weinbldg., Weidenstr. 14.
- Schiffsjungen F 63 sucht Heinrich Zabel, Altona 12, Gr. Elbstr. 86.

- Christl. Heim, Gerderstr. 31, P., empfiehlt zum 1. Februar fein bürgerl. Köchin, Kuchlerin, Alleinmädchen. W. Geiser, Stellenvermittler.
- Gewandte 1. Verkäuferin, firm in der Papier-, Galanterie- u. Luxuswarenbranche, sucht anderweitig Stell. p. 1. März. Gest. Off. u. N. 306 an den Tagbl.-Verl.
- Zwei Fr., selbst. in der f. Küche, sowie im Schneidern, Handarbeiten u. Zifferen, suchen Stelle als Stütze od. Jungfer auf 1. Febr. od. später nach hier oder auswärts. Off. u. W. s. 32 hauptpostl. Mainz. F 32
- Männliche Personen. Kaufmann, in ungekündigter Stellung, sucht per April Posten als Buchhalter der Wein- oder Delikatessenbranche. Offerten unter G. P. 709 hauptpostlagend.
- Für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, mit Einj.-Zeugnis, suche ich Stellung als Lehrling in einem hiesigen Bankgeschäft. Gest. Offerten unter N. 311 an den Tagbl.-Verlag erbeten.
- Suche für meinen Sohn, welcher an Ostern die Schule verläßt, Stellung als Lehrling in einem Bureau. Offerten u. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.
- Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag 27 Langgasse 27.

Vierotal.

Hochkomfortable Villa (Ein-
familien-Haus), gänzlich neu,
10 Zimmer, praktisch und solide
nach namhaftem Architekten erbaut,
in la Parklage, zu verl. Näheres
beim Eigentümer, Mosbacherstr. 9.

Geschäftshaus

mit schönen Läden in bester Lage
Wiesbadens ist zu verkaufen. An-
zahlung nach Vereinbarung. Off.
unter N. 307 an den Tagbl.-Verlag.

Nähe Bahnhof Wiesbaden

Geschäftshaus — Ede — 8-Zim.-
Wohnungen, besonders günstige
Hypothesenverhältnisse, preisw. zu
verkaufen. Näh. M. Brück jr.,
Frankfurt a. M., Schillerstr. 4,
Telephon 6398. (F. 24400/1) F 104

Neues Haus!

mit genehmigter Wirtschaftskons-
zession zu verkaufen.

Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Haus Nikolastr., enth. 3 u.
5 Zim., ist wegzugsh. zu verl.
Einkl. Meßst. erfahren Näh. u.
P. 286 an den Tagbl.-Verlag.

Villa am Rheinufer,

nahe Siebengebirge und Ahrtal,
mittl. Größe mit schattig. Garten,
m. o. o. Möbel, wegen Sterbefalles
unter Lage zu verl. Auskunft in
Wiesbaden, Herrngartenstr. 6, Part.

Haus!

in Frankfurt a. M. gegen ein
Haus in Mainz zu vertauschen.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Stagenhaus, 165,000 Mk., sehr
rentabel, tauche ich für Villa von
45-55,000 Mk. Rest kann ich
bleib. Off. u. L. 308 Tagbl.-Verl.

Tausch!

Hochrentables Haus in Karlsruhe, neu
erbautes, alles vermietet, schönste Stadt-
lage, 4-stöckig, mit Doppelwohnungen u.
je 4 Zimmern, Küche, Bad, Speise-
kammer u. im Stock, Vor- u. Hinter-
garten, wird gegen 1 oder 2 kleinere
Objekte in Wiesbaden oder nächster
Umgebung wegen Wegzugs alsbald zu
tauschen gesucht. Zu verhandeln sind
an. M. 37,000. Näheres Georg
Heberle, Karlsruhe i. B.,
Jägermeisterstr. 77. F 63

Für Gärtner!

2 1/2 Morgen gutes Gartengrund-
stück preiswert zu verl. Wasser
reichlich vorhanden.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Villa Adolfshöhe,

7 Zimmer, Bad etc., feine Ausstattung,
billig zu verkaufen. Anzahlung 6- bis
8000 Mk. Offerten unter N. 312 an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus,

rent., mit Torf u. Verfrähte, in Stadt-
lage, ohne Agent zu verkaufen. Offerten
unter G. 286 an den Tagbl.-Verl. erb.

Immobilien-Kaufgesuche.

Haus

im Südviertel, passend für eine
Rehgerei, zu kaufen gesucht.
Julius Allstadt,
Schiersteinerstr. 13.

Hotel oder Restaurant

zu kaufen gesucht von vermögendem
tüchtigen Fachmann. Offerten er-
beten u. P. 311 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe oder tausche gegen ein rent.
Stagenhaus ein einfaches Landhaus
mit Garten, auch in der Nähe Wies-
badens. Offerten mit äußerster Preis-
angabe und Lage unter N. 292 an
den Tagbl.-Verlag.

An guter Geschäftslage (Grenze:

Wilhelmstr., Kirch-, Lang-
gasse u. Tannusstraße) sind wir
beauftragt, ein

Haus zu kaufen,

welches Bureau- u. Ladenräume,
Keller u. Toreinfahrt und außer-
dem im Hofe Nebengebäude für
Fabrikation hat.

Gesellschaft

für Handel und Industrie
m. b. B.,
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft
(ab. Dohmerstr.) mit Inventar
zu verkaufen oder zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Kolon.-Geschäft
ist krankheitshalber, ev. sofort zu
verkaufen. Zu erfragen bei Heiden-
reich, Kranenstr. 8.

Schlosserei, vollständig,
zu verl. Helenestr. 13, Stb.

Eine hellbraune Stute, 6 J. alt,
zu verkaufen Adlerstr. 53.

Tagbuch,
als Begleitbuch geeignet, Prachtst.,
in nur gute Hände zu verkaufen.
Näh. Miedelberg 12, 1.

Ruß. Windhund,
1 1/2 Jahr, männlich, schönes Tier,
billig zu verkaufen. Offerten unt.
N. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Nattenpfeifer,
1 Jahr alt, zu verl. Karl Brömser,
Frankfurter Landstr. 8.

Arbeitsständer von 1861 zu verl.
Off. u. N. 56 postl. Schubertstr.

Eine Kaiserbüste (bunt)
bill. zu verl. Paulbrunnenstr. 11, 1.

Schöne franz. Standuhr,
Prachtst., Wert 100 Mk., f. 45 Mk. zu
verl. Franz. Schmiedstr. 37, B.

Gerren-Heberle, Gerren-Anzüge
zu verkaufen Paulbrunnenstr. 3, 3 I.

Gut erhalt. vollst. Französisch,
f. mittelgr. Schl. Fra., fern. mehrere
Paar wenig getr. S.-Stiefel zu verl.
Kerobergstr. 22.

Damen-Meider
zu jedem annehmbaren Preis zu
haben Goldgasse 15.

Neue weiße Spitzenbluse
preiswert zu verkaufen Pagen-
stecherstr. 1, 2.

Fach neues Ballkleid, schm. Fig.,
sehr bill. zu verl. M. Webergasse 9, 1.

Eine Pelzmütze u. ein Gehör-
(gut erhalten) billig zu verkaufen
Wellstr. 20, 2 I. 6267

Mehrere neue Pelzhaas
sehr bill. zu verl. M. Webergasse 9, 1.

Maskenkostüm „Weichen“,
einmal getragen, zu verl. Luisen-
str. 23, 1.

Maskenkostüm, Span. Tänzerin,
billig zu verl. Mäckerstr. 30, 2.

Einige Masken-Meider billig
zu verkaufen Goldgasse 15.

M.-Anz., Holländerin, neu,
bill. zu verl. Pagenstecherstr. 1, 2.

Eleganter weiß-seidener Domino
mit Pelzbesatz (Mantelfasson) billig
zu verl. Kaiser-Hebr.-Ring 55, B. v.

Seiner Mask.-Anz., Rigeuner,
zu verl. Philippstr. 16, P. v.

Gut erhaltener Flügel
zu verkaufen Markstr. 20.

Ein gebr. Bett billig zu verl.
Göbenstr. 19, Souterrain.

1 Meiderstr., 1 Vertiko, 1 Div.
u. Wascht., poliert und neu, billig zu
verkaufen Schiersteinerstr. 34.

Bureau-Einrichtung,
S.-Schreibt., Zeichentisch usw. billig
verl. Dohmerstr. 62, Stb. P. 4-6.

Verstellb. Kinderstühle f. 5 Mk.
zu verkaufen Arndtstr. 2, 3.

Eine Nähmaschine (Schwingschiff),
fast noch neu, zum vor- u. rückwärts
nähen, kopieren u. faden, bill. zu verl.
Saalgasse 16, Kurzwarenladen.

Waschmaschine neuester Art
billig zu verl. Rheinstr. 48, Part.

Große Laden-Theke
u. e. gr. Nachschalme, im Möbel,
billig zu verl. Webergasse 16.

Gut erhaltener Handbarren
zu verkaufen Ellenbogenstr. 6.

Gebr. zweirädriger Handbarren
(mit gerader Platte) billig zu verl.
Hellmündstr. 13.

Kräftig gebauter Schlitten,
für 4 Personen, zu verl. Kaiser-
Friedrich-Ring 66, Partierre.

Sportwagen, fast neu,
mit Gummibädern, für 8 Mk. z. vl.
Ludwig, Elbstr. 4, Bdb.

Guter, vollst. Piegewagen,
Nidelgell., w. gebr., zu verkaufen
Langgasse 6, Rigarrenladen.

Ein n. g. S.-Fahrrad
bill. zu verl. Helenestr. 15, S. P.

Regulierofen und Wasserstein,
w. gebr., zu vl. Langgasse 56, Part.

Sch. Regelschrank
u. 2 zerlegb. Boden billig zu verl.
Hofstr. 8, Stb. 2 I.

Rein Stb. Spalierwände,
4 3 Mtr. hoch, 250 Mtr. breit, von
Eichenholz, grün gestr., f. Gartenh.,
Verand., od. Wandb., ganz billig
abzugeben Platterstr. 11, 1.

Gute Mißbeete
zu verkaufen Dohmerstr. 101,
bei G. Val. Merzen.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Dackelhündin zu kaufen gesucht.
Off. u. N. 309 an den Tagbl.-Verl.

Schottischer Schäferhund
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter G. 311 a. d. Tagbl.-Vl.

Gebrauchte Pianos,
alte Violinen lauff. und tauchst.
Leinrich Wolff, Wilhelmstr. 12.

2 große gut erh. Meißelofen
zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 310
an den Tagbl.-Verlag.

Staub-Erker
zu kaufen ges. Näh. Tagbl.-Verl. III

Ein kleiner Handbarren
zu kaufen gesucht Walramstr. 13,
im Laden.

Alte Keller und Schüssel
aus Zinn, Nilo 2 Mk., lauff. Bern-
hardt, Seerobenstr. 29, West. v. A.

Alt-Eisen, Lumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Neutuch-
abfälle etc. lauff. zu den höchsten Pr.
bei pünktlicher Abholung. S. Daas,
Christl. Händler, Schwalbacherstr. 27.

Champagner, Wein, Cognac,
u. Wasserflasch., alt. Eisen, Lumpen,
Pap., Metall, Gum., Dafenfelle f. u.
holt ab Sch. Still, Blücherstr. 6.

Unterricht

Junge Dame sucht Teilnehmer
für engl. Unterricht zu teilen. Näh.
Mauergasse 17, Part.

D. A. Lehrerinnen-Verein.
Stellenvermittlung. Wiesbaden, Pri.
Th. Jagen Bismarck, 35, 1, Sprech-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stud. jur. sucht
bei älterem Juristen Vorbereitung-
stunden zum 1. Staatsexamen. Off.
unt. N. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfsstunden
in Deutsch, Englisch, Franz., Beauf-
sichtigung der Schulaufgaben durch
erfahrene gepr. Lehrerin, Stunde
50 Pf. Adresse im Tagbl.-Verl. D.

Energetische Nachhilfe
für Sexta, Quinta, Quarta. Beste
Referenzen. Rheinstr. 72, Part.

Reinigungs-Deutsche
sucht Engländerin und Französin
zum Sprachenaustausch. Offert. u.
G. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam.
bevorzugt. Offerten unter D. 272
an den Tagbl.-Verlag.

Luise Culner,
auf dem Hochsch. Konservatorium
zu Frankfurt ausgebildet, erteilt
gründlichen Klavierunterricht f. jede
Stufe. Schlichterstr. 15, 3.

Bügelkurs.
Fein- u. Glanzbügel wird gründl.
u. billig erteilt. Bleichstr. 14, 1 I.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Alles braunes Portemonnaie
m. 61 Mk., etw. kleing., verl. Sonnt.
tag Arbeitstr. Endst. d. El. Bahn.
10 Mk. Bel. Gustav-Freitagstr. 4, G.

Verloren am 29. Dezember 06
ein Perlmutter-Opernglas, m. Etui,
vom Schauspielhaus Frankfurt bis
Bahnhof Wiesbaden - Sonnenberger-
str. 20. Abg. a. Bel. Rannke
Fischer, Sonnenbergerstr. 20, Wiesb.

Ein kl. schw. Rehpinscher entl.
Rheinstraßstr. 9, Laden.

Zugelaufen
jung, grau u. schwarz gestreifter
Kater. Abgeh. gegen Einrückungs-
gebühr Adelsstr. 83, 1.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Glühtrennung,
rasch, diskret, sofort rechtsgültig. Off.
unter N. 290 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen - Arbeiten,
sowie Verbielfältigungen jeder Art,
fehlerfrei, schnellstens, zu konkurrenz-
los bill. Preisen. Pr. Referenzen.
Dankst. Schreibstube, Kirch. 30, 2.

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme w. prompt u. bill. aus-
geführt. Ad. Rumpf, Mech., Saalg. 16.

Tapet. emst. sich z. Anarbeiten
von Möbeln u. Betten in und außer
dem Hause gut u. billig. Fr. Schwal-
bach, Nerostr. 34, Stb. B. rechts.

Alle Polster- u. Tapezierarbeiten
w. gut u. bill. in u. außer dem Hause
ausgeführt. Reiß, Nerostr. 42, 2.

Gerren-Garderoben-Reparaturen,
Aufbügel, sowie Anfertigung nach
Mach befragt billigt Franz Suschki,
Reitelstr. 7. Postkarte aeniat.

Damenkleider
werden schid und preiswert ange-
fertigt. Rooststr. 4, 1 Tr.

Perfekte Schneiderin nimmt
noch einige Kund. zur Anfertigung
eleg., sowie einfacher Damenroben
an. Dudenstr. 7, Stb. 2 links.

Schneiderin empf. sich in u. a. d. S.
Näheres Kranenstr. 23, 2.

Tüchtige Näherin
empfiehlt sich im Kleidermachen, sw.
im Ausbessern derselben außer dem
Hause. Näheres Luisenstr. 24,
Dinterb., bei Chr. Klein.

Tücht. Schneiderin fert. eleg. Kleid.
bei tadellosem Sitz in und außer dem
Hause. Adelsstr. 22, 3 St.

Schneiderin empfiehlt sich
in u. auß. d. S. Rheinstr. 56, B. 3.

Näherin empfiehlt sich
im Anfert. von Haus- u. Kinderkl.,
sow. im Reparier. u. Ausbessern v.
Bauche. Hartingstr. 11, 4 St. I.

Näherin empf. sich im Ausbess.,
Anf. v. Bauche, Ausbess. v. Kleid.
(Tag 1.30). Oranienstr. 56, Bdb. M.

Perfekte Weißbinderin
empf. sich. Vertmanstr. 18, Part.

Bügelin sucht Privatkundschaft.
Schachtstr. 25.

Perf. Bügelin f. noch Kunden.
Bleichstr. 40, 3 St.

Reinwascherei für Kragen,
Mantel, Bor- und Oberhemden.
N. Anst. Bleichstr. 14, Stb.

Stärkewäsche wird angenommen
Luisenstr. 31, 3.

Herrenwäsche zum Waschen
u. Bügeln wird angen. Näh. Frau
Frenag, Schiersteinerstr. 16, M. 1.

Bäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angen. Schönste Bed., eigene
M. Sonnenberg, Rambacherstr. 57a.

Verchiedenes

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Herüberheben einzelner
Worte im Text durch fetten Schrift ist unstatthaft.

Wer würde tücht. Geschäftsdame
N. Restant. verm. oder einrichten?
Off. u. G. 301 an den Tagbl.-Verl.

Geld-Darlehen ohne Vorbeh.
5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl.
Selbstgeber Schilinski, Berlin 39,
Apollon-Paulstr. 21, Rud. P 119

1200 Mk. gegen gute Sicherheit
von Privatmann zu leihen ges. Rück-
zahlung vierteljährlich. Offert. unt.
N. 309 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leih einem jungen strebsamen
Geschäftsmann etwas Verbes. seines
Geschäfts auf 1/2 J. 12-1500 Mk.
g. gute Zinsen, ev. auch auf Wechsel?
Off. u. N. 622 an den Tagbl.-Verlag.

Wer übernimmt
Unterhaltung eines mittelgroßen
Reis.-Gartens, am liebst. im Hof?
Offerten unter Chiffre T. 308 an
den Tagbl.-Verlag.

Karrenführerwerk gesucht
(Gallgarten- und Grillparzerstr.).
Peter Lerch. Adam Stillger.

Postart-Vork. Nebenz.-Theater.
Zwei gute Mittelplätze, 1. Sperrst.
für Donnerstag abzugeben. Anfrage
im Tagbl.-Verlag. Je

Dochleg. Maskenkostüm zu verl.
Hermannstr. 12, Bink.

Reisende Maskenanzüge
zu verleihen. Borchstr. 9, im Laden.

2 sch. Mask.-Anz., f. Schl. Dame,
bill. zu verl. Philippstr. 12, 1 r.

Eleg. Herren- u. Damen-Masken
bill. zu verl. Näh. Moonstr. 20, 2 r.

Seidene Clown-Anzüge
bill. zu vl. Borchstr. 34, Part. links.

Schide Masken billig zu verl.
Bismarckring 4, Part. I.

Elegantes feines Maskenkostüm,
einmal getragen, zu verleih. Sedan-
str. 1, Part. rechts.

Elegantes Maskenkostüm
zu verleihen Bleichstr. 14, 1.

Schön. Maskenanzug billig zu verl.
oder zu verkaufen Webergasse 41, B.

Preismaske (Jägerin)
zu b. Dudenstr. 5, 1 rechts.

2 schone Phant.-Mask.-Anz. bill.
zu verleihen Bleichstr. 26, 2 St.

Maskenball! 3 hochleg. M.-Anz.
zu verleihen Paulbrunnenstr. 8, 2 r.

Eleg. Mask.-Anz.: Mexik., Türk.,
Rufolo, Span. Tanz., Orientalin,
R. Dufar, Karneval, v. 3 Mk. an zu
verleihen Steingasse 31, Bdb. 2 links.

Eleg. Fig. u. Jägerin, fast neu,
b. zu verl. Paulbrunnenstr. 6, 1.

Preis-Masken-Kostüme:
Weich., Frühl., Humor, Manola,
Kapolit., Span., Una, usw., v. 3 bis
20 Mark Hellmündstr. 2, 3.

Hochlegante Maskenkostüme,
Span. Tanz. für 10 Mk. u. Schwarz-
wälderin für 3 Mk. für n. schlanke
Fig. zu verleihen Rheinstr. 44.

2 eleg. Mask.-Anzüge billig
zu verleihen Bleichstr. 16, Part.

Masken-Anzug für große Figur,
Norweg. Edelmann, billig zu verleih.
Adelsstr. 6, Stb. 2.

Eleg. Damen-Masken-Anzüge,
neu, zu verl. Mauergasse 21, 2 I.

Zwei schide Phant.-Masken-Anz.,
einmal getr., für zierl. Fig. pass., zu
verl. Friedrichstr. 34, B. Schmitt.

Eleg. Maske, Span. u. Eläss.,
b. zu vl. od. zu vl. Bleichstr. 13, 3 I.

D. Masken-Anz. (Phant.)
b. zu vl. od. zu verl. Karlstr. 30, 1 r.

Eleg. Jägerin, Domino
billig zu verl. Seerobenstr. 30, Op.

Drei eleg. Damen-Masken-Anz.
bill. zu verleihen. Karlstr. 5, 1 I.

Empire, Domino m. Out, 6 Mk.,
zu verl. Dohmerstr. 71, 3 I.

Schöner Masken-Anzug (Kirsche)
billig zu verl. Adelsstr. 2, 1.

Schöne Masken-Kostüme
billig zu verl. oder zu verl. Nauent-
hauserstr. 3, Part.

Jugendl. frisch, hell. M.-Anz. zu verl.
Hellmündstr. 23, Bdb. 2. El. r.

Eleg. Damen-Maske, Jodel,
Ungarin, zu vl. Herderstr. 16, 2.

Sch. Damen-Maskenanzug
bill. zu verl. M. Kirchstr. 1, 1 St.

Herren-Maske,
mittl. Stat., bill. zu verleih. oder zu
verl. Schiersteinerstr. 28, 2 links.

Damen
find. febl. distr. Aufn. b. Sebamme
Darmstadt, Mainz, Augustinerstr. 59.

Kind w. in liebev. Pflege genom.
Off. u. L. 310 an d. Tagbl.-Verlag.

8 Monate altes Kind in Pflege
zu geben Neuberg 7.

Al. nettes Vater-Kleider abzug.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Hs

Bilb. Gänchen, Hubert., woblz.,
in gute Hände zu verzeichnen Borch-
str. 1, 3 St.

Ein schwarzer,
sehr wackamer Hubertiner Spitz in
sehr gute Hände zu verzeichnen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Hs

Reis. Kl. (23) sucht eine Freundin.
Off. u. Hann postl. Bismarckring.

Geiraten vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Bauunternehmer,
28 Jahre alt, fast., hier fremd,
wünscht die Bekanntschaft einer ver-
mögenden, häuslich erzogenen Dame
aweds späterer Geirat. Offerten u.
N. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Das Kleinsiein mude.
Mädchen aus guter Familie, 34 J.,
ebangel., angenehm. Neuhere, etwas
Vermögen, wünscht mit ebarem
Gern in fester Stellung in Verlehr
zu treten, zw. Geirat. Verschwiegen-
heit zugesichert. Offerten unt. N. 306
an den Tagbl.-Ver

Saison-Geschäft.

Meine Filiale in Bad Orb (Altenverkauf aller Waren im Kurpark auf Jahre) ist zum Barrenselbstkostenpreis bei einer Anzahlung von M. 500.— zu verkaufen.
Für tüchtige Verkäufer sehr guter Verdienst. Näh. von F 104
Carl Ritsert,
Frankfurt a. M. - Sachsenhausen.

Günstiger Gelegenheitskauf von
Pianos!

Bayerische Flügel- und Pianino-Fabrik

an Dampftrieb u. eigen. Sägewerk von
Gegr. 1890. **Wilhelm Arnold,** Gegr. 1890.
Münchenerberg,
Lieferant

von + Hans v. Bülow, Fürstlich-
leiten und staatlichen Anstalten,
liefert Bülow-Pianos u. Flügel in
technisch und künstlerisch vollendeter
Ausführung direkt an Privat ohne
Zwischenhändler, zu Fabrik-Aus-
nahmepreisen. Auch Teilzahlung ohne
Erhöhung der Vorzugspreise. — Bei
Barzahlung höchster Rabatt. Freie
Lieferung. — 14 Tage Probezeit. —
10 Jahre Garantie. Tausende von
Dankschreiben aus allen Kreisen. Illust.
Katalog m. Vorzugspr. sofort postfrei.
Kurze Zeit gezielte Instrumente in allen
Preislagen. F 24

Pol. u. Lad. Holz u. Polster-
möbel.

Gz. Ausstattungen.

Spez.: Betten u. Divans.

Bekannt f. n. beste Ergebnisse.

Wilhelm Heumann

(Inh. A. Heumann),

Helenenstr. 2. Eing. Bleichstr.

Bitte genau auf
meine Firma zu achten!

Kaufgejuche

Wählt

Julius Rosenfeld, Meßgergasse 29,
deutscher Händler,
welcher die höchsten Preise für aehr.
Herren- und Damenkleider, Uni-
formen, Gold und Silber zahlt.
An- u. Verkauf v. Antiquitäten
aller Art Goldgasse 15. Lüttig.

**Die bekannt meistbietende
Fran Grosshut,**

Meßgergasse 27, Telefon 2079,
zahlt mehr als jeder Andere für
wenig gebrauchte Herren- u. Damenkl.,
Pelze, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber,
ganze Nachl. u. Postkarte genügt.
Der größte Bedarf am Platze.

Wegen Ersparnis

der hohen Ladenmiete
bin ich im Stande, den höchsten Preis
zu zahlen für getragene Herren- und
Damenkleider, Möbel, Betten, ganze
Nachlässe. S. Luft g. Göttenstraße 9

Nur Frau Stummer,

Kl. Webergasse 9, 1. kein Laden,
zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene
Herren- und Damenkleider, Schuhwerk,
Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. u.
Postkarte genügt.

Die besten Preise zahlt immer noch
Fr. Drachmann, Meßgergasse 2,
für getragene Kleider,
 Brillanten, Gold, Silber u. Antiquität.

Möbel, Betten, Teppiche,
Leinwand, Aufstühle, Fahrräder,
f. fortw. **L. Herz,** Friedrichstr. 25.

Guterhaltene Baderanne
zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 25
an Tagbl.-Exp.-Bü., Wilhelmstr. 6. (265)

Gut erh. Fahrräder zu kaufen
gesucht. Vertramstraße 20, 2. l.

Jedes kleine u. größte Quantum

**Bordeaux-
Flaschen,**

auch Brunnenflaschen be-
stimmter Sorten zu kaufen gesucht.
Wir lassen die Flaschen durch
eigenes Fuhrwerk abholen.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Hp

Verpachtungen

Hohentwail,

Sommerfrische.

Hotel-Restaurant in Georgen-

born bei Schlangenbad an
tauglichste tüchtige Wirtleute
zu verpacht., eventl. zu verk. Näh.
bei **E. Braun,** Welschstr. 33.

Nachtgejuche**Hotel oder Pension**

sucht gewandt. geb. Herr zu pachten o. a.
Teilh. einzutr. Off. u. P. 24 Tagbl.
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 6231

Unterricht

Gründlicher Unterricht
in allen Fächern, Arbeitsf., Pension!
Vorbereit. a. alle M. u. Examina!
Worbs, Staatl. gepr. Oberl., Lützenstr. 43.



Engl. Unterricht u. Konversation
erteilt **M. G. arne,** Mauerstraße 17, 2.

Konversationsstunden

in allen Welt Sprachen.

Berlitz School

Luisenstraße 7.

Französin gibt Konversat.
Stunden. Näh.
Dohmeierstraße 35, 2-3 Uhr.

Pariserin, der deutschen Sprache
mächtig, ert. Unterricht in Gram. u.
Konv. Elstriederstr. 4, 1. r. Sprechz. 1-3.

Lehrerin

erteilt Sprachunterricht in spanischer,
französischer und italienischer Sprache.
Näh. Morigstraße 51, Partee.

Italienische Stunden

und Konversation gibt ein junger
italienischer Doktor, soeben aus Florenz
gekommen. Off. u. J. 309 an den
Tagbl.-Verlag.

Emmy Kloos,

Lieder- und Oratorien-Sängerin, erteilt
gründl. Gesangsunterricht: Atemtechnik,
Tonbildung, Vortrag. Bismarckring 21, 2.
Sprechst. Mittwoch u. Samst. 5-6.

Zuschnide-Unterricht.

neue, angenehme u. leichtfaßl. Methode,
für Beruf und Privatgebrauch mit oder
ohne Näh-Maschine (4 Wochen). Sicherer
Erfolg. Vortellh. Gelegenb. 3. Selbstkonf.
v. Kleidern, Blumen u. Lehr-Institut.
Frau J. Seitz, Mauritianstr. 3, 2 r.

Verloren Gefunden**Verloren**

am Samstag Kurhaus-Maschinenball
Brode, Kleblatt mit 3 Saphiren
als Blätter u. Brillanteinfassung.
Abzugeben gegen gute Belohnung
Welschstraße 54, Part. 6233

**Geschäftliche
Empfehlungen****Klavierstimmer**

Reparaturen unter Garantie.
Pianoverfäße. Kl. Webergasse 6.

Empfehle mich im Anfertigen von
Damen- u. Kinderkleidern
unter Garantie für tadellofen Sitz bei
mäßigen Preisen.

Frau E. Heimberger,
Dohmeierstraße 33, 2.

Anfertigung von Damen- u. Kinder-
Garderobe Morigstraße 42, 1. 6163

Verschiedenes**Tüchtiger Kaufmann**

findet Gelegenheit, sich an einem feinen
Fabrikgeschäft zwecks Vergrößerung
u. Beteiligung. Einlage 50-60,000 Mk.
Offerten u. St. 311 a. b. Tagbl.-Verl.

Für den Rest der Saison
2 Borderpl., 1. Rang 4,
abgeb. Offerten unt. W. 308
an den Tagbl.-Verlag.

2/4 Orchesterfessel, rechts,
Abon. D. für den Rest des Abonnements
abzugeben. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ht

Ein Hotel-Abonnement D. zwei
Parkettplätze, 3. Reihe, Mitte, für
den Rest der Saison abzugeben.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Hy

Frauenleiden.

Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Miseler, Wiesbaden, Emserstraße 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Bei Frauenleiden jeder Art wende
man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten
unter A. 541 an den Tagbl.-Verlag.

Frauen-

leiden, Regelför. ult. beh. **Harrieh.**
Köln-Braunsfeld 181. Frau M. in N.
schreibt: „Ihre Kur hat großartig ge-
wirkt.“ Rückporto erb. F 186

Damen

leiden an gewissenh. erfahr. Frau (Heb.).
Off. m. Rückp. u. A. 597 Tagbl.-Verl.

Alleinstehender alter Herr,

geboren, vermögend und herzlichst,
wünscht Bekanntschaft mit ebensolcher
Dame zwischen 50 u. 60 Jahren zwecks
Heirat. Gest. Adressen erbeten unter
W. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Ego sum.

Bitte abh. L. s. 16. Frdl. Gruß.



Wir sammeln Druckklachten
aller Arten unseres
Lesers aus der ersten
Hälfte des vorigen
Jahrhunderts und
kaufen sie jederzeit
zu guten Preisen an.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.



27 Langgasse 27.



Freisinnige Volkspartei!

Mittwoch, den 23. d. M., abends 8¹/₂ Uhr,

findet im Saale der



Walzhalla



eine

freisinnige Wählerversammlung

statt. Es wird neben anderen Rednern auch unser Reichstags-Kandidat

Justizrat Dr. Alberti

sprechen.

Zu der Versammlung werden alle liberalen Wähler dringend eingeladen und zu zahlreichem
Besuch aufgefordert.

Der Wahlausschuß.

Eina Willmann,

Vertreterin der Naturheilmethoden. Geprüft vom „Deutschen Bund der Naturheilvereine“.

Behandlung von Frauen und Kindern.
Thure-Brandt-Massage und Gymnastik.
Friedrichstraße 18, 2.
 Sprechstunden 9—11 Uhr, 3—5 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.

Heute abend von 6—11 Uhr:

Souper à 1.25 Mk. (Abonn. 1.10 Mk., auch für Diners gültig).

Kraftbrühe mit Markklößen, Hummer-Mayonnaise, Schinken in Burgunder mit Stangenspargel, Salspeise oder Käse.

Ferner zu empfehlen: Frische Muscheln, Bier-Schnitten, Irish Stew von T. u. Hahn in Kasserolle etc. etc.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage,

durch vergrößerten Betrieb erheblich geworden, steht zum Verkauf.

Sie besteht aus einem 12-pferdigen Gasmotor (aus der Berlin-Anhalt, Maschinenfabrik A.-G., Dessau), einer Gleichstrom-Regulierung, Dynamomaschine für 50 Ampere Stromerzeugung, nebst Umformer und einer vollständigen Schaltanlage für Licht und Kraft. Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande und jederzeit im Betrieb zu setzen.

Außerdem geben wir ab: eine Anzahl Transmissionswellen und Scheiben, Schaltgehäuse, Bogenlampen-Biederstände, Wandarmen u. d. m.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.



Hotel Erbprinz.

Heute Mittwoch:

Metzelsuppe.

Brennholz . . per Str. 1.30

Anzündeholz (fein) „ 2.20

Heinrich Biemer, Schreiner,

Dogheimstr. 96. Telefon 766.

Best. w. auch Rheingasse 1a, im Bad, bei M. Offenstadt Nachf. entgegen.

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen, Königliches Theater, auf dem Warmen Damm.

Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20.

Walhalla-Theater, Mauritiusstrasse 1a.

Reichshallen-Theater — Stiftstrasse 16.

Lawn-Tennis-Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dietenmühle.

Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8—11 vormitt. und 4—6 Uhr nachmittags.

Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss.

Augusta-Viktoria-Bad, Viktorienstrasse 4.

Bibliothek des Altertums-Vereins, Friedrichstr. 1. Montags und Donnerstags morgens von 11—1 Uhr geöffnet.

Städtische Gemäldegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet.

Nassauische Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10—1 und 3—4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10—1 und 3—8 Uhr.

Naturhistor. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10—1, Montags und Dienstags von 11—1, Mittwochs von 3—5, Donnerstags und Freitags von 11—1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3—5 Uhr. Samstags geschlossen.

Altertums-Museum, Wilhelmstrasse 20. An Wochentagen (mit Ausnahme des Samstags) von 11—1 und 3—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr geöffnet. Besichtigungen zu anderer Zeit sind Friedrichstrasse 1, 1. Stiege, anzumelden.

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf. beim Schloss-Kastellan.

Justizgebäude, Gerichtsstrasse. Rathaus, Schlossplatz 6.

Ratskeller mit künstlerischen Wandmalereien.

Staats-Archiv, Mainzerstr. 64.

Landesbank, Rheinstrasse 30.

Reichsbank, Luisenstrasse 21.

Polizei-Direktion, Friedrichstrasse 17.

Passbureau, Friedrichstrasse 17.

Hauptbahnhof am Kaiserplatz.

Infanterie-Kasernen, in der Schwalbacherstr. u. Schiersteinerstr.

Polizei-Reviere: I. Röderstrasse 29; II. Mainzerstrasse 34; III. Bertramstrasse 22, Hinterhaus; IV. Michaelsberg 11; V. Philippsbergstrasse 15.

Artillerie-Kaserne, in der Rheinstrasse.

Protestant. Hauptkirche, am Schlossplatz. Küster wohnt Ellenbogenstrasse 8.

Protest. Bergkirche, Lehrstrasse. Küster wohnt nebenan.

Protestant. Ringkirche, oberhalb der Rheinstrasse. Küster wohnt an der Ringkirche 3, Part.

Katholische Pfarrkirche, Luisenstrasse. Den ganzen Tag geöffnet.

Kathol. Marienhilfskirche, Platterstrasse. Den ganzen Tag off.

Altkatholische Kirche, Friedenskirche, Schwalbacherstr. Der Küster wohnt Adlerstrasse 69.

Anglik. Augustinuskirche, Frankfurterstrasse 1. Ausser Sonntags täglich Gottesdienst. Der Küster wohnt Frankfurterstr. 8, Gartenhaus.

Synagoge der Israel. Kultus-Gemeinde, Michaelsberg. Kastellan wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst morgens 6.45 u. abends 5.30 Uhr.

Synagoge, Friedrichstrasse 25. An Wochentagen morgens 7 Uhr und nachmittags 4.30 Uhr geöffnet. Der Kastellan wohnt nebenan.

Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Kastellan wohnt nebenan.

Kaiserl. Postamt. Hauptpostamt: Rheinstr. 23/25. Zweigpostämter: Schützenhofstr. 3, Bismarck-Ring 27 und Tannusstr. 1, Postamt im Hauptbahnhof. Geöffnet Werktagen von 7 (im Winter von 8) bis 9 Uhr vorm. und von 11.30 vorm. bis 1 Uhr nachm. Hauptpostamt: Brief- und Geld-Annahme, Ausgabe für postlagernde Sendungen im Erdgeschoss des Vdh.; Ausgabe für ständige Abholer im mittleren Hofgebäude rechts; Paket-annahme und -Ausgabe im hinteren Hofgebäude rechts; Amtszimmer des Postdirektors, Abfertigungsstelle der Briefträger und Zeitungsstelle im ersten Obergeschoss.

Kaiserliches Telegraphen-Amt, Rheinstrasse 25. Ununterbrochen geöffnet. (Von 12 U. nachts bis 6 Uhr früh erfolgt die Annahme von Telegrammen bei dem Postamt (Rheinstr. 25), Eingang durch den unteren Torweg. (Bei verschlossenem Tore ist die Nachschelle zu ziehen.)

Höhere Schulen: Kgl. Human-Gymnasium, auf dem Luisenplatz. Kgl. Real-Gymnasium, auf d. Luisenplatz. Stadt. Reform-Realgymnasium in der Oranienstrasse. Stadt. Oberrealschule am Zieten-Ring. Höhere Mädchenschule, am Schlossplatz.

Gewerbeschule, in d. Wellritzstrasse.

Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg.

Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. R. Fresenius, Kapellenstr. 9, 11, 13.

Hygien-Gruppe, am Kranzplatz. Die christlichen Friedhöfe (Platterstrasse) sind täglich bis zur eintretenden Dunkelheit geöffnet.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militär-Konzert. Abends 8 Uhr: Karnevals-Konzert.

Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Fra Diavolo.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Brüder von St. Bernhard.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Marktkirche. Abends 8 Uhr: Orgel-Konzert.

Loke Platz. Abends 8 Uhr: Lieder-Abend des Herrn O. Sasse.

Kunsthaus, Kunstsalon, Wilhelmstrasse 6.

Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Victor, Tannusstrasse 1, Gartenbau.

Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenberg-Schule. Geöffnet Sonntags von 10—12, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 4—7 Uhr.

Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Leihhaus, Neugasse 8, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.

Volkslesehalle, Friedrichstrasse 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 6 Uhr. Eintritt frei.

Damen-Klub G. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für Kinderkorte. Täglich von 4—7 Uhr Steingasse 9, 2. und Leichstr.-Schule, Part. Verhört a. d. Schulberg. Anabenhort, Mäderschule. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht.

Licht-, Luft- u. Sonnenbad (auf dem Alberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärter.

Zentralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. hoh. Verufe) des Arbeitsnachw. f. R. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3—7 Uhr.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachw. Abt. f. R. Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12 1/2, und von 3—7 Uhr. Männer-Abteilung von 9—12 1/2, und von 2 1/2—6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Stellenvermittlung.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstrasse 9, Part.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Tannusstrasse 22.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seetorstrasse 13 bei Schuhmacher Buchs.

Vereins Nachrichten

Armen-Verein. G. S. Vorm. 10 Uhr: General-Versammlung.

Turngesellschaft. 2.30—4.45: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Anaben-Abteilung.

Turnverein. Nachmittags 2 1/2—4: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler.

Abends 8—10 Uhr: Riegenfichten. Männer-Turnverein. Son. 3—4 1/2 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—5 1/2 Uhr: Anaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Riegenfichten. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Sport-Verein. 6 Uhr: Übungs-Spiel.

Operantisten-Gruppe Wiesbaden. Stadt. Höh. Mädchenschule am Schlossplatz. Nummer Nr. 26: 3. Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Unterrichts-Ausflug.

Freiwillige Volkspartei. Abends 8.30 Uhr: Wähler-Versammlung.

Volksschulungs-Verein zu Wiesbaden. G. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag des Kunstlehrers Herrn Dr. Volk. Waldschmidt über „Florenz als Kunststätte der Medici“ im Kaiserhof, Dogheimstrasse.

Gesangsverein Liederblüte. Abends 9 Uhr: Probe.

Gesangsverein Liederfranz. Abends 9 Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Sitzler-Klub. Abends 9 Uhr: Sitzler-Probe (Bestandst.).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.

Gabelberger Stenographen-Verein. Übungsabend.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Stolzweiser Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Übungsabend.

Deutschnationaler Handlungsgesellsch. Verband. (Ortsgruppe Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Damenreifer- und Ferkelwaid. Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale Marktplatz 3, vorm. 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 37, S. 7.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Schreinerarbeiten für den Neubau Kanalbauhof an der Scharnhorststrasse, im Stadt. Verwaltungs-Gebäude, Friedrichstrasse 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 11.30 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 6, S. 1.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung von Dachdecker-Arbeiten an der Leiter- u. Wagenremise auf dem Stadt. Grundstück an der Platterstrasse 64, im Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Friedrichstrasse 15, Zimmer Nr. 2, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 6, S. 2.)

Einreichung von Angeboten auf die Ausführung der Schreinerarbeiten zum Um- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule hier, im Stadt. Verwaltungs-Gebäude, Friedrichstrasse 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 11 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 6, S. 2.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

21. Januar. 7 Uhr morg. 2 Uhr nachm. 9 Uhr abds. Mitt.

Baromet. 764.5 763.2 764.9 764.2

Thermom. C. +2.5 +3.2 -2.1 +0.4

Dunstp. mm 5.0 5.1 3.4 4.5

Rel. Feuchtigk. 91 89 87 89.0

Windrichtung NW. 2NW. 2NO. 4

Niederschlags-höhe (mm). 0.1 2.3 1.6

Höchste Temperatur +3.5.

Niedrigste Temperatur -2.1.

*) Die Barometereangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne

(*) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

im Süd. Aufgang. Unterg. Aufg. Unterg.

21. 12. 39. 8. 15. 5. 4. 1. 19. 3. 46. 2.

*) Hier geht C. Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 23. Januar.

25. Vorstellung.

26. Vorstellung im Abonnement C.

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe.

(Wiesbadener Neueinrichtung.)

Musik. Leit.: Herr Kapellmstr. Stolz.

Regie: Herr Nebus.

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco . . . Herr Hensel.

Lord Rooburn, ein reicher Engländer . . . Herr Engelmann.

Pamella, seine Gemahlin . . . Frä. Müller.

Lorenzo, Offizier bei römischen Dragonern . . . * * *

Mattio, Gastwirt . . . Herr Weber.

Berline, seine Tochter . . . Frä. Hans.

Giacomo, Bandit . . . Herr Adam.

Beppo, . . . Herr Henke.

Francesco . . . Herr Martin.

Ein Müller . . . Herr Spieh.

Ein Soldat . . . Herr Schub.

Chöre der Landleute, Götter u. Dragoner.

Szene: Ein Dorf in der Gegend von Teracina.

* * * Lorenzo: Herr Traun vom Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim als Gast.

Delor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid.

Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Kaupp.

Die Türen bleiben während der Overtüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Aufzuge findet je ein Pause von 12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 24. Jan. 26. Vorstellung.

26. Vorstellung im Abonnement C.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Reichshallen-Theater, Stiftstrasse 16.

Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie 1: Kurort Baden bei Wien, Wallfahrt: Kloster Heiligenkreuz und Schloß Wehring. Serie 2: Indien.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 23. Januar.

Duendelarten gültig. Fünftzigerarten gültig.

Die Brüder

Schauspiel in 5 Aufzügen v. Anton Oborn.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Personen:

Der Prior, Rud. Müllers.

Der Subprior, Arthur Rhode.

B. Fridolin, Georg Rhode.

R. Servaz, Mar. Ludwig.

B. Simon, Reinhold Nager.

B. Reinrad, Rudolf Bartal.

Fr. Erhard, Gerhard Sassa.

Kreiser, Heinz Hetebrügge.

Fr. Paulus, Friedr. Degener.

Fr. Sales, Max Nidlich.

Kreiser, Clara Krause.

Fr. Bruno, Greta, ihre Tochter. Gise. Roßmann.

Fr. Erhard, Tischer Hans Wilhelm.

Brinmann, Klosterförster . . . Theo. Tachauer.

Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar mit Ausnahme des 2. Aufzuges, dessen Schauplatz die Wohnung Döblers ist, im Kloster St. Bernhard.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 24. Januar 1907.

Duendelarten gültig. Fünftzigerarten gültig. Nur einmaliger Vortragsabend. General-Inspektor Professor Ernst von Böhmer.

Freitag, den 25. Jan.: Der Tanzhufar.

Samstag, den 26. Jan.: Die schöne Marcella Kaiserin.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 23. Januar.

Abonnements-Konzerte

angeführt von der Kapelle des Felda.-Regis. No. 27 (Oranien), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn F. Heinrich.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Italienischer Königs-marsch . . . Gambetti.

2. Ouvertüre zu „Zampa“ . . . Herold.

3. Tirol in Lied u. Tanz, Divertissement . . . Fötter.

Del Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

93 r. 19.

Wittwoch, 23. Januar.

1907.

Der Sieger.

Wolfram von Karl Moöner.

(14. Fortsetzung.)

(1) $\mathcal{M} \models \varphi$ iff $\mathcal{M} \models \varphi$.

"Gegen ihn? — Das weiß ich von ihm? Bei Gott! Gegen die Welt! Ich habe mich einmal getraut, und um den Preis eines recht geliebten Lebensmannes steht er, das ist mir alles. Er kam, als ich ging, aber seinem Vater sieht er ähnlich — das genügt mir! Und woher das Verlangen nach einem Mann, der so wenig weiß ist. Und dann kann ich manches sagen. Sein Vater war ein Gutsbesitzer, ein Falschschneider, und mehr als einen lieben Kameraden hat er ins Gefängnis mit seinen "Vorleschen" und "Vermittelungen"! Wir haben auch mit dem Sohne nichts zu schaffen!"

„Ob Gellung das weiß?“ Der Oberst lachte kurz auf. „Er wird es wohl nicht wissen wollen! Mein guter Freund Gellung geht jetzt keltische Wege, mein Junge! Was er nicht sehen will auf diesen Wegen, das sieht er nicht — sei es jetzt die schmutzige Gerinnung des Geldes, das ihm dieser Herr Blüthig leiht oder sei es das Blind seines Kindes, das dieses für ihn opfern will. Gellung ist ein gar starker Mann geworden, und der geht tüchtigelos nach seinem Ziele und quält sich nicht mit betnlichen Lebertragen ab!“

Der Oberst schweig in erbitterter Erregung.
Nach einer Weile aber fragte Gerts: „Vater, was
röfst du mir, zu tun?“
Nun ging der Alte wieder auf seinen Sohn zu und
legte ihm die Hände auf die Schultern.

„Nun, wenn ich das Geld hätte oder aufreiben könnte, dann hätte ich es dem Volksgenossen damals gegeben, als er mir von seiner Lage sprach. Das weißt du. Nun — ich habe es nicht, und ich fenne auch niemand, den ich darum ansprechen könnte. Die Namen werden mit mir, sind heute beinahe alle hinüber — und was noch lebt, ist mir fremd geworden, denn unser Leben war ja immer recht eingekränkt. Solange deine gute Mutter gelebt hat, war es so — und nachher erst recht. Auch dein Studium hat ja viel gefolgt. — Aber gleichviel, ich würde ja jeden Weg gehen, den man in Ehren gehen kann, und den Betrag aufzunehmen suchen. Aber worauf? Auf meine Pension? Wer tut das? Und dann — ich bin sechsundsechzig — da haben die Leute Angst, daß sie eines Tages das Pachtchen haben —“

Dreißig schüttelte absehend den Kopf. Söhn war, während sein Vater noch gelprochen hatte, das Bild eines lieben älteren Brundes in der Erinnerung lebendig geworden, eines Mannes, den er während seiner Würzburger Studienzeit kennen und verehren gelernt hatte, und ein fähiges Gefühl sagte ihm, daß der ihm besten werde.

„Pater“, sagte er nun, „wir beide kennen jemand, der mir, obwohl ich ihm gar keine Sicherheiten geben kann, das Geld nicht abzulagen wird, wenn ich ihn darum bitte, und wenn ich ihm sage, wie alles liegt. Es ist ja keiner, der Gekaufte macht mit Eldern —

man auch ihm gegenüber gerechter geworden. Und, was die einen ihm auch noch immer heftig befechten, die andern überreicht an viel schenken mögen, eines steht fest: Wir haben nur ganz wenige Theaterkritiker wie ihn. Er hat vor allem die große lebensspaltende Liebe für die Bühne, die heute nur noch so wenige haben. Ihm ist, was heute den meisten nur halbwegs betriebliches Neben-geschäft ist. Er hat auch den raffiniert-kultivierten Nervensystem, der auf die feinsten Nuancen, die empfindlichsten Aufnahmefähigkeit reagiert. Dazu ist er Dichter in jenem guten modernen Sinne, der besagt, daß er durch das Wort seine Empfindensergebnisse und Nervensituationen in außerordentlicher Bräutlichkeit und Gelehrsamkeit wiedergeben lassen kann. So haben diese gesammelten Kritiken, die alle wichtigen aber auch nur irgendwo anstehenden Wiener Theaterereignisse der Jahre 1903 bis 1906 schildern, mehr als den vergänglichsten Wert ihrer Gattung, die sie so vollkommen repräsentieren — es sind prägnante psychologische Dokumente kultivierten modernen Empfindens.

J. K.

= „Eine neue Mitteilung, das Material spielen zu erfahren.“ Von B. Alex. Burkard. Der als Musikpädagoge gefeierte Mainzer Konfinkler Burkard veröffentlicht unter diesem Titel eine klar und einfach gefasste Sklavensche, die mancherlei neue oder sonst weniger beachtete Gesichtspunkte festhält, mancherlei neues oder sonst weniger systematisch-geordnetes Übungsmaterial beibringt. Das Lehren der Namen von Schlüssel und Noten geistlich — eigentlich gar nicht; es wird „spielend“ beigebracht; und das Spielen wiederum geschieht von vornherein mit ernster Beachtung künstlerischer Gliederungen und (gar bald hinzutretender) selbständiger Einnahme. Gehör und Gesangsmusik für das polyphone Spiel werden somit zeitig gewendet; man wird ermahnt sein, schon auf S. 20 „Zusch, du hast die Gänge geföhren“ in anstehender imitatorischer Form zu finden. Nichts also von „schülertenden“ unpraktischen Denken und Fühlen hingeleitet werden. Der vorrasslich intendierten Burkarbischen Schule (Verlag von Karl Götting, Mainz; 3 Hefte, komplett 2 Mk.) ist nur eins zu wünschen: Gelehrer, die sich derselben auch verständnisvoll annehmen wissen. O. D.

[illegible]

* Was muß der Steuerpflichtige wissen, um sich richtig einzurichten zu können? Von königl. Steuerlehrer C. Heber. Preis 150 M. (Netto.) Verlagsbuchhandlung, Thomas u. Oppermann, Königsberg in Preußen.) Das Buchlein wird nicht nur allen Steuerpflichtigen, sondern auch bei den Einkommensteuer- und Gütersteuern betheiligten Angehörigen der Veranlagungs- und Einschätzungskommissionen, den Vorkasseverwaltern, Buchholdern, Anwälten und Beamten — sowohl zur Veranlagung als zur Reklamation — ein maßgebendes und unentbehrlicher Ratgeber sein.

* „Germania — dabei“ Neue ungenüßliche
Wahlfreien von Frau W. ö. ö. Preis 1.00 M. Verlag
von W. ö. ö. Leipzig-Vertrieb.

* „Handbuch für Gerländer und Expediente“.
2. Auflage 1907. Zusammengefasst und herausgegeben von
Hilgard Boos u. So. Hamburg-Bremen.

Brennwein für die Ernährung: 7. Gaister in Vöcklabruck. — Traud und Maria von R. Schellenberg in St. Pölten.

Kösligkeit, dieie Mischuug von Kind und Sani. Nun so, wir wissen, wie das zu verstehen ist. Aber die Bräutein glauben es, passen sich in diesen Kreis hinein und wollen dein glücken und merken es erst zu spät, daß ihnen so ihre früheren süßigkerten, schönen Mädchensträume abhanden kommen. Ist es doch natürlich, daß man in diesem Alter gefallen möchte. Und ach, meinname Arbeit im weienstlichen ist ja an den meisten Orten noch verpönt. So durchleben sie die Entmiedelungsstufe. Und dann heiraten sie: einige treffen es glücklich; andere find bald aufrieden, sie waren nie anspruchsvoll; die Mehrzahl aber ist enttäuscht und ihre Seele beginnt zu seufzen. aber bald verhummt sie; denn die Korrektheit darf nicht seufzen, sondern muß lächeln, freundlich lächeln: Sie Dame ist fertig — und die chineische Maner auch, und die „Gesellschaft“ hat wolder neue Stützen erhalten.“

oe. Ein Original. Der Marquis von Claircardie besitzt in der Grafschaft Waltrau in Irland ungeheure Wäldungen; aber er hat sie nie mit seinem Fuß betreten, da er, gleich seinen Vorfahren, die grüne Insel, die ihm doch so große Einkünfte verschafft, von ganzer Seele haßt. Die Irländer sind darüber so beleidigt, daß sie im Parlament durch ihre Deputirten einen Antrag haben einbringen lassen, daß dem unbotbaren Lord seine Güter genommen werden sollten. Sie haben freilich keinen Erfolg damit gehabt. Ein seltsameres Original als diesen Marquis gibt es, wie der „Eri de Paris“ erzählt, selbst im Vereinigten Königreich wohl kaum. Er ist heute 74 Jahre alt, hat sich niemals eheftischen Funken, zu heiraten und begräbt sich völlig in seinem Hauke, einem der höchsten von Piccadilly, in dem er unermessliche Schätze von Bildern, keramischen Arbeiten, Bronzen ufm. angeschafft hat. Für seine Sammlungen gibt er un glaubliche Summen aus, während er sich selbst das Notwendigste verkauft. Sein Geld geht so weit, daß er selbst den Schneider und Schuhmacher spielt, um nicht Kleidung und Schuhe kaufen zu müssen. Sein Vater war allerdings noch ezentrierter als er. Um nicht einen Domänenverwalter besolden oder eine Hecke nach Irland machen zu müssen, forderte dieser niemals Geld von seinen Gästen, und so kam es, daß er trotz seiner reichen Besitzungen einen Zell seines Lebens mit seiner Familie in ärmlich bürstigen Verhältnissen verbrachte. Sein Sohn gibt dagegen die Gastsummen ein, aber nur, um sie in der geschilderten Weise an verwenden.

Ein überreichlicher Fund für Mutterthum ist ausgetilgt in der Bildung begriffen. Er will nach dem Vorbilde des gleichnamigen deutschen Bundes Hülfe und Unterstützung Mütter und ihre Kinder, unbefähigt um die Erhaltung der Gesundheit, vor wirtschaftlicher und finanzieller Verarmung bewahren, teils durch Gewährung von Unterstützungen, teils durch Erleichterung von Gehaltsrückstellungen, teils durch Erleichterung von Zinsrückstellungen für arme Frauen und Mädchen, die ihrer Pflichten nicht nachkommen können. Die Bestrebungen des Bundes, der sich über ganz Österreich erstreckt, sollen das finanzielle Wohlbefinden vieler unglücklicher Frauen sichern und das Leben beschwerlicher sonst dem Untergange geweihter Kinder retten.

== Bücherfch. ==

* Hermann Dahr: „Gößen zum Wiener Theater 1903–1906.“ (Berlin, E. Götter Verlag.) — Es ist wenig Persönlichkeiten in der Literatur von heute, die ihren Gegnern und Kritikern so viel Angriffs- punkte bieten wie Herrn Dahr. Er hat das ja auch praktisch erfahren müssen. Man hat ihn angeklagt bis zum Bonapartismus — häßlich: man hat ihn lächerlich zu machen gesucht als einen Clown der Literaturarena. Heute, da die Gemüther schon weniger kampfslustig sind, ist

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Walter in Wiesbaden. —

Stilles gehen wollte! Wie selbst das inmanberast! Gang betreten über das Oberst das Bild dieser Ge-
bieten. War es Bismarck? Nein! — Zufall? Nein!

Solche war es! Nichts weiter! Was war auch Selbst-
fames davon, daß er seinen Jüngern, als der nach Zürich-
burg ging, aufgegeben hatte, auch den Professor
Stadon aufzusuchen — den alten Freund, mit dem
ihn, trotz allem, was geschehen war, herzliche Stellung
verband, und mit dem er auch wiederholt in den ver-
flohenen Jahren große Gespräche hatte? Was war
Selbstfames davon, daß Stadon Gesellen an Rittes
einfacher und offener Art, und daß dieser des anderen
gütiges und hilfsfertiges Wesen erkannte? Doch, er
muß an ihn dachte, da er noch einem Menschen suchte
unter seinen Freunden, der selbsterhöht helfen mochte?

Da er es aber tun würde? Unbewußt wiegte der
Oberst den Kopf bei dem Gedanken.
Und plötzlich fragte er: „Hat dir Professor Stadon
nichts erzählt über seine Gesandtschaft mit Schilling?“
„Nein — er erwähnte sie nur ganz beiläufig ein-
mal, als im Gespräch sein Name fiel —“ — — —
„Näheres?“

Der Oberst sah seinem Sohne fest in die Augen.
„Ja, mein Junge, ich weiß manches darüber, Dinge,
in denen unser Freund leider auch nicht die beste Rolle
spielte, für die ich mich aber damals in seinem Tempera-
ment und seiner Art entschuldigen mußte. Was
ich über die Vorgänge weiß, das hat mir Schilling
selbst berichtet in einer Stunde, in der er mich um Rat
gefragt hat für sein Handeln. Er hat von dem Mute,
den ich ihm damals gab, dann seinen Gebrauch gemacht
— — — — —
Ich habe über seinen Inhalt bis zur Stunde gegen ni-
mand ein Wort verloren und kann auch dir nun nicht
darauf sprechen. — — — — —
Denn du es bei Professor Stadon
benach verstanden hast?“

Wieder ging sein Blick an dem Sohne vorbei ins
Weite. Der Oberst sah zurück und dachte an Stadon.
Er sah im Geiste wieder die kleine, veränderte, al-
terliche Gestalt vor sich, und sah Schilling, wie er
die Hände auf den Tisch gedrückt hielt und mit heißen
Blickungen große Worte sprach. Er sah den mächtigen
Kopf, um den es wie ängstliche Gedanken flirrte, und
hörte Schilling sprechen, wie er den Gedanken der ge-
sonnenen und ruhigen Kraft verstand. Und
dann sah er Stadon, den karger und unheimlichen
Mann, der schlicht und mit tiefem Gesichte von der
Erde der Zeiten sprach, die geistig werden, weil sie gut
sind, die selbsterhöht werden, insofern ein Mensch das
selbstlos nennen kann, was er für eine als gut er-
kannte Sache tut.

Und da war es dem Oberst plötzlich, als hätte das
Leben, dieser geheimnisvolle Spieler mit den Schid-
faden der Menschen, die beiden Männer, die damals in
der veränderten Straße ihre Gesandtschaft verstanden
hatten mit Worten, und deren einer später dem anderen
so furchtbares Leid angetan hatte, durch eine über alle
Mäßen rührende, selbstfertige Tat, nun noch ein-
mal einander gegenübergestellt, damit seiner erkennen
lernte, welcher in Wahrheit der Stärkere sei von ihnen.
Er hob den Kopf und wendete sich dem Sohne zu.
„Du bist verstanden, sollst bei Stadon? Schilling’s,
mein Junge!“ — — — — —
Noch an denselben Abend sah Fritz von Stadion mit
dem glücklichen noch Sitzung.

Zeit Stunden sollte der Tag durch die Stadt
hüben, und in den meisten Gassen war es dunkel und
still geworden. Auch in dem Stadionsviertel, in dem
Fritz von Stadion sich befand, war die Stadt zu ihrem
Wesste gekommen. Das Gespräch, das ein paar Minuten
während der ersten Stunden der Nacht miteinander ge-
führt hatten, war verfliegen, man hatte die grünen
Schirme vor die Lampen gezogen und geschaut, sich so
gut das gehen wollte, zum Schloß einzuweichen. Zwei

Stille hatte jeder von den Herren zur Verfügung — so
mochte die Nacht ganz selbst werden.

Aber Fritz von Stadion machte von der Gelegenheit,
sich hinzusetzen, keinen Gebrauch. Er sah still in seiner
Ecke und dachte in das Dämmerlicht des kleinen
Raumes. Die Ereignisse des verflohenen Tages er-
füllten ihn und ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Er
dachte an Elise, und alles, was auf ihn eingeprallt war
mit der Nacht des Ereignisses, suchte er nun in Nähe zu
überdenken.

Da hatte er jahrelang ihr Bild in seinem Herzen
mit sich herumgetragen in der Fremde. Es war ihm
sichern und Ziel gewesen, und der Gedanke, daß es
anders werden könnte, als daß er sie erröge, war ihm
gar nie gekommen. Dann war sein Entwurf mit dem
Preis gestört worden, und er war nach Hause zurück-
gekehrt und hatte die Stellung als Richter bei Schilling
angenommen. Nun war er so weit! Er hatte es kaum
erwarten können, sie wiederzusehen — und dann war
dieses Wiedersehen gekommen! Er dachte an die Liebe,
im Schillingen erlösende Gestalt, an die guten, treuen
Wahrnehmungen, die voll Gänge und Geben waren,
und konnte es kaum fassen, daß dieses Wiedersehen mit
all seiner aufrichtlichen Erregung wirklich erst wenige
Stunden hinter ihm lag. Wie ein Traum kam es ihm
vor, daß er nun im Gespräch saß, und daß der ihm seinen
Freunde entgegenkam, von dem er allein die Stellung
seiner Liebe erhoffen konnte.

Dampf und in regelmäßig aufsteigendem Rhythmus
kämpften die Mäher über die Zeichen, und an dem
schmalen Spalte, den der Vorhang des Fensters neben
dem Rahmen freiließ, hoben die Köpfe längs der
Treppe wie sturmgepeitete Bäume vorüber. Es war
schon in dem kleinen Raume.

Fritz von Stadion legte den Kopf zurück und schaute
so in den Himmel. Eine haltende Uhrzeiger kam über ihn.
Nimmer wieder dachte er an Elise, die vielleicht eben nun
schlaflos wie er die Nacht durchmachte, die sicher mehr
noch litt als er, der Besinnungsreiche. Er hätte sie mit
einem Schloß betreten mögen von allen Zweigen und
Gegenen und sollte den Tag herbei, der ihm Gewissheit
bringen müßte. Dann wieder eilten seine Gedanken
der Zeit voraus, und er malte sich das Wiedersehen mit
dem älteren, gereiften Freunde aus. Auch zurück dachte
er, an die Stunden, die er vor Jahr und Tag mit jenem
ausnehmen vorbringen hatte können, und in denen ihm
der erste, gültige Gelehrte mit seiner milden, nach-
sichtigen Art die Menschen zu beurteilen und zu verstehen
taumelnd Gehören den einen Zeitpunkt am einzelnen zu
legen, ein lieber Freund geworden war. — Er wird
die besten, dachte er immer wieder, gewiß, er wird die
besten.

So wurde er ruhiger, und in mattem Goldschloß
vertraute er den Geist der Nacht, während das regel-
mäßige, dumpf aufsteigende Stampfen der Mäher ihn
seinem Ziele immer näher trug.

Gegen Morgen endlich hief der Tag in die Halle
des Stadionsviertels ein.
Fritz von Stadion ging in ein Hotel, wurde sich, freu-
stliche in Elise und durchsichtig die Bettungen. Es war
noch viel zu früh, als daß er schon zu Stadon hätte
gehen können. Aber es litt ihm nicht in den Händen
des Hotelgimmers. Er ging auf die Straße, und un-
willkürlich lenkte er die Schritte nach der Wohnung
seines Freundes, als er vor dessen Haus stand, sah er
auf die Uhr: es war halb neun.

(Fortsetzung folgt.)



== Schluß ==

Ein reifer Geist ist so beschaffen, daß ihn jede Partei
gegen jede andere Partei ableiten kann.
Goth. Dudenau Sings.

Die Kaffeefrage.

Wenn man vernimmt, daß die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1896 122 1/2 Millionen Kilogramm
betrug, im Jahre 1902 aber 171 1/2 Millionen Kilogramm
betrug, im Jahre 1908 aber 211 1/2 Millionen Kilogramm
betrug, so wird man sich fragen, wie es kommen konnte,
daß die Kaffeekultur von 1896 bis 1908 um 80 Prozent
zugenommen hat. Die Antwort lautet: Die Kaffeekultur
in Deutschland ist im Jahre 1908 um 80 Prozent zu-
genommen, weil die Kaffeekultur in Deutschland im
Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen hat.

Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat. Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat.

Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat. Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat.

Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat. Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat.

Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat. Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat.



== Bunte Welt ==

Unterweltliche Gedanken über junge Mädchen.

Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat. Die Kaffeekultur in Deutschland ist im Jahre 1908
um 80 Prozent zugenommen, weil die Kaffeekultur in
Deutschland im Jahre 1908 um 80 Prozent zugenommen
hat.

Reichstagswähler!

In Eurer Hand die Entscheidung!

In Eurer Hand des Reiches Ansehen!

In Eurer Hand Deutschlands Zukunft

und die eines jeden einzelnen unter Euch!

Laßt Euch nicht irre führen

von der Sozialdemokratie,

deren Führer Unfrieden säen, die weil sie mit den Arbeitergroßten nur ihren Machtzirkel befriedigen, im Parlament aber bisher keine positive Arbeit für das soziale Fürsorgewerk geleistet haben.

Laßt Euch nicht irre führen

vom Zentrum,

daß in ganz unbegreiflicher Verkennung der auswärtigen und inneren Lage eine Krisis heraufbeschworen hat, die ihren Urhebern selbst nur Verlegenheiten bereitet, so daß sie jetzt nicht besseres wissen, als von Gefährdung der Religion, von Kulturkampf und anderen Wahlgespinnstern zu reden, an die kein ernsthafter Mensch im Reiche denkt.

Laßt Euch nicht irre führen

von den Radikalen,

die kein Herz haben für den Mittelstand, den kleinen Kaufmann, den Handwerker und seßhaften Gewerbetreibenden, die im Geheimen nach den roten schielen und auf Kosten des liberalen Gedankens eine kleinliche Mandatpolitik betreiben.

Glaubt

an die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes!

Glaubt,

daß ein scharfes Schwert uns nützt, um Handel und Wandel zu schützen vor fremder Machtgier!

Glaubt

an den nationalen Liberalismus, an die stolzen Gedanken, als deren Träger er sich bewährt hat im heißen Kampfe mit den Mächten des Umsturzes und der antinationalen Propaganda!

Beweist,

daß Ihr patriotische freiheitlich jühlende deutsche Männer seid.

Beweist,

daß an uns Nassauer nicht umsonst der Ruf ergangen ist, der das deutsche Volk jetzt an die Wahlurne führt!

Beweist,

daß Ihr Manns genug seid, Eure Interessen zu wahren, gegenüber dem feindseligen Einbruch in die heiligsten Rechte des deutschen Bürgertums!

Wählt

einen liberalen deutschen Patrioten!

Wählt

einen Mann, der mit Euch eins ist in der heißen Liebe zu Eurer alten Heimat, mit Euch eins in der Verteidigung gegen die finsternen Gewalten, welche Euch bedrohen, der im Kleinen wie im Großen Eure Rechte wahrt, der mit Euch fühlt, was Euch bedrückt, mit Euch kämpft den guten Kampf um die Stellung des deutschen Bürgertums im neuen Reiche, um die Erhaltung Eurer Scholle, um die Ausbreitung von Handel, Industrie und Gewerbe, um die Sicherung und Förderung der ehrlichen Arbeit, um ein gesundes Recht, um deutsche Art und Sitten!

Wählt den nationalliberalen Kandidaten

E. Bartling!

Wir bitten Euch, bei der bevorstehenden Reichstagswahl dem
Landtagsabgeordneten
E. Bartling in Wiesbaden
Eure Stimme zu geben.

Ende, Dr. M. Oberfelner, Schöfer, Carl, Rentner, Schöfer,
 Moritz, Neofleur, Schöfer, Wih, Priester, Schöfer, Wih, Genial,
 Dr. Gassner, Affessor, Schödel, Philipp, Affessor Schöps, G. Lehrer,
 Schöps, Johann, Wirtschreibesiger, Dr. Scheele, Wch. Sen., Rat,
 Schöpsch, A. Bourat a. D. Schend, Volker, Dr. Schneiderberger, Schöber,
 Schönbach, Kontrollleur, Scherer, Hst. Jen, Schneidermeister, Scherer,
 Scher, J., Legations, Scherer, Heinrich, Arbeiter, Scherer, Carl, Tagelöhner,
 Scherer, Robert, Maschinenführer, Schertz, Hst., Wilh. Schindler,
 Scher, Kaufmann, Schirman, Wih, Bedel, Schild, Wih, Kaufmann,
 Schilling, Hg., Schloßhelfer, Schilge, Heinrich, Jagdführer, Schirm, M.
 Bureau-Vikar, Schmal, Hst., von Schap, Schürmer, Jnglitz,
 Schmal, Gg., Architekt, Schöner, Carl, Schöffel, Joh., Radierer,
 Schmidt, Friedrich, Schlosser, Schmitz, Rulhiere, Schmidt, Carl,
 Erwarter, Schmidt, Hst., Metzgerhülfe, Schmidt, G., Rostvermeister,
 Schmidt, Hst., Schmidt, Joh., Tagelöhner, Schmidt, Alfred, Kaufmann,
 Schmidt, W. Rentner, Schmidt, W., Kungelrat, Schmidt, Jul., Kauf-
 mann, Dr. Schneider, Professor, Schneider, Aug., Tagelöhner, Schneider,
 Ewald, Schneider, Lenzel, Portier, Schneider, Ernst, Dienstmann,
 Schneider, Fritz, Radierer, Schneider, H., Jagdführer, Schneider, Joh. Wch.,
 Schneider, J., Bruder Schneider, Hst., Wch.-Lehrer, Schneider, Hub-
 erdisch-Wilhelmer, Schneider, W., Kolonnenführer, Schell, Wilhelm,
 Schönbauer, Schönbauer, Ober-Ingenieur, Schöter, Georg, Schneider-
 meister, Schöy, Hermann, Vikar, Schüt, Wilhelm, Rentner, Schöndler,
 Schöy, Kaufmann, Schöndler, Arbeiter, Schöndler, A. Sekretär,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber: Dr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Herausgeber: Dr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Btg. 50 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederseits entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Niederh.: die dortigen 27 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbeflächen; 2 Btg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 38.

Wiesbaden, Mittwoch, 23. Januar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Das deutsche Vorbild.

r. Brüssel, 18. Januar.

„L'exemple allemand“, das deutsche Beispiel, so schreibt im Brüsseler „Matin“ ein ständiger Mitarbeiter, der sonst der oberste „Anzapfer“ ist und sein Lateinertum hinter dem flämischen Pseudo „Jim“ versteckt, über einen gedankenreichen Artikel, den kennen zu lernen zumal für den deutschen Kaufmann von Interesse ist.

Die Deutschen sind überall! so beginnt er, — überall, fährt er fort, wo es Geschäfte zu machen und Geld zu verdienen gibt! Aktiv, tätig, ausdauernd, unternehmend, sehr ernsthaft, haben sie fast immer Erfolg, und ihr Einfluß in dem großen mondialen Handel ist ein solcher, daß man in manchen Ländern bereits ihre Hegemonie befürchtet!

Man sagt nun zwar, daß die Deutschen im Auslande mit reißender Schnelligkeit das Gefühl ihrer Nationalität verlieren, und daß sie baldigst die besten Bürger ihres neuen Adoptiv-Vaterlandes werden. Wer sich darauf verlassen wollte! Der Deutsche ist geschmeidig, er hat ganz außerordentliche Assimilations-Gaben; er paßt sich leicht jedem Milieu an, aber alles das hat nur mit der Oberfläche zu tun — der Deutsche bleibt unter allen Breiten und in allen Ländern doch der gute Deutsche! Sein Patriotismus ist bei aller Geschicklichkeit, sich, wo es nötig ist, nur stillschweigend zu entfallen, eben deshalb nur um so glühender und entschlossener. Er ist dabei unendlich fein und listig zum Überfließen, und während der Franzose sich nur zu oft darauf beschränkt, viel Geräusch zu machen, ist der Deutsche gewohnt, sein kleines Päckchen ohne Getöse zu tragen.

Den Patriotismus der Deutschen im Auslande muß man ohne Rückhalt bewundern; bewundern ihr besonnenes „savoir-faire“ (die Fähigkeit, eine Sache einzulösen. D. N.), ihre Kohäsion, ihre Brüderlichkeit

und gegenseitige Hilfe. Bewundern muß man alle diese starken Eigenschaften, und es ist zu bedauern, daß unsere Landleute so wenig veranlagt sind, dem Beispiele zu folgen, das sie ihnen geben, ihre deutschen Konkurrenten in der ganzen Welt!

Die Macht deutscher Gesellschaften im Auslande ist beträchtlich, und ihre verborgene Tätigkeits-Erfaltung ist ebenso fruchtbringend wie unermüdlich. Wenn irgendwo drei Belgier und drei Franzosen sich in einem exotischen Lande begegnen, dann zögern sie nicht, sich untereinander zu „häufeln“, zu konplottieren gegeneinander, zu kabalieren. Die Deutschen aber reichen sich die Hand und marschieren gemeinsam, immer vereint und einig, in den Kampf ums Dasein. Sie unterstützen, protegieren, empfehlen einer den andern, sie heben diejenigen unter ihnen, welche ins Gleiten gekommen sind, wieder empor, und solchen gefallen Glieder der Gesellschaft wird es schwer fallen, sich der nach ihm ausgeworfenen Schlinge zu entziehen, in die es kriechen muß in der Verteidigung gegen den gemeinsamen Feind, den Ausländer.

Fragen der Religion, der politischen Meinungen, Provinzial- und Kirchturns-Angelegenheiten werden systematisch vermieden, — die bloße Eigenschaft als Deutscher ist namentlich mit Bezug der Vereine eine voll ausreichende Empfehlung. Und alle diese Deutschen sind durchaus loyal und vaterlandsliebend gejonnen. Warum muß es so sein, daß die Belgier sich an solchen Beispielen so wenig inspirieren? Sie sind im Auslande schwach und uneinig, und in ihr eigenes Land kommen die Deutschen und machen ihnen, in geschlossenem Reigen eine zu fürchtende Konkurrenz.

Die Deutschen haben recht! Sie befinden sich im Besitze des Wahren! Und wir, wir sind die Lören! Wir „lassen gewähren“, und wir lassen „uns machen“, die Arme gekrenzt, und „warten ab“. Trotz allem bleiben wir ein Volk, das hinter dem Ofen hockt, und kommen wir ins Ausland, dann fühlen wir uns aus dem heimischen Boden verpflanzt und völlig entwurzelt! Mit hin: Wir werden niemals in dem heißen, aber friedlichen Kampfe um das Dasein ein Eroberer-Volk sein!

Politische Übersicht.

Vor der Haager Friedenskonferenz.

L. Berlin, 22. Januar.

Der russische Staatsrat von Martens ist hier eingetroffen, um mit dem Reichskanzler wegen der Haager Friedenskonferenz Fühlung zu nehmen. Er hat dem Fürsten Bülow die Wünsche seiner Regierung vorgebracht, und es wird von dem eingeleiteten Ideenaustausch mit abhängen, wieviel von dem russischen Programm auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werden, bezw. von der Tagesordnung abgesetzt werden wird. Herr von Martens wird sich von hier nach Wien und

so dann nach Paris begeben, um auch dort mit den Regierungen in Verhandlungen über das der Konferenz vorzuliegende Programm einzutreten. Wie wir hören, wird der berühmte Petersburger Völkerrechtslehrer heute Abend der Defilier-Cour im Schlosse beiwohnen und bei diesem Anlaß voraussichtlich die Gelegenheit haben, vom Kaiser in ein Gespräch gezogen zu werden.

Wir und Dänemark.

Der am 11. Januar abgeschlossene deutsch-dänische Vertrag über die sogenannten staatenlosen Optantenfinder in Nordschleswig gibt den ersten Beweis dafür, daß der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin mehr als ein konventioneller Höflichkeitsspektakel gewesen ist. Der wichtige Vertrag sorgt nicht nur dafür, daß eine Quelle fortgesetzter Differenzen zwischen beiden Staaten verstopft wird, sondern er bedeutet auch ein wertvolles Zugeständnis Dänemarks, insofern durch den Vertrag dänischerseits die staatsrechtliche Geltung der im Jahre 1878 getroffenen deutsch-österreichisch-ungarischen Vereinbarung, betreffend Nordschleswig, anerkannt wird. Zwar geschieht das nicht mit ausdrücklichen Worten, aber indem in der Einleitung des Vertrages gesagt wird, daß „durch den Wiener Friedensvertrag vom 30. Oktober 1864 und durch die Dispositionen, die Seine Majestät der König von Preußen und Seine Majestät der Kaiser von Österreich im Verfolg des genannten Vertrages getroffen haben, die Grenzen zwischen Preußen und Dänemark festgestellt worden sind“, erkennt die dänische Regierung indirekt an, daß jene zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy stattgehabte Verständigung jeden Rechtsanspruch Dänemarks auf Erfüllung des vielversprochenen Artikels V des Prager Friedens beseitigt. Der betreffende Artikel hatte die Möglichkeit eines Plebiszits über die Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark offen gehalten. Im Jahre 1878 hatten das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn die bezügliche Bestimmung für aufgehoben erklärt, aber in Kopenhagen stellte man sich auf den Standpunkt, daß daraus keine für Dänemark bindende Wirkungen hervorgehen könnten. Jetzt also hat man diese tatsächlich unhaltbare Auffassung aufgegeben.

Frankreich und Marokko.

Aus Paris schreibt man uns: Der „Temps“ vom Dienstag bringt an leitender Stelle eine „Standebeide für ganz Europa“ wegen der Vernachlässigung und der ausgeprochenen Gleichgültigkeit in der marokkanischen Angelegenheit. Der Artikel ist als französische Situationsbeleuchtung interessant. Er äußert sich u. a.: Die nach dem Ministerrat vom Samstag zu veröffentliche Note meldet, daß die französische und spanische Regierung die baldige Rückberufung der Gesandten von Tanger anordnen wollen; für Herrn Zaurès, der in der Flottenentsendung einen Eroberungszug sah, eine Entlassung und für Herrn Lanessan obendrein. Die Demonstration ist tatsächlich nur erfolgt, um der

Feuilleton.

Die Wissenschaft von den Erdbeben.

Zur Wissenschaft von den Erdbeben schreibt der bekannte französische Gelehrte Camille Flammarion in einem Aufsatz, der in der englischen Zeitschrift „Knowledge and Scientific News“ veröffentlicht wird: „Von welcher Festigkeit die seismischen Stöße sein können, wie elastisch andererseits unser scheinbar so fester Erdball ist, sah man besonders bei dem großen Erdbeben von Assam am 12. Juni 1897, das ebenso verhängnisvoll wie das Lissaboner von 1755 war. Das Beben verbreitete sich nicht nur von dieser Stelle bis zu den Antipoden, sondern wurde auch noch von dem Seismographen in Indien registriert, nachdem es zweimal den Weg um den Erdball gemacht hatte, wie die atmosphärischen und Meereswellen, die 1883 von dem furchtbaren Ausbruch des Krakatau verursacht worden waren.“

Auch das Erdbeben, das San Francisco am 18. April heimuchte, scheint nicht weniger heftig als das von Lissabon und Assam gewesen zu sein. Alle Seismometer der Erde registrierten es, und die Stöße nahmen erst an Stärke ab, als sie zweimal den Weg um die Erde gemacht hatten. Die Erdbebenwelle durchlief Birmingham um 1 Uhr 25 Min. nach Greenwicher Zeit; da die Zeit von 5 Uhr 13 Min. in San Francisco der von 1 Uhr 12 Min. in Birmingham entspricht, so brauchte sie nur 12 Minuten von San Francisco bis Birmingham. Sie kam gleichzeitig in Brüssel (Uccle) an und ein wenig später in Laibach in Österreich, wo der Apparat von 2 Uhr 30 Min. bis 3 Uhr 30 Min. ein Beben anzeigte. Die mitteleuropäische Zeit ist der Greenwicher voraus. Dagegen Beobachtungen in Birmingham zeigten eine zweite Registrierung der Erdbebenwelle nach 3 Stunden 13 Min. an, nachdem sie den

Weg um die ganze Erde gemacht hatten. Wenn man zu den 40 000 Kilometer, die dazugehören, noch die 9000 Kilometer von Birmingham nach San Francisco zurechnet, so sieht man, daß der erste Stoß mächtig genug war, eine Schwingung zu verursachen, die sich wenigstens 50 000 Kilometer fortplante. Die von den Erdbeben erzeugten Schwingungen werden aber durch die ganze Masse unseres Planeten mit einer andern Schnelligkeit übertragen, als wie sie an der äußeren Kruste entlang laufen.

Am 2. Februar zeigte das Seismometer in Florenz eine Störung in 9000 Kilometer Entfernung an; an diesem Tage zerstörte ein unterseeischer vulkanischer Ausbruch und eine Flutwelle den kolumbischen Hafen Buenaventura an der pazifischen Küste. Die Stöße in San Francisco zeichneten sich durch ihre Länge und ihren rotierenden Charakter aus. Die heftige Phase dauerte 40 Sekunden, aber es dauerte 3½ Minuten, ehe der Apparat auf Mare Island seine Registrierung schloß. Eine ganze Straße erhob sich wie eine lange Welle. Einige Erdbeben, wie das Lissaboner von 1755 oder das von Assam 1897, wurden in der riesigen Ausdehnung von 2—3 Millionen Quadratkilometer gefühlt; andere erstrecken ihre Wirkung nur auf 100 oder auch nur zehn Quadratkilometer. Im Jahre 1879 wurden die Bewohner von Linthal, Glarus, bei einem Erdbeben aus ihren Betten geworfen, während 15 Kilometer entfernt niemand etwas spürte.

Daß es irrig ist, anzunehmen, daß Erdbeben die Folge vulkanischer Ausbrüche sind, zeigt sich besonders deutlich in Japan. Dieses ist bekanntlich das klassische Land der Erdbeben; es hat täglich drei oder vier. Die unsichersten Gegenden sind aber durchaus nicht die um den Vulkan Fujiyama gelegenen; überdies hat sich dieser seit 300 Jahren ruhig verhalten. Keinerlei Ausbruch begleitete die großen seismischen Störungen der Jahre 1891 und 1897, wohl aber hat es in gar nicht vulkanischen Gegenden viele Erdbeben gegeben. Bei San

Francisco ist z. B. auch kein Vulkan. Dabei hat Professor Holden für ganz Kalifornien 514 Erdbeben in den Jahren 1850 bis 1886 berechnet, von denen allein 254 auf das Gebiet von San Francisco entfallen. Seismische Störungen werden weder durch nahe, noch durch ferne vulkanische Ausbrüche verursacht; aber seismische Störungen und vulkanische Ausbrüche sind beide die Folge des nachgiebigen Zustandes irgend eines Teiles der Erdrinde. Seismische Störungen finden immer in der Nähe von Bergen statt, und am günstigsten sind steile Abhänge. Alle unbestreitbar seismischen Gegenden haben eine Senkung von 3—5 Grad. Seismische Zentren finden sich besonders dort, wo eine steile unterseeische Schicht in einem jäh zutage tretenden Erdbach abhang endet.

Wir bemerken nur die heftigen unterirdischen Störungen, aber tatsächlich sind Erdbeben regelmäßige und normale Episoden im Leben unseres Planeten. Die noch junge Wissenschaft der Erdbebenforschung hat eine Statistik darüber aufgestellt. Alexis Perrey von der Akademie in Dijon katalogisierte die vielen Tausende von Erdbeben, die irgendwo in dem Zeitraume von 1844 bis 1872 erwähnt wurden. Ich vermute mit Hilfe meines Kollegen E. Detaille diese Zusammenstellung in meiner Zeitschrift „Astronomie“ 1883 bis 1888 fortzusetzen. Aber diese Statistik beanspruchte soviel Platz, daß wir sie aufgeben mußten. Sie ist mehrere Jahre lang mit unermüdlicher Sorgfalt in der belgischen Zeitschrift „Ciel et Terre“ von M. de Montessus, Ballore, fortgesetzt worden. Diese Dokumente berichten über 170 000 Erdbeben. Nach der die ganze Welt umfassenden allgemeinen Synthese von M. de Montessus bebt die Erdrinde fast gleichmäßig und fast ausschließlich in dem Gebiet zweier schmaler Zonen, die sich in einem Winkel von 67 Grad schneiden, des Mittelmeer- oder alpinisch-kaukasischen und des zirkum-pazifischen Kreises.“

C. K.

Mahalla des Gebbas beim Vorübergehen gegen Zinat ein verstärktes Ansehen zu geben, leider hat sie nicht zur Gefangennahme Raifullis geführt. Aber auch schon seine Flucht und Abhebung sind ein großer Erfolg. Eine sofortige Abberufung der Geschwader hätte trotzdem schwere Unzulänglichkeiten, wenn nicht gewisse Vorschriften mitgeteilt worden. Die Staatsbank ist noch nicht formiert, kann also die Polizei-Agenten nicht bezahlen. Ferner wäre es die „größte Dummheit“, Tanager schuldig zu lassen. Paris und Madrid halten also für angebracht, die Polizei funktionsfähig zu machen, indem sie die Wagen der Inspektoren vorschiebt, selbstredend nicht, ohne die Mächte zu fragen. Dies wird der Inhalt der zu verständigenden Note sein. Es handelt sich um wenige Wochen, und jedermann muß es gutheißen; der Vorschlag stammt von Madrid und ist in Paris gern angenommen worden.

Die Schweizer Regierung beschäftigt sich in tätiger Weise mit der Ernennung des Polizei-Inspektors. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom letzten Freitag das Problem geprüft, aber den Inhaber des Postens noch nicht genannt, weil er zwischen dem einstigen Bundesgesandten in London Bouscart aus Basel und Oberst Rama, einem Walliser, Kommandant des Forts St. Moritz, schwankt. Gleichzeitig hat der Bundesrat gewünscht, die internationale Stellung des Inspektors zu präzisieren; die Schweiz hat keinen Vertreter in Tanager, somit soll der Inspektor sich unter den Schutz des Unionsgesandten stellen.

Frankreich und Spanien werden nach Immobilisierung der Mahalla des Gebbas ihre Pflicht der Sicherung von Tanager nicht vernachlässigen, die Kolonien der Europäer sollen sicher sein. Wird doch die Gefangennahme Raifullis jeden Tag unwahrscheinlicher. Die Mahalla razzioniert ganz unschuldige Stämme und die wichtigsten, die Beni Arus wie die von Fabs, haben sich geweigert, dem Maghzen Treue zu schwören und in Ad-el-Rebir zu erscheinen. Sie fürchten also offenbar den Gebbas nicht. Ja, manche behaupten, dieser unterhandle heimlich mit Raifull, die Märche seien nur eine Farce. Man sei zufrieden, wenn Raifull nicht wiederkomme. Auch die friedlichen Stämme haben durch das Abkommen der Mahalla keinen großen Begriff von der Macht des Maghzen erhalten, die Situation verschlechtert sich, deshalb sollte Europa Frankreich und Spanien bis zur definitiven Ordnung moralisch unterstützen. Frankreich habe durch Ernennung Reboils für Madrid gezeigt, welchen Wert es auf Marokko lege, seine Erfolge im Schweizer Handelsvertrage seien ein Beweis für seine Befähigung, Cambons Nachfolger zu werden. Im übrigen fühlen sich Frankreich und Spanien solidarisch verantwortlich und würden nicht versäumen, alles zu tun, um ihre durch Unterschrift übernommenen Verpflichtungen zu Ehren zu bringen.

Der Wahlkampf.

m. Müdesheim, 22. Januar. Im „Felsenkeller“ hielt heute Abend die nationalliberale Partei eine Wählerversammlung ab, zu welcher etwa 150 Personen gekommen waren. Der erste Redner, Herr Bartling, dem man nicht nur die Strapazen des Wahlfeldzuges deutlich ansieht, sondern auch die Bemühung, die Erkenntnis der Ausichtslosigkeit seiner Sache gerade im Rheingau möglich zu unterdrücken, hielt einen einflussreichen Vortrag, bei dem jeden Unbefangenen etwas überraschen mußte: das nämlich, daß kein einziges, auch nicht das leiseste Zeichen des Beifalls, kein freundlicher Zuruf, kein herzliches Bravo erklang. Noch nie ist wohl ein Redner auf eine so ausgeprägte Kühle gestoßen. Man hatte den scharfen und klaren Eindruck: Herr Bartling hat, wenn irgendwo, im Rheingau als „liberaler“ total abgewirtschaftet. Sein offensichtliches Viebswerben um die Gunst des Zentrums dürfte auch nicht dazu beigetragen haben, die Stimmung im Rheingau zu bessern. Der folgende Redner, Herr Justizrat Siebert, suchte die Versammlung mit Witz, Märchen, Zahlenkunst-

stücken und vor allem mit einem erheblichen Stimm- aufwand zu erwärmen. Auf die Witze reagierten die rheinfriedlichen Müdesheimer ganz gern; eine bleibende Wirkung dürfte aber auch Herrn Siebert verfallen sein, um so mehr, als seine Rede eine langausgezogene Dauer- rede war mit dem ausgesprochenen Zweck, den zum Wort gemeldeten Redner aus dem gegnerischen Lager, Redakteur M. M o e g l i c h - Wiesbaden, möglichst m u n d - tot zu machen. Diese Taktik wurde zu plump durchgeführt, als daß sie nicht sofort erkennbar wurde. Nachdem Herr Siebert gegen 1/2 12 Uhr (um 12 Uhr geht der letzte Zug nach Wiesbaden!) endlich geendet, bekam das Wort der Sozialdemokrat M ü l l e r - Wiesbaden, dann erst noch ein Berliner Herr M e b e l, und endlich — 5 Minuten vor 1 Uhr — der Redner der entschiedenen Liberalen. Derselbe sagte folgendes: „Meine Herren! Sie dürften bemerkt haben, daß man es nicht gerade wünscht, mich hier sprechen zu hören. Nach einer Bemerkung vom Vorstande bin ich in dieser „liberalen“ Versammlung geradezu gezwungen, etwas zu tun, was man nicht einmal von dem sozialdemokratischen Redner verlangte: mich hier zu legitimieren! Die Presse des Herrn Bartling hat gestern Abend bemängelt, daß in die letzte nationalliberale „Reisefahrt“-Versammlung kein Vertreter des „Tagblatts“ gesandt worden war. Bekanntlich waren dort ausdrücklich aber nur Anhänger der Partei Bartling eingeladen. Um zu zeigen, daß wir uns durchaus nicht fürchten — Sie scheinen uns ja zu fürchten! — bin ich hierhergekommen, um Ihnen Rede zu stehen, warum wir Herrn Bartling bekämpfen. Es ist natürlich ein Kunststück, eine solche Auseinandersetzung in 4 Minuten zu machen. Ich beschränke mich nur auf folgendes: Herr Bartling, dessen reaktionäre Taten anders sind als seine liberalen Worte, können wir beim besten Willen nicht für einen Liberalen halten, viel eher für einen konservativen ohne Falsch und Tadel. Er hat sich durch seine bisherigen Taten in den Parlamenten am Liberalismus schwer veründigt. Denken Sie an die Zollenerhöhung, an das Schulgesetz, an die Fahrkartensteuer, an die Ortsportoversteuerung, an den Frachtbrieftempel und — an die neuen Steuern, die sofort nach Zusammenritt des Reichstages auf die Tagesordnung kommen werden. Wir können es mit unserem liberalen Gewissen nicht vereinbaren, einem solchen Manne unser Vertrauen zu schenken. Sie können, wenn Sie frei von Leidenschaft, nur Ihrem Gewissen folgend, urteilen, unmöglich Herrn Bartling Ihre Stimme geben. Wenn Sie aber einen wirklich liberalen Charakter in den Reichstag senden wollen, einen Mann, der das auch mit seinen Taten beweist, was er v e r - spricht, dann wählen Sie den alten guten naissaischen Fortschrittsmann, Herrn Dr. Alberti!“ Ein brausendes Bravo folgte diesen Worten. Der von den Nationalliberalen gewünschte Erfolg war dahin! Man sah ein, daß man mit der unliberalen Beschränkung der Redefreiheit einen kolossalen Fehler gemacht hatte, und bot Herrn M o e g l i c h nachträglich an, seine Rede vollständig zu halten. Herr M o e g l i c h erklärte sich sofort bereit, erst den 4-Uhrzug zu benutzen, wenn man ihm auf Ehrenwort die Garantie, ungehindert zu sprechen, gebe. Als er jedoch am Vorstandsstische seine Ausführungen beginnen wollte, erklärte der Vorsitzende der Nationalliberalen, Herr Justizrat Siebert, plötzlich, nur 15 Minuten Redezeit zu bewilligen, ihm selbst aber noch 20 Minuten zu einem Schlusswort. Darauf erklärte Herr M o e g l i c h: „Nachdem mir soeben Redefreiheit garantiert worden war, wird dieses Versprechen plötzlich gebrochen. Das ist weder liberal, noch überhaupt ehrenhaft. Ich habe viel zu viel Respekt vor der Versammlung, als daß ich sie mit einer halben Rede belästigen möchte und v e r - zichte auf jedes weitere Wort. (Zum Vorstand lächelnd:) „Meine Herren, Sie fürchten mich doch nicht?“ Damit war die nationalliberale Versammlung in Müdesheim erledigt. Die Furcht vor der Kritik des Gegners hat sie zu einer der besten Wahlversammlungen zugunsten — Albertis gemacht! Die Rheingauer werden auf das unliberale und wenig mutige Verhalten der nationalliberalen Parteileitung am 23. Januar die richtige Antwort geben.

1. Geisenheim, 23. Januar. Im großen Saale des „Deutschen Hauses“, einem der größten Säle im Rheingau, hielt gestern die freisinnige Volkspartei ihre letzte Wählerversammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Viele wohnten stehend den Verhandlungen bei. Als erster Redner erbot sich Herr Dr. Weiger aus Frankfurt a. M. die Ziele des Liberalismus im neuen Reichstag. Er legte dar, daß für den Liberalismus eine Stunde gekommen sei, so wichtig, wie er sie lange nicht erlebt habe. Das werde auch von Tausenden und Abertausenden empfunden und überall, wie hier, strömten die Wähler zu den freisinnigen Versammlungen hin. Seine Ausführungen ernteten reichen Beifall. Nach diesem Redner erhielt der Kandidat der Partei, Herr Dr. Alberti, das Wort. Dieser legte dar, daß der Wahlkampf vollständig verschoben sei. Nicht mehr nach Gesichtspunkten frage man, sondern darnach, wer hat sich nicht einigen wollen, und warum macht das „Wiesbadener Tagblatt“ freisinnige Politik. Angestrebt seien die Nationalliberalen, alle anderen Fraktionen in den Hintergrund zu schieben und die Wähler mit diesen nebensächlichen Dingen von dem Wesen der Sache abzulenken. Demgemäß erörterte Herr Dr. Alberti: denn auch die Frage, warum eine Einigung nicht zustande gekommen sei. Er wies darauf hin, daß die freisinnige Partei zu jeder Einigung bereit gewesen wäre, nur einzig und allein dazu nicht, daß Herr Bartling als gemeinsamer Kandidat erscheine. Da man dies als eine Sünde gegen den Liberalismus hinstelle, wolle er die Gründe darlegen, warum gerade Herr Bartling als Kandidat unmöglich wäre. Er erörterte dann das nähere die Politik des Herrn Bartling und schließlich die Kampfesweise der nationalliberalen Partei. Er wies hin auf die bezahlten Agitatoren, die alles mobil zu machen suchten, um Stimmen für Herrn Bartling zu fangen. Er legte dar, zu welchem Zweck die großen Listen angelegt würden, und wie sie zustande kämen. Nur ein Mittel gebe es noch, die Wähler einzufangen, und dies sei die angestrengte Vermeidung aller politischen Erörterungen, und immer wieder die Betsprechung der Einigungsversuche, die doch so leicht zu einem Erfolg hätten führen können, wenn eben Herr Bartling zurückgetreten wäre. Die Ausführungen des Redners fanden stürmischen Beifall der Versammlung. Hier wurde es klar; allen hat er aus dem Herzen gesprochen, hier waren Töne angeschlagen, die längst in jedem geschlummernden hatten. Nach Herrn Dr. Alberti versuchte Herr Dr. M i c h e l s aus Wiesbaden den Standpunkt des Herrn Bartling in der Schul- und Zollfrage zu rechtfertigen. Er wird die Überzeugung gewonnen haben, daß dies am Rhein eine aussichtslose Aufgabe ist. Die Entgegnung des Herrn Dr. Alberti hierauf, die Betonung des wahren liberalen Standpunktes, wurde von der Versammlung mit wiederholtem allgemeinem Beifall begrüßt. Zum Schluß richtete noch der Vorsitzende der Versammlung, Herr Burgeff-Geisenheim, warm empfundene Worte an die Wählerschaft und forderte zur Wahl des freisinnigen Kandidaten auf. Das Hoch auf denselben, womit er die Versammlung schloß, fand brausenden Widerhall.

Zur antisemitischen Frage erhalten wir folgende Zuschrift: In Ihrem Abendblatt vom 22. d. M. wird berichtet, ich sei Antisemit und betriebe als solcher im Lande Wahlagitator für den nationalliberalen Kandidaten Bartling. Darauf antworte ich, daß ich nicht Antisemit bin und nie gewesen bin. Ich bin wohl im Wahlkampf 1903 für die Mittelstandspartei zugunsten des Herrn Bartling aufgetreten, habe aber im jetzigen Wahlkampf keine antisemitische oder sonstige verheerende Agitation betrieben. Ich bin Vorsitzender des „Evangelischen Arbeitervereins“ und bitte, dies in Ihrem Blatte zu berichtigen. Heinrich Treibach.

Der Liberalismus und die Regierung. Auf eine Bemerkung der „Frankf. Zig.“, wonach der Liberalismus das Bewußtsein haben dürfe, daß auch die Sozialdemokratie ihn nicht ersehen kann und eine große historische Mission ihm auch für die Zukunft obliegt, antwortet die

Neue Essays.

Dem allgemeinen modernen Zuge zum Individualismus folgend, hat auch der Essay sein Wesen geändert. Was ihm einst wichtig war, ist ihm heute nebensächlich geworden, was er einst erst in zweiter Linie bedachte, ist ihm heute das Entscheidende. Der Essay der alten Form ging auf Schönheit der Linie, auf eine klare, großzügige Architektur aus: Eine originelle Einleitung, ein klar disponiertes Mittelstück und einen zwingend führenden Schluß, der mit einem triumphierenden „quod erat demonstrandum“ das Ganze wie eine stolze Kuppel, in der sich alle Linien vereinigten, krönte. Der Essay der neuen Form ist wie alle Kunst von heute impressionistisch. Er will weniger die Schönheit der Linie als Farbe, Nuance, Stimmung. Wichtiger als das schließliche: quod erat demonstrandum ist ihm, daß der Essay als Epilog einer temperamentvollen, eigenartigen Persönlichkeit künsterlich wirkte. Er will dem Leser weniger Weisheiten und logische Erkenntnisse bringen wie der alte, sondern ihm Nervenerlebnisse, Beleuchtungsstimmungen, Empfindungsstimmungen vermitteln. Man könnte sein Wesen am Ende frei nach Zola erklären: ein Ethik Kunst (ein ästhetisches Problem, eine geschichtliche Frage) gesehen durch ein Temperament.

Ein prägnantes Beispiel dieser modernen Art des Essayisten ist Arthur Köhler, wie er sich wieder in einem neuen Buche „Vom Dichter der toten Stadt und andere Essays“ (Verlegt bei Friedrich Rothbart, Leipzig) zeigt. Von Georges Rodenbach, dem eigenartigen Sänger Brügges, der toten Stadt, redet uns Arthur Köhler zuerst. Er will nicht analysieren, nicht unterfragen, Fragen beantworten, sondern er will den Leser nachempfinden lassen, was er selbst in Brügge für Rodenbach empfindet, dem Leser einen Duft jener einsamstehenden melancholischen Träume senden, die ihm Rodenbach weckt. Dazu nützt er die malende Kraft des Wortes wie ein Dichter, der von der Geliebten singt,

nicht wie ein Gelehrter, der „Resultate“ festlegen will. Dazu gehört freilich, daß einer eben auch den feinen beweglichen Reichtum einer Dichtersprache besitzt, die nicht nur ausdrückt, was der Verfasser ans Licht hob, sondern auch was in den Tiefen des Empfindens sich regt. Fast noch tiefer wirkt Köhler mit der Essaye „Der arme Belian“ — Paul Verlaine, einem erschütternden Kapitel von offenem Dichtersinn und heimlicher Dichtersinnlichkeit. Die weiteren, nicht ganz so hochstehenden Arbeiten, die noch in dem Buch vereinigt sind und die die Entdeckung aus dem Tag für den Tag viel deutlicher vertragen, beschäftigen sich mit Oscar Wilde, Isidora Duncan, Edward Gordon Craig, Willi Geiger und Rudolf v. Alt. Fast noch reiner stellt Rudolf K a h n e r den modernen Essayisten in seinem längsten Buche „Motive, Essays“ (Berlin, S. Fischer Verlag) dar. Reiner wenigstens in dem Sinne, als er mit noch viel rückfälliger Energie dem neuen Ziel, seine Nervenerlebnisse über einen Gegenstand, seine unregelmäßigen Empfindungsstimmungen dem Leser möglichst unmittelbar, loszusagen noch in den Bedingungen des Geborenerwerdens nahezu-rücken, nachgeht. Dem steht er alles andere hinan. Er hat nicht Köhlers Sehnsucht und Streben, das Wort wie ein Dichter zu formen, oder hat es wenigstens nur dann, wenn es dem einen großen Zweck dient. Sonst geniert er sich nicht, auch ungeformt zu schreiben, wenn er nur glaubt, das innere Erlebnis, das er weitergeben will, so freier, lebendiger zu pflanzen. So kommt viel Fragmentarisches in seine Art. Aber es gelangt ihm so auch, uns manchmal mit der das Blut rascher jagenden Empfindung von einer ganz neuen Eroberung für Aug', Nerven oder Geist zu erfüllen. Das läßt freudige Erquickungen, wenn das Wohlgefallen für Augenblicke eine mächtige Landschaft aus dem Dunkel hebt. Dieses Gefühl ebnet viel leicht bald ab, bei Kähler sogar oft, aber es läßt doch Verjüngung für den Leser wie für den Gegenstand zurück. In dieser Art sagt und Kähler „Apophorisches über Sören Akerfegard“, gibt er uns „Noten zu den Skul-

turen Rodins“, spricht er uns von „Der Ethik der Teppiche“, von Abbe Galiani, von Robert Browning und Elizabeth Barrett, von Emerson, Charles Baudelaire und Hebbel.

Einen ganz eigenartigen Typus des Essays repräsentieren auch die Untersuchungen, die Paul Ernst unter dem Titel „Der Weg zur Form, ästhetische Abhandlungen vornehmlich zur Tragödie und Novelle“ (Verlag Julius Bard, Berlin) vereinigt. Paul Ernst hat, wie fast die ganze Generation mit ihm, den Naturalismus, an dessen Revolutionsarbeit er seinerzeit eifrig mitgewirkt hat, überwunden und strebt nun jenseits nach einer neuen großen Form — dem modernen großen Stil. Man kann nun zu dem ganzen Problem des großen Stils der Zukunft auf einem Standpunkt stehen, von dem aus man prinzipiell den Wert solcher theoretischer Untersuchungen nicht zu hoch anschlagen kann. Aus Paul Ernsts Arbeiten werden aber selbst solche prinzipiellen Gegner Freude, Anregung und positive Werte holen. Denn er illustriert fast alle seine Untersuchungen durch Beobachtungen und Beispiele aus dem eigenen Schaffen; und da er ein Selbstbeobachter von einer fast naturwissenschaftlichen Exaktheit ist, so gibt er eine Fülle interessanter psychologischer Materials, das seinen Reiz und Wert erhält, wenn man es nur an sich betrachtet und die Bausteine, die Paul Ernst daraus aufbaut, mit einiger Skepsis betrachtet. Kommt auch noch das Vergnügen daran hinzu, daß Ernst diese Bauten mit den Einzelheiten eines gediegenen Wissens von nicht alltäglichem Reichtum schmückt. Als besonders wertvoll seien aus den vierzehn Abhandlungen, die das Buch vereinigt, herausgehoben: „Das Drama und die moderne Weltanschauung“, „Zur Technik der Novelle“, „Die Abhandlungen, Stoff, Epös, Drama“, „Das Weib und die Tragödie“, „Die Möglichkeiten der klassischen Tragödie“ und nicht zuletzt die interessante Skizze zu einer Autobiographie.

Wie sich Hans v. Wolzogen, von dem ein neues

„Südd. Reichst.“ im Berliner Auftrage: „Wir meinen sogar, daß das Wort vom großen Beruf des Liberalismus schon und gerade für die Gegenwart gilt. Es ist eine Aufgabe, des Schweißes der Ecken wert, als mächtigstes Element unserer inneren Politik den Zusammenstoß extremer Anschauungen verhindern zu helfen, die sich von entgegengesetzten Standpunkten aus der deutschen Entwicklung zu bemächtigen drohen. Mit diesem Grundzug würde der Liberalismus natürliche Verbündete an den Regierungen haben, die auch ihrerseits den Kampf gegen extreme Forderungen aufnehmen müssen.“

Deutsches Reich.

* **Kolonialdirektor Dernburg** empfing vorgestern den Münchener Korrespondenten eines auswärtigen Blattes, demgegenüber er folgende interessante Äußerungen machte: „Leute, welche in meiner Person einen Politiker vermuten oder glauben, daß ich mich später einmal auf politisches Gebiet begeben oder locken lassen werde, irren, und kennen mich nicht. Ich habe bei meiner Berufung dem Reichskanzler erklärt, daß ich das Amt nur als kaufmännischer Verwalter der Kolonien antreten will. Von diesem Gebiet entferne ich mich nicht und reagiere auch nicht auf mir entgegengeworfene politische Fragen. Ich will die ungeheuren Kräfte, welche in den Kolonien liegen, kaufmännisch verwerten, das Kapital zu dieser Verwertung heranziehen und mit der Zeit einen Teil der Lasten, welche die Kolonien dem deutschen Volke auferlegen, auf die Schultern derjenigen übertragen, welche Nutzen aus den Kolonien ziehen. Ich kann die Kolonien nur dann für Deutschland wertvoll und ertragsreich machen, wenn ich eine kompakte Majorität nicht nur im Parlament, sondern auch im Volke hinter mich habe, deshalb werde ich nicht nachlassen, meine Zeit der Aufklärung des Volkes, welches bisher nur trübe Erfahrungen mit den Kolonien vor sich sah, über deren Zukunft zu widmen. Ich werde gehen, wenn wir keine Majorität zur Erhaltung der Kolonien im Reichstage finden. — Wie bereits mitgeteilt, hat Kolonialdirektor Dernburg in München erklärt, daß sich bereits Privatkapital zur Verfügung gestellt habe, um die Bodenschätze von Südwesafrika zu heben und zu fördern. Wie der „D.-A.“ hört, handelt es sich hier um die Gründung mehrerer Gesellschaften, die auf Anregung Dernburgs nach seinem Vortrage vor dem deutschen Handelstag in Berlin zustande gekommen sind. Zunächst sollen Baumwoll- und Stankulturen gefördert, sowie Bergwerke zur Hebung des Kupfergehaltes in der Kolonie angelegt werden.“

* **Die Haager Konferenz.** Der Berliner Vorkämpfer der Vereinigten Staaten Tower ist von seiner Regierung ermächtigt worden, mit dem russischen Bevollmächtigten Martens über das Datum des Wiederausammentretens der Haager Konferenz Verhandlungen einzuleiten.

* **Zur Optantenfrage.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark vom 11. d. M., durch den die Optantenfrage gütlich geregelt wurde. In der ausführlichen Begründung heißt es u. a.: Es bedeutet den festen Willen der beiden Regierungen, die in den Grenzgebieten bestehenden Spannungen zu beheben. Damit verlieren deutschfeindliche agitatorische Bestrebungen diesseits der Grenze jede Aussicht auf Rückhalt der dänischen Regierung. Der Vertrag wird in den beteiligten Bevölkerungskreisen der Grenzbezirke den inneren Frieden fördern und das gut angebaute freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Dänemark weiter kräftigen.

* **Die Viehzählung.** Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1906. Es wurden ermittelt am 1. Dezember 1906: Pferde 3 021 087, Rinder 11 680 672, Schafe 5 426 851, Schweine 15 334 782. Am 1. Dezember 1904 stellten sich die Zahlen folgendermaßen: Pferde 2 964 408, Rinder 11 156 123, Schafe 5 600 520, Schweine 12 568 800. — Die „Berl. Kor.“ fügt erläuternd hinzu: Das Ergebnis stellt sich demnach bei allen vier Vieh-

gattungen außerordentlich günstig. Namentlich die Zunahme bei den Schweinen ist sehr hoch. Aber selbst die Entwicklung der Schafhaltung bietet insofern kein allzu unerfreuliches Bild, als der seit Jahrzehnten hierin eingetretene Rückgang sich wesentlich verlangsamt hat.

* **Kanalprojekt.** Für Ende Januar steht in Hannover eine amtliche Konferenz über das von Oldenburg angeregte Projekt eines Kanals von der Unterweser nach der Ems in Aussicht. Die Handelskammer Hannover erklärte, nur mit Bedenken dem neuen Plane nähere treten zu können, da mit diesem Kanal die Grundlagen der Garantien für den Rhein-Neckar-Kanal erschüttert und die wirtschaftlichen und finanziellen Interessen voraussichtlich schwer geschädigt würden. Einen ähnlichen Standpunkt hat kürzlich die Oberrheinische Handelskammer eingenommen.

* **Spionessache.** In Mülhausen i. E. wurde ein Soldat des 112. Infanterie-Regiments verhaftet, der zwei französischen Herren die Steuerung eines Gewehres neuesten Modells versprochen haben soll. Auch die beiden Franzosen sind abgeführt worden. Der Handel kam durch aufgefangene Briefe an den Tag.

Die Revolution in Rußland.

Wb. Petersburg, 22. Januar. Die Bemühungen der sozialistischen Partei, heute zur Erinnerung an die Ereignisse des 22. Januar 1905 einen Streik zu provozieren, hatten keinen Erfolg. Der Tag verlief überall ruhig und ohne Zwischenfälle. Wie gemeldet wird, haben in Charkow, Warschau, Bialystok und Jekaterinow nur einige Hauptetablisements und Druckereien gefeiert. Überall herrscht Ordnung und Ruhe, außer in Lódz, wo die meisten Fabriken feierten, die Läden geschlossen waren und die Zeitungen nicht erschienen; doch setzten die Fabriken, in denen Arbeiter der demokratischen Partei tätig sind, die Arbeit fort. In Petersburg und Moskau wurde mit ganz geringen Ausnahmen wie gewöhnlich gearbeitet. Die Ruhe ist vollständig.

Am Dienstag ist in vielen Bäckereien Warschaws nicht gearbeitet worden; es herrscht in der Stadt Brotmangel.

Wb. Berlin, 23. Januar. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der gestrige Tag verlief ruhig. In den Fabriken wurde fast überall gearbeitet. Gegen Abend legten die Seher und Meister in den Zeitungsdruckereien die Arbeit nieder, so daß morgen nur wenige Zeitungen erscheinen werden. Nachts wurde das Gebäude des Elektrotechnischen Instituts durchsucht. Um 9 Uhr früh wurde das Laboratorium verschlossen, die Studenten und die sonstigen Besucher wurden im Laufe des Vormittags angehalten. Es sollen Bombenhüllen und Waffen gefunden worden sein. Gegen die Mitglieder des Zentralkomitees der sozialistischen Partei, unter denen sich mehrere Dumakandidaten befinden, wurde gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Im Klub der Kossuthpartei in Budapest hielt Franz Kossuth an die Parteimitglieder eine Ansprache, in der er sie aufforderte, an dem Justizminister Polonki als ihrem bewährten Mitgliede der Partei festzuhalten und den gestrigen Parteibeschluß zu respektieren.

Rußland.

Aus Petersburg erfahren wir, daß die Nachricht der „Nowoje Wremja“, Alexejew sei an Birlew's Stelle zum Marineminister bestimmt worden, falsch ist. In russischen Regierungskreisen wird erklärt, daß der Eintritt dieses Mannes, des eigentlichen Urhebers des ostasiatischen Krieges, in das gegenwärtige Kabinett als „undenkbar“ angesehen werden müsse.

Auf der vorgestrigen Sitzung des ersten Departements des Reichsrates wurde unter dem Vorsitz des

Justizministers die Angelegenheit des Ministergehilfen Gurko und des Abteilungssekretärs Witwinow beraten, wobei beschlossen wurde, weitere Erklärungen von Gurko und Witwinow zu verlangen und eine neue Untersuchung vorzunehmen, welche dem Senator Grafow übertragen werden soll. Der weitere Gang der ganzen Anklage hängt von den Erklärungen Gurkos und Witwinows ab. Entweder kann das erste Departement des Reichsrates die Anklage niederlegen oder sie der administrativen oder gerichtlichen Regelung übergeben. In allen drei Fällen ist die Bestätigung des Zaren notwendig.

Vorgestern nahm der Zar das Abschiedsgesuch des Marineministers Birlew an. Als sein Nachfolger im Amt wird Admiral Dicksch genannt. Alle für den gestrigen Jahrestag des blutigen Sonntags getroffenen besonderen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind während der Nacht abgeändert worden, weil die Stimmung in den Arbeiterkreisen völlig friedfertig ist.

Frankreich.

Der Senat nahm am Dienstag das Unterrichts- und Kultusbudget, sowie das Finanzbudget an und begann die Beratung des mit letzterem verknüpften Budgets der Münzen und Medaillen. Senator Salgan kündigte an, er werde betreffs der Abschaffung der Devise „Gott schütze Frankreich“ auf den Zwanzigfrankstücken eine Interpellation einbringen.

Spanien.

Noch in der Nacht zum Dienstag dauerten in Madrid die Brot-Tumulte fort. Die Manifestanten waren mit Knütteln und Äxten bewaffnet. Sie verteilten sich ganze Wagenladungen mit Brot. Viele Ladenbesitzer wurden verwundet, auch Schulkinder, die die Läden beschützen wollten. Eine Bäckerei wurde in Brand gesteckt.

Marokko.

Der französische und spanische Botschafter in Berlin haben gestern dem auswärtigen Amt eine gleichlautende Mitteilung übergeben, worin die baldige Zurückziehung der französischen und spanischen Kriegsschiffe aus den marokkanischen Gewässern angekündigt wird. Staatssekretär von Tschirsky hat die Mitteilung mit dem Einverständnis zur Kenntnis genommen, die deutsche Regierung werde das Weitere tun, um die Einführung der Polizei zu beschleunigen.

Aus Paris, 22. Januar, wird gemeldet: Nach Meldungen aus Tanger herrscht im diplomatischen Korps die Meinung vor, daß infolge der gestern an die Mächte versandten französisch-spanischen Note, welche die Notwendigkeit der lokalen Unterstützung der Polizeireform durch den Maghzen stark betont, die gemeinsamen Besprechungen der in Tanger beglaubigten Diplomaten fortan häufiger sein werden. Es gibt noch viele Einzelheiten zu erörtern, auch die der Etikette, da Bengazi, der Pascha von Tanger, sehr darauf hält, daß seine Autorität weder der Sache noch der Form nach beeinträchtigt werde. Unter Führung des schrifflichen Hauptmanns Ben Juida wurden die von dem Vertreter des Sultans in Argila als Parteigänger Raissis verhafteten 20 Verschwörer in Ketten nach Tanger gebracht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 23. Januar.

Die neuen Steuern.

Der Vorstand des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ hatte auf gestern Abend eine Versammlung in den „Friedrichshof“ einberufen, um zu den in Aussicht genommenen neuen Belastungen des Grundbesitzes Stellung zu nehmen. Die Versammlung war sehr gut besucht, und es ging einigemal ziemlich temperamentvoll zu. Das einleitende Referat erhaltete der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Ehr. Kallbrenner. Er vertrat seinen bekannten Standpunkt mit Entschiedenheit und vielstimmig gegen den Widerspruch der Versammlung. Er nannte die Wertzuwachssteuer

Buch „Von deutscher Kunst. Gesammelte Aufsätze“ (C. A. Schwetsche und Sohn, Berlin) vorliegt, in diese Reihe einordnet, als Repräsentant des Gedankeneffens älterer Ordnung, darüber braucht es bei der weitreichenden Bekanntheit, deren sich der feinsinnige Wagnerinterpret erfreut, nicht vieler Worte. Auch in dem neuen Buche sind drei in Aufbau und Klarheit formvollendete Aufsätze Richard Wagner gewidmet: „Was hat Richard Wagner seinem Volk hinterlassen?“, „Richard Wagner und das Christentum“ und „Märchenzüge im Ring“. Außerordentlich fein verfaßt, Wolzogen in eingehender Analyse schon aus früheren Veröffentlichungen bekannte Auffassung von „Meistersingers von Homburg“, und am dankbarsten wird ihm jeder Literaturfreund von allen übrigen Arbeiten: „Gedanken über die deutsche Musik und Ballade“, „Gegenwartskunst“, „Kunst und Volk“ und der interessanten Untersuchung zu Schillers „Wilhelm Tell“, „Heimatkunst in der Höflichkeit“ — wohl für die liebevolle werbefähige Würdigung Wilhelm Raabes verpflichtet sein.

Nur als Gegenbeispiel, das die Vorzüge dieser Essayisten, die auf den verschiedensten Wegen, aber immer als Künstler, den Geheimnissen künstlerischer Erscheinungen nahekommen suchen, besser illustriert als viele Worte, sei in dieser Gesellschaft Dr. Arthur Flecks Arbeit „Grabbes Stellung in der deutschen Literatur“ (Verlag von R. G. Th. Schöffer, Leipzig) genannt. Eine sehr fleißige Arbeit. Ganz ohne Zweifel. Der Verfasser hat eine erstaunliche Menge Material zu seiner Arbeit zusammengelesen, was er durch ausdauerndes Zitieren einleuchtend erweist. Nur daß in und gegenüber künstlerischen Dingen „nichts als Fleiß“ verzeißelt wenig ist. Und der Autor ist nichts als fleißig. Statt zwei hübschen Proben nur eine einzige, die mir in ihrer harmlosen Schlichtheit geradezu klassisch dünkt. Bei der „Besprechung von Grabbes „Hannibal““ heißt es vorwurfsvoll: „Grabbe hat außerdem im „Hannibal“ die punischen Krieger in einer

Weise durcheinandergewürfelt, wie es selbst bei der Dramatisierung so entlegener Zeiträume nicht gebilligt werden darf.“ Wie gesagt, ich möchte den Eindruck dieser in ihrer harmlosen Schlichtheit direkt klassischen Worte nicht abschwächen. Bege dem Dichter, der einem „nichts als fleißigen“ Schulmeister in die Hände fällt.

Ein interessanter Versuch bleibt noch zu registrieren. Ein in mehr als einer Beziehung interessanter Versuch. Johannes Schlaf, der einst mit Arno Holz die „Familie Selinko“ schrieb, das Drama, das als musterhafteste Erfüllung des naturalistischen Dogmas galt, schreibt heute eine prinzipiell ansehnliche „Kritik der Taine'schen Kunsttheorie“ (Akademischer Verlag, Wien), die in einen begeisterten Hymnus auf „die religiöse Individualität“, die auch in der Kunst das Kleinproduktive, Ewiges Gebende sei, ausklingt. Natürlich kann hier auf den Gedankengang der Klar und wohlbedacht geschriebenen Schrift nicht näher eingegangen werden. Das Interessanteste an ihr bleibt, daß sie deutlich den Weg markiert, den wir seit 1890 zurückgelegt haben — von der reinsten Milieuanalyse, als deren genialsten Propheten man Taine damals feierte, bis zum reinsten Individualismus, der Taine notwendig negieren muß. Ja, wir Modernen wandern schnell. Freilich — als erlösende Tat, wie sie der begleitende Waiszettel rühmt, braucht man diese „Überwindung“ Taines nicht gleich auszuheben. Denn nicht die Kunsttheorien dirigieren die künstlerischen Kräfte der Zeit, sondern die künstlerischen Kräfte der Zeit schaffen sich die ihnen passenden Kunsttheorien. J. K.

Konzert.

Im Kurhaus fand gestern der angekündigte „Sonaten-Abend“ statt; der Saal war recht ansehnlich gefüllt: Herr Kapellmeister Afferni (Klavier) und Frau May Afferni-Branner (Violine) brachten verschiedene Werke für Klavier und Violine in

künstlerisch hervorragender Weise zu Gehör. Es ist ein ganz aparter Genuß, diesem Ensemble zu lauschen und in all seinen Feinheiten und Eigenheiten nachzuspüren: wie die beiden Instrumentalisten sich so gut miteinander verstehen und verständigen; in ihrem Vortrag einer den anderen unterstützen, helfen, bessern und behüten, so daß die gegenseitigen Vorzüge ins günstigste Licht gerückt werden. Und dabei doch wieder diese entzückende Unaufdringlichkeit des Vortrags, dies liebevolle Versinken und Aufgehen im Kunstwerk selbst! In Herrn Afferni besitzen wir einen Pianisten von feinsten künstlerischer Schulung, dessen besonderer Vorzug in seinem sanften, sympathischen Anschlag beruht: damit schon spielt er sich jedem Hörer wahrhaft ins Herz hinein, und seine vornehme Auffassung und sein feinfühliges musikalisches Empfinden lassen ihn für die intimen Aufgaben des Kammermusikspiels geradezu prädestiniert erscheinen. Mit dem Gatten teilt Frau May Afferni-Branner dieses eigenartige Fluidum in der technischen und geistigen Beanlagung: mehr noch als durch glänzende Virtuosität fesselt sie durch die sinnige Anmut, die jugendliche Frische und herzige Liebenswürdigkeit ihres Weigenspiels.

Die beiden Künstler brachten zuerst eine Sonate von Mozart (D-dur) — ganz Malenlust und Sonnenschein; der Vortrag demnach von zarter Färbung und von innigem Gefühl durchdrungen; sonderlich schön gelang das Andante, dessen Wiedergabe die reinste Poesie ausstrahlte. Mit „Vierzeits“ „Fantasia appassionata“ gab Frau May Afferni hervorragende Beweise ihrer auf geistiger Grundlage beruhenden virtuellen Durchbildung, und überraschte ebenso durch die Intensität und Reinheit ihres zarten, silberklaren Tones, wie durch die lebensvolle Energie des Ausdrucks. Für die dargebrachten reichen Ovationen des Publikums dankte die Künstlerin durch Dreingabe von Mendelssohns Violin-sonate-Andante.

Das vorzügliche Ensemble unseres Künstlerpaares

eine ungerechte Belastung des Grundbesitzes, aber erträglicher als die Erhöhung der Grundsteuer sei sie doch. Vor der Erhöhung der Einkommensteuer müsse man sich möglichst hüten, da sie auch eine Erhöhung der Realsteuern bedinge und somit weit mehr zur Belastung des Haus- und Grundbesitzes beitrage als eine mäßige Wertzuwachssteuer. Schuld an den übermäßigen Realsteuerauslagen sei das unglückselige Kommunalabgabengesetz. Der Kursteuer in irgend einer Form ständen die meisten Vertreter der Stadt sympathisch gegenüber; es sei aber nicht möglich, die Kursteuer bis zum 1. April d. J. durchzuführen, auch sei es zweifelhaft, ob bei Wiesbadens eigentümlichen Verhältnissen (Kurstadt und Großstadt) die Kursteuer unbedingt empfohlen werden könne. Unter Umständen sei ihre Einführung ein gefährliches Experiment; sie treffe vielleicht gerade jene am meisten, welche sie heute am lebhaftesten vertreten. Der Magistrat werde eine Vorlage zur Einführung der Kurinteressensteuer ausarbeiten. Diese Steuer dürfe viel Geld einbringen; es müsse dann aber verlangt werden, daß dieses Geld zurzeit zur Entlastung der Realsteuern verwandt werde. Die Stadt könne aber auch ihre natürlichen Einnahmen bedeutend erhöhen (intensiver Kurbetrieb, bessere Ausbeutung der Kochbrunnen-Trinkkur, Förderung des Zugangs wohlhabender Familien durch Beseitigung der Härte unserer Baupolizei-Verordnung, bessere Verwaltung städtischer Grundstücke u. s. w.). Als beste natürliche Einnahmequelle bezeichne der Redner den Zugang wohlhabender Familien; dieser Zugang werde gefördert durch Erleichterung des Ankaufs und der Beheizung.

Bekanntlich Herr Kalkbrenner auch als Gegner der Wertzuwachssteuer, so redete er ihr doch insoweit das Wort, als durch ihre Einführung das dem Grund- und Hausbesitz drohende größere Übel der Erhöhung der Einkommensteuer mit der notwendigen Weise damit verbundenen Erhöhung der Realsteuern ferngehalten werden könne. Zudem sei die neue Vorlage erheblich verbessert. Die Wertzuwachssteuer werde weit weniger drückend empfunden als die Umsatzsteuer, die enteigne. Die Wertzuwachssteuer sei eine freiwillige Steuer, denn niemand sei gezwungen, zu verkaufen; Grundsteuer und Umsatzsteuer aber müßten bezahlt werden, auch dann, wenn mit Verlust gearbeitet werde. Bei guter Konjunktur werde der Haus- und Grundbesitz die Wertzuwachssteuer jedenfalls auf die Käufer abwälzen können. Die Wertzuwachssteuer lasse sich mit der Akzise vergleichen; sie wirke auf die Miete, wie diese auf die Lebensmittelpreise wirke.

Er wisse, daß er sich mit seiner Anschauung im Widerspruch mit der Mehrheit der Haus- und Grundbesitzer befinde, erklärte der Redner zuletzt, daß könne ihn aber nicht abhalten, seinen Standpunkt, seine Überzeugung zu verteidigen. Er habe es deshalb für seine Pflicht gehalten, ebenso wie der zweite Vorsitzende, Stadtverordneter Heß, sein Amt als Vorsitzender des Haus- und Grundbesitzervereins niederzulegen. Man habe ihn zwar gebeten, zu bleiben, aber er werde sehr dankbar sein, wenn man ihn bei der nächsten Generalversammlung freigebe. Zu der Frage, ob die Realsteuern erhöht werden müssen, wenn die Einkommensteuer erhöht wird, bemerkte Herr Kalkbrenner noch, daß ihm ein Mitglied des Bezirksausschusses erklärt habe, die Erhöhung der Realsteuern werde dann zweifellos nicht ausbleiben.

Herr Architekt Schwanf war anderer Meinung. Er wandte sich entschieden gegen den neuen Steuerentwurf. Erst müßten die Realsteuern abgeschafft werden, bevor über die Einführung einer Wertzuwachssteuer geredet werden könne. Die Realsteuern könnten nicht mehr erhöht, die Einkommensteuer müsse erhöht werden. Er sei für Einführung der Kursteuer. Der Redner schlug vor, eine ähnliche Resolution zu fassen, wie sie die Vorstände der Bezirksvereine und der Haus- und Grundbesitzerverein gefaßt haben.

Herr Rechtsanwalt Dr. Jünger vertrat ungefähr denselben Standpunkt. Energisch müsse noch dagegen protestiert werden, wie die Stadt die Vertreter der Bürgerschaft behandle; der vorliegende Steuerentwurf sei wieder einmal erst in letzter Stunde bekannt geworden. Die

heutige Belastung des Einkommens aus unbebauten Grundstücken mit 28 Prozent und aus bebauten Grundstücken mit 12 Prozent sei so ungeheuerlich, daß an eine weitere Belastung gar nicht mehr gedacht werden könne. Redner bestritt noch, daß auf Grund des § 54 des Kommunalabgabengesetzes die Erhöhung der Einkommensteuer eine Erhöhung der Realsteuern bedinge.

Herr Stadtverordneter Schröder vertrat im wesentlichen den Kalkbrennerschen Standpunkt, während Herr Stadtverordneter Hartmann den ganzen Entwurf ablehnte. Wenn darauf hingewiesen werde, daß sich, sobald eine Erhöhung der Einkommensteuer in Frage komme, die Regierung einmische, so sei demgegenüber zu bemerken, daß die Regierung gar kein Geld und keine Beamten habe, um sich um die Geschäfte der Stadt zu kümmern. Vielleicht aber sei es sehr gut, wenn einmal ein kniffliger Regierungsrat in die Stadtverwaltung hineingucke; es werde dann vielleicht manches anders werden.

Herr J. Chr. Glücklich erklärte, er werde lieber sterben, als einer ungerechten Steuer zustimmen. Wenn die Wertzuwachssteuer angenommen werde, dann müßte nicht nur der Haus- und Grundbesitz, es müßten vielmehr alle Brände getroffen werden. Mit der Kursteuer ließen sich weit mehr Einnahmen beschaffen, als man brauche, man schneide aber lieber Riemen aus der Haut der Bürger.

Herr Stadtverordneter Kraft bestritt, daß die Wertzuwachssteuer eine sozialpolitische Maßnahme sei. Herr Stadtverordneter Baumbach sprach sich für eine Kurinteressensteuer aus und empfahl nur im äußersten Fall eine erweiterte Wertzuwachssteuer. Der vorliegende Entwurf sei unannehmbar, weil dadurch diejenigen am härtesten getroffen würden, die am längsten im Besitz der Steuerobjekte seien, während doch umgekehrt gerade die Spekulation, also in erster Linie der schnelle Besitzwechsel getroffen werden müsse. Herr Sally Ham-burger vertrat die Ansicht des Herrn Kalkbrenner.

Nach einer sehr lebhaften und etwas persönlich geführten Diskussion wurde über folgende Resolution abgestimmt:

1. Die Versammlung erklärt, daß der Haus- und Grundbesitzer an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist.

2. Die Versammlung spricht sich für eine mäßige Erhöhung der Einkommensteuer und für Einführung der Kursteuer aus.

3. Die Versammlung ersucht die Stadtverordneten-Versammlung, die Einführung der Wertzuwachssteuer mit der Verwerfung des vorliegenden Entwurfs abzuschließen.

Die Punkte 1 und 2 werden einstimmig angenommen; gegen Punkt 3 der Resolution stimmte lediglich der Vorsitzende.

Die Versammlung ging auseinander um 1 Uhr nachts.

Ach, wie ist es kalt geworden . . . !

Die Klage ist mehr als berechtigt. Der plötzliche Wettersturz nach den freundlichen Tagen der Vorwoche hat in Stadt und Land, Wald und Feld argen Schaden angerichtet. Wer aus dem Innern der Stadt nicht herauskommt, wird diese Verwüstungen weniger gewahrt, aber draußen im Freien drängen sie sich dem aufmerksamen Beobachter auf Schritt und Tritt auf. Der Temperaturrückgang ist zu plötzlich eingetreten, und ihm waren Witterungsverhältnisse vorausgegangen, die der Zerstörung direkt vorgearbeitet hatten. Noch am Montagnachmittag ein von Schnee untermischter Regen, der den Boden aufweichte, alles in sein nasses Gewand hüllte und die Pflanzen, Sträucher und Bäume mit Feuchtigkeit völlig durchtränkte. Tags darauf plötzlich ein Temperatursturz und Sturm, der alles erstarren machte und ertöte. Die Pflanzen, die nicht vollkommen winterhart sind, sind diesem auf den Regen fallenden Frost zum Opfer gefallen, während sie sonst bei allmählich sinkender Temperatur manchen weit kälteren Winter überstanden hätten. Der

bezüglich dieses Künstlers sehr falsch unterrichtet wäre. Oder nimmt man etwa auf das Publikum keine Rücksicht?

* Fischezucht in der Nordsee. Ein wissenschaftlich wie volkswirtschaftlich gleich interessantes Experiment der Fischezucht hat der Engländer W. Garfang in der Gegend der Doggerbank gemacht, und er berichtet nun darüber in den Veröffentlichungen des „North-Sea Fisheries Investigation Committee“. Die durch das Abenteuer der russischen Flotte neuerdings berühmt gewordene Doggerbank ist eine große Sandbank im mittleren Teile der Nordsee von 515 Kilometern Länge und 64 Kilometern Breite. Garfang hatte bemerkt, daß auf dieser flachen Stelle der Nordsee, deren Tiefe auf der Linie von Newcastle nach Tondern nur 25 bis 29 Meter beträgt, die Schollen wenig zahlreich, dafür aber fast alle bedeutend größer als sonst in der Nordsee waren, und er stellte fest, daß sich diese Erscheinung aus dem Umstand erklärt, daß der Gürtel tiefen Meeres, der die Bank umgibt, ein physisches Hindernis für die Einwanderung der Schollen darstellt, und daß andererseits die Meeresströmungen keine jungen Schollen in dieses Gebiet führen; die wenigen Exemplare, die sich hier finden und so gut gedeihen, haben sich durch irgend welche Zufälle an diesen Ort verirrt. Garfang setzte nun 1500 junge Schollen, die an der englischen Küste gefangen waren, an verschiedenen Stellen der Doggerbank aus, und es zeigte sich in der Tat, daß sie hier bedeutend schneller wuchsen als an der englischen Küste, sogar im Verhältnis von 3 : 1. Die Lebensbedingungen scheinen also für die Schollen in diesem Teil der Nordsee besonders günstig zu sein, wenn man auch berücksichtigen muß, daß die wenigen Tiere vielleicht gerade wegen ihrer geringen Zahl so außergewöhnlich günstige Nahrungsverhältnisse gefunden haben, daß sich ihr großes Wachstum eben dadurch zum Teil erklärt. Trotzdem ermutigen die Zahlen, die Garfang anführt, zu einem Versuch, die Schollen in größerem Maßstabe auf der Doggerbank anzusiedeln.

Umschlag war eben zu plötzlich, und die Temperaturdifferenz zu groß. Montag hatten wir noch eine durchschnittliche Temperatur von + 3½ Grad und Dienstags zeigte das Thermometer 10 bis 12 Grad unter Null. Einen solchen Rückschlag innerhalb weniger Stunden hatten viele Kulturpflanzen nicht aus, besonders wenn ihm Niederschläge vorausgegangen sind. Auch die Tierwelt hat unter dem Temperaturwechsel zu leiden, besonders Vögel und Niederwild. Der hart gefrorene Boden gibt nichts her; viele Tiere sind außerdem vom Frost direkt überrascht worden und erstarben, wozu der schneidende Wind allerdings erheblich beigetragen hat. Nur den Möven auf dem Rhein scheint die Kälte nichts anzuhaben; sie wiegen sich grazil in der Luft, tauchen in die kalte Flut und lassen sich vom Zug der Bogen spielend dahintragen. Ein ewig wechselvolles, immer schönes Bild. Den Menschen kommt die Kälte wenig gelegen. Außer der Jugend haben eigentlich nur die Kohlenhändler eine Freude daran; diese hatten schon mit Besorgnis auf das diesmalige Wintergeschäft geblickt, denn es wollte sich nicht recht entwickeln. Besonders der Kleinverkauf zeigte wenig Leben. Das Wetter war zu günstig, als daß eine rege Nachfrage hätte entstehen können. Jetzt allerdings hoffen die Händler auf zahlreiche Aufträge, die ihnen die Hausfrauen wohl zuwenden werden müssen, so schwer es ihnen auch sein mag. Das Gesicht der Hausherrin wird immer bekümmert, wenn sie den zusammengekrümpften Vorrat schwarzer Diamanten mustert, und es droht häuslicher Sturm, soll der Herr des Hauses Geld für Heizmaterial herausbrücken. Aber es hilft nichts; in den sauren Apfel muß gebissen sein. Unserer Geschäftswelt ist mit dem Frostwetter wenig gedient. Das Geschäft in Winterjacken ist mit dem Weihnachtseifer vorüber. Was da nicht an den Mann gebracht wurde, belastet die Inventur und muß heute zu Schleißerpreisen verkauft werden. Das Publikum kauft nach Weihnachten nur vereinzelt Wintergarderobe, weil es sich nicht mehr lohnt. Der Sommer steht ja bald vor der Tür und man beginnt allmählich sich mit Frühjahrssachen zu versorgen. Vielleicht ist nach den Festtagen auch das Geld spärlich geworden und außerdem: Prinz Karneval, dessen Vorboten bereits aller Orten aufzutauchen, beansprucht viel klingenden Tribut. Er nimmt trotz aller Wirtschaftsnöte den Geldbeutel stark in Anspruch, und weiß das verweichlichte Menschlein durch Frost und Sturm in seine Residenz zu locken.

— **Wahlflugblätter.** In diesen Tagen werden den Zeitungen von den verschiedensten Parteien Wahlflugblätter und Inserate zur Aufnahme überwiesen. Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß diese Aufnahme als selbstverständlich angesehen und bei keiner Partei eine Ausnahme gemacht werden darf. Andernfalls stände man auf dem Standpunkt derer, welche die verschiedenen Saalabreibungen guthießen. Natürlich haben die politischen Anschauungen der Redaktionen mit den Inseraten und Beilagen der verschiedenen Parteien absolut nichts zu tun.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Postdirektor Herrn Luchmann hierseits ist der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden. — Der Regierungsrat Dr. Leonhard Jaun in Arnshausen ist der königlichen Regierung in Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

o. **Todesfall.** Oberleutnant Alfred Hildebrand vom Lothringischen Infanterie-Regiment Nr. 180, der sich zur Kur hier aufhielt, zuletzt aber in einem hiesigen Krankenhaus befand, ist heute früh daselbst im Alter von 37 Jahren gestorben.

— **Das „Friedenshotel“ in Frankfurt.** Das „Hotel Schwan“ in Frankfurt a. M., in dem am 10. Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde, ist von seinem bisherigen Besitzer, Hotelier Stern, geräumt worden, der in Königstein dieses Frühjahr ein größeres Etablissement eröffnen wird. Das „Hotel Schwan“ wird umgebaut und erweitert und dann von Stern verkauft werden. Das historische Zimmer, in dem gelegentlich der 25jährigen Friedensfeier der Kaiser wohnte, bleibt erhalten.

erfreute dann zum Schluß nochmals in Beethovens G-dur-Sonate, die mit all dem hier geforderten heiteren Schwung in Angriff genommen und durchgeführt wurde: der schalkhafte Humor des Finales, der sich im Vortrag so treu wiederpiegelte, war zum Schluß noch von besonders zündender Wirkung. O. D.

Aus Kunst und Leben.

h. **Frankfurter Schauspielhaus.** Man schreibt uns unterm 22. Januar: Nach einer höchst beachtenswerten Neueinstudierung der „Hermanns Schlacht“ unter der genialen persönlichen Regieführung des Herrn Intendanten Emil Claar erinnerte sich unsere Theaterleitung der immer dringender werdenden Pflicht zur Ergänzung unseres weiblichen Schauspielensembles. Ein Fräulein Grete Fim vom „Intimen Theater“ in Nürnberg spielte die „Christine“ in „Liebele“, die „Tänzerin“ im „Abschiedssouper“ und die „Marika“ im „Johanniseuer“. Drei so verschiedene Aufgaben. Und ganz überzeugend drängte sich allen Hörern das Urteil auf, daß man in der jungen Dame ein ausgeprochenes Talent zu begrüßen hat. Frei von allem Theatralischen, gestaltet Fräulein Fim ihre Figuren mit innerlicher Wärme und bemerkenswerter Eigenart zu lebenswahren Persönlichkeiten, die durch die äußeren „züge der Dame noch gehoben werden. Kein Zweifel: Schon jetzt, daß unser modernes Ensemble durch das Engagement der frisch zugreifenden jugendlichen Kämpfer entschieden gewinnt. Im „Johanniseuer“ spielte Herr Wanka zum ersten Male den „Georg“. Mit vorzüglichem Gelingen. Man hört immer wieder, der Vertrag mit diesem vielversprechenden jugendlichenelden werde nicht erneuert. Das wäre sehr zu bedauern. Darsteller mit solchen äußerlichen Vorzügen und mit so augenscheinlichem Talent sind nicht allzu zahlreich. Auch scheint uns — würde wirklich Herr Wanka gehen — als ob die Theaterleitung über die Stimmung im großen Publikum

Wenn man jährlich hier etwa eine Million junge Schollen ansähte, so könnte man vom Mai bis Oktober auf einen durchschnittlichen Ertrag von 25- bis 28 000 M. rechnen.

Kurze Mitteilungen.

Komponisten-Ehrensold. Dem finnländischen Komponisten Jean Sibelius wurde von dem Senate Finnlands ein jährlicher Ehensold von 3000 M. zugesprochen.

Liszt-Denkmal. Die Gemeinde Doborian in Ungarn hat beschloffen, Franz Liszt in diesem seinem Geburtsorte ein Denkmal zu errichten, das am 100. Geburtstag feierlich enthüllt werden soll.

Europas Kunstschätze in Amerika. Die Veröffentlichung der letzten Neuwerbungen für das New Yorker „Metropolitan Museum of Art“ zeigt wieder, in welchem Maße europäische Kunstschätze nach Amerika wandern. Neben holländischen, englischen und französischen Gemälden befindet sich unter den Erwerbungen des letzten Jahres vor allem eine hervorragende Sammlung von antiken griechischen und römischen Kunstwerken, die 124 Stücke umfaßt, darunter 15 Vasen, 17 Bronzen, 20 Gold- und Silbergegenstände und 22 Terrakotten.

Eine Handschrift Karls des Großen, die sich auf das Leben des heiligen Martin von Tours bezieht und aus der kalligraphischen Schule von Tours hervorgegangen ist, befindet sich in dem Besitz des Gymnasiums in Duedlinburg (Provinz Sachsen). Unter den 25 Handschriften aus jener Zeit, die der große französische Gelehrte Leopold Delisle aus jener Zeit nachweist, ist dies die einzige, die sich in Deutschland befindet. Die Handschrift ist auf Pergament in sogenannten Halbinitialen geschrieben.

Des Dänen Hjalmar Bergströms Schauspiel „Dyna-gard und Kompagnie“ fand gestern bei seiner deutschen Erstaufführung im Berliner Neuen Theater freundliche, doch nicht überwarme Aufnahme.

Ein altes Römerkastell wurde in Rottenburg von Dr. Paradeis im Garten des Landesgefängnisses entdeckt. Es handelt sich um das seit Jahrzehnten gesuchte Römerkastell des alten Sumelocenia.

— Der Kommunalrat des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 27. Mai d. J. nach Wiesbaden berufen. Zugleich ist der Regierungspräsident Dr. von Meißner in Wiesbaden zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für diesen Landtag Allerhöchst ernannt worden.

— Eine Versammlung liberaler Wähler, in welcher neben anderen Rednern der Reichstagskandidat der Liberalen des 2. hessischen Wahlkreises, Herr Justizrat Dr. Alberti, noch einmal vor der Wahl sprechen wird, findet heute abend 8½ Uhr in dem großen Theater-Saal der „Waldhalla“, Mauritiusstraße 1, statt. Alle liberalen Männer sind dazu eingeladen. Tagesordnung: „Kampf gegen die an amerikanische Zustände grenzende Korruption in unserem Wahlkreise.“

— Der Allgemeine Vorwärts- und Sparkassenverein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H. (Geschäftsgebäude Mauritiusstraße 5), hat infolge Rückgangs des Reichsbank-Diskonts von heute ab den Zinssatz für sämtliche Vorwärts- und Kredite in laufender Rechnung, sowie den Wechseldiskonto auf 6 Prozent, den Zinssatz für Guthaben in laufender Rechnung (Scheckkonti) auf ½ Proz. franko Provision festgesetzt.

— Der Hausstunk in Niederselters. Unser ??-Korrespondent berichtet uns aus Niederselters, 23. Jan.: In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Wortlaut einer Verfügung der Königl. Regierung zu Wiesbaden bekannt gegeben, wonach der Hausstunk an Selterswasser fernerhin nicht mehr an den Hauptquellen, sondern am sogenannten „Börnchen“, einem von diesem etwa 500 Meter abseits unmittelbar am Emsbach gelegenen Nebenanstieg (?) der Königl. Mineralquellen, verabreicht werden soll, und über die Stellungnahme der Gemeinde zu dieser Regierungsanordnung Beschluß gefaßt. Die Vorlesung der Verfügung der Königl. Regierung rief allgemeine Bewegung hervor. Nach über einstündiger Besprechung und Beratung dieses Gegenstandes wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Die Gemeindevertretung protestiert gegen die bezügliche Anordnung der Königl. Regierung. Sie beauftragt den Gemeindevorstand, alle Schritte zu tun und nichts unversucht zu lassen, damit den Bewohnern von Niederselters und Niederselters der Hausstunk an Selterswasser auch weiterhin an den Hauptquellen des hiesigen Königl. Mineralbunnens gemäß der mehr als tausendjährigen Übung gewährt wird. Die aus seinem Vorgehen der Gemeinde etwa entstehenden Kosten wird die Gemeindevertretung in jeder Höhe bewilligen. Welches große Interesse dem Gegenstande hier entgegengebracht wird, zeigt der Umstand, daß der Sitzung mindestens 60 Gemeindeglieder als Zuhörer beiwohnten.

— Alt-Wiesbaden. In der Zigarrenhandlung des Herrn Staffen, Kirchstraße 51, ist zurzeit in großem Format, 100 : 36 Zentimeter, eine Ansicht unserer Stadt um das Jahr 1697 ausgestellt, die nach dem Stich Merians angefertigt ist und für jeden Wiesbadener von Interesse sein dürfte. Die Stadt ist von der schönen Aussicht her gesehen und zeigt uns sowohl in der Umgebung als in der Stadt selbst interessante Einzelheiten. Mauer und Weiler schätzen das „wohlverwahrte“ Städtlein, Tortürme mit den mittelalterlichen Einrichtungen als Festung und Fallgatter wachen, daß kein Feind herein kommt. Noch ragt die alte Pfarrkirche über die Häuser, ebenso der Uhrenturm, der stumpfe Turm und der Teufelturm. Besonders genau hat Merian das „Sauerland“, d. i. die Gegend, dargestellt. Da gruppieren sich um den dampfenden Kochbrennen (die „Ober-Duell des warmen Bades“ ist er benannt) die alten Badhäuser zur Rosen, zur Blumen, zum Engel, Spitalbad u. a. Die Seidenmauer zieht sich noch über den mit Bäumen und teilweise mit Wein beplanten Seidenberg. Der vereinigte Nambach und Schwarzbach schlängelt sich durch die Wiesen in der Gegend der heutigen Wilhelmstraße und der Abhang des Weißbergs zeigt sich mit Weinreben bebaut. Im Ausblick des Salzbadals grüßen die Türme des goldenen „Mein“.

— Die Eisenbahn auf den Sportplätzen der Kurverwaltung (Blumenwiese) in den hinteren Kuranlagen ist seit heute dem Schließungsverkehr geöffnet.

— Eine „Künstler-Ehe“. „Wir sind jetzt 25 Jahre verheiratet“, erklärte eines Tages die Frau eines in einem Frankfurter Vorort wohnenden Schauspielers ihrem Mann, „wir wollen die silberne Hochzeit feiern und bei dieser Gelegenheit die kirchliche Trauung nachholen.“ Der 60 Jahre alte Mann wollte nichts davon wissen, und als ihn seine Frau wiederholt mit ihrem Wunsche drangsalirte, erklärte er, sie seien überhaupt nicht verheiratet und brauchten deshalb auch keine silberne Hochzeit zu feiern. Die Frau nahm diese Bemerkung als Scherz auf, zog aber doch Erkundigungen ein und stellte fest, daß sie tatsächlich mit ihrem Manne in wilder Ehe lebe. Sie hatte die Not gewußt und bisher geglaubt, ihr Mann habe i. J. das Nötige auf dem Standesamt besorgt. Die aus der Ehe hervorgegangenen Kinder hatte der Mann sämtlich als eheliche angemeldet und so in verschiedenen Orten Fälschungen der Standesbücher bewirkt. Das kam zur Anzeige, aber eine Verurteilung konnte nicht eintreten, weil die Sache längst verjährt ist. Gegen den Mann schweben nunmehr noch verschiedene Verfahren wegen intellektueller Fälschungen. Einer seiner Söhne hat z. B. beim Militär als ehelicher Sohn seiner Eltern gedient, wodurch eine Fälschung der Stammtafel bewirkt ist, als deren Urheber der Vater anzusehen ist. Auch hat dieser Wandergewerbescheine auf den Namen seiner Ehefrau ausstellen lassen, obwohl sie gar nicht seine Frau war. Auch wegen fälschlicher Fälschungen schwebt ein Verfahren gegen den Schauspieler. In Gerichtsverhandlungen, wo er unter Eid als Zeuge vernommen wurde, hat er sich wiederholt als verheiratet bezeichnet, obwohl dies nicht der Fall war. Mit seiner Frau ist er naturgemäß ebenfalls hies aneinander geraten. Er hat sie schließlich geheiratet und die vorhandenen Kinder nachträglich als seine ehelichen anerkannt. Raum war er jedoch einen Monat wirklich

Chemann, so fing er ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen an, so daß jetzt seine Ehefrau, die es mit Mühe und Not eben geworden ist, eine Scheidungsklage gegen ihn eingereicht hat. Die junge Ehe wird nun wieder geschieden. Der ganze Fall steht in den Frankfurter Polizei- und Gerichtsannalen einzig da.

— Was durch Selbsthilfe erreicht werden kann, zeigen die Einrichtungen des Deutschen Handels- und Gewerbeverbandes (Eich-Hamburg). Der Verband, der erst Ende 1893 gegründet wurde, zählte am 1. Januar d. J. 90 413 Mitglieder, hat also im letzten Kalenderjahr wiederum fast 15 000 Mitglieder gewonnen. In der Abteilung für Lehrlinge waren 5174 angehende junge Kaufleute vereinigt. Der Verband, der der größte kaufmännische Verein der Welt ist, besitzt in Hamburg ein eigenes imposantes Verwaltungsgebäude und unterhält außerdem Geschäftsstellen in Berlin, Leipzig, Köln, Mannheim, Breslau, Chemnitz, Dresden, Hannover, Stuttgart, Magdeburg und Wien, in denen er zusammen 143 Angestellte beschäftigt. Auch der Zahl der Ortsgruppen und Zweigvereine nach ist der Deutsche Handels- und Gewerbeverband die bedeutendste Organisation, sie zählte am 1. Januar 1010 örtliche Vereinigungen im In- und Auslande. Die Unterführungsstellen veranschlagte im letzten Geschäftsjahre 78 341 M. 20 Pf., wovon allein 60 352 M. 40 Pf. auf die Versicherung gegen Stellenlosigkeit entfielen. Das Vermögen dieser Versicherungskasse betrug rund 310 000 M. Die Deutsche nationale Kranken- und Begräbniskasse hatte am 1. Januar 15 280 Mitglieder und ein Vermögen von rund 230 000 Mark aufzuweisen.

— In die ärgsten Tiefen menschlichen Elends läßt ein Vorfall blicken, der sich gestern vormittag in Biebrich ereignet hat. Einem Milchmädchen war eine Kanne gestohlen worden, die etwa 10 Schoppen Milch enthielt. Der Diebstahl kam zur Anzeige, und als „Spitzbube“ wurde bald darauf von einem Schutzmännchen ein arbeitsloser Familienvater ermittelt, der aus Not und Elend, weil er und seine Angehörigen hungerten, sich am fremden Gute vergreifen hatte. Wer weiß, wie lange der Mann von Tür zu Tür gelaufen ist, nach Arbeit fragend, ehe er in der Verzweiflung, von den Sorgen übermannt, diesen verhängnisvollen Weg einschlug.

— Seine Herren. Gestern nachmittag passierte eine verheiratete Dame mit einem Hunde die Kreuzung Schiersteinerstraße-Kaiser Friedrich-Ring, als ihr zwei „bessere“ Herren, jeder von einem Bernhardiner begleitet, begegneten. Das eine der großen Tiere lief lose und stürzte sich auf den Hund der Dame. Die Bittende derselben, den Hund festzunehmen, wurde damit beantwortet, daß auch der andere Hund losgelassen wurde und die beiden Leute sich an der Verlegenheit der Dame ergötzen und noch dumme Bemerkungen machten. Ein älterer Herr, der sich der Sache der Dame annahm, wurde durch freche Nebenarten verhöhnt. Der Mann der Dame hofft, noch entsprechende Bekanntschaft mit den feinen Herren zu machen.

— Brutalität. Eines Tages im Oktober v. J. befand sich in der Pösch-Wirtschaft in Biebrich ein Mann, der angetrunken war, nichts mehr trank und den der Wirt daher am liebsten losgeworden wäre. Da kamen ihm dann zwei Stammgäste, Römer und Strittner, willkommen, welche ohne weiteres den Angetrunkenen beim Widel fachten und ihn an die Luft setzten. An sich wäre das ja nicht schlimm gewesen, wenn man nicht bei der Exzitation mit einer fast beispiellosen Rohheit verfahren wäre. Man schlug nämlich ganz unbarmherzig auf den Mann ein und mißhandelte ihn derart, daß ihm ein Auge auslief, und daß er an den Verletzungen sechs volle Wochen im Krankenhaus kurieren lassen mußte. R. und St. waren gestern von dem Schöffengericht wegen mehrfachen qualifizierter Körperverletzung zur Verantwortung gezogen. St. erlitten dabei der ihm vorgeworfenen Straftat nicht hinlänglich überführt und mußte freigesprochen werden, R. aber wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, und weil bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorlag, von der Stelle weg in die Untersuchungshaft abgeführt.

o. Eine aufregende Szene spielte sich gestern am späten Abend in einem Hause in der Balzramstraße ab. Sie wurde veranlaßt von einem Wegger B. von hier, der mit der Tochter der Besitzerin des betreffenden Hauses, Witwe A., ein Liebesverhältnis unterhält, damit aber auf den entschiedensten Widerspruch der Mutter stößt, den er mit dem Revolver zu brechen gedenkt. Wie schon einmal im vorigen Jahre, so wollte er auch gestern wieder die Frau mit dem Revolver in der Hand zwingen, ihre Einwilligung zu seiner Verheiratung mit ihrer Tochter zu geben. Der gefährliche Liebhaber wurde, ehe er Unheil anrichten konnte, unschädlich gemacht, indem er durch einen Schutzmännchen festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht wurde.

o. Schadenfeuer. In dem Hause Bahnhofstraße 2 entstand heute morgen ein Zimmerbrand, der von den Hausbewohnern so rasch und erfolgreich bekämpft wurde, daß die zu seiner Ursache Feuerwache nicht mehr viel zu tun fand. Der Brandschaden ist unbedeutend.

— Tierquälerei. Am Donnerstag, den 24. Januar, abends 8½ Uhr, veranstaltete der Tierquälerei-Verein zu Wiesbaden seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung im Wahllokal des Rathauses. Bei dem lebhaften Interesse, das den Tierquälerei-Angelegenheiten aus allen Kreisen unserer Stadt entgegengebracht wird, darf wohl auf einen regen Besuch der Versammlung gerechnet werden.

— Waldhalla. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag findet im Waldhalla-Restaurant großes Karnevals-Festkonzert der verstärkten Theaterkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Wolf statt.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kohlen für Arme: von R. G. 10 M., von Dr. J. 5 M. Für Frühstund für Schulkinder, Mittagsstund für bedürftige Kinder und Schrippenfische: von Dr. J. je 5 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiele. J. W. Barries vieraktiges Lustspiel: „Im stillen Gähnen“ gelangt am kommenden Freitag, den 25. d. M., nach längerer Pause wieder zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Abonnement D statt. Fraulein Auguste Scholz vom Königl. Theater in Gießen wird wiederum wie in den ersten Aufführungen des Stückes die Rolle der „Susanne“ spielen. — In der für morgen

Donnerstag, den 24. d. M., festgesetzten Aufführung des Richard Wagners „Lohengrin“ singt Herr Barzonn die Titelrolle.

— Kurhaus. Der Name des Solisten des übermorgen Freitag im Kurhaus stattfindenden achten „Kunst- und Kunst“-Konzertes, des Königl. Hofopernsängers Friedrich Prodesen aus München, ist zwar dem hiesigen Publikum weniger bekannt, dafür erfreut sich aber der Sänger in München selbst und in den süddeutschen Städten eines ganz vorzüglichen Rufes und nur seine Vielbeschäftigung an der Münchener Hofoper hat ihn bis jetzt daran gehindert, größere Gastspielreisen zu unternehmen. Die Berichte der Presse rühmen einstimmig die außergewöhnliche Schönheit seines klingenden Bass-Baritons und dessen warme Klangfarbe, nicht weniger aber auch sein feines musikalisches Verständnis, welches ihn als einen vorzüglichen Vortragskünstler befähigt. Als solchen werden wir ihn auch hier in Wiesbaden von Brahms und Richard Strauss kennen lernen, welche er neben der Hans Deiling-Acte zum Vortrage bringen wird. Herr Kapellmeister Affern wird das Konzert mit der Sinfonie Nr. 2 in D-dur von Brahms eröffnen; außerdem gelangen das seltsame Konzert in F-dur für Streichorchester, zwei obligate Violinen und Violoncell von Handel, sowie das Meisterlied-Vorspiel von Wagner zur Aufführung.

— Wiesbadener Konservatorium für Musik (Direktor Michaelis). Am Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale des Konservatoriums, Rheinstraße 54, die 3. Vorlesung des Herrn Professor Wagner über C. M. v. Weber, unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Hofkapellmeisters Herrn Professor Mannhaedi und des Königl. Hofopernsängers Herrn Karl Braun statt. Herr Professor Mannhaedi wird die Zuhörer durch die Wiedergabe des Konzertes (F-moll) von Weber erfreuen, während Herr Karl Braun die Arie des Kaspar aus dem „Freischütz“ zum Vortrage bringen wird. Die an und für sich schon so interessanten Vorträge des Herrn Professor Wagner dürften hierdurch eine besonders wertvolle musikalische Illustration erhalten. Um auch weiteren Kreisen diese Vorträge zugänglich zu machen, werden für nicht dem Konservatorium Angehörige Karten zu 1 M. im Bureau und abends an der Kasse ausgegeben.

— Stadttheater in Mainz. Der Spielplan bringt am Freitag eine Wiederholung von Adelburt-Elmorn, ein lustiges „Sufarenfieber“, das sich immer mehr und mehr zum Schlager der Schauspielsaison gestaltet. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr und endet 9½ Uhr, so daß Bahnanschlüsse nach allen Richtungen bequem zu erreichen ist. Am Samstag gastiert einmal das Volke-Vorlese- und Französisch-Paudeville-Ensemble mit „Dove von Maxim“. Die Aufführung findet in deutscher Sprache statt. Samstag finden bei festlich beleuchtetem Hause zwei große Festvorstellungen statt: Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen der Operettenschlager „1001 Nacht“ und abends 7 Uhr unter persönlicher Leitung des Komponisten die Uraufführung „Frieden“, Oper (Elegie) in 4 Akten von Bruno Bendrich. Text von Max Wehrend. Beide Vorstellungen werden eingeleitet durch einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Festprolog.

n. Schlagenbad, 22. Januar. Demnächst soll die Ausführung des dem vor ungefähr einem Jahr verstorbenen Geh. Sanitätsrat Dr. Baumann gewidmeten Denkmals beschlossen werden. Man hofft, das Denkmal noch vor der diesjährigen Saison auf dem auf der Eplande vor dem unteren Kurhaus ausgewählten Standort aufstellen zu können.

r. Elville, 22. Januar. Der Landwirt Heinrich Gerdge von hier wurde verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis zu Wiesbaden eingeliefert. Der Verhaftete soll vor drei Jahren vorm Elviller Schöffengericht einen wissentlichen Meineid geleistet und einen anderen zu dem Verbrechen des Meineides angestiftet haben.

— Auringen, 23. Januar. Eine allgemeine Kaisers-Geburtsstagsfeier, welche der hiesige „Militär- und Kriegerverein“ kommenden Samstag, den 26. Januar, abends, veranstaltet, findet im Saalbau „Eintracht“ (Bahnhof Auringen-Nebenbach) statt. Mit der Feier wird ein Lichtbildvortrag von Herrn Lehrer Dellensheim verbunden sein. Da zu dieser Veranstaltung jedem freier Zutritt gewährt wird, dürfte die Teilnahme wohl eine sehr rege werden.

o. Schicht a. M., 22. Januar. Nach häuslichen Auseinandersetzungen erschoß sich hier nach einem fieberhaften Abend der 17 Jahre alte Kadett Karl Demba. Eine sehr anerkanntenswerte Verbesserung erfuhr die in der Nähe des Hochtürmes gelegenen Sandbänke. Das Gelände wurde eingemauert, geputzt und dann mit Schuttheden für Vögel bepflanzt.

m. Homburg v. d. H., 22. Januar. Die Arbeiter-rinnen der hiesigen Amies- und Leinwandfabrik haben jetzt die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen bezüglich der Lohnerhöhung nicht bewilligt worden sind.

— Radenheim, 22. Januar. Der hiesige Männer-gesangs-Verein feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum in Verbindung mit Zahnweiche und Ge-langweiligkeit. Den ersten Ehrenpreis hat der Ge-langweiligkeit. Auch von anderen Gönnern des Vereins sind wertvolle Preise gestiftet bzw. deren Stiftung zugesichert worden. Der Wettbewerb findet in geschlossenen Räumen statt, deren Akustik voll auf Gewähr bietet, daß die feinste Nuancierung zu Gehör der Preisrichter gelangt. Auf besonderen Wunsch wurde die Anmeldefrist bis zum 1. Februar verlängert.

o. Mainz, 23. Januar. Rheinepegel: 06 cm gegen 58 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

— Berlin, 23. Januar. Der 20 Jahre alte Kaufmann Artur Küffert hand gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts III unter der Beschuldigung, am 1. August v. J. seine Schwägerin, die Uhrmachersfrau Minna Eifermann aus Köpenick, durch einen Revolverschuß in die Brust verletzt zu haben. Das sowohl psychologisch wie kriminell außerordentliche des Falles liegt darin, daß Frau Eifermann ihren jugendlichen Schwager zu der Tat förmlich gezwungen hat. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

— Berlin, 23. Januar. Ein entsetzliches Familien-leben kam in einer Strafkammer zur Erörterung, die gestern unter Auschluss der Öffentlichkeit die 3. Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte. Der Töchter-geselle Heinrich Kury hatte sich mit seiner eigenen Tochter verheiratet. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

— Koburg, 23. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Arbeiter Fischer aus Gesseler wegen Verleumdung des Herzogs zu einem Jahr Gefängnis.

— Ein Miesenprozeß gegen 25 katholische Geistliche des Dekanats Lössen in Westpreußen beschäftigt das Landgericht zu Thorn. Die Angeklagten haben am 21. November v. J. am Feiertage Marias Opferung zur Anklage an die Landgebung des Erzbischofs Dr. von Stalowski in Posen einen Aufruf von den Anzeigen in den Kirchen verlesen, in dem gemäß der Anklage eine direkte Aufforderung zum Schulstreik enthalten gewesen

sein soll. Angeklagt sind außer mehreren Vikaren auch die Präpöste und Dekane Kowalski, Dr. Bif, Pelta, Majka, Wachowski, Dr. Skontewski und Buchniwicz. Der Bischof Dr. Rosentreter (Kulm) hat übrigens die angeklagten Geistlichen wegen dieser Kundgebung schon disziplinarisch bestraft.

* **Falsche Serienlosse.** Der mehrfach vorbestrafte Geschäftsfreier Karl Ludwig F. von Dettingen wurde von der Strafkammer in Limburg zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und einer Geldstrafe von 150 M. verurteilt, weil er zahlreiche kleine Rente dadurch beschwindelte, daß er ihnen für gutes Geld vollständig wertlose Mitgliedsurkunden einer in Bern ansässigen Serienlossegesellschaft als Originallosse verkaufte.

Bäder-Nachrichten.

* **Bad Brückenau.** Die hervorragenden Heilkräfte des Agl. Bahr. Mineralbades Brückenau, hauptsächlich aber das Bernarzer Wasser haben schon vielen Tausenden von Kranken Heilung und Linderung verschafft. Die Zahl der Kurgäste steigt daher von Jahr zu Jahr (in letzter Saison 3800 ohne Baderanten). Ärztlicherseits wird allgemein das Bernarzer Wasser das ganze Jahr hindurch zur Linderung von Blasen- und Nierenleiden verordnet. Die Zahl der Blasen- und Nierenkranken, welche das berühmte Bernarzer Wasser gar nicht mehr entbehren können, ist ebenso groß als derjenigen, welche das Wasser seines hohen prophylaktischen Wertes wegen trinken. Aber nicht nur bei Harnleiden, sondern auch in der Behandlung der Brustkrankeit spielt das Bernarzer Wasser eine wichtige Rolle. Schreiben doch viele Ärzte, daß sie bei verschiedenen Fällen den landesüblichen Arzneischatz sowohl wie die anderen gebräuchlichen therapeutischen Maßnahmen erschöpft hatten, und daß der Erfolg bei Anwendung des Bernarzer Wassers die künftigen Erwartungen übertrafen habe. Von vielen medizinischen Autoritäten und einer großen Anzahl von Ärzten des In- und Auslandes wird das Bernarzer Wasser zu eigenem Gebrauche bezogen, und ist dasselbe seines Wohlgeschmacks wegen auch als erfrischendes Tafelwasser außerordentlich beliebt. Es wird uns mitgeteilt, daß der Wasserbedarf der Brückenauer Mineralquellen infolge der vorzüglichen Anlagen nur bei harter Kälte eine Unterbrechung erleidet.

Vermischtes.

* **Der fidele Tote.** In Einsiedel bei Hamburg kam, wie der „Hann. Kur.“ berichtet, zu einer als wohl-tätig bekannten Dame eine ärmlich gekleidete Frau, die unter Tränen den Tod ihres Mannes und die Not ihrer Familie schilderte. Die Dame versprach Hilfe und begab sich mit einer Freundin in die bezeichnete Wohnung. Dort lag in einer Holzkiste der Tote mit blauem Gesicht. Vier Kinder standen verschleiert daneben. Die Frau erhielt 150 M. für die Beerdigung, weitere 50 M. für die Familie und das Versprechen, daß fernerhin für sie gesorgt werden solle. Zwei Stunden später vermißte die eine Dame ihre Handtasche, die sie in der ärmlichen Wohnung zurückgelassen hatte. Sie begab sich dorthin zurück. Als sie fast lautlos die Tür aufschloß und das Zimmer betrat, glaubte sie ihren Augen nicht trauen zu sollen. Selbes Mädchen und lautes Stimmengewirr tönten ihr entgegen. Am Tische saß frisch und gesund der „Tote“, noch mit der bläulichen Gesichtsfarbe, die, wie man beim hellen Schein der Lampe erkennen konnte, durch Schminken hergestellt war. Vor sich hatte er mehrere Flaschen Weiß- und Rotwein stehen, ein saftiger Braten dampfte auf dem Tische, daneben standen große Mengen seines Dosenkompott und jedes Kind hatte ein Beinglas vor sich. Die Dame verlangte entrüstet ihr Geld zurück, daß ihr der Über den neuen Besuch ganz verführte „Tote“ zum größten Teil noch ausständigen konnte.

* **Zentunspöcke.** Erscheint da in einem entlegenen Winkel des Niederrheins, den Joseph Lauff durch seine Romane „Kärrle“, „Pittje-Pittewitt“ und „Frau Meit“ der Welt lustig nähergerückt hat, ein ultramontaner Organ für Wahrheit, Freiheit und Recht. Es tut nicht nur in starkem und gebeiztem Wahllokal, sondern kredenzte auch seinem Publikum so nebenher die Schale der Poesie, auf daß es in literarischen Dingen auf der Höhe bleibe. Anbei eine Probe. Gut Ding darf nicht untergehen!

Die Schildwache Gottes.

Am Gitter bei dem Hochaltar
An jedem Tag zu sehen war
Von eins bis drei Uhr ein Soldat,
Der Wache da gehalten hat.
Dem Pfarrer schien das sonderlich;
Er wandte an den Hauptmann sich
Und frag ihn, ob vielleicht wohl er
Den Posten hab' gestellt hierher?
Doch der verneinte es und blieb steh'n.
Den Mann selbst, wenn er kam, zu seh'n;
Der kam Punkt eins zum Gittertor
Und stellt als Wache sich davor.
Der Hauptmann sprach ihn an: „Kam'rad
Sag, wer Euch herbeordert hat?“
Ich selbst, Herr Hauptmann, mit Vergnügen,
Weil ich just nichts zu tun hab' sonst.
Sah'n Sie, ich dachte so bei mir:
Der Kaiser hat Schildwachen vier,
Der General hat zwei am Haus,
Dem Oberst stellt man eine aus.
Nun ist der liebe Gott doch mehr,
Und ihm man stellt hier keine her;
Da sag' ich dann für ihn allhier,
Und Sie, nicht wahr, vergehen's mir?“
Der Hauptmann sprach: „Sag' auch hinfort
Täglich Wache an diesem Ort,
Anweisen wird einst Gott dafür
Den Posten in dem Himmel dir!“
Und da sage einer, daß die Ultramontanen keine
Dichter mehr haben.

Kleine Chronik.

In Genshofen entstand vorgestern nachmittag infolge einer Dampfkefexplosion in einer Leerbrennerei eine große Feuersbrunst. Die Roma-Nicolastraße brennt. Die Einwohner flohen aus den brennenden Häusern, um wenigstens ihr Leben zu retten.

* **Spieleknecht.** Wie erst jetzt bekannt wird, ist vor kurzem in einer Nacht von der Polizei mit Hilfe auswärtiger Kriminalbeamten in einer kleinen Wirtschaft in Wiesbaden ein Spieleknecht aufgehoben worden. Achtzehn junge Leute der verschiedensten Berufsstände wurden

beim Spiel ertappt. Die Anzeige erfolgte durch Angehörige der Spieler, die durch das Spiel teilweise in Not geraten waren.

* **Aussicht Kälte.** Telegramme aus verschiedenen Gegenden des russischen Reiches melden andauernde große Kälte bis zu 35 Grad Reaumur. Wegen Schneeverwehungen können auf den Südbahnen Züge nicht verkehren. Der Hafen von Odessa ist zugefroren, so daß die dort liegenden Dampfer einem Dampfer, der in der Nähe von Odessa Schiffbruch gelitten hatte, nicht Hilfe bringen konnten. Zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet. Die Schulen sind in verschiedenen Städten geschlossen worden.

* **Erdbeben.** Der Seismograph in Grenoble hat gestern vormittag 9 Uhr 20 Minuten zwei Erdbebensstöße angezeigt. — Gestern früh 4½ Uhr wurde auch in Konstantinopel ein ziemlich starker Erdstöß verführt.

* **Ein Achtundvierziger.** In Wien ist der Abgeordnete Dr. Joseph Kopp, einer der letzten 1848er, gestorben. Eine halbe Stunde nach seinem Ableben ist auch seine Frau ihm im Tode gefolgt.

* **Tod auf dem Maskenballe.** Auf einem Maskenballe in Köln erkrankte plötzlich eine junge Frau. Man holte einen Arzt herbei, der jedoch nur den insolge Verzögerung schon eingetretenen Tod feststellen konnte.

* **Vom Leipziger „Zoo“.** Eine ganz bedeutende Vergrößerung wird der Leipziger Zoologische Garten erfahren. Auf ein Gesuch der Direktion hin hat der Rat beschlossen, dem Zoologischen Garten 18 175 Quadratmeter Land pachtweise zu überlassen. Mit der geplanten Vergrößerung wird auch der Tierbestand vermehrt. Bisher haben aus Platzmangel Dichtungen, Straßen und andere größere Tiere nicht in ausreichender Anzahl gehalten werden können.

* **Anonyme Brieffschreiber.** In Neu-Siegmars bei Chemnitz trieben seit 10 Jahren anonyme Brieffschreiber ihr Unwesen und beleidigten zahlreiche angesehene Familien. Jetzt endlich sind diese Brieffschreiber in der Person des angesehenen Fabrikanten Henn und seiner Frau ermittelt worden. Beide gestanden ihre Täterschaft ein.

* **Plagiator.** Der Gymnasialdirektor Henke in Bremen, dem ein Plagiat nachgewiesen worden war, reichte sein Enkassungsgeuch mit Hinweis auf seine Gesundheit ein und der Senat hat es genehmigt.

* **Explosion.** Bei der Explosion einer Dynamitmasse von 2½ Kilogramm, die mittels Förderfördes in die Grube „Friedrich Wilhelm“ im Siegetal befördert wurde, erlitten sechs Bergleute schwere Verletzungen. An dem Aufkommen der Verletzten wird gearbeitet.

* **Durch eine Springschlur** wurde die an der Südwestküste von Mexiko gelegene Insel Simaluatot fast ganz vernichtet. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein.

* **Mord.** Aus der Emser wurde die Leiche eines Mannes gezogen, der durch Verhiebe ermordet worden war. Die Person des Opfers, sowie die Täter sind bisher noch unbekannt.

Der Kingstoner Zwischenfall.

hd. London, 22. Januar. Sowohl hier wie auch nach amerikanischen Depeschen in Washington wird der Zwischenfall zwischen Swettenham und Davis als diplomatisch beendet angesehen. Die hiesigen Blätter verurteilen den Ton in Swettenhams Brief an Davis einstimmig und erklären, daß er sich nur durch die überanstrengten Nerven des Gouverneurs erklären lasse; sie meinen jedoch, daß eine in diplomatischer Sprache gehaltene Ablehnung der Dienste des Admirals am Plage gewesen wäre, da er die Grenze des zulässigen Bestandes etwas überschritten habe. Sehr scharf wird hier die Tatsache kritisiert, daß bisher kein britisches Kriegsschiff die unglückliche britische Kolonie erreichen konnte, während die amerikanischen Schiffe sofort auf dem Plage waren.

hd. London, 22. Januar. Nach einer Meldung der „Morning-Post“ aus Washington habe die englische Regierung eine Erklärung abgegeben, daß die Angelegenheit von Jamaica untersucht werde. Falls es sich herausstellen sollte, daß der Generalgouverneur unberechtigt vorgegangen sei, werde die englische Regierung für sein Vergehen Abbitte leisten.

hd. London, 22. Januar. Nach Telegrammen aus Kingston herrscht dort Mißstimmung gegen den Gouverneur Swettenham. Der Erzbischof Nuttall übermittelte dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch den Dank der Bevölkerung für die vom Admiral Davis geleistete Hilfe. Die Bürger von Kingston organisieren eine Dankadresse an den Präsidenten Roosevelt. Das britische Kriegsschiff „Indefatigable“ traf als erstes britisches Kriegsschiff aus Trinidad in Kingston ein.

hd. London, 22. Januar. Die britische Regierung ersuchte den Gouverneur von Jamaica telegraphisch um Mitteilung des Briefwechsels zwischen ihm und dem amerikanischen Admiral Davis. Die Antwort des Gouverneurs steht noch aus.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Strasbourg i. G., 23. Januar. Infolge des Umschlagens der Maul- und Klauenseuche in den Reichsländern verbot der Präsekt des Departements Meurthe-et-Moselle die Vieheinfuhr aus den Reichsländern, ferner das Betreten deutschen Bodens mit Vieh, sowie die Düngereinfuhr.

Depeschenbureau Herald.

München, 23. Januar. Eine Anfrage an Dernburg in seiner Eigenschaft als finanzkundiger Mann der Regierung richtet die „Münchener Post“. Sie fragt: 1. Ist es Herrn Dernburg aus seiner früheren finanziellen und jetzigen amtlichen Tätigkeit bekannt, daß ein Kollege von ihm im preussischen Ministerium nicht ohne Mühe die Verbände der Eisenbahn-Waggon-

Vereinigung und die Radfabrik-Vereinigung (für Eisenbahnwagen) veranlaßt hat, 1400 000 M. an ein dem Verfrachten nahe Danziger Stahlwerk à fonds perdu zu zahlen? 2. weiß Herr Dernburg, daß das Ergebnis dieses Ablasses ein 15jähriger Lieferungsvertrag des preussischen Staates oder der preussischen Eisenbahn-Verwaltung war mit Lieferungs-Bedingungen, bei denen die 1400 000 M. in der Rechnung aufgehen konnten? Zur Erläuterung wird hinzugefügt: den Vertretern der Verbände ist gesagt worden, der Kaiser persönlich interessiere sich für das Danziger Stahlwerk, dessen Entstehung seiner eigenen Anregung zu verdanken sei und dessen Zusammenbruch unter allen Umständen verhindert werden müsse.

Bern, 23. Januar. Die Ernennung des Grafen d'Anay zum französischen Botschafter in Bern wird als feststehend erachtet.

London, 23. Januar. „Tribune“ veröffentlicht ein Interview mit dem französischen Minister des Äußeren Richon über die Frage der allgemeinen Abrüstung, welche auf der nächsten Haager Friedens-Konferenz zur Beratung gelangen wird. Der Minister erklärte, daß alle europäischen Regierungen dem Abrüstungs-Gedanken sympathisch gegenüber stehen müßten angesichts der ungeheuren Last, welche auf allen Nationen ruhe. Es sei daher eine praktische Prüfung der Frage auf der Konferenz zu erwarten.

Madrid, 23. Januar. „Liberal“ kündigt für spätestens Donnerstag den Ausbruch einer Ministerkrise an. Die übrigen Blätter sind weniger bestimmt und drücken die Hoffnung aus, daß noch immer eine Verständigung möglich sein werde. In politischen Kreisen heißt es jedoch, die jetzige Lage erfordere, daß ein energischer Mann die Regierung übernehme. Man spricht bereits von einem Kabinett Bexler.

wh. Frankfurt a. M., 23. Januar. Heute früh 5 Uhr zeigte das Thermometer hier 16 Grad Celsius.

hd. Berlin, 23. Januar. Mit 19 Grad Celsius unter Null hat die Temperatur in Berlin und Umgebung gestern morgen einen Tiefpunkt erreicht, wie er seit 1882 nicht mehr beobachtet worden ist. Eine ähnlich niedrige Temperatur war bei dem Kältereissschlag im März des obengenannten Jahres vorhanden. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem übrigen Mitteleuropa liegen ebenfalls zahlreiche Meldungen über den sehr empfindlichen Temperatursturz in den letzten Tagen vor.

hd. Hamburg, 23. Januar. Das plötzlich eingetretene Frohwetter läßt die Eisfahrtschiffahrt vollständig. Der seit einigen Tagen versuchsweise wieder aufgenommene Betrieb mußte wieder eingestellt werden.

wh. Freibaldau, 23. Januar. Der 65jährige Bergsekretär Ganzka aus Klein-Runscht wurde in der Nähe des Aufstiegsortes Vibertich tot aufgefunden. Er war erfroren. Sein Sohn, ein Zivilgeometer, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

hd. Haag, 23. Januar. Über die Flutwelle in Niederländisch-Indien wird noch berichtet, daß die Hauptinsel Simaluatot fast gänzlich vom Erdboden verschwunden ist. Man glaubt, daß noch mehr als 1500 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Sachschaden ist fast unermesslich. Das ganze Küstengebiet der Insel Sumatra ist überschwemmt. Gleichzeitig mit der Flutwelle wurden mehrere Erdstöße beobachtet.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 23. Januar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 215.90, Diskonto-Kommandit 186.50, Deutsche Bank 243.50, Dresdener Bank 159.20, Staatsbahn 147.10, Lombarden 84.70, Kaiserfahrt 155.80, Handelsgesellschaft 174.50, Nordd. Lloyd 132, Bochumer 248.75, Geisenkirchener 219, Harpener 217.80.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. Januar bis zum nächsten Abend:

Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Genaues durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

B. Schmitt, Wiesbaden,

Möbel u. Innendekoration, Friedrichstraße 31. Durchgang nach dem Luisenplatz. Telefon 3197.

Permanente Ausstellung in 14 grossen Schaufenstern. Grösste Auslage am Platz und Umgegend in dieser Branche. Musterzimmer. Besichtigung erbeten. Fahrstuhl. Verlobte kaufen keine Ausstattung, ohne vorher meine Ausstellung besichtigt zu haben. 6239

Redaktionelle Einsendungen

find, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unterlassener Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, sowie die Beilage „Alltägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 7.

Beitrag: B. Schmitt vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schmitt vom Brühl in Bonn; für das Reich: J. Kaiser; für den übrigen deutschen Teil: G. Heide; für die Anzeigen und Belangen: B. Schmitt, in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schmitt'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

| | | |
|--|----------|------------|
| | In Bl. 1 | .. Bl. 1.2 |
|--|----------|------------|

| Staats-Papiere. | In % | Zf. |
|----------------------------|--------|-----|
| a) Deutsche. | | |
| R.-Schatz-Anw. | 98.80 | 4. |
| Reichsanleihe | 98 | 4. |
| Pr. Schatz-Anw. | 98.80 | 4. |
| Preuss. Consols | 98.25 | 4. |
| Bad. A. v. 1901 uk. 09 | 102.40 | 4. |
| Anl. (abg.) s. f. | 97 | 4. |
| Anl. v. 1886 abg. | 95.75 | 4. |
| Anl. v. 1892 u. 94 | 96.75 | 4. |
| v. 1900 kb. 05 | 98.75 | 4. |
| A. 1902 kb. 1910 | 96.75 | 4. |
| v. 1904 u. 1912 | 96.75 | 4. |
| v. 1905 | 97.40 | 4. |
| Bayer. Abl.-Rente s. f. | 101.50 | 4. |
| E.-B. A. k. b. 06 | 102.25 | 4. |
| E.-B. A. A. A. | 97.30 | 4. |
| E.-B. Anleihe | 86.40 | 4. |
| Braunschweig. Anl. Thlr. | — | 4. |
| Brem. St.-A. v. 1888 | — | 4. |
| v. 1892 | — | 4. |
| v. 1899 uk. b. 1909 | — | 4. |
| v. 1906 | — | 4. |
| v. 1902 uk. b. 1912 | — | 4. |
| Elbsch-Lohr. Rente | — | 4. |
| Hamb. St.-A. 1900 u. 09 | 102.20 | 4. |
| St.-Rente | — | 4. |
| St.-A. amrt. 1887 | 97.20 | 4. |
| v. 1891 | 97.20 | 4. |
| v. 1893 | 97.20 | 4. |
| v. 1899 | 97.20 | 4. |
| v. 1904 | 97.20 | 4. |
| v. 1908 | 85.60 | 4. |
| v. 1897 | 85.60 | 4. |
| v. 1902 | 85.60 | 4. |
| Or. Hess. St.-R. | 101.50 | 4. |
| Anl. (v. 99) | 102.70 | 4. |
| (abg.) | 96.60 | 4. |
| Meckl.-Schw. C. 00/94 | 84.70 | 4. |
| Sächsische Rente | 96.80 | 4. |
| Waldeck-Pyrn. abg. | 97.20 | 4. |
| Württ. v. 1875/80 abg. | 97.20 | 4. |
| v. 1881-83 | 97.20 | 4. |
| v. 1885 u. 87 | 97.20 | 4. |
| v. 1888 u. 1899 | 97.20 | 4. |
| v. 1893 | 97.20 | 4. |
| v. 1894 | 97.20 | 4. |
| v. 1895 | 97.20 | 4. |
| v. 1900 | 97.20 | 4. |
| v. 1903 | 97.20 | 4. |
| v. 1896 | — | 4. |
| b) Ausländische. | | |
| I. Europäische. | | |
| Belgische Rente Fr. | 100.50 | 3. |
| Bern. St.-Anl. v. 1895 | 90.20 | 3. |
| Bosn. u. Herzeg. 98 Kr. | — | 3. |
| u. Herzeg. 02uk. 1913 | 100.50 | 3. |
| u. Herzegovina | — | 3. |
| Bulg. Tabak v. 1902 | 98.90 | 3. |
| Französ. Rente Fr. | 96.50 | 3. |
| Galiz. Land.-A. str. Kr. | — | 3. |
| Prodination | 98.60 | 3. |
| Oriech. E.-B. str. 90 Fr. | 50.50 | 3. |
| Mon.-Anl. v. 87 | 52 | 3. |
| v. 87 25000 | 52 | 3. |
| Holländ. Anl. v. 96 u. f. | 92 | 3. |
| Ital. Rente i. G. Le | — | 3. |
| v. 10,000 | 102.50 | 3. |
| str. i. G. | — | 3. |
| i. G. | — | 3. |
| amrt. v. 89 S. III V | 101.60 | 3. |
| Kirchgüt. Obl. abg. | — | 3. |
| Luxemb. Anl. v. 94 Fr. | 98 | 3. |
| Norw. Anl. v. 1894 | 99.70 | 3. |
| cv. v. 88 20,400 | — | 3. |
| Öst. Goldrente ö. f. G. | 99.80 | 3. |
| Silberrente ö. f. G. | 100 | 3. |
| Papierrente | — | 3. |
| einheitl. Rte. cv. Kr. | 99.10 | 3. |
| v. 1,5-11 | — | 3. |
| Staats-Rente 20000 | 99.20 | 3. |
| v. 20,000 | — | 3. |
| Portug. Tab.-Anl. | 69.40 | 3. |
| unif. 1902 S. I. 1410 | — | 3. |
| S. III | 70.40 | 3. |
| S. III (S.) | — | 3. |
| Rum. amort. Rte. 1903 | 101.60 | 3. |
| v. 81 88,92 93 abg. | 91.30 | 3. |
| amort. Rte. 1890 | 94 | 3. |
| v. 1891 | 91.50 | 3. |
| inn. Rte. (v. 89) Ldt. | — | 3. |
| amort. Rte. (v. 89) | 91 | 3. |
| amort. v. 1894 | 91.20 | 3. |
| v. 1896 | 90.70 | 3. |
| v. 1898 | 90.70 | 3. |
| v. 1905 | 91.20 | 3. |
| Russ. Cons. von 1880 | 78.10 | 3. |
| Gold-A. v. 1889 | — | 3. |
| C.E.B. S. Ia. 1189 | — | 3. |
| S. III stf. 91 | — | 3. |
| Goldanl. Em. 1190 | — | 3. |
| v. 1190 | — | 3. |
| v. 1194 | — | 3. |
| St.-R. v. 94 a. Kbl. | 80 | 3. |
| v. 1902 str. 94 | 80 | 3. |
| Conv. A. v. 98 str. | 88.75 | 3. |
| Goldanl. v. 94 | 88.75 | 3. |
| v. 96 | — | 3. |
| St.-A. v. 95 str. | 91.70 | 3. |
| Schwed. v. 80 (abg.) | 97.30 | 3. |
| v. 1885 | — | 3. |
| v. 1890 | — | 3. |
| S | — | 3. |
| Schweiz. Eidg. uk. | 101.70 | 3. |
| 1911 Fr. | — | 3. |
| Serb. amort. v. 1895 | 93.10 | 3. |
| Span. v. 1882 (abg.) Pes. | — | 3. |
| Türk. Egypt. Trb. 90 | 96.50 | 3. |
| priv. str. v. 90 | — | 3. |
| cons. v. 1890 | — | 3. |
| (Administr.) 1903 | 89.40 | 3. |
| con. univ. v. 1903 Fr. | 96 | 3. |
| Anl. von 1905 | 97.20 | 3. |
| Ung. Gold-R. 2025 | 99.25 | 3. |
| 1012.50 | 97.40 | 3. |
| Staats-Rente Kr. | 95.80 | 3. |
| v. 10,000 | — | 3. |
| St.-R. v. 1897 str. | 78.80 | 3. |
| Elis. Tor Gold | 86.40 | 3. |
| Grundtl. v. 89 öfl. | 98.40 | 3. |
| 5000 | — | 3. |
| II. Ausereuropäische. | | |
| Arg. i. G. A. v. 1887 Pes. | 102 | 5. |
| 500 | 100 | 5. |
| abg. | 101 | 5. |
| Auss. E.-B. i. G. 90 | 96.60 | 4. |
| innere von 1888 | — | 4. |
| Auss. G.-Anl. 1888 | 89 | 4. |
| v. 1897 | — | 4. |
| Chile Gold-Anl. v. 89 | 91.40 | 4. |
| do. v. 06 Int. Sch. | 104.60 | 4. |
| Chin. St.-Anl. v. 1895 | 101.80 | 4. |
| v. 1896 | 97.60 | 4. |
| v. 1898 | — | 4. |
| Cuba St.-A. 04 str. i. G. | 103 | 5. |
| Egypt. unificierte Fr. | — | 4. |
| unificierte | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | 4. |
| Lissabon v. 1880 | 87.50 | 4. |
| Moskau Ser. 30-33 Rbl. | — | 4. |
| Neapel st. gar. Lire | 99.80 | 4. |
| Stocaholm v. 1880 | 100 | 4. |
| Wien Com. (Gold) | — | 4. |
| do. v. (Pap.) ö. fl. | — | 4. |
| do. von 1898 Kr. | 99.40 | 4. |
| do. Invest. Anl. | 99.80 | 4. |
| Zürich von 1889 Fr. | 98 | 4. |
| St. Buen.-A. 1892 Pes. | 102.20 | 6. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| Amsterdam h. fl. | — | 4. |
| Buk. v. 1884 (conv.) | — | 4. |
| do. v. 1888 | — | 4. |
| do. v. 1895 4000 | — | 4. |
| do. v. 1898 | — | 4. |
| Christiana von 1894 | — | 4. |
| Kopenhagen v. 1901 | — | 4. |
| do. von 1885 | — | 4. |
| do. v. 1895 | — | |

Ohne Rücksicht auf den früheren Preis

verkaufen wir, um mit **Erfolg zu räume**
unsere gesamten Lagerbestände in

Damen-Konfektion

in
Morgenröcken, Matinees, Kostümröcken, Kostümen, Blusen zu **enorm billigen**
Preisen, zum grössten Teil für den **halben Wert**.

S. Guttmann & Co.

Die Furcht vor der Entscheidung,

die Ausichtslosigkeit der wochenlangen **Zahlenkunststücke**, die Folgen der maßlosen **Geheer** in der **Bartling'schen** Presse
machen in letzter Stunde

die Nationalliberalen wanken!

In Rüdeshheim haben sie gestern den freisinnigen Redner **mundtot** machen wollen, weil sie sich

vor der Wahrheit fürchten!

Wähler! Tut heute, morgen und übermorgen **Eure Pflicht**, wie sie unser Redner in Rüdeshheim getan hat, indem er
laut vor den Gegnern bekannte: Es gibt in unserm Wahlkampf

nur einen wirklich liberalen Kandidaten:

Dr. Alberti!

Es gibt nur Einen, dem wir **vertrauen** dürfen, daß er auch so **handeln** wird, wie er **spricht**:

Dr. Alberti!

Wählt nicht den Bundesgenossen von Zentrum und Konservativen, nicht Herrn Kommerzienrat **Bartling!**
Wählt den Liberalen

Dr. Alberti.

Krieger- und Militär-Verein

Gegr. 1879.

Zu der am **Samstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr**,
im oberen Saale des **Kath. Gefellenhauses**, Dohheimerstraße 24,
stattfindenden

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

laden wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Familien kamerad-
schaftlich ein. Nichtmitglieder haben nur Zutritt, wenn sie durch Mit-
glieder eingeführt sind. Die Feier findet bei Bier statt. Orden und
Ehrenzeichen und Vereinsabzeichen sind anzulegen. F 405

Der Vorstand.

Ad. Lange,

Langgasse 29.

Spezialität:

Brautausstattungen in allen Preislagen.

Kataloge zu Diensten.

23

Turnverein Wiesbaden

D. T.



Sonntag,
den 3. Februar d. J.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokal
Heimundstraße 25:

**Jahres-
Haupt-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage
des Vorstandes über das abgelaufene
Geschäftsjahr;
2. Wahl der Rechnungsprüfer;
3. Neuwahl von fünf nach § 17 der
Satzungen auscheidenden Vorstands-
mitgliedern;
4. Wahl der Ausschüsse und der Fahnen-
träger;
5. Beratung und Festlegung des Rech-
nungsvoranschlags für 1907;
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand
des Turnvereins Wiesbaden.
Herm. Carstens, 1. Vorsitzender.

Achtung!

Reichstagswähler!

Donnerstag, 24. Jan. 1907, abds. 8 1/2 Uhr:

Wähler-Versammlungen

für den nördlichen Stadtteil: „Konfordia“, Stifisstraße 1,
für den südlichen Stadtteil: „Friedrichshalle“, Mainzerlandstr. 2,
für den westlichen Stadtteil: „Zum Tannus“, Lahnstraße 3.

Tagesordnung:

„Das letzte Wort vor der Wahl!“

Referenten: die Genossen **Philipp Müller, Oskar Quint** und
Erwin Vogtherr.

In allen Versammlungen wird sich der Kandidat, Genosse
Gustav Lehmann-Mannheim,

den Wählern vorstellen. — Alle Wähler sind höflichst eingeladen.

**Freie
Diskussion.**

Das sozialdem. Wahlkomitee.

Sten-
dem
berdu
ebnis
des
bahn-
omm-
Ber-
verf-
ten

K 89

F 451

Der Einigungskandidat gefunden!

Drei Tage vor der Wahl ist Herr **Dr. Alberti** der einzige Wahlkandidat, dessen Person
von keiner Partei mehr bekämpft

wird, am wenigsten von den Nationalliberalen. Ist das nicht eine verblüffende Tatsache? Ist das nicht ein
klarer Beweis dafür, daß

Dr. Alberti der gegebene Einigungskandidat

ist, dem noch gestern Abend in Rüdelsheim selbst Herr **Bartling** ein glänzendes Zeugnis ausstellen mußte?

Einigungsfreunde!

Nur auf der Basis der Persönlichkeit **Albertis** ist für heute und für die Zukunft eine Annäherung aller
Liberalen möglich. Helft diese bessere Zukunft vorbereiten, indem Ihr

alle liberalen Stimmen vereinigt

auf den Mann, der bei allen Liberalen ein Vertrauen besitzt, wie kein anderer in Nassau,

auf Dr. Alberti,

auf den Mann, der uns Allen ein leuchtendes Vorbild als rüchgratfester Charakter, als aufrichtiger Politiker, als launere
Persönlichkeit ist!

Wählt einmütig am Freitag

Justizrat Dr. Alberti!

F 451

Der neueste französische Trick!

Das glänzende Januar-Programm im

Albert Schumann-Theater,

Frankfurt a. M.,

hat eine fesselnde Bereicherung erfahren. — Die schneidige, temperamentvolle
Französin

Liane d'Eve

hat sich aus Paris Dekoration und Kostüme kommen lassen, um ihre bisher
einzig dastehende

imposante Entkleidungs-Szene,

die bei aller Originalität bis ins Kleinste dozent und vornehm ist, zu zeigen.
Neben diesem neuesten französischen prickelnden Trick feiert allabendlich
die urkomische

Erna Koschel

mit ihrem Theateragentur-Repertoire wahre Triumphe.

Bacchus Jacoby

als Salonhumorist bringt die Lacher auf seine Seite, das gilt auch von den
Humoristen zu Rad Campbell and Johnson,

ferner sind noch die tanzenden Affen der **Brianos**, das Idealweib
Mlle. Héro, die unerreichbaren Handvoltageur **Geor-**
getty fils, die eleganten Kraftturner **Brothers**
Damm aus dem brillanten, reichhaltigen Programm noch besonders
zu nennen. F 64

Billetvorbestellungen werden jederzeit ohne Aufschlag entgegengenommen.

Wiesbadener Unterstützungsbund.

(Sterbekasse.)

Erste ordentliche Hauptversammlung

Dienstag, den 29. Januar 1907, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant
„Germania“, Heleneustrasse 25.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.
2. Bericht des Rechners.
3. Festsetzung des Gehalts des Schriftführers.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes:
 - a) des Schriftführers,
 - b) des Stellvertretenden Rechners,
 - c) von 5 Beisitzern.
5. Wahl der Kassentraktoren.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand. F 338

Stadttheater in Mainz.

Direktion: **Max Be rend.**

Telephon 268. Telephon 268.

Freitag, 25. Jan. 1907.

Größter Lustspiel-Schlager der Saison.

Husarenlieber.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav

Kadelberg und Richard Skowronneck.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Billet-Bestellungen durch die Reise-

bureaus **Engel und Schot en-Is**

& Co. sowie das Annoncenbureau

Frenz in Wiesbaden oder direkt an

die Theaterkasse. F 32

Wiesbadener

Militär-Verein. E. V.



Zur Feier des
Allerhöchsten Ge-
burststages **Er.**
Majestät des
Kaisers und
Königs findet
Samstag,

den 26. d. M., abends
8 Uhr:

Musikalisch-theatralische

Abend-Unterhaltung

mit darauffolgendem Tanz

im Festsaale der

„Walhalla“

statt. — Unsere verehrlichen Herren
Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst
Familien laden wir zu dieser Feier
eracbenst ein. Für einzuführende
Freunden haben unsere Mitglieder
im Voraus bei unserem Kassierer,
Kamerad **Lang, Schulgasse 9,**
Karten in Empfang zu nehmen.
Orden und Abzeichen sind an-
zulegen. F 407

Der Vorstand.

2. Gabenverzeichnis für das Wöchnerinnen-Abschl.

22. Januar.

Frau v. Scholten 20 M., Herr Albert 1000 M., Frau J. Bedel
20 M., Herr S. Berninghaus 50 M., Herr G. Brenner 5 M., Herr
S. Bundrock 10 M., Herr B. Cron 50 M., Frau Feist (Berlin)
800 M., Herr M. Ehrhardt 30 M., Herr A. Ernst 10 M., Frau
E. Freudentheil 50 M., Frau A. Graeber 20 M., Herr E. F. George
10 M., Herr Dr. Goldenberg 50 M., Herr E. Hartmann 10 M., Herr
E. Hees 10 M., Frau E. Hees jun. 20 M., Herr S. Herz 15 M., Frau
G. Hettlage 50 M., Herr J. Hirsch 10 M., Herr Dr. Hoffmann 5 M.,
Frau v. Huntein 50 M., Frau J. Johann 1000 M., Herr K. Kayser
100 M., Frau v. Köppen 300 M., Herr J. Kinel 5 M., Gräfin
C. Maunsfeld 50 M., Herr Dr. Nauch 20 M., Frau Ries-Ditt 2 M.,
Frau A. R. 3 M., Frau Scarsbrida 30 M., Herr Ph. Schmidt
25 M., Frau M. Simon 50 M., Herr F. Schiffer 5 M., Herr
Fr. Schulte 20 M., Herr A. Schwant 10 M., Herr S. Schwarze
20 M., Herr A. Wierede 20 M., Frau Weintraub 50 M., Herr
L. Zintgraf 10 M., Frau L. Zerkentamp 300 M., Frau A. Elz-
bader 20 M., Herr B. Fresenius 6 M., Herr Hagen 30 M., Herr
Dr. Hoffmann 3 M., Fr. E. Daniel 1000 M., Herr v. Hülten 100 M.,
Herr v. M. 10 M., Frau Pitcair-Knowles 30 M., L. N. 5 M., Herr
Schäfer 20 M., Fr. L. Wegandt 10 M., Frau Th. Wegandt 10 M.,
Herr E. Winter 20 M., Frau Köhls 30 M.

Außerdem zeichneten jährliche Beiträge: Frau Fleischer-Goderill
500 M., Frau Schlein Pabst 100 M., Frau Dr. Michelsen 50 M.,
Herr König 50 M., Frau König 50 M., Frau E. v. Schulz-Drabig
500 M., Herr S. Blumenthal 10 M., Herr A. Hartz 5 M., Herr
A. Domeier 10 M. F 213

Um weitere Gaben wird herzlichst gebeten.

30 Fuhrleute

mit Ein- u. Zweispänner-Geschirren (Karren u. Rollen)
für die

Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft gesucht.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Friedrich Zander jr. & Co.,

Dohheimerstraße 103.

Telephon 3728.

Gratis-Tage.

Ein grosses Bild umsonst!

Gratis-Tage.

Visites

1.90

das Dutzend.

Photographisches Unternehmen I. Ranges

mit billigen Preisen und hochkünstlerischen Ausführungen.

Den vielseitigen Wünschen unserer verehrl. Kundschaft nachkommend und zum Zwecke unsere Bilder immer noch mehr unter die Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgegend zu verbreiten, haben wir uns wiederum entschlossen, **Jedem**, der bei uns eine Aufnahme, einerlei in welcher Preislage bestellt, ein

Kabinetts

4.90

das Dutzend.

Spezialität:
Masken- und
Gruppen-Aufnahmen.
Abend-Aufnahmen
bei
elektrischem Licht.

Gratisbild

zu verabfolgen. Es erhält deshalb Jeder

vom 24. Januar bis inkl. 17. Februar

Garantie
für Haltbarkeit und Aehn-
lichkeit des Bildes.

Nur erste Materialien.
Nur erste Arbeitskräfte.

Als Geschenk

eine Vergrösserung seines eigenen Bildes,
26 cm breit und 30 cm hoch mit Karton.

Postkarten

1.90

das Dutzend.

Samson & Cie.,

Wiesbaden, Grosse Burgstr. 10.

Fahrstuhl.

Sonntags geöffnet.

Visites für Kinder

2.50

das Dutzend.

Gratis-Tage.

Ein grosses Bild umsonst!

Gratis-Tage.

Wir bringen zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß wir infolge
Niedergangs des Reichsbank-Diskonts von heute ab

den Zinsfuß für sämtliche Vorschüsse und Kredite
in laufender Rechnung, sowie den Wechsel-
diskonto auf 6 0/0, den Zinsfuß für Guthaben
in laufender Rechnung (Scheckkonti) auf 3 1/2 0/0
franko Provision

festgesetzt haben.

F 370

Wiesbaden, den 22. Januar 1907.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassenverein zu Wiesbaden.

G. G. m. b. H.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins,
Neugasse 9, empfiehlt sein Lager
fertiger Wäsche, handgestrickter
Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht
Vorrätiges wird in kürzester Zeit
u. bei billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Ausschalt des Frauen-
Vereins, Steingasse 9, geöffnet an
Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr
morg. bis 6 Uhr abds., für Mittags-
essen von 11 1/2 — 1 Uhr. F 208

Wählen Sie



bei Bedarf in
Vedern
nur gediegene
Ware, denn
schlechte Er-
fahrungen
hat wohl jeder
bereits gemacht,
der das Patent-
Portemonnaie
Praxigum
nachrichtig
es entspricht den größten Anforderungen,
ist aus einem Stück Leder u. unzerbrechbar.
Preis 2 Mk. 50 Pf. W. Reich 11, Offen-
bacher 2, Berwarenhaus, Gr. Burgstr. 6.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größt.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 2908

Bei Auftr.

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Zither-Klub

(gegr.

1880).

Grosser Maskenball



am Samstag, den 6. Januar c., abends 8 Uhr, im
Saale des „Turn-Vereins“, Hellmundstr. 25, wozu wir unsere Mitglieder
und Freunde des Klubs freil. einladen. Der Vorstand.

Maskentorne für Nichtmitglieder à 5 Mk. sind zu haben bei den Herren
Gottwald, Faulbrunnstr. 7, J. Stassen, Kirchgasse 53, Fritz Vetter, Moritzstr. 9,
J. Jung, Sedanplatz 1, J. Hahn, Kirchgasse 51, H. Rumpf, Wehlitzstr. 1.

Bassenspreis 1.50 Mk., Nichtmasken 50 Pf.

Neu! Mein Gesundheitsbrod Neu!

(ärztl. empf.)

ist für Kranke, Gefunde, sowie für Kinder ein Stärkungsmittel von höchstem
Nährwert. — Zu haben bei Herrn Aug. Engel, Gofst., und in allen
größeren Geschäften. 107

v. Dr. J. Zimmermann, Selenstrasse 15.

Von heute ab!

verkaufe ich sämtliche Kolonialwaren, Weine u. Konserven
zu Preisen, die noch nie dagewesen sind.

In Schnittbohnen 2-Pfd.-D. 27 Pf.
In 1-Pfd.-D. 10 Pf.
In Gemüseebsen 2-Pfd.-D. 36 Pf.
In 1-Pfd.-D. 23 Pf.
Fr. in. Erbsen 2-Pfd.-D. 45 Pf.
Neuer Mirabellen 2-Pfd.-D. 30 Pf.
Ananas-Erbsen 2-Pfd.-D. 1.20 Mk.
Meinelanden 2-Pfd.-D. 78 Pf.
Vorsüßl. Mostwein 1.60, 70, 98 Pf.,
bei 10 Pf. 5 Pf. billiger.
Saferkochen 2-Pfd. 20 Pf.
Saferkochen 1-Pfd. 19 Pf.
Gem. Granaten 2-Pfd. 25 Pf.
Reis 2-Pfd. 12, 18, 20 Pf.
Gerste 2-Pfd. 12, 16, 18 Pf.
Gerste, weiß u. gelb, 2-Pfd. 18, 20 Pf.
Erste Qualität in sämtlichen Rindern
per Pfd. 23, 25, 28, 40 Pf.
Eierwaren 2-Pfd. 35 u. 40 Pf.
Ananas-Safermehl 2-Pfd. 28 Pf.,
1-Pfd.-D. 45 Pf.
Pflaumen 2-Pfd. 20, 25, 30 Pf.
Datteln 2-Pfd. 33 Pf.
Feigen 2-Pfd. 25 Pf.
Zitronen 2-Pfd. 3 Pf.
Korallen 3 u. 4 Pf.
Korallen 2-Pfd. 4 u. 5 Pf.
Korallen 1-Pfd. 6 Pf.
Salz 2-Pfd. 2 Pf., 17 Pf.
Schw. Pfeffer 2-Pfd. 9 Pf.
Zucker 2-Pfd. 21 u. 22 Pf.
Kaffee 2-Pfd. 1.90, 1.20, 1.40 Pf.
Zee 2-Pfd. 1.90, 1.20, 1.40 Pf.

Rafao 2-Pfd. —, 97, 1.20, 1.40 Pf.
Glee u. Wärmeladen per Pfd. 15,
18, 22 Pf.
Baden-Margarine per Pfd. 65 Pf.,
bei 10 Pf. 63 Pf.
Mehra-Margarine per Pfd. 68 Pf.,
bei 10 Pf. 67 Pf.
Witello-Margarine bei 5 Pf. 75 Pf.
Küchenfett (Pflanzenbutter) p. Pfd.
63 Pf.

Putz- u. Waschartikel.

Schneidmesser 10, 15, 20, 25 Pf.
Schneidmesser 10, 15, 20 Pf.
Schwämme je nach Größe 5, 10, 15 Pf.
Soda 2-Pfd. 4 Pf., 3 Pf. 9 Pf.
Weichsoda 2-Pfd. 8, 10 Pf. 70 Pf.
Seifenpulver 2-Pfd. 5, 8, 10 Pf.
Seifenpulver 1-Pfd. 19 u. 20 Pf.
Alle Sort. Toilettenseife 8, 10, 15 Pf.

Käse:

In Limburger 2-Pfd. 40, im Stein 38 Pf.
Schweizerkäse 2-Pfd. 38, b. 5 Pf. 95 Pf.
In Edamer 2-Pfd. 38, in Kugeln 68 Pf.
In Golländer 2-Pfd. 30 Pf.

Zwiebeln 2-Pfd. 4 Pf., 10 Pf. 25 Pf.
Gelbe Speckfärsen Rumpf 23 Pf.,
Zentner 2.50 Pf.
Peperoni 2-Pfd. 13, 10 Pf. 1.25 Pf.
Zwiebeln 2-Pfd. 29, bei 5 Pf. 28 Pf.
Zwiebeln 2-Pfd. 53, b. 10 Pf. 52 Pf.
Zwiebeln 2-Pfd. 4 Pf., 10 Pf. 29 Pf.

Wein-Ginfort von 10. — an 5 1/2 Rabatt.

Beste und billigste Bezugsquelle für Hoteliers, Witte und Wiederverkäufer.

Erstes Frankfurter Konsumhaus (Inh. Karl Bender).

Säuerstraße 11.

Kittlitz:

Kranienstraße 45.

Moritzstraße 16.

Kittlitzstraße 41.

Am Römertor 2
Telefon 2353

Vorzügliche
und
Billigste
Brennmaterialien.

„Glück auf“
Ringfrei.
Ringfrei.

Bezugsquelle
aller

Am Römertor 2.

Aufruf!

An die nationale Jugend von Wiesbaden und Umgebung.

Die Reichstagswahl steht vor der Tür.

Keine Verdunkelung des Tatbestandes kann daran etwas ändern, dass die Losung heisst: **hie deutsch (national) und hie undeutsch (antinational)!**

Diese Losung ist den Gegnern unbequem; sie möchten ausweichen, indem sie fragen: „was ist national?“ und heuchlerisch antworten: „**wir sind auch national!**“.

Das ist aber nichts anderes als ein trügerisches Spiel mit Worten!

Wer unsere vor dem schwarzen Feinde stehenden Brüder im Stiche lässt, der ist eben **nicht national!**

Wer um Silberlinge feilscht, wo es Deutschlands Ehre, Ansehen und Zukunft gilt, der ist **nicht national!**

Wer jahraus, jahrein sein eigenes Vaterland beschimpft und verhöhnt, wie es die Sozialdemokraten tun, der ist **antinational!**

Wer den offenen Reichsfeinden, den Polen, gegen die eigenen deutschen Landsleute den Rücken deckt, der ist **antinational!**

Wer an Stelle des mit Blut und Eisen errungenen deutschen Reiches ein internationales Wolken-Kuckucksheim setzen will, wie die Sozialdemokraten, der ist **nicht national!**

Wer dem Kaiser nicht gibt, was des Kaisers ist, und dem Reiche nicht gibt, was des Reiches ist, der ist **nicht national!**

Wer aber das Vaterland über die Partei stellt, sein deutsches Volk als höchstes Gut auf Erden liebt und ihm sein Leben weihet, wer unsern schwer errungenen **nationalen** Staat, das deutsche Reich, gegen **jeden** Feind mit Gut und Blut zu verteidigen stets bereit ist, **der ist national!**

Und weil wir das tun und wollen, deshalb nennen wir uns mit Recht und mit Stolz: **National!**

Deutsche Jugend, auf zum Kampfe für die **nationale** Sache, auf zur Wahl für den **nationalen** Kandidaten, den einzigen, der die genügenden Bürgschaften in **nationaler** Beziehung gibt:

Wirkt und wählt für Bartling!

Der Vorstand des nationalliberalen Jugendvereins für Wiesbaden und Umgebung:

Dr. H. Merbach, Professor, Vorsitzender.

R. Brahm, Architekt, Schriftführer.

F 451

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, dass wir von heute an die **Sollzinsen für Kredite in laufender Rechnung, den Wechseldiskont und den Zinsfuß für sämtliche Vorschüsse auf 6 %** festgesetzt haben.

Wiesbaden, den 23. Januar 1907.

F 372

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner.

Zum 27. Januar, Kaisers Geburtstag.

Fahnen, Flaggen, Banner

von Schiff-Flaggen etc.

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc. Wappenschilder. — Lampions. — Fahnenstangen.

Festkatalog gratis und franko. 110

Bonner Fahnenfabrik (Hofhof, Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs) i. Bonn a. Rh.

Bestellungen werden zu Fabrikpreisen angenommen bei: **H. Schweitzer**, Hoflieferant, Ellenbogengasse 13.

Reichshallen-Theater

16 Stiftstrasse 16.

Grosser

Damen-Ringkampf

Heute ringen:

1. Paar:

Revanchekampf

zwischen

Frl. Walter.

Meisterschaft von Bayern

gegen

Frl. van den Straten,

Meisterschaft v. Holland.

2. Paar:

Entscheidungskampf

zwischen

Frl. Worter,

genannt Rheinlands Eiche,

gegen

Frl. Jäschke,

Meisterschaft v. Schlesien.

Umstände halber konnten dieselben gestern Abend nicht auftreten und kommt der Kampf heute Abend unwiderruflich zur Entscheidung.

Außerdem das großartige

Variété-Programm

Näheres siehe Straßenplakate.

Hotel Cannhäuser,

Bahnhofstrasse 8.

Morgen Donnerstag:

Mehlsuppe,

wozu freundl. einladet

Mein. Krug.

Rest. Friedrichsch. (Gde. Blücher- u. Gneisenaustr.)

Zu der am Donnerstag, den 24. d. M., stattfindenden

Mehlsuppe ladet höflich ein

Fr. May.

Selbstkosten per Pfund 22 Pf. bei D. Preis, Blücherstrasse 4.

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, Bart., empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse, speziell ohne Gaumenplatte, Plombieren schadhafter Zähne u. Reparaturen und Umändern alter Gebisse schnellstens. Zahnziehen 1 Mk. Bei Zahnschmerzbehandlung 2 Mk.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigst

D.Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telefon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1. Telefon 869.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten zugänglichen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. — Annahme und Beförderung aller einlaufenden Offerten. — Kostenlose Übersetzung d. Inserate in fremde Sprachen. — Geschmackvolle KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung!

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werthen Nachbarschaft teile ergebenst mit, daß ich im Hause des Herrn **Berberich**, **Gde Röder- und Adlerstrasse**,

eine

Mehlgerei

heute neu eröffne. Es wird mein Bestreben sein, die mich beschreibenden Kunden stets prompt und reell zu bedienen. — Um geneigten Zuspruch

Hochachtung!

Ludwig Marxsohn.

Kohlen-Fuhrwerk.

Wir suchen für unsern Betrieb noch **20 bis 30 Fuhrwerke**. Meldungen Bahnhofstrasse 2. **Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.**

Alle gediente Soldaten!

die nicht wie erbärmliche Feiglinge ihre Kameraden im Felde im Stich lassen wollen, welche auf dem Schlachtfeld für ihre und des Vaterlandes Ehre kämpfen und bluten, werden wissen, was ihre Pflicht ist, im Gedanken daran, welche Parteien die Mittel zur ehrenvollen Beendigung der Deutsch-Süd-West-Afrikanischen Kampagne versagt haben. Darum laßt uns unseren Kameraden draußen im Felde zeigen, wie wir ihnen Treue halten und daß wir nicht wegen einiger Tausend Mann mehr oder weniger um die Früchte der mühsam gegen einen grausamen Feind erkämpften Erfolge gebracht werden wollen.

Es gilt die deutsche Waffenehre hochzuhalten und dazu muß in unserem Wahlkreis Stichwahl zwischen Zentrum und Sozialdemokratie vermieden werden. Dies kann nur geschehen, indem jeder wahre Vaterlandsfreund gleich im ersten Wahlgang für

Herrn Kommerzienrat Ed. Bartling

seine Stimme gibt und den Sieg im etwa erforderlichen zweiten Wahlgang vervollständigen hilft.
Das Vaterland über die Partei.

Heinrich Besier, Ph. Carl, Wilh. Siefert, H. Machwirth, Fr. Schnitzer, Philipp Bonn, Fr. Becht, H. Zwerens, C. Adam, E. Renz, H. Scherer, H. Böttcher, K. Klein, von Brancani, H. Dickel, Ph. Heppner, W. Grösser, Otto Goshke, G. Rosa, Fr. Rössner, H. Braun, A. Völker, W. Stoll, Ph. Euler, K. Mehl, H. Treisbach, H. Röttcher, K. Herrchen, W. Wever, A. Götz, A. Weldert, O. Lühr, Chr. Wüst, K. Tiefenbach, Veteran von 1848, J. Sachs, Invalide, Karl Willberg, Veteran von 1864, 1866, 1870/71.



Alle Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr

liefert in der besten Ausführung,
rasch und zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Gegründet 1809 Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Die Heilsarmee!

Scharnhorststraße 19.
Donnerstag, d. 24. Jan., abds. 8 1/2 Uhr, wird Kapitänin Ambras ein besonderes Vortrag halten: „Was uns die Lichtbilder-Beführung lehrt.“ Jedermann willkommen.

Rheing. Tafel-Apfelwein,

von besonders vorz. Qualität, weil aus gesunden Tafeläpfeln, nicht Fallobst, hergestellt, angenehm mündend, mit milder Säure, von einem guten Tischwein kaum zu unterscheiden. Mein reiner Apfelwein ist nicht nur ein erfrischendes Getränk, sondern hat auch stärkehaltige und blutverbessernde Eigenschaften und erstreckt auf die mildeste und schnellste Weise alle Ablagerungen des Körpers. Garantiert stichfrei.

Flasche 35 Pf.

bei 13 Flaschen 32 Pf.

Frankfurter Apfelwein

von Gebr. Freyden, Frankfurt a/M.

per Flasche 32 Pf.

bei 13 Flaschen 30 Pf.

Wilh. Heinr. Birck,

Becke Adelheid- u. Oranienstr.

Bezirks-Fernspr. Nr. 216.

Apfelwein-Sekt

per 1/2 Fl. 1.25 Pf.

Pomrit Flasche 35 Pf.

Alkoholfreier Apfel-Saft.

garant. aus nur frischen Äpfeln hergestellt.

Flasche 50 Pf. K 195

Phrenologie

empfeht sich. Hermannstraße 6, 9.

Hauptgeschäft:
Wilhelmstr. 34.
Fernruf 908.

Blumen-Ausstellung Ernst Wahl,

Zweiggeschäft:
Adolfstrasse 6.
Fernruf 3312.

Zusammenstellungen von den einfachsten und billigsten bis zu den feinsten.

Tafelschmuck.
Ballschmuck.
Ballsträuße.
Scherzsträußen.

Künstlerkränze.
Trauerkränze.
Blumenkörbe.
Fantasiesachen.

Brautschmuck.
Brautsträuße.
Brautjungfersträuße.
Langstielige Blumensträuße.

Vereine und Körperschaften Vorzugspreise. Ausschmückung von Zimmern, Sälen, Häusern und Strassen.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend.

Moser, Fabrikant, Frankfurt.

Belgischer Hof.

Beck, Kfm., Ohrdruf.

Schwarzer Bock.

Paszkowska, Fr., Krakau. — Mieszkowska, Fr., Krakau. — Moser, Fr., Rent., Berlin. — Dewald, Fabrikant, Hachenburg.

Deutsches Haus.

Vowinkel, Rent. m. Fr., Rudesheim. — Wagner, Kfm., Metz. — Surdsick, Kfm. m. Fr., Berlin.

Hotel Einhorn.

Röder, Kfm., München. — Meynarezyk, Kfm., Leipzig. — Stetzel, Kfm., Nürnberg. — Gross, Kfm., Pirmasens. — Gieser, Kfm., Mannheim. — Stickel, Kfm., Hamburg. — Willeke, Kfm., Brüssel. — Noe, Kfm., Stuttgart.

Eisenbahn-Hotel.

Kemme, Halle. — Heun, Kfm., Frankfurt. — Jaehlen, Kfm., Köln. — Grosch, Kfm., Mannheim. — Spiegel, Kfm. m. Fr., Berlin.

Englischer Hof.

Schöneich, Kfm., Neustadt. — Treuherz, Kfm., Berlin.

Hotel Erbprinz.

Silberstein, Kfm., Höchst. — Weier, Kfm., Frankfurt. — Fischer, Stations-Assistent m. Fr., München. — Stern, Ingen., Berlin. — Gross, Fabrikant, Baden-Baden. — Schneider, Hamburg.

Europäischer Hof.

Leick, Kfm., Köln. — Baer, Kfm., Fürth.

Hotel Falstaff.

Schneider, Kfm., Mannheim.

Sanatorium Friedrichshöhe.

Windemuth, Adm.-Rat m. Fr., Dittfurt.

Hotel Fürstenhof.

Jackson, Fr., London.

Grüner Wald.

Hirschbach, Kfm., Siegburg. — Fritsch, Kfm., Essen. — Meyer, Kfm., Berlin. — Hirsch, Kfm., Berlin. — Blum, Kfm., Karlsruhe. — Lehinger, Kfm., Remscheid. — Northheim, Kfm., Mülheim. — Abrahamson, Kfm., Berlin. — Leitner, Kfm., Wien. — Franken, Kfm., Elberfeld. — Jansson, Kfm., Köln. — Haas, Kfm., Frankfurt. — Krake, Kfm., Bonn. — Levy, Kfm., Kassel. — Wenzel, Kfm., Stuttgart. — Prectel, Kfm., Berlin. — Meyer, Kfm., St. Goar. — Babenberger, Kfm., Hanau. — Wohlfahrt, Kfm., Frankfurt. — Kahn, Kfm., Berlin. — Rosier, Kfm., Berlin. — Kühn, Kfm., Ilmenau. — Lichtenstein, Kfm., Berlin. — Haas, Kfm., Marburg. — Wenzel, Kfm., Friedrichshöhe. — Schaal, Kfm., Annaberg.

Metropole u. Monopol.

Kircheldorff, Reg.-Assessor, Homburg. — Schmitz, Kfm., Metz. — Endres, Kfm., Köln. — Krauss, Ravensburg.

Hotel Imperial.

Sievers, Rent., Buenos-Ayres. — Lederle, Kfm., Fulda. — Hopknips, m. Fr., Fulda. — Sell, Fulda. — Maier, Kfm., Frankfurt. — Hubner, Apotheker, Fulda. — Maier, Hofbuchhändler, Fulda. — Reinhard, Apoth., Fulda.

Hotel Minerva.

Bechtel, Hauptm. a. D., Speyer.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.

Lindenberg, Fabrikbes., Salzwedel.

Hotel National.

Kratz, Frau Amtsrat, Kassel. — Jörgen, Architekt, Düsseldorf. — Lang, Fr. Rektor, Frankfurt. — Wüsthoff, Kfm., Herrenalb.

Nonnenhof.

Jaeger, Kfm., Mannheim. — Primm, Kfm., Koblenz. — Debus, Kfm., Homburg v. d. H. — Schmidt, Kfm., Darmstadt. — Offereis, Kfm., Stuttgart. — v. Kleist, Offizier, Berlin. — Lechler, Sekr., Höchst. — Schneider, Kfm., Heilbronn.

Palast-Hotel.

Rose, Kfm. m. Fr., Dortmund.

Pariser Hof.

Kipke, Putbus. — Wichmann, Frau Kapitän, Hamburg.

Pfälzer Hof.

Höferer, Bodenbach.

Hotel Reichspost.

Kunze, Ingen., Köln.

Hotel Quisisana.

Imelmann, Rent., Wilmsdorf. — Böhler, Chemiker m. Fr., Frankfurt.

Rhein-Hotel.

Ueiner, Kfm., Köln. — Blank, Kfm., Berlin. — Graf Bylandt, Minister m. Fr., Haag. — Heinemann, Kfm., Köln. — Stein, Fr., Berlin. — Westen, Fr., Berlin. — Hallows, Fr., Petersburg. — Lugard, Rent., Holland.

Weisses Ross.

Ulrich, Kfm. m. Fr., Stettin. — Kootlieb, Fr., Java.

Savoy-Hotel.

Lichtenstein, Kfm., Berlin.

Schweinsbergs

Steinlein, Kfm., Bensheim. — Schenk, Kfm., Würzburg. — Brenner, Kfm. m. Fr., F. Kirchen.

Taunus-Hotel.

Heckenroth, Kfm., Duisburg. — Schultes, Fabrikant, Heidenheim. — Weissel, Direktor, Sirmione. — Levy, Kfm., Reddin. — Schmidt, Kfm., Aachen. — Loewenthal, Justizrat m. Fr., Iserlohn. — Schumann, Elsdorf. — Nebel, Chefredakteur, Berlin. — Meyer, Kfm., Hamburg.

Hotel Vogel.

Gerstle, Kfm., Mannheim. — Jaschinsky, Kfm., Berlin. — Trumpler, Kfm., Ammendorf. — Stiening, Kfm., Münster-l. W.

Hotel Weins.

Holy, Kfm., Neuhäusel. — Bachlew-Rosen, Fr. m. Sohn, München.

In Privathäusern.

Pension Hella:

Schwarzenberg, Dr., Kassel.

Christliches Hospiz II:

Mahr, Fr., Frankfurt. — v. Bockum-Daefis, Fr., Braunschweig.

Pension von Lengerke:

Wagemann, Fr. Pastor, Wälfinghausen. — v. Lenthe, Fr. mit Gesellschafterin, Donnerhorst. — Wagemann, Fr., Kloster Wälfinghausen.

Villa Melitta:

Carnelius, Hannover. — v. Stötz, Fabrikbes. Dr. jur., Reichenbach.

Müllerstrasse 9:

Lapfeiger, San Francisco.

Villa Oranienburg:

v. Gersdorf, Fr., Berlin. — v. Keller, Fr., New York. — Echholz, Fr., Schulvorsteherin, Vegesack.

Villa Palatia:

Denninghoff Stelling, Plantagenbes. m. Fam., Prunagar (Java).

Villa Rupprecht:

Beelitz, Fr. Oberst, Lübeck.

Augenheilstalt:

Rabenecker, Fr., Loreh. — Erbe, Fr., Kirchhofen. — Mayer, Niedersaulheim. — Ohlemacher, Fr., Sonnenberg. — Althaus, Jettchen, Biebrich. — Eiser, Elisabeth, Kestheim.

Dem Finder des Brillanten

wird hierdurch mitgeteilt, daß die von ihm bestimmte Summe bei dem Unterzeichneten hinterlegt ist und der Rücksendung des Steines entgegen gesehen wird.

Wiesbaden, Emserstraße 18.

Pfarrer Veesenmeyer.

Bei jeder Bitterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Echt à Flacon 60 Pf., Doppelflacion 1 Mk., in Apotheken **Blum's Flora-Drogerie**, Große Burgstraße 5.

Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz

ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernde gute Wirkungswiese. 10-jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.

Vorsüchtiger Ventilator.

Niederlage: 2887
M. Frorath Nachf.

! Feinschulerei!

Damen-Stiefel 2.00 bis 2.20 Mk., Herren-Stiefel 2.70 bis 3.00 Mk. Alle Reparaturen gut und billig in 1-2 Stunden.

Pins Schneider, Michaelsb. 26, Laden.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk., in der **Flora-Drogerie**, Gr. Burgstr. 5. Glanzvollendetes Produkt 40 Pf., faubstrees Fußbodenlitter 70 Pf., empfiehlt 57
Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Feinste

Schrahm-Zafelbutter
bei 5 Pfund à 122 Pf.

Günstige Kaufgelegenheit für Wieder-
verläufer und Großkonsumenten.

Schwanke Nachfolger,

43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Pachtung!

Donnerstag von 8-1 Uhr werden
3 prima Rinder das Stück zu 60 Pf. ausgetan. **Seleneustr. 1, Laden.**

Holländer Angel-Schellfische
30 Pf., Kabeljau im Auschnitt 45 Pf. Tel. 125. **F. Schaab**, Grabenstr. 3.

Restaurations Westbahnhof.

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu freundlich ein-
ladet **Peter Becker**.

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wozu frdl. einladet **Josef Meyer**.

Großer Schuhverkauf

Ent. Nur Neugasse 22, 1. Stiege.

Regelbahn,

Vereinsspiel Samstag frei.
Jac. H. Pflaß, Dellmündstraße 54.
Laden-Einricht., Schau-
fenstergest. 10. zu verkaufen
Friedrichstraße 39.

Reelle Gelegenheit!

Große leistungsfähige, auswärtige
(süddeutsche)
Möbel- und Betten-Fabrik
liefert an zahlungsfähige Privatleute und
Beamte
„ganz Ausstattungen“
zu günstigen Zahlungsbedingungen ohne
Aufschlag des wirklich realen Preises
und gewährt volle Garantie für Solidität
der Waren. — Interessenten werden ge-
beten, ihre Adresse unter N. 322 an
den Tagbl.-Verlag gelangen zu lassen.

Altrenommiertes Geschäft
der Lebensmittellieferung frankheits-
halber abgegeben. Anfragen unter
E. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Schreinerei

mit 3 sehr g. Hobelbänken zum Inventur-
preis zu verkaufen. Offerten unter
F. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen stets zufriedensstellende Barzahlung

übernehme zum Einkauf einzelne
Möbelstücke, ganze Zimmer, Wohn-
räume, Villen- und Pension-
einrichtungen in jeder Höhe, sowie
sonstige Gebrauchs- und Kur-
gegenstände bei stets sofortiger
prompter Erledigung.

Möbelhaus Bleichstr. 18,
J. Fuhr, Telefon 2737.
Hypothesen- und Immobilien-
für Kapit. und Käufer kostenlos,
Betriebskapital
sowie Teilhaber zu vermitteln
Seyberth, Gneissaustr. 7, 2.

Geld

i. j. Höhe a. jedermann
direkt v. Kapit. a. Renten-
rüd. beschafft str. reell
u. nachweislich
A. Müller,
Wiesbaden, Dohmerstraße 32, 3. r.
NB. Ende 1906 beschafft: 300, 300,
150, 3000 u. Jan. 07: 2-100, 250 Mk.

Sauunternehm u. Interessenten.
Bornehme künstlerische Fassaden
fertigst. hiesiger Architekt zu billigen
Preisen. Gest. Offerten unter
B. 305 an den Tagbl.-Verlag.

Weihnäherin.
sehr geschickt, empf. sich feinen Herr-
schaften z. Köchen im Hause. Offert.
unt. B. 277 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Hotel Abonnements D.
Orchesterfestel, bis zum Schluß der
Saison abgegeben. Ballmühlstr. 7.
Kal. Theater. Ein Bierst. Ab. B.
1. Rang, 1. Reihe, Nr. 15. 1/2, 1/2, 1/2, 1/2,
heißhalber abg. Adelheidstr. 70, 2.

Zwei eleg. neue Masken-Kostüme
zu pl. Prinzessin Karneb. u. Hollän-
derin. Bartramstr. 5, 3. b. Niederée.
Eleg. Masken, Gelbweiß, Kolofa,
Pigeonierin, billig zu verm. Blücher-
straße 19, 2, bei A.

Maskenkostüm,
i. neu. zu verl. oder zu verkaufen.
Gneissaustr. 27, 2. r. rechts.

Eleg. Mäste, Geisha, 4 Mk.
zu verl. Gneissaustr. 11, 3. r.

Phrenologin
empfiehlt sich. Hermannstraße 6.

Rüdesheimer schöne große
6-Zimmer-Wohnung, Ballons u. auf
1. April zu vermieten. 96

Sonnenberger 45, 1. St.,
5-6 Zimmer,
angenehme Wohnung, folglich oder
später. Näh. daselbst 2. Etage. 107

Silla Westerbach, Ende Sonnen-
bergerstraße, hübsche 5-6-Z. W.
mit Garten zu verm. Näh. 2-4.
Niklasstraße 13, hochp. 1-3 g. m.
Zim., Balk., G. ev. Küche. 6257

Tanz-Unterricht

für Adme, Reinet u. f. w. zu jed.
Zeit. Gest. Meldung. Restaurant
Kaiser Friedrich, Perofstr. 35.

Lehrling

aus guter Familie findet zum
1. April 07 Aufnahme.
Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25.

Verloren gold. Damenuhr

an blauer Schleierhülle. Gegen gute
Belohn. abg. An der Ringstraße 6, 3.
Berl. Sonntag gold. Medaillon
mit Bild. Abg. gegen Belohn.
Kaiser-Friedrich-Ring 10, 1. 6278

Kasse vorige Woche entlaufen,
grünl. mit dunklen Streifen, weiße
Brust und Foten. Wiederbringer
Belohnung **Karlstraße 6, 1.**

Gute Belohnung. Nachfischer,
geb. mit Hundemarke 7152, Papi,
abhanden gekommen. **Schier-
steinerstraße 4, 1. r.**

Ernst gemeint.
Fräulein, 30 Jahre, von angenehmem
Aussehen, heit. Weisen, mit etw. Ber-
mögen, wünscht mit besserem Herrn
in fester Stellung oder Geschäft in
Brieffwechsel zu treten, zwecks Heirat.
Off. mit Photographie u. N. B. 305
hauptpostlagernd Wiesbaden.

Lehrerstädter,
hübsche dunkle Erschein., sehr häuß.
u. wirtschaftlich, sucht beß. Herrn bis
zu 35 Jahren zwecks Heirat kennen
zu lernen. Off. u. N. B. 50 post-
lagernd Berliner Hof.

Die Auskunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und lokale Fragen des täglichen Lebens.

Invaliden- und Altersrente

auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899 kann nur beziehen, wer versicherungspflichtig oder versicherungsberechtigt ist. Versicherungspflichtig sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes über 16 Jahre alte Gehilfen, Gesellen und Lehrlinge, Diensthoten, kurz, alle Arbeiter und Arbeiterinnen und, sofern der regelmäßige Arbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt, auch Betriebsbeamte, Werkmänner, Ingenieure, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie Privatlehrer und -Lehrerinnen und Orgelbauer. Versicherungsberechtigt sind erwerbsfähige Personen von 16 bis 40 Jahren, deren Beschäftigung der einer versicherungspflichtigen Person ähnelt, also sog. Hausgewerbetreibende, Kleinmeister usw. Wer mindestens 100 Beiträge als Versicherungs-
pflichtiger oder Berechtigter geleistet hat, kann das Versicherungsverhältnis fortsetzen, auch wenn die Voraussetzung der Verpflichtung oder Berechtigung nicht mehr besteht. Den Versicherungsberechtigten steht die Wahl der Versicherungskasse frei. Sie müssen indeßen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf Invalidenrente alljährlich mindestens 10 Marken, und zur Bewahrung der Anwartschaft auch auf Altersrente mindestens 40 Marken alljährlich einleihen. Wenn Diensthoten oder andere weibliche Versicherungs-
pflichtige in den Ehestand treten und die Versicherungspflicht fortfällt, können sie die Hälfte der eingezahlten Beiträge zurückverlangen. Dadurch gehen alle weiteren An-
sprüche an die Invaliden- und Altersversicherung verloren. Die Invalidenrente kann nach Leistung von 200 Beitragsmarken beansprucht werden, wenn davon mindestens 100 Pflichtbeiträge sind. Andernfalls sind 500 Beiträge nachzuweisen. Der Versicherte muß sich eine Quittungskarte bei dem zuständigen Polizei-Bezirk beschaffen. Die Karten für die Pflichtversicherung sind von gelber, für die Selbstversicherung von grauer Farbe. Die Karten zum Einleihen werden von den Postämtern verabreicht. Für jede Woche ist ein Beitrag zu leisten, auch wenn der Versicherte auch nur an einem Tage versicherungspflichtig gearbeitet hat. Der Arbeitgeber muß die Marken von seinem Gelde kaufen und bei der Lohnzahlung regelmäßig einleihen. Der Arbeit-
geber kann die Hälfte des Betrags von der Lohnzahlung abziehen. Die Beitrags-
marken richten sich nach den Lohnklassen. Letztere sind nach der Höhe des Jahres-
arbeitsverdienstes gebildet, und zwar Klasse 1 bis zu 350 M., Klasse 2 bis 550 M.,
Klasse 3 bis 850 M., Klasse 4 bis 1150 M., Klasse 5 mehr als 1150 M. Dabei ist
aber zu beachten, daß nicht der „wirkliche“ Verdienst, sondern der „durchschnittliche“
Verdienst der betreffenden Versichertenkategorie in bestimmten Bezirken maßgebend ist.
Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau erläßt besondere Bekannt-
machungen darüber, in welcher Höhe Marken zu leihen sind. Die Entwertung der
Marken hat mit Fäulnis oder einem ihr ähnlichen Fäulnisstoff (nicht mit Bleistift) zu
erfolgen. Freiwillig Versicherte haben ihre Marke selbst zu bezahlen. Die Beitrags-
woche beginnt mit dem Montag, und wo an diesem Tage der Versicherte beschäftigt ist,
muß geleistet werden, andernfalls an dem Tage und dort, wo der Versicherte zuerst
beschäftigt ist. Ist die Karte vollständig, so muß sie gegen eine neue beim zuständigen
Polizeibezirk umgetauscht werden. Jede Quittungskarte, auch wenn sie nicht voll-
geleitet ist, muß umgetauscht werden innerhalb 2 Jahren nach ihrer Ausstellung,
andernfalls wird sie ungültig und geht jeder Anspruch daraus verloren. Der Ver-
sicherungsnachnehmer erhält eine Aufrechnungsbescheinigung über die vollständigste Karte.
— Nun noch einiges über die Höhe der Renten. Die Altersrente richtet sich lediglich nach
der Höhe der verwendeten Beitragsmarken. Angenommen, es habe jemand stets
Marken der niedrigsten Klasse 1 (zu 14 Pf.) geleistet, dann würde sich die bei Vollendung
des 70. Lebensjahres fällige Altersrente auf 110.40 M. belaufen. Bei Verwendung
von Marken 2. Klasse (20 Pf.) würde die Altersrente 140.40 M., bei Marken 3. Klasse
(24 Pf.) 170.40 M., bei Marken 4. Klasse (30 Pf.) 200.40 M. und bei Marken
5. Klasse (36 Pf.) 230.40 M. betragen. Ob jemand im frühen oder erst in späterem
Lebensalter in die Versicherungspflicht eingetreten ist, hat keine Bedeutung für die
Höhe der Altersrente. Allerdings ist notwendig, daß er wenigstens 50 Marken

nachweisen kann, als zur Erfüllung der Wartezeit vorgeschrieben sind. Auf eine große
Steigerung der Altersrente ist man wohl abichtlich deshalb nicht bedacht gewesen, weil
die Altersrente nur eine untergeordnete Bedeutung in der Arbeiterversicherungsge-
gebung einzunehmen bestimmt ist. Die Hauptbedeutung gebührt der Invalidenrente.
Während die Altersrente ohne Rücksicht auf den Grad der Erwerbsfähigkeit bei
Erreichung des 70. Lebensjahres fällig wird, kann der Versicherungsfall der Invaliden-
rente in jedem beliebigen Lebensalter eintreten, vorausgesetzt, daß wenigstens für
200 Wochen Beiträge entrichtet sind. Die Invalidenrente wird gezahlt, sobald ärzt-
lich festgestellt wird, daß die betreffende versicherte Person infolge irgendwelcher
Krankheit nicht mehr imstande zu erachten ist, noch 1/2 desjenigen zu verdienen, was
gesunde Leute ihrer Berufstätigkeit zu verdienen pflegen. Für die Höhe der Inva-
lidenrente ist nicht nur — wie bei der Altersrente — die Höhe der geleisteten Marken,
sondern auch deren Anzahl von Bedeutung, so daß also die Invalidenrente mit jedem
weiteren Versicherungsjahre eine größere Höhe erreicht. Würde jemand seit dem
Beginne des versicherungspflichtigen Lebensalters (also seit dem 16. Lebensjahre) stets
Marken der niedrigsten Klasse zu 14 Pf. geleistet haben und z. B. bei einem Alter von
55 Jahren invalide im oben bezeichneten Grade werden, dann würden ihm jährlich
171 M. Invalidenrente zu zahlen sein, würde er aber vielleicht mit dem 70. Jahre
invalidenrentenberechtigt werden, so würde er eine Rente von 194.40 M. erhalten.
Bei Leistung von Beitragsmarken 2. Klasse würde die Invalidenrente mit dem
55. Lebensjahre 241.60 M., dagegen mit dem 70. Lebensjahre 283.60 M. ausmachen.
Die Versicherung in der 3. Klasse bringt eine Invalidenrente von 292.80 M. beim
55. und von 338.80 M. beim 70. Lebensjahre, bei Versicherung in der 4. Klasse beträgt
die Rente in den beiden Fällen 343.20 M. bzw. 421.20 M. und bei der 5. Klasse
393.60 M. bzw. 487.20 M. Da es — wenn auch in selteneren Fällen — vorkommt,
daß jemand erst in späterem Alter als beim 70. Lebensjahre die Invalidenrente begehrt
und vorher erst die Altersrente genießt, so erhält, daß die Höhe der Invalidenrente
nach oben hin unbegrenzt ist. Hat eine Person, wie das ja sehr häufig vorkommt,
Marken in verschiedenen Lohnklassen geleistet, so wird der Durchschnitt der diesen
Beiträgen entsprechenden Rente gewährt.

Die Rentenversicherung

kann sehr verschiedenartig abgeschlossen werden. Die einfache ist die für eine Person; die Überlebens-
rentenversicherung ist die für zwei Personen, z. B.
Mann und Frau, Geschwister usw. Die für drei Personen wird, des geringeren Unter-
schiedes zwischen Darlehenszinsfuß und der Rentenzins wegen, nicht gewählt und ist in
den Prospekten auch nicht vorgesehen. Es ist ratsamer, ein Einkaufskapital für die
dritte Person zu reservieren, um einen Rentennachschuß zu ermöglichen. Die einfache
Rentenversicherung erlischt mit dem Tode der versicherten Person, wogegen bei der
Überlebensversicherung, je nachdem, die volle, die halbe, auch gewöhnlich Rente, beim
Tode der zuerst sterbenden Person, an die überlebende weiter- und, bei einzelnen
Gesellschaften, auch das halbe Einkaufskapital zurückgezahlt wird. Die Renten-
bezüge beginnen entweder 1/2, 1/3 oder 1 Jahr nach der Zahlung der Einkaufssumme,
oder können auf spätere Zeiten verlegt werden. Bei letzteren — aufgeschobene Ren-
ten — kann die Einkaufssumme durch einmalige Zahlung oder durch fortlaufende
jährliche, bestimmte Beiträge (Prämien) erfolgen. Ferner gibt es Zeitrenten, z. B.
für die Studienzeit, auch Invaliditäts- und Altersrenten, beginnend beim Eintritt
etwas später als bei der ersten festsitzenden Altersrente. Bei den meisten Gesell-
schaften wird über ein gewisses Alter beim Eintritt hinaus, keine höhere Rente gezahlt,
z. B. bekommt die 80-jährige Person die Rente einer 70-jährigen. Eingekaufte
Gesellschaften schließen auch andere Arten als im Prospekt enthaltenen Renten-
versicherungen ab und wird auf Anfragen bereitwillig Auskunft
unentgeltlich erteilt.

waren nach den Ermittlungen des Staatsamtes vom 12. bis einschl. 18. Januar 1907 folgende:

| | | Niedr. Preis. | | Höchst. Preis. | | | | Niedr. Preis. | | Höchst. Preis. | | | | Niedr. Preis. | | Höchst. Preis. | |
|------------------------------------|--|---------------|----|----------------|----|----|-----|---------------|--|----------------|---|---|---|---------------|--|----------------|---|
| | | 1 | 2 | 1 | 2 | 1 | 2 | | | 1 | 2 | 1 | 2 | | | 1 | 2 |
| 1. Viehmarkt. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| (Schlachtgewicht.) | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ochsen: I. Qualität . . . | | 50 | 82 | — | 92 | — | — | | | | | | | | | | |
| II. | | 50 | 78 | — | 82 | — | — | | | | | | | | | | |
| Rühe: I. | | 50 | 80 | — | 88 | — | — | | | | | | | | | | |
| II. | | 50 | 68 | — | 75 | — | — | | | | | | | | | | |
| Schweine | | 1 | 1 | 20 | 1 | 96 | — | | | | | | | | | | |
| Rast-Kälber | | 1 | 1 | 80 | 2 | — | — | | | | | | | | | | |
| Land-Kälber | | 1 | 1 | 40 | 1 | 70 | — | | | | | | | | | | |
| Lammel | | 1 | 1 | 52 | 1 | 68 | — | | | | | | | | | | |
| 2. Fruchtmarkt. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Hafer, alter | | 100 | 17 | 20 | 18 | — | — | | | | | | | | | | |
| Hafer, neuer | | 100 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Stroh | | 100 | 5 | 20 | 6 | — | — | | | | | | | | | | |
| Heu | | 100 | 5 | 40 | 6 | 60 | — | | | | | | | | | | |
| 3. Viktualienmarkt. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schbutter | | 1 | 2 | 40 | 2 | 50 | — | | | | | | | | | | |
| Kochbutter | | 1 | 2 | 20 | 2 | 30 | — | | | | | | | | | | |
| Trinkeier | | 1 | — | 13 | — | 14 | — | | | | | | | | | | |
| Frische Eier | | 1 | — | 10 | — | 11 | — | | | | | | | | | | |
| Ralt-Eier | | 1 | — | 8 | — | 9 | — | | | | | | | | | | |
| Hondbläse | | 100 | 4 | — | 6 | — | — | | | | | | | | | | |
| Fabrikfäse | | 100 | 4 | — | 5 | — | — | | | | | | | | | | |
| Schlartoffeln | | 100 | 7 | — | 7 | 50 | — | | | | | | | | | | |
| Schlartoffeln | | 1 | — | 8 | — | 10 | — | | | | | | | | | | |
| Neue Kartoffeln | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Zwiebeln | | 50 | 3 | 50 | 3 | 75 | — | | | | | | | | | | |
| Zwiebels | | 1 | — | 8 | — | 10 | — | | | | | | | | | | |
| Knoblauch | | 1 | — | 40 | — | 50 | — | | | | | | | | | | |
| Erbsenkrabi | | 1 | — | 14 | — | 16 | — | | | | | | | | | | |
| Rote Rüben | | 1 | — | 22 | — | 24 | — | | | | | | | | | | |
| Weiße Rüben | | 1 | — | 22 | — | 25 | — | | | | | | | | | | |
| Gelbe Rüben | | 1 | — | 12 | — | 14 | — | | | | | | | | | | |
| Al. gelbe Rüben | | 1 | — | 8 | — | 10 | — | | | | | | | | | | |
| Rettich | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Treibrettich | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Radieschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Spargel | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Suppenpargel | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Schwarzwurzel | | 1 | — | 55 | — | 60 | — | | | | | | | | | | |
| Weerrettich | | 1 | — | 25 | — | 30 | — | | | | | | | | | | |
| Peterfiliën | | 1 | — | 60 | — | 70 | — | | | | | | | | | | |
| Lauch | | 1 | — | 5 | — | 6 | — | | | | | | | | | | |
| Sellerie | | 1 | — | 8 | — | 10 | — | | | | | | | | | | |
| Kohlkrabi | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Feldgurken | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Treibgurken | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Einnachgurken | | 100 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kürbis | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Tomaten | | 1 | — | 1 | 20 | 1 | 25 | | | | | | | | | | |
| Grüne dicke Bohnen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Grüne Stg.-Bohnen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Grüne Buschbohnen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Grüne Pringelbohnen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Grüne Erbsen mit Schale | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Grüne Erbsen ohne Schale | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| 4. Fischmarkt. | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Aunderschoten | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Beigkraut | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Weigkraut | | 1 | — | 25 | — | 30 | — | | | | | | | | | | |
| Rostkraut | | 1 | — | 25 | — | 30 | — | | | | | | | | | | |
| Rostkraut | | 1 | — | 25 | — | 40 | — | | | | | | | | | | |
| Wirsing | | 1 | — | 25 | — | 30 | — | | | | | | | | | | |
| Blumenkohl (hiesiger) | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Blumenkohl (ausländ.) | | 1 | — | 60 | — | 65 | — | | | | | | | | | | |
| Kohlrabi | | 1 | — | 55 | — | 60 | — | | | | | | | | | | |
| Grün-Kohl | | 1 | — | 50 | — | 55 | — | | | | | | | | | | |
| Römisch-Kohl | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kopfsalat | | 1 | — | 14 | — | 16 | — | | | | | | | | | | |
| Endivien | | 1 | — | 12 | — | 14 | — | | | | | | | | | | |
| Spinat | | 1 | — | 40 | — | 45 | — | | | | | | | | | | |
| Sauerampfer | | 1 | — | 15 | — | 20 | — | | | | | | | | | | |
| Lattich-Salat | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Feldsalat | | 1 | — | 60 | — | 70 | — | | | | | | | | | | |
| Kresse | | 1 | — | 60 | — | 65 | — | | | | | | | | | | |
| Krischode | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Khabarber | | 1 | — | 60 | — | 65 | — | | | | | | | | | | |
| Knapel | | 1 | — | 30 | — | 40 | — | | | | | | | | | | |
| Knapel | | 1 | — | 55 | — | 80 | — | | | | | | | | | | |
| Kochbirnen | | 1 | — | 30 | — | 40 | — | | | | | | | | | | |
| Duitzen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Zwerfchen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen, Rhein. Herz. | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen, Sauer. | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | — | | | | | | | | | | |
| Kirschen | | 1 | — | — | — | — | —</ | | | | | | | | | | |

Wiesbaden, den 18. Januar 1907.

Bekanntmachung.

Im Distrikt „An den Rußbaum“ soll das städt. Grundstück, Lagerbuch-Nr. 5229, als Gartenland in Abteilungen von je ca. 12 Ruten verpachtet werden.

Das Grundstück wird eingefriedigt und mit Wasser versorgt werden.
Reflektanten wollen ihre Anträge auf Ueberlassung einer oder mehrerer Abteilungen bis zum 25. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 44, woselbst auch Plan und Bedingungen offen liegen, abgeben.

aden, den 14. Jan. 1907.

Bekanntmachung.

In der Mehrzweckverbrennungs-
anstalt (Mainzerlandstraße) werden
mechanisch gebrochene und sortierte
Eiseln und Asche abgegeben, und
zwar in folgenden Größen und Ge-
wichten:

1. Flügelförmig, 1 Z. enthält 1,4 bis 1,7 Gbmt.
2. Keimform (Nische und Stüchchen bis 10 Zmt., auf Wunsch auch bis 25 Zmt. Abmessung), 1 Z. enthält 1,2 bis 1,3 Gbmt.
3. Mittelform (Stüde von 1 zu 4 Gmt. Abmessung), 1 Z. enthält 1,3 Gbmt.
4. Klobform (Stüde von 4 zu 7 Gmt. Abmessung), 1 Z. enthält 1,15 bis 1,25 Gbmt.

Der Preis beträgt nach besonderer Preistafel für 1 L. Flugasche etwa 1,80 Mk., für alle anderen Sorten etwa 1,20 Mk.

Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate November, Dezember, Januar, Februar und März werden die Preise der Sorten 1,8 u. 4 um 25 Proz., das heißt auf 1,35 Mark, bezw. — 90 Mk. ermäßigt.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Stadtbaumeister, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angaben über Betonmischungen usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Schriechschlacke bewährt haben.

Wiesbaden, den 10. Jan. 1907.
Das Stadtbaunamt.

Stiftungs-Rückvergütung.

Die Maife- Rückvergütungsbeträge aus borigem Monat find zur Zahlung angewiefen und können gegen Empfangsbefätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Bztl., Einnebmerei, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachm. und 3-6 Uhr nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. M., abends, nicht erhobenen Afzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 14. Jan. 1907.

Städt. Museum

Befanntmachung.

Der Tagelöhner Johann Niffel, geb. am 22. Februar 1864 zu Eich, zuletzt Nießstraße 15, Rib. 2, wohnhaft, entzigt sich der Fürsorge für eine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir erlauben um Mitteilung
eines Aufenthaltes.
Wiesbaden, den 21. Jan. 1907.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Instandhaltung der Kapelle dagegen wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufsicher anzumelden, der dann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerfall frei ist.

Wiesbaden, den 18. Okt. 1906.
Die Friedhofs-Deputation.

Sagd = Verpachtung.

Samstag, den 2. Februar.
Nachmittags 1 Uhr, wird auf
dem Gemeindefaule dahier die Feld-
tagd der Gemarkung Stabeden,
fluka 3470 hest. Morgen groß, auf
Jahre verpachtet. F308

Staddecken, 22. Januar 1907.
Der Bürgermeister:
Hoff.

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 21. Januar 1907 an in Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können.

Milkan, F., Die Bibliotheken. Leipzig 1906. Gesch. v. Verh. Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. Bd. 240 bis 242. Stuttgart 1906. Kultur der Gegenwart. Herausg. v. P. Linneberg. Teil I, Abt. 7. (Die orientalischen Literaturen.) Berlin 1906.

Denkschrift der Kgl. Preuss. evangel. Theol. Seminare zu Herborn für 1893/94. 1904. Herborn, Kolportageverein.

1904. Schriftsteller, Griechische christliche, der ersten drei Jahrhunderte. Clemens Alexandrinus, Bd. 1 und 2. Leipzig 1906. Hohmann, L., Pädagog. Landbuch. Bd. 2. Breslau 1904.

Album academiae Vitebergensis. Vol. 1. ed. Forstmann. Leipzig 1841. Zeitschrift für bildende Kunst. Neue F. Bd. 17. Leipzig 1906. Kunst, Dekorative, illustrierte Zeitschrift für angewandte Kunst. Bd. 14. München 1906. Bode, W., Die italienischen Kunstmöbel der Renaissance. Leipzig

1906. Kunstdenkmäler im Großherzogtum Hessen. (Adamy, Provinz Oberhessen, Kreis Friedberg.) Darmstadt 1895. Statistik, Preuss. Heft 185 und 198. Berlin 1906. Gesch. von dem Kgl. Preuss. Statist. Landesamt zu Berlin. Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 103. Berlin 1905. Gesch. v. d. Kaiserl. Statist. Amt zu Berlin. Praxis, Soziale, Zentralblatt f. Sozialpolitik. Jahrg. 15. Leipzig 1906. Brunner, H., Deutsche Rechtsgesch. Bd. 1, A. 2. Leipzig 1906. Seydel, M., Bayerisches Staatsrecht. Bd. 1-4. München 1884-1889. Bernhard, I. Handbuch der Löhnmethode. Leipzig 1906. Ashley, W. J., Das Aufsteigen der arbeitenden Klassen Deutschlands im letzten Vierteljahrhundert. Tübingen 1906. Hübner, Alex., Graf, Erlebnisse zweier Brüder während der Belagerung von Paris und des Aufstandes der Kommune. Berlin 1906. Krebs, K., Vor hundert Jahren. Leipzig 1906. Gesch. von Herrn Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Liesegang. Nordicht 1908. Dillenburg. Gebr. Richter, 1906. Moltke, H. v., Militärische Werke. Abt. 3, Teil 3. (Generalstabreisen 1858-1869.) Darmstadt und Kassel. Berlin 1906.

stellung und Karten. Berlin 1906.
Müller de la Fuente, E., Vorgeschichte
der Menschheit. Wiesbaden, J. F.
Bergmann, 1906. Wides Sam., Laka-
nische Kulte. Leipzig 1893. Publi-
kationen der Gesellschaft für Rhein-
Geschichtskunde. Bd. 37. (Siegel d.
Erzbischöfe von Köln 948-1775). Be-
zitsverw. v. W. Ewald. Teil I. Bonn
1906. Geschichtsquellen der Provinz
Sachsen. Bd. 1-5. Halle 1870-1882.
Trzebinski, J. v., Russisch-polnische a-
gnolische Wanderarbeiter im Gross-
herzogtum Posen. Stuttgart 1906.
Alt-Nassau, Blätter für nassanische
Geschichte und Kultur-Geschichte.
Jahrgang 1. Wiesbaden, L. Schellen-
berg 1903. Rheiner, Friedr. Z.

Geschichte d. Bestrebungen d. Preuss.
Regierung f. eine politische Reform
Deutschlands. 1849—1850. Berl. 1860.
Gesch. v. Herrn Dr. Brüggemann,
Wild, Karl, Staat und Wirtschaft in
den Bistümern Würzburg und Bam-
berg. Heidelberg 1906. Wallmich-
K. v., Der Oberländer Aufstand 1705
u. d. Sendlinger Schlacht. München
1906. Gesch. v. Herrn Bibliotheksd.
Prof. Dr. Liesegang. Hartung, Fritz,
Hardenberg und die preussische Ver-
waltung in Ansbach-Bayreuth. Tübing.
1906. Beiträge zur Kenntnis d. Orients.
Bd. 2 u. 3. Halle 1905 und 1906.
Birk, H., Ueber das Klima am
Niederrhein. Cleve 1906. Schweden,
Ein kurzer Führer etc. Stockholm
1906. Gesch. v. d. Kgl. Universitäts-
Bibliothek zu Upsala. Röhle, A. H.,
David Samuel Roller. Lebensbild ein-
sächsischen Pfarrers. Leipzig 1878.
Springer, A., Der junge Hirzel. Als
Manuskript gedruckt. Leipzig 1883.
Hackländer, F. W., Der Roman meines
Lebens. Bd. 1 u. 2. Stuttgart 1878.
Schönbach, A. E., Ueber Hartmann
von Aue. Graz 1894. Rosenlehner, A.,
Die Stellung des Kurfürsten Max.

Emanuel von Bayern u. Jos. Klemen-
von Köln zur Kaiserwahl Karls VI.
(1711). München 1900. Vogel, Th.,
Zur sittlichen Würdigung Goethes.
Dresden 1906. Diels, H., Die Frag-
mente der Vorsokratiker, Bd. 1. A. 2.
Berlin 1906. Stadtmüller, H., Antho-
logia graeca. Vol. 1 u. 2 u. 3, p. 1.
Lips. 1906. Euphoriön, Zeitschrift für
Literaturgeschichte. Bd. 12. Leipzig
1906. Engel, Ed., Geschichte der
Deutschen Literatur, von d. Anfängen
bis in die Gegenwart. Bd. 1 u. 2.
Leipzig 1906. Texte, Deutsche, des
Mittelalters. Herausg. v. d. Königl.
Preuss. Akad. d. Wissensch. Bd. 7.
(Heinrich v. Neustadt, herausgeg. von
S. Singer). Berlin 1906. Peetz, Hartw.,
Chiemgauer Volk. Erinnerungen. Bd.
1 u. 2. Leipzig 1892. Zahn, Ernst,
Verena Stadler. (Rheinische Haus-
bücherei, Bd. 16.) Wiesbaden, E.
Behrend, 1906. Lörcher, U., Aus-
gnarns Glaubenskämpfen. Herborn,
Kolportageverein, 1905. Schorsch, L.,
Ueberwunden. Herborn, Kolportage-
Verein, 1905. Maller, Otto, Die zwei
Krüglein. Braunschweig 1868. Müller,
Otto, Der Fall von Konstanz. Bd. 1.
bis 3. Leipzig 1872. Ganghofer, L.,
Gesammelte Schriften. Bd. 10. Stutt-
gart 1906. Rosegger, P. K., Mann u.
Weib. Liebesgeschichten. Bd. 1 u. 2.
Wien 1879. Konewka, Paul, Falstaff
und seine Gesellen. Silhouetten mit
begleitendem Text. Lohr, 1872. Hol-
mes, Ol. W., The professor at the
breakfast-table. Leipzig 1883. Craw-
ford, P. M., Marzix crucifix. Leipzig
1887. Stockton, F. R., Kuriose Ge-
schichten. Stuttgart 1888. Schneider,
Karl Camille, Einführung in die
Descendenztheorie. Jena 1903. Lenard,
P., Ueber Kathodenstrahlen. Leipzig
1906. Winkelmann, A., Handbuch der
Physik. A. 2. Bd. 3. Leipzig 1906.
Darwin, Ch., Die Bildung der Acker-
erde durch die Tätigkeit der Würmer.
Stuttgart 1882. Gesch. v. Herrn Rent.
G. H. Lucas. Teichmann, A., Zahlen-
beispiel zur statistischen Berechnung
von massiven Dreigelenkbrücken ver-
mittelst Einflusslinien. Wiesbaden,
C. W. Kreidel, 1904. Verhandlungen
und Untersuchungen d. Preuss. Stein-
und Kohlenfall-Kommission. Heft 1
bis 7. Berlin 1901—1906. Gesch. von
Kgl. Preuss. Ministerium für Handel
und Gewerbe. Löwe, F., Strassenbau-
kunde. Land- und Stadtstrassen. A. 2.
Wiesbaden, C. W. Kreidel, 1906.
Archiv f. d. gesamte Physiologie. Bd.
112. Bonn 1906.

Dampfer-Fahrten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.
(Hauptagent für Wiesbaden J. Chr.
Glücklich, Wilhelmstraße 50.) F 344
Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer.

Mittelmeer-Flotte: D. „Prinzess Irene“ nach New York, 20. Jan., 3 Uhr vorm., in New York. D. „Königin Luise“ nach New York, 18. Jan., 10 Uhr nachm., von Neapel. D. „König Albert“ nach Genua, 19.

Jan., 6 Uhr nachm., Bellos passiert. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia u. Savannah-Linien: D. „Höfn“ nach Bremen, 19. Jan., 4 Uhr nachm., von Galveston. D. „Rhein“ nach New York, 19. Jan., 6 Uhr vorm., in New York. D. „America“ nach Savannah, 20. Jan., 1 Uhr nachm., Lizard passiert. D. „Dannover“ nach Baltimore und Galveston, 21. Jan., 8 Uhr vorm., Sicily passiert. D. „Aedar“ nach New York, 21. Jan., 10 Uhr vorm., Lizard passiert. — Ost-Asien-Linie: D. „R.-R. Luipold“ nach Bremen, 21. Jan., 9 Uhr vorm., Cuesant passiert. D. „Fr. Eitel Friedr.“ nach Hamburg, 19. Jan., 7 Uhr vorm., in Aken. D. „Sendlitz“ nach Bremen, 20. Jan., 2 Uhr nachm., in Singapore. D. „Prinz Heinrich“ nach Hamburg, 20. Jan., 9 Uhr vorm., in Kobe. D. „Grienerau“ nach Ost-Asien, 20. Jan., 9 Uhr nachm., in Shanghai. D. „Freuden“ nach Ost-Asien, 20. Jan., 1 Uhr vorm., in Colombo. D. „Bringer Alice“ nach Ost-Asien, 19. Jan., 8 Uhr nachm., von Neapel. D. „Prinz Ludwig“ nach Ost-Asien, 20. Jan., 10 Uhr mittags, in Antwerpen. D. „Kwong Eng“ nach Singapore, 18. Jan., 6 Uhr vorm., von Hamburg. — Australien-Linie: D. „Gros. Kurfürst“ nach Bremen, 19. Jan., 1 Uhr vorm., Gibraltar passiert. D. „Bremen“ nach Australien, 18. Jan., 6 Uhr nachm., in Aken. — Gräbendamper: D. „Glan Rathfon“ nach Bremen, 14. Jan., 10 Uhr vorm., von Port Said. D. „Lothringen“ nach Bremen, 18. Jan., 8 Uhr nachm., in Aken. D. „Andraveli“ nach Bremen, 20. Jan., 11 Uhr vorm., von Melbourne. D. „Schwab“ nach Australien, 20. Januar, 3 Uhr nachmittags von Amuden. — Cuba, Brasil- und La Plata-Linien: Dampfer „Nordern“ nach Bremen, 20. Jan. in Bremerhaven. D. „Selgoland“ nach Antwerpen, Bremen, 19. Jan. St. Vincent passiert. D. „Erlangen“ nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 21. Januar Cuesant passiert. D. „Darmstadt“ nach Bremen, 20. Jan. in Bremerhaven. D. „Coblenz“ nach Bahia, 19. Jan. von Santos. D. „Seibelsberg“ nach Cuba, 19. Jan. in Havana. D. „Naden“ nach Brasilien, 18. Jan. Fernando Noronha passiert. D. „Salle“ nach Brasilien, 19. Jan. von Lifabon. D. „Stuttgart“ nach La Plata, 21. Jan. von Funchal. D. „Bonn“ nach Brasilien, 20. Jan. Vortum-Riff passiert. — Deutsche Mittelmeer-Deutsche-Linie: Dampfer „Therapia“ nach Marseille, 20. Jan. in Odeffa. D. „Stambul“ nach Vatum, 21. Jan. von Konstantinopel. D. „Beta“ nach Neapel, 21. Jan. von Neapel. D. „Galata“ nach Marseille, 21. Jan. in Marseille. D. „Stutari“ nach Genua, 20. Jan. von Bräus. — Alexandrien-Linie: D. „Dohenzollern“ nach Alexandrien, 18. Jan., 2 Uhr nachm., von Neapel. D. „Schlewig“ nach Marseille, 21. Jan., 11 Uhr vorm., in Marseille.